This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

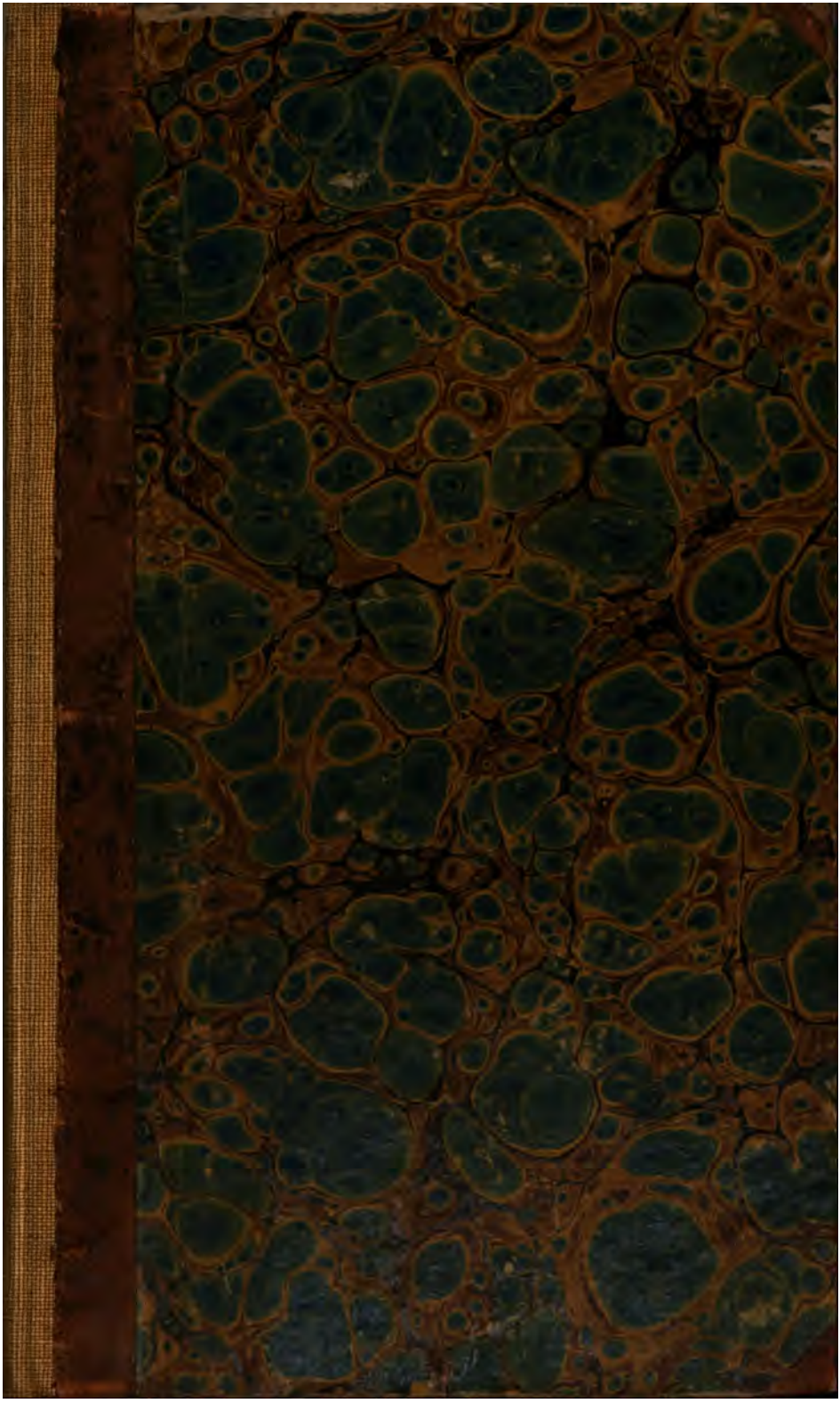
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



18

Zur russ. Bibl. des Dr. E. Sabin
Berlin, Decbr 1856.

4. c. 10

Analekten

der

Sprachenkunde.

Von

Dr. Johann Severin Vater.

I. Heft

mit einer Sprachen-Karte von Ostindien.

Leipzig,
in der Dykschen Buchhandlung
1820.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
OF
OXFORD
LIBRARY

Sr. Excellenz

dem

Herrn Staatsminister

Freyherrn von Altenstein

des grossen rothen Adlerordens und des eisernen Kreuzes Ritter

dem

Kenner und Begünstiger der Wissenschaften

mit innigster Verehrung

von dem Verfasser

gewidmet.

Analekten

der

Sprachen-Kunde.

Erstes Heft.

Kurze, leicht fassliche Nachricht von der Chinesischen Sprache.

Die Chinesische allgemeine Schriftsprache besteht aus mehr als 80000 Charakteren, wovon aber 15000 überflüssig hinreichen, um sich über alle Gegenstände des täglichen und Geschäftslebens hinlänglich auszudrücken. Jeder dieser Charaktere hat, ganz unabhängig von seiner Bedeutung, seinen eigenthümlichen einsylbigen Namen. Nun hat aber die Sprache, alle Unterschiede der Betonung eingerechnet, begreiflich solcher Laute nicht genug für eine so grosse Anzahl von Charakteren. Es gibt daher Fälle, dass ein solcher Name über 50 Charakteren zukommt, ohne dass diese auch durch die feinste Aussprache zu unterscheiden wären. (Bedarf es des ausdrücklichen Unterschiedes: so wird er durch einen Beisatz angegeben, welcher die Beziehung der Bedeutung angibt.) Dass auch Ein und derselbe Charakter mehrerlei, ursprünglich ohne Zweifel unter sich näher, als es itzt immer erscheint, verbundene Bedeutungen hat, darf Niemanden auffallen, welcher erwägt, wie in jeder Sprache Ein Laut oft vielerlei sich nicht mehr so nahe Bedeutungen hat.

Diese Charaktere nun sind aus Strichen zusammengesetzt, und theils einfacher, theils mehr oder weniger zusammengesetzt. 214 derselben sind als die Schlüssel oder Wurzeln der übrigen betrachtet, und zwar diese statutarisch dazu bestimmt. Es konnte leicht anders geworden seyn, und diese Schlüssel sind gar nicht etwa gerade die einfachsten unter diesen Zeichen, sondern es sind unter denselben viele aus vielen, einige selbst aus 16 und 17 Strichen bestehende. Charaktere heissen, zum Unterschiede von diesen Schlüsseln oder Wurzeln, diejenigen Zeichen, welche aus ihnen und andern, noch hinzugekommenen, Strichen zusammengesetzt sind. Jeder Schlüssel hat viele, einige über 1000 solche Zusammensetzungen mit andern Strichen: und die Figur des Schlüssels steht in diesen Zusammensetzungen bald oben, bald unten, bald rechts oder links zur Seite. Die Zergliederung jedes solchen Charakters, so dass man den Schlüssel und die Anzahl der Striche, mit welchen er zusammengesetzt ist, herausfinde, ist unumgänglich nöthig, um diejenigen Charaktere, die man nicht auf den ersten Anblick kennt, (deren bei allen ausser den Geübtesten viele seyn werden) im Wörterbuche aufschlagen, und ihre Bedeutung daher entlehnen zu können. Dies wird bei einer solchen Sprache begreiflich oft nöthig seyn. Alle jene 80000 und mehrere Charaktere sind Zusammensetzungen aus den 214 angenommenen Schlüsseln.

Ursprünglich mögen manche besonders von jenen Wurzelzeichen hieroglyphisch, gleichsam Abbildungen, gewesen seyn; so hat man das Zei-

eben für *Mensch* (der 9te Schlüssel) als eine solche Darstellung der Gestalt desselben angesehen, aber man hat gegen diese Erklärung des Ursprungs wiederum eingewendet, dass eben dasselbe von einem Striche durchkreuzt: *gross*, von zweyen: den *sichtbaren Himmel*, bedeutet. Jenes Zeichen für gross ist der 37ste Schlüssel. Aber man kann recht wohl jene Darstellungsweise der Abbildung anerkennen; und zugleich zugeben, dass sie zur Erklärung der gegenwärtigen Zeichen gar nicht zureicht; da jene Grundlage durch hinzugekommene Zusätze und Veränderungen so unkenntlich geworden, und unter solchen Zeichen so viele willkührlich gemischt sind, dass die Voraussetzung jener für ihre Erkennung so gut als unnütz ist. Man hat Schlüssel für die, wie man glaubte, einfachsten Begriffe, mit den durch sie bezeichneten Gegenständen verglichen, ohne auch nur die geringste Aehnlichkeit des Zeichens mit dem Bezeichneten auffinden zu können; und offenbar führen diese Bemerkungen wenigstens darauf: dass man die einfachen und zusammengesetzten Zeichen mit ihren Bedeutungen aufmerksamer vergleicht. Man muss zugeben, dass oft die gewöhnlichsten Gegenstände z. B. *Nase, Kopf, Maus*, durch sehr zusammengesetzte Zeichen dargestellt werden, und weniger häufige durch einfachere — und also dass sich auf diesem Wege gar nichts für die Erkennung der Zeichen gewinnen lässt. Wenn man auch das schon Bemerkte: dass Ein Name bis über 50 verschiedene Bedeutungen habe, für die Zufälligkeit jener Namen und Bedeutungen anführt: so folgt daraus doch nicht, dass jeder dieser Namen

und Bedeutungen zufällig entstanden sey. Denn der Gebrauch dieses Namens für Eine oder in mehreren Gegenden für einige jener Bedeutungen war doch der erste und ursprüngliche, und dann nicht immer so zufällig, als bei willkührlich werdendem Gebrauche der Namen und Zeichen.

Unter den erwähnten Zusammensetzungen der Charaktere gibt es auch eine beträchtliche Anzahl solcher, in welchen die zusammengesetzten Theile jeder für sich bedeutend sind, z. B. der Charakter *fuh* für: höchste Glückseligkeit, welcher aus den Charakteren: *schin*; Geist, *ji*: eins, *kuh*: Mund, *tien*: angebautes Feld, zusammengesetzt ist. Der Charakter, welcher: theurer Freund, bedeutet, ist es aus: *Mitte* und *Herz*, und der für Gleichgültigkeit, aus eben denselben und dem Zeichen der Verneinung; der für Einmüthigkeit aus: *Herz*, und: *Eins*; der für: Zwietracht, aus ebendenselben und dem Zeichen der Verneinung; der für Beredtheit aus: Gold und: Mund; der für: männlich, aus: Feld (welches nur Männer besitzen) und: Stärke: der für: Instrument, aus der Wiederholung des Zeichens für: Mund, und: gross. Die Charaktere der Eigennamen vieler Personen haben den Schlüssel Mensch, in sich. Von diesen Fällen also gilt es, dass der zusammengesetzte Charakter eine Art Definition sey, und gilt ebenso von den Wörtern der mehrsylbigen, alphabetisch bezeichneten Sprachen, welche der Zusammensetzungen für sich bedeutender Laute fähig sind: wie in der Griechischen von Chrysostomus. Würden

alle Zusammensetzungen von der Art seyn, und wäre eine solche Anordnung eben so allgemein als mit Scharfsinn durchgeführt*) so müsste die Betrachtung dieser Sprache aufs Höchste interessant seyn. Aber nicht blos noch itzt werden täglich neue Charaktere zusammengesetzt, bei welchen mehr auf Bequemlichkeit, als auf Deutlichkeit gesehen ist: sondern dies ist schon längst gewesen, und jene aus bedeutsamen Theilen zusammengesetzten Charaktere stehen einzeln zwischen einer Menge anderer: so dass es wohl möglich ist, dass die Grundlage der Zusammensetzungen eine solche war; aber dieser Ursprung ist unter der Menge von Zusammensetzungen völlig undeutlich geworden; und kann nirgends vorausgesetzt werden, als wo er eben noch offenbar ist.

Eben so wie einst in den Wörtern der Sprachen harte oder milde, starke oder gemässigte Laute solchartige Gegenstände bezeichnet haben mögen, hernach aber bei der heranwachsenden Menge von Lauten diese Beziehung verwischt, und jene Laute zu willkührlich gebrauchten Zeichen

*) So sagt der berühmte *Sir George Thom. Staunton*: der Chinesischen Sprache (nämlich: der Schriftsprache) ist es ausschliessend eigen, dass das ersichtliche Schema eines philosophischen Charakters, unmittelbar ausdrückbar, angemessen einer festgestellten und eingeführten Classification der Ideen, wie sie im Geiste aufsteigen, ganz unabhängig von irgend einem Einflusse der gebrauchten Laute, zu dem allgemeinen Wege der Mittheilung ist s. *Ta Tsing Leu Lee - the fundamental laws of China. Lond.* 1810. Vorr. S. XIV.

geworden sind; ohne Zweifel eben so ist es im Chinesischen, bei jenen Zusammensetzungen der Striche mit Wurzelzeichen gegangen.

Man hat bei der Durchsicht der Schlüssel und Charaktere oft etwas Gemeinsames oder einen Grund dieser Art von Zusammensetzungen gefunden zu haben, und es liegt darin oft auch etwas Wahres. Wie wünschenswerth wäre es, dass irgend ein bestimmter Zusammenhang zwischen den Arten der Zusammensetzung statt fände. Aber wenn man nun eine ganze Reihe der unter denselben Schlüssel gehörigen Charaktere durchgegangen, und Zusammenhang zwischen ihren Bedeutungen mehr oder weniger gefunden hat: so stösst man unmittelbar hernach auf eben so viele, wo ein solcher Zusammenhang gar nicht ersinnlich ist.*) Besonders ist die ausser dem Schlüssel im Charakter befindliche Gruppe von Strichen oft mehr nach Aehnlichkeiten des Namens der Charaktere gewählt, so dass man in Wörterbüchern, wo die mit denselben Lauten endigenden Namen zusam-

*) Auch die in China selbst übliche Abtheilung aller Charaktere in sechs Classen, so dass die erste die ursprünglichsten und eigentlich darstellenden, die zweite diejenigen, welche unmittelbar aus jenen zusammengesetzt sind, die dritte die analogisch aus den ursprünglichen entlehnten, die vierte die für Naturkunde, Haushalt, Mechanik, die fünfte die figürlich gebrauchten, die sechste die noch figürlicheren enthält, wie sie im *Quarterly review* H. VI. für 1810. S. 279 ff. auch mit Beispielen belegt ist, hilft, wie sich schon hieraus ergibt, so gut als Nichts.

nengestellt sind, oft eben dieselbe Gruppe von Strichen, zusammengesetzt mit verschiedenen Schlüsseln, unter einander findet.

Also bleibt nichts übrig, als die Bedeutung jedes dieser Charaktere sich bekannt zu machen, und, was man nicht sogleich erkennt, eben so wie bei andern Sprachen, im Lexicon aufzuschlagen; wozu denn hier nöthig ist, dass man bei jedem dieser Charaktere den Schlüssel aus der Gruppe von Strichen herauszufinden vermöge, weil auf keinem andern Wege als dieser Unterordnung unter Schlüssel eine Aufstellung aller der Charaktere gedenkbar ist.

Diese ganze Menge von Charakteren, 80000 oder wenigstens etwa 13000 sind also der Gegenstand des Studiums dessen, welcher sich mit der Chinesischen Sprache beschäftigt. Und es bedarf keiner weitern Erörterung, dass eine grosse Geschicklichkeit und Mühe dazu gehört, um in so vielen Zeichen mit Geläufigkeit ihre Bedeutung zu erkennen, und aus ihnen dann sogleich den Inhalt der Gedanken zusammenzusetzen.

Es mag freilich für die Eingeweihtesten dann mannigfaltiges Interesse haben, bei der Zergliederung dieser Charaktere über die Art der Zusammensetzung, und über damit ähnliche andere nachzudenken: die mancherlei Bezeichnungen aufzusuchen, die darin liegen; und das Bedeutungsvolle der Darstellungen aufzufassen; dann von dem ungewöhnlich Bildlichen überrascht zu werden, und so die Seele mit einer Menge von Vorstellungen erfüllt, und gar mannigfache Bemerkungen ihr entlockt zu sehen. Eben das Ungewöhnliche

hat Reiz. Für die Chinesen und den Ausländer, welcher gleiche Geläufigkeit im Erkennen der Charaktere hat, gehen sie grossentheils verloren, aber im Studium selbst ziehen sie nachdenkende Freunde des Sprachbaus um so mehr an, als diese ganze Art der Darstellung von jeder andern Sprache verschieden und darin so grosse Erfindsamkeit augenscheinlich ist. Aber liefern diese nicht eben so vielen Stoff zu den interessantesten Bemerkungen über die bewundernswerthe Geistesthätigkeit, welche die Nationen bei der Bezeichnung ihrer Gedanken in den mannigfaltigsten Beziehungen entwickelt haben? Bieten nicht die Arabische und Persische Poësie in wenigen Worten eben so überraschende Bilder und gleichsam ein Gedankengemälde dar, welches die Einbildungskraft sich aus den einzelnen Pinselstrichen zusammensetzt, die das Auge sieht? Und gewähren dagegen nicht auch die Sprachen, die einen ausgebildeten Periodenbau haben, mit allen Schattirungen der darin zusammengestellten Gedanken ein merkwürdiges und lehrreiches Schauspiel dem Verstand und Scharfsinne, während jene Entwürfe in solchen wenn auch kräftigen Pinselstrichen mehr Einbildungskraft und Witz beschäftigen?

Nächst der Erkennung der Charaktere ist es eine andere, nicht so schnell zu erwerbende Geschicklichkeit, sie alle ganz schulgerecht mit dem Pinsel darzustellen. Das Missverständniss ist hier, wenn auch immer nur Ein Strich verstellt wird, viel vollständiger, als wenn man in alphabetischer Schrift einen Buchstaben versetzt, während die übrigen und der viel nähere Zusammen-

hang die Sache aufklären. Mit der Einen Abweichung ist ein ganz anderer Charakter daraus geworden. Nun hat man bei den Chinesen aber nicht blos an die Nothwendigkeit schulgerechter Aufmerksamkeit zu denken; der abgemessene Mechanismus, in welchem die Chinesische Nation seit Jahrhunderten sich ohne Geistesfreiheit bewegt (und bei welchem hinwiederum sehr nahe liegt, nachzudenken, wie vielen Einfluss auf seine Erhaltung gerade jene Art der Schrift und die Entwickelung aller Gedanken in ihr rückwärts gehabt habe) hat bei öffentlichen Angelegenheiten die geringste Abweichung von dem Eingeführten mit der Strenge verpönt, die dort herrscht, und die durch Despotismus einer Nation zur andern Natur wird.

Es gibt aber doch verschiedene Schriftweisen. Die Chinesische Nation hatte ihre Buchdruckerkunst früher, als Europa die unsrige. Manche Striche sind im Drucke etwas anders ausgefallen, als im schriftlichen Gebrauche; ihre Enden zum Theil länger, so dass man, da man die Striche zählen muss, aus welchen der Schlüssel, und aus welchen der ganze Charakter besteht, zuweilen auf eine andere Zahl kommt, als im gedruckten Wörterbuch für diesen Charakter angenommen ist. Demnächst aber hat die Schriftweise des gemeinen Lebens, in der jedermann schreibt, wer nicht auffallen will, und in der also auch das Meiste geschrieben ist, was man davon zu sehen bekommt, so viele Abkürzungen, und es entstehen durch sie so viele neue Veränderungen der Charaktere und scheinbare Abweichungen von der Anzahl der Striche, dass es zu irgend einer richtigen Auffassung

geschriebener Papiere nicht blos der grössten Aufmerksamkeit, sondern auch durchaus der Kenntniss aller Synonyme eines Charakters bedarf, deren sich zuweilen z. B. zu den 214 Schlüsseln mehr als zwanzig zusammenfinden lassen. Sie sind zum Theil in ältern Wörterbüchern angegeben, zum Theil altem Gebrauch gemäss. Dadurch erhöhen sich die Schwierigkeiten ungemein; und Eingeweihte, welche die Erkennung der gewöhnlichen Charaktere in ihrer Bedeutung, bei einiger Uebung durch ein gutes Wörterbuch und Gedächtniss, für nicht so schwer wollen gelten lassen (als sie doch bis man zu wirklicher Geläufigkeit gekommen, durch das Rechnen der Striche in jedem einzelnen Falle und die ungeheure Menge von Charakteren ist,) schlagen doch die zuletzt angedeuteten Schwierigkeiten der Abkürzung der Charaktere, besonders neben dem bildlichen Ausdrucke der sogenannten schönen Schreibart, und allen den Rücksichten auf Denkart und Sitten der Nation, deren Kenntniss zu dem Verständniss jener Ausdrücke gehört, äusserst hoch an *).

In diesen Charakteren nun sind eine sehr beträchtliche Anzahl von Büchern des *Con-fu-tse* und andere Schriften aller Art, besonders die Moral und Staatsverwaltung betreffende, zu lesen. Wenn die Frage aufgeworfen wäre, ob ausser da, wo der Verkehr der Europäer mit den Chinesen die Erlernung der Schriftsprache dieser und die

*) S. besonders *Morrison's view of China* (*Macao* 1817.) S. 1. aber auch des *Quarterly Review* S. 235. a. a. O.

Verbreitung dieser Erlernung durchaus nöthig macht, die Ueberwindung aller jener sehr grossen Schwierigkeiten durch ihre Ausbeute entschädigt werde: so muss doch Folgendes immer zugegeben werden. Es wird zur Geschichte des menschlichen Geistes nothwendig gehören, dass Männer von nicht gemeinen Geisteskräften diesem Gang seiner Entwickelung nachgehen, und die Ergebnisse ihrer Forschungen unter einander vergleichen. Es würde vor Allem der Mühe werth seyn, dass eine Regierung, die, wie die Preussische, so viel für die Wissenschaften thut, einen Gelehrten, der wie der auch in einigem Umgange mit Chinesen selbst an deren Sitten und Denkweise gewöhnte, Prof. *Klaproth* in der Erkennung der Charaktere solche Geläufigkeit und tiefe Einsicht besitzt, eigends für ein halbes oder ganzes Jahr mit der Uebersetzung des seltenen Werks der Chinesischen Inschriften und da man in solchen Untersuchungen die Wissenschaft durchaus nicht von zwei Augen abhangen lassen kann, einen zweiten Gelehrten mit der Nacharbeit beschäftigte, um durch vereinte Bemühungen festzustellen und gleichsam documentirt darzulegen, was die Geschichte der Menschheit aus diesen Quellen noch zu schöpfen hat, damit, wenn es auch nur weniges Sichere wäre, doch dieses, oft wenigstens Anleitung zu etwas Weiterm, gewonnen werde.

Ferner zur Verbreitung des Christenthums und der Bibel bedarf es der Kenntniss der Chinesischen Sprache. Ueber welche ungemessene Erdstriche reicht ihre Herrschaft, und der Einfluss

dessen, was in dieser Pasigraphie *) fast der Hälfte Asiens geschrieben ist! Denn es versteht sich von selbst, dass, was in einer solchen Begrifsschrift verfasst ist, die vollständigste Mittheilung an alle diejenigen bewirkt, welche jene Zeichen kennen; mögen sie diese Begriffe auch, in welcher Sprache der Welt es sey, ausdrücken, und gegenseitig ohne alle Kenntniss der Sprache, in welcher es von dem einen und andern geschieht, und ohne alle andre Mittel der Mittheilung seyn.

Alles bisher Angegebene gilt also nur von der allgemeinen Schriftsprache China's. Was die geredete Sprache betrifft, so haben kaum zwei chinesische Provinzen dieselbe. Im Ganzen aber ist diese geredete Sprache äusserst einfach, und durch die Einsylbigkeit ihrer Laute beschränkt. Die meisten derselben fangen mit einem Mitlauter an, und endigen mit dem Selbstlauter, nach welchem indessen zuweilen noch *l*, *n* oder *ng* folgt. Siebenzehn Mitlauter, von welchen einige mit oder ohne Aspiration ausgesprochen werden, einige Nasenlaute sind, ergeben, in ihrer mehr oder weniger wechselnden Aussprache mit nachfolgenden Vocalen: 342 verschiedene Wörter, deren Anzahl sich durch die Veränderung der Betonung (es gibt deren 4, nach den Jesuiten aber, die dabei gegen die Nationalweise handelten, 5 Arten) und die Aussprache mancher Mitlauter mit oder ohne Aspi-

*) Als solche habe ich die Chinesische Schriftsprache schon in meiner Schrift: Pasigraphie und Antipasigraphie (Weissenfels 1799) aufgeführt.

ration bis zu 1551 steigert. Mit dieser kleinen Anzahl von Lauten müssen also alle Begriffe ausgedrückt, und bei vorkommender Zweideutigkeit auf die angedeutete Weise abgeholfen werden, indem man zu dem Laute noch einen andern setzt, welcher anzeigt, welche Bezeichnung des mehrsylbigen Worts gemeint ist, z. B. bei *fu*: Vater, wo die Sylbe *tschin* die Verwandschaft, also dies bedeutet, dass *fu* hier in diesem Bezuge und Sinne zu verstehen sey. Wie vielerlei Zweideutigkeiten, zum Theil sehr lächerliche, daraus bei einem Ausländer hervorgehen, welcher anfangen will, nach erworbener Kenntniss der Laute der Chinesen, sich in denselben mit ihnen zu unterhalten, ergibt sich von selbst, und erfuhr die Englische Gesandschaft bei Durchreisen durch die Provinzen; aus welchen sich aber eben sowohl ergab, dass ihre Begleiter aus den nördlichen Provinzen, sich in den südlichen nur durch Dollmetscher verständigen konnten. Dagegen fanden Begleiter der letzten Gesandschaft, bei einer Reise durch sieben Provinzen, in jeder Personen, denen ihre Ausdrücke vollkommen verständlich waren. Eigentlich sind neben dem Hof- und Mandarinendialekte, dem *Kwan-Kwa*, nur wenige bekannt, nämlich der von Canton und der von *Fo-kien*. Für die Missionäre, welche in verschiedenen Provinzen das Christenthum predigen, ist es von Nutzen, deren Mundart genau zu studiren. Da dieselben früherhin bloss von der Römischen Kirche ausgingen, und diese ihren Gottesdienst, ihre Gebete nicht in den Landessprachen hat: so war für diese jenes Studium ohne bedeutenden Nutzen. Man hat bis

16 verschiedene Provinzial-Mundarten wenigstens genannt *), es mag in dem grossen Reiche noch mehrere geben; die geschriebene Sprache ist unabhängig von ihnen allen, und es liegt in der gegebenen Beschreibung derselben, dass die eigenthümlichen Wörter in der Schriftsprache keine Anwendung finden. Vergleichungen, wie sie Morrison in seiner Grammatik zwischen der Mandarinen- und Cantonschen Mundart gegeben hat, zeigen das Verhältniss derselben. **) Ein anderer Missionar, Hr. *Milne*, wird künftig den *Fokien* Dialekt genauer darstellen können. Die Verschiedenheit dieser vielen Mundarten braucht keine andere Quelle als bei andern Zweigen Eines Stammes zu haben; aber auf das Verhältniss derselben muss die Einsylbigkeit Einfluss behalten, indem die Veränderung der Theile Einer Sylbe nur einen kleinern Theil von Aehnlichkeit zurücklassen konnte, und indem die verhältnissmässig viel geringere Anzahl unterschiedener Laute überhaupt es auf der andern Seite nicht möglich machte, auf so sehr verschiedene Laute zu gerathen. In dieser geredeten Sprache nun gibt es auch Bezeichnungen der Casus, der Substantive und einiger Tempora der Verben, nicht sowohl durch Formen, welche sich an den Stammlaut unmittelbar anschliessen, als durch

*) S. *Asiat. Researches* Th. X. S. 267.

**) Auch bei *Barrow* findet man die Zahlwörter verglichen. Einige andere Provinzial-Verschiedenheiten sind im Pallasschen Wörterbuche, wenn auch freilich unsicher genug, angegeben.

hinzutretende Sylben oder sogenannte Partikeln. Dass aber dabei Ein- oder Mehrsylbigkeit von dem mehr- oder minder nahen Anschliessen der zusammentretenden Laute abhänge, leuchtet von selbst ein; und überhaupt ist behauptet worden, dass die Einsylbigkeit nicht ausschliesslich beobachtet sey: Immer ist sie die herrschende.

Zur Kenntniss dieser Einrichtungen der geredeten und besonders der allgemeinen Schriftsprache führet Grammatik, wovon schon *Fourmont* und einer oder der andere der Missionaire der Römischen Kirche theils die nicht weitläuftigen Angaben, welche sich über jene Einrichtungen der geredeten Sprache aufstellen lassen, aufgestellt; theils und besonders die Anleitung zum Erlernen der so sehr zusammengesetzten und schwierigen Schrift-Charaktere gegeben haben. Beides gewährt uns besonders neuerdings *Morrison's* sehr reiches und schätzbares grammatisches Werk. Noch mehr aber sind zur Erlernung dieser Charaktere die Wörterbücher Haupt-Hülfsmittel.

Eine Beschreibung dieser National-Wörterbücher wird einen Begriff davon geben, wie sie es sind.

Sie sind nach der festgestellten Folge der beschriebenen Schlüssel geordnet. Erst steht der Schlüssel selbst, dann seine Zusammensetzungen mit 1. 2. 3. und mehreren Strichen. Der Schlüssel ist auch bei diesen immer fort oben auf der Blattseite sehr bestimmt verzeichnet, und daneben stehen auf dem Rande die Zahlzeichen für 1. 2. 3. u. s. w. mit je wievielen Strichen die Zusammensetzungen sind, die auf der Seite abgehandelt

werden. Bei jedem Charakter steht dieser zuerst; dann folgt unter diesen in der ersten Reihe der rechter Hand der Blattseite (denn von dieser an folgen dann die Reihen nach der linken, immer von oben nach unten) zunächst das Zeichen des Mitlauters, womit sein Name anfängt; dann das des Selbstlauters, dann unter diesem das Schriftzeichen, welches: analysirt, bedeutet, und sich also auf die vorhergehende Zerlegung des Lautes bezieht, dann wohl auch noch eins welches: lautet, bedeutet; dann die Bezeichnung der Aussprache des ganzen Charakters, nämlich ein Charakter, welcher dieselbe Aussprache hat, und leicht genug scheint, dass man ihn als bekannt voraussetzt, (wobei also zwar nicht immer dieselben Zeichen angegeben sind, aber doch fast durchgängig zwischen den verschiedenen Wörterbüchern Uebereinstimmung herrscht.) Dann folgt zuweilen noch die besondre Angabe des einen von den 4 genannten Tönen, wodurch die Aussprache für obigen Charakter bestimmt wird; dann folgen die Bedeutungen, wiederum in den leichtesten und deutlichsten Charakteren, die man finden konnte. Bei dieser Angabe der Bedeutungen werden auch ältere Wörterbücher angeführt, indem über deren Aussage der Charakter, welcher der Titel des alten Wörterbuchs ist, in eine Art Klammern eingeschlossen, steht. Nach der Beendigung dessen folgt ein neuer Artikel u. s. w. Das grosse kaiserliche Wörterbuch ist das vollständigste, und in verschiedenen Zeiten vollständiger gedruckt geworden.

Nun gibt es aber auch für weitere Erforschung der Sprache Wörterbücher, die nach der Aus-

sprache geordnet sind, nämlich nach der Endung der Namen der Charaktere welche meistens ein Vocal ist, so dass also diese Reim-Wörterbücher genannt werden können; wo denn der vorstehende Mitlauter, Ton und Bedeutung angegeben ist. Die Wörterbücher der Missionaire haben auch Lateinische Bedeutungen und die, meist Portugiesische, Aussprache der Charaktere. Da die Portugiesen die ersten waren, welche nach Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung Nachrichten von China brachten: so ist auch die Angabe der Chinesischen Laute nach Portugiesischer Bezeichnung die herrschende geblieben (und man schreibt daher z. B. den zweiten Kaiser der itzigen Kaiser-Familie noch allgemein *Cam-hi*, ob er wohl *Kang-schih* gesprochen wird.) Die Jesuiten haben auf diese Weise eine Darstellung des Chinesischen in Buchstabenschrift in China selbst versucht; aber sie ist nicht gewöhnlich geworden. Man hat von ihnen einige sehr vollständige Wörterbücher, theils wo unter den Schlüsseln nur die Aussprache ohne Erklärung des Sinnes, aber eben mit grösster Vollständigkeit auch des Unterschieds Verschiedener, theils wo nach der mit Europäischen Buchstaben ausgedrückten Aussprache und eben der Endung alle Charaktere, wohl verzeichnet stehen, nach einer Einleitung über diese Bezeichnung der Laute.

Unter den handschriftlichen, mit Lateinischen Bedeutungen zeichnet sich das von Cardinal *Antonelli* durch genaue Angabe von synonymen Zeichen und Bedeutungen aus. Aber auch das von *Basile*, welches in vielerlei Abschriften mehr oder

weniger vermehrt vorhanden ist, von denen eine durch *de Guignes* auf Kosten der Französischen Regierung zu Paris abgedruckt worden, hat vieles Gute, und letzterer Abdruck besonders auch Verweisungen auf ähnliche Charaktere. Und er wird eben durch sehr schätzbare Ergänzungen durch die Hrn. *Klaproth* und *Remusat* noch wichtiger, in deren Anhängen ausführliche Tafeln der Charaktere: die einander ähnlich und nicht zu verwechseln sind, und der Charaktere: deren Schlüssel schwer zu bestimmen ist, eben zu Paris gedruckt worden. Vielleicht dass auch ein Lateinisches Register hinzukäme, zu dessen Verfertigung es nicht einmal eines Sprachgelehrten bedürfte; wohl aber dann bedürfte, wenn bei den Lateinischen Wörtern durch irgend ein Zeichen die Seiten-Zahlen ausgezeichnet würden, wo ihre gewöhnlichsten Charaktere vorkommen. Einige solche kleine Lateinische Wörterbücher mit Angabe des gewöhnlichsten Chinesischen Charakters haben auch Missionäre verfertigt.

Nun aber ist des gelehrten Missionärs in Canton, Hrn. *Morrison's* grosses Chinesisches Wörterbuch (bis jetzt 2 Thle.) zunächst nach dem grossen Kaiserlichen, aber doch nach Europäischer Weise eingerichtet, bei jedem Charakter mit manchen Synonymen, mit Bedeutungen und einer Menge von Phrasen, welche über den Gebrauch des Charakters und seine Bedeutungen Aufklärung geben, erschienen; und darin Stoff zu den mannichfaltigsten Bemerkungen über die Chinesische Nation und über die Entwickelung ihrer Denk- und Handlungsweise seit frühern Jahrhunderten. Fürwahr

eine neue Epoche des Studiums der Chinesischen Sprache und Nation liegt in diesem Werke, welches aber eben deshalb weniger für den Anfang dieses Studiums, als für die Vertiefung in dasselbe, und desto verdienstlicher ist.

Auf der andern Seite hat in Europa mit bewundernswürdigem Eifer ein anderer Sprachgelehrter, Hr. *Montucci* zu Berlin aus allen Schätzen seiner Chinesischen Bibliothek, die sonder Zweifel die an Wörterbüchern dieser Art reichste in Europa ist, alle irgend aufzufindenden Abweichungen der Charaktere gesammelt, und auf seine Kosten die Typen dazu schneiden lassen. Drei Viertheile aller Charaktere sind schon geschnitten. Wenn dieses Werk vollendet ist: so wird es etwas bei weitem Vollständigeres über das erste Erforderniss alles Verständnisses, die Anerkennung der Charaktere, liefern, als selbst die Chinesen haben; und vorzüglich dem Europäer, für das Studium dieser schweren Sprache nicht blos Erleichterung, sondern auch die Sicherheit schaffen, welche nicht zum Ziele zu haben, ein so höchst mühsames Studium vollends verleidet. Auf die übrigen Vorschläge dieses Sprachgelehrten für jene Erleichterung und Sicherheit kommen wir nachher zurück.

Wie also überhaupt das Studium dieser geschilderten Schriftsprache anzustellen sey, liegt uns nun ob, anzugeben.

In China selbst verfährt man mit der Erlernung der Schriftsprache also: Ungefähr vom 6ten Lebensjahre an lässt man die Kinder den Namen leichter Charaktere lernen. Da es nun aber selbst viele Charaktere gibt, welche einerlei Namen haben:

so lernt das Kind damit nicht ihre Bedeutung, sondern nur den Ton der Aussprache, und kann so mit ganze, auf solche Art durchgegangene Bücher auswendig wissen, ohne in den Sinn dieser Bücher irgend einzugehen. Letzteres ist eben so wenig noch der Fall, wenn die Kinder diese Züge schreiben lernen, indem sie damit anfangen, leise Andeutungen der Züge mit rother Dinte schwarz zu überziehen. So nothwendig es ist, dass ein mechanisches Geschäft langsam erlernt, und man daran so recht allmälig gewöhnt werde; und so sicher es ist, dass sich eben bei solcher allmäligen Bemeisterung einer Kunstfertigkeit kleine Bemerkungen und Erfahrungen begründen, welche einem reifern Alter, (eben weil sich das schon gereifte Nachdenken nicht die Zeit lässt, so fest und geübt in dem Mechanischen zu werden; sondern in sich selbst zu viel beschäftigt ist, als dass es sie machen sollte,) entgehen: so leuchtet doch hinwiederum von selbst ein, dass die beschriebene vieljährige Beschäftigung des ganzen Knabenalters mit blos mechanischer, und, wie man aus obiger Schilderung sieht, ohne Blick auf den Zweck, auf den Sinn des Erörterten angestellter Beschäftigung, so Erzogene zu Menschen machen muss, die blos auf das Kleinliche merken, und darin leben. Denn erst mit dem 14. 15. oder 16ten Jahre lernt der junge Chinese die Charaktere vermittelst des Wörterbuches gleichsam aus einander nehmen, so ihren Sinn sich geläufig machen, und dadurch eine kleine Anzahl mehr oder weniger zweckmässiger Schriften verstehen, worauf er ungefähr mit dem 20sten Jahre in die unterste Stufe der öffentlichen Aemter eintritt, und nach

fortgesetztem, gewöhnlich noch 10 jährigem, Studium höher steigt.

So viele Rechte auf Aufmerksamkeit auch die Erfahrung einer ganzen grossen Nation haben mag: *) so ist doch die Erlernung jener Sprache bei Europäern von anderer Art und anderem Zweck; und kann nach der Vorbereitung zur Erlernung der Sprache und der Zusammensetzungen von Linien, welche man in Europa erhält, gewiss ausserordentlich erleichtert werden. Sie ist hier, ausser bei denen, welche das Chinesische eben für die Geläufigkeit im Lebensverkehr mit Chinesen erlernen; ein Studium, welches Sparung der darauf zu verwendenden immer grossen Mühe verdient. Es ist höchst zweckdienlich, dass unsere, auf die Auffassung schwieriger Uebersichten weit eingerichtetern Sprachgelehrten Mittel ersinnen, auf welchen jene Schlüssel und ihre mannigfaltigen Zusammensetzungen mit Strichen, und also die Zergliederung dieser mit Geläufigkeit und Sicherheit erlernt werde. So vorgeschrieben dem Chinesen der Weg ist, auf welchem er sich Kenntniss seiner Schriftsprache erwerben soll: so wenig ist er es uns; und wir sind uns bei der Menge dessen, was bei uns zur allgemeinen Ausbildung der Seelenkräfte erforderlich ist, schuldig: die leich-

*) Treffliche Rathschläge zu best möglicher Einrichtung des Studiums dieser Sprache gibt an Ort und Stelle und für solche, welche das Chinesische für den Verkehr mit Chinesen selbst erlernen, der schätzbare, mit der Sprache so vertraute Verfasser des angeführten *view of China* S. 120 ff.

testen und sichersten Wege für ein übrigens noch so interessantes Studium aufzusuchen. Es ist auch überhaupt etwas ganz anderes, theils die volle Geläufigkeit, jede Charaktere sogleich zu erkennen, auch wohl ganz schulgerecht nachzuzeichnen, auf irgend eine Weise erworben zu haben, als entweder tiefe Einsicht in die Verhältnisse dieser Charaktere und ihrer Bedeutungen zu besitzen, theils darüber nachzuforschen, wie man auch den Anfänger mit allen Veränderungen der Charaktere sowohl bekannt mache, als auch ihn zu der Zergliederung derselben auf die leichteste und sicherste Weise führe. Für letzteres nun hat Hr. *Monticelli* sehr viel gethan. Er hat mit tiefer Kenntniss des Gegenstandes und genauer Rücksicht auf alle vorkommenden Fälle und nicht blos Eine Art der Hindernisse der Erkennung des Schülers, gezeigt, wie schwierig das Zählen der Striche sey, und wie diese Schwierigkeit wachse, wo die gedruckten Charaktere mehr Striche zu haben scheinen, als die geschriebenen, nach deren Anzahl doch in den Wörterbüchern gerechnet wird. Er hat gezeigt, wie höchst wünschenswerth, ja nothwendig es wäre, diese Zählung der in den Charakteren befindlichen Striche und die leichte Erkennung der Striche, welche als Schlüssel und wo sie stehn, auf einen festen Fuss zu bringen. Dies ist nur dann möglich, wenn in jedem Charakter der Schlüssel der augenfallendste Theil, wenn unverwechselbar bestimmt ist, welches die Stelle des Schlüssels ist, und wenn demzufolge einige Charaktere, welche nicht auf so gesetzliche Art unter Schlüssel gebracht werden können, ausgehoben und lieber besonders

gestellt, einige davon unter die Schlüssel aufgenommen; und aus der für die Chinesen gesetzlichen Reihenfolge derselben diejenigen ausgelassen werden, welche eben so gut unter andere geordnet werden können: wie z. B. der 72. und 106ste Schlüssel als verschiedene Formen einer und eben derselben Wurzel zu betrachten sind. Nur so würden die Zergliederungen nach und nach zu festen Regeln gelangen, die Uebersicht der Schlüssel bequem aufgefasst, und jeder Anfänger auf solche Weise alles in einem demnach eingerichteten Wörterbuche leicht und sicher finden. Ueber die Anzahl der Striche kann denn blos insofern Verschiedenheit bleiben, als Varietäten des Charakters weniger Striche zu haben scheinen, und derselbe doch einem bestimmten Schlüssel untergeordnet werden soll. Indessen werden dergleichen Fälle nur wenige seyn, und ihre Ausnahme, die bei irgend einer Art ihrer Einordnung immer dieselbe bleibt, nicht die Anerkennung des Nutzens einer zweckmässigen Anordnung hindern. Statt dass nun itzt diese Schlüssel in einem wahren Chaos ihrer Beziehung auf Gegenstände durch einander liegen, blos so geordnet wie sie selbst aus mehr oder weniger Strichen zusammengesetzt sind: so würde das erste Erforderniss einiger Kenntniss des Chinesischen, welches begreiflich darin besteht, dass man diese Schlüssel nicht blos im Gedächtniss, sondern auch immer bildlich vor den Augen habe, leichter erworben werden, wenn diese Schlüssel sich nach irgend einer Ordnung auffassen und behalten liessen, als blos nach der Anzahl ihrer Striche, indem so z. B. der mit 3 Strichen: 31, der mit 4: 34, der mit 6: 29 sind,

und unter diesen doch viele, welche andern Schlüsseln, die einen oder 2 Striche mehr oder weniger haben, übrigens ganz ähnlich aussehen; wenn also wenigstens bei jeder Abtheilung die Folge der Zusammensetzungen von einerlei Art dieselbe, wie in der vorhergehenden wäre. Weder die Bedeutung der Schlüssel, noch ihre Aussprache kann zu einer Leitung dienen, nicht blos, weil man dies vergebens versuchen würde, sondern deshalb, weil alles auf das Auffinden eines Charakters im Wörterbuche ankommt, und die Gestalt der Charaktere dabei die einzige Leiterin seyn kann. Vorzüglich wichtig ist es zu wissen, ob ein Schlüssel zur Rechten oder Linken, oben oder unten in der Gruppe zu stehen pflege, denn nur nach dieser Kenntniss kann er entdeckt werden. Es ist schon einige Erleichterung durch die in Paris gedruckte Tabelle *) verschaft, welche der Anfänger immer vor sich liegen und sich ganz geläufig machen muss; aber sie reicht bei weitem nicht zu; eben so wenig, was *Fourmont* davon hat. Deshalb hat Hr. *Montucci* **) sinnreich vorgeschlagen, die Schlüssel nach dieser ihrer Stelle im Charakter zu ordnen. Wenn dann die Schlüssel doch ihre alten Zahlen behielten (die Zahlen der wenigen ganz ausfallenden könnten leer bleiben, bei hinzukom-

*) *Tableau de CCXIV clefs* (in der *imprimerie lithographe* zu Paris.)

**) In seinem gehaltigen: *Urh-chih-tsze-tsen-fe-yih-pe-kaou, being a parallel drawn between the two intended Chinese dictionaries. Lond.* 1817.

menden aber bemerkt werden, unter welchen Schlüssel sie bisher gehört; so würde der Gebrauch der bisherigen Wörterbücher dabei nicht leiden, und ein grosser Theil der Schwierigkeiten der Erlernung dieser Sprache dadurch für den Anfänger gehoben, er so weit schneller in dieses nur durch labyrinthische Vorhöfe erreichbare Heiligthum eingehen. Denn bisher konnte dieser, bevor er sich die meisten Schlüssel eingeprägt hatte, nichts thun, als unter den Schlüsseln von einer Anzahl von Strichen halb aufs Ungefähr suchen, welcher den in dem Charakter für den Schlüssel gehaltenen Zügen am nächsten komme. Und selbst wenn er in den Schlüsseln nicht unbewandert ist: bleibt es so lange, als bis bei jedem Schlüssel die Zahl der Fälle seines Vorkommens in seiner einzigen oder mehrern Stellung bemerkt ist, eine zu ungewisse Sache, wie viele Rücksicht auf ihn zu nehmen sey. Mögen die Verehrer des Chinesischen sagen, was sie wollen: es bleibt etwas Unvollkommnes dieser Schriftsprache, dass eben so viele Anstalten getroffen werden müssen, blos für den Zweck, dass der Charakter im Lexicon gefunden, so sein Sinn entwickelt, und nach und nach dem Gedächtniss eingedrückt werden könne. Auch wer gewohnt ist, an den mühevollsten Wegen des Studiums eigenthümliche Reize zu suchen, und so zwischen Dornen einige Rosen zu pflücken; bedarf der Erleichterung seiner Anstrengungen. Schon andere denkende Männer haben Versuche gemacht, der Aufsuchung des Schlüssels mehr Sicherheit zu verschaffen: So hat der Sprachgelehrte *Th. S. Bayer* in seinem auf der Stadtbi-

bliothek zu Königsberg liegenden handschriftlichen Wörterbuche 380 Schlüssel, und ausserdem bei jedem 7 Abtheilungen ihrer Charaktere, je nachdem der Schlüssel rechts, links, u. s. w. stehe: aber er hat dies nicht einmal ganz durchgeführt. Nothwendig ist es wenigstens dass für uns Europäer durch solche zweckmässige Anordnung wie Hr. *Montucci* vorschlägt, der Weg abgekürzt wird. Um so leichter würde das, was sich über den Scharfsinn, von dem viele dieser Zusammensetzungen ausgingen, bemerken lässt, ohne Ermüdung durch das Mechanische, aufgesucht, und so mit aus diesem verschlossenen Buche der frühern Menschengeschlechter desto mehrere Belage von ihrem überall waltenden Geiste und der eigenthümlichen Richtung desselben gewonnen werden.

Samojedische Sprach-Probe.

Um meine, in dem *Königsberger Archiv für Philosophie, Theologie und Sprachkunde* (S. 193.) angestellten Untersuchungen über die Sprache der Samojeden weiter fortzusetzen, sendete ich eine Anzahl von Redensarten, *) in welchen sich die Wortfügung jenes Volks, wo möglich, einigermassen zeigen sollte, nach Archangel, und erhielt von dort durch die Güte des Hrn. Prediger *Brehme* von zwey Samojeden aus *Kandenos* sorgfältig aufgenommene Uebersetzungen. Der eine derselben hiess *Japtom*, der andere *Njutku*. **) Diese und andere mir daher mitgetheilte Wörter stimmen mit keiner von den Mundarten, welche im *Pallas*schen Glossar angegeben sind; kommen aber bald der einen, bald der andern näher. Man wird diess, auch ohne jenes Glossar selbst vergleichen zu können, nun aus meiner Sammlung: *Proben deutscher Volks-Mundarten und andre Sprach-*

*) Sie kommen zum Theil mit den Bacmeisterschen überein.

**) Man wird freilich bei aller Dankeswerthen Sorgfalt die Schwierigkeit der Auffassung besonders ganzer Sätze in der Sprache eines solchen Volks auch hier wieder erkennen.

forschungen (Leipzig 1816) von S. 113 an ersehen. Am meisten lag mir daran, wo möglich auszumitteln, ob diese Sprache charakteristische Endformen der Abwandelungen der Zeitwörter habe. Vermuthungen darüber habe ich in jenem Archive S. 208 ff. zusammengestellt, und die, dass das Futurum auf *gu* endige, möchte sich im Folgenden aus 27. 42 — 45. bestätigen. Ob *al, ali* nach ebendiesen Beispielen für Form der Präterita genommen werden können, die dann vielleicht aus dem Russischen entlehnt wäre, stelle ich anheim.

Dass Pronominal-Adjective nicht ausgedrückt, sondern hinzugedacht werden, sieht man aus den nachstehenden Redensarten. Für die Pronomen selbst sind also keine neuen, sichern Beispiele hinzugekommen, aber diese Pronomen sind im *Pallas*schen Glossar bestimmt genug angegeben. So scharfsinnige Vermuthungen also Hr. *W. G. Döleke* *) in seinem: *Schreiben an Prof. Vater über die von ihm herausgegebene Samojedische Originalerzählung* (Halberst. 1812) von S. 10 an aufgestellt hat, um wahrscheinlich zu machen, dass *pydyr* und *pydyre* nicht, wie ich es übersetzt habe: ihr, bedeute: so tritt doch allen Möglichkeiten die Wirklichkeit entgegen, wie sich mein sprachgelehrter Freund nun aus *Pallas* selbst überzeugt haben wird; und dies ist abermals ein Beweis, wie in dieser Art Untersuchungen die Ausbeute des Scharfsinns unter der Gewalt der Thatsachen steht.

*) Itzt Professor in Hildesheim.

1. Gott stirbt nicht,	Num mne gago.
2. Der Mensch lebt nicht lange	Nenef bon nija-egu.
3. der Vater ist gestorben	Ifomen gaf.
4. Unsre Söhne sind gestorben	N'un'ka chaa.
5. Unsre Schwestern sind gestorben	Nin'au chaa.
6. Wir werden bald sterben	Myn'arma ner-m'agu.
7. Ich werde vielleicht morgen sterben	Chynan wan-jagu.
8. Ihr werdet noch lange nicht sterben	Merni jagu-mer.
9. Er glaubt, dass du sterben werdest	Puda m'agum jagum.
10. Als die Mutter ihre Tochter geküsst hatte: starb sie	Negeda, n'ukzala chaa.
11. Die Mutter küsste ihre Tochter	Neau n'utſchaf' neniukza.
12. Die Frau hat viel Milch in den Brüsten	Nemyi uly amëu mranda.
13. Die eine Brust ist geschwollen.	nei adam pairei.

12. *namiä*, *niming* sind im Samojedischen Dialekt im Pallasschen Glossar: Milch, in dem einen derselben ist *niie*: eine.

14. Diese[c] Frau hat vor sechs[a] Tagen[b] geboren	Met^{i}-jani[a] tikinem[b] n^{i}u-ſaĭga[c].
15. Sie wird im nächsten Monat gebären	Poĭ-reĭ gaĭ-gam.
16. Diese Frau ist lange krank gewesen	Tikinem ponger^{i}aſ^{i}.
17. Dieses Mädchen wird noch lange krank seyn	Pungeĭ tabun^{i}.
18. Die Tochter sitzt bei ihr und weint	Nenjuĭ jarma.
19. Schweige[a], weine[b] nicht[c]	Njun^{i}[a] jar^{i}[b] m^{i}us^{i}u[c].
20. Dieses Mädchen kann noch nicht gehen, wird aber bald gehen lernen	Jadarza-ma, mir^{i}a garta mir.
21. Sie ist vor einem Jahre und zwei[a] Monaten geboren	Siriboda toi[a] ſirii mrii.
22. Diese vier[a] Knaben[b] sind alle gesund	Teta[a]-zki[b] malgerſi.

14. Soll es etwa statt *jani* heissen *jali* vgl. 40 u. 41?

16. In *tiki* liegt: hier, vgl. das Glossar und nacher 26. In einer der Mundarten des Glossars ist *nen:* Weib.

19. *s* ist wie *ç* zu lesen.

22. *Zki* deute ich nach dem Glossar (denn die andern Bezeichnungen der entsprechenden Wörter sind entweder daher

23. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht	S'ur bi, azkin autori, nardjaĭ gn'a, netiki wiſinga.
24. Der erste wird bald laufen, der zweite wird bald springen, der dritte wird nicht singen, der vierte wird nicht lachen	Nerteĭ ſ'urgu gergam, nern'a ort'art'ala, n'ardeĭ girizin gerda, tetim dedim piſedni.
25. Er ist schon lange gelaufen, gesprungen, hat gesungen, gelacht	Anaſpergira-m'aſ, anatuly, anymgly, anwiſawitſch'.
26. Dieser Mann ist blind, seine Frau ist nicht blind, aber taub, sie hört uns nicht reden	Tijguly-ſima ſauſi, w'utſchaĭ niſ'aĭſ'u, gaſi putſal, uni garmal.
27. Dein Bruder nieset, wird niesen	Maneſum pydy, pydogu.

---

oder aus ausdrücklichen Anzeichen der Originalschrift.) Freilich sollte man an dieses Wort auch No. 23 denken, wohin es nicht zu gehören schiene.

25. In *an* liegt ohne Zweifel: schon, und eine Art Bezeichnung des Präteritums. Das Wort singen, entspricht dem in N. 23. Doch ersieht man, wie sehr die Bezeichnung derselben Begriffe variirt.

28. Euer Vater wacht, er isst und trinkt wenig, hat wenig gegessen, getrunken, wir werden morgen mehr essen und trinken — Ninſ'aï gamdy, ſ'aïorma, kakoï giderno, chun'aim kaorta, garoubu dada.

29. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts — Pïorſchan nern'agu gaï.

30. Auf dem Kopfe wachsen die Haare. — Nepton ſaja.

31. Wie viele Köpfe sind es? — San'aï jagu.

32. Der rechte Arm ist stärker als der linke — Malenjug d'aïm, ſ'atn'aï dany.

33. Die Knochen sind fast so hart als Stein, der Stein ist doch noch härter als der Knochen — Lym perga nem'a, paledny ly.

34. Der Vogel fliegt langsam. Er sitzt auf der Erde. Die Federn seiner Flügel sind schwarz. — Inboïn tirte gart'ja. Niäna andy, tuto parde.

---

28. Im Glossar ist *nise* und *esse:* Vater (vgl. noch N. 3.), *orma*, *orta*: essen, *gidengu:* trinken.

29, 30. Im Glossar ist *pi:* Nase und *ngept*, *ngapta:* Haar.

34. *Tirte* wird: Vogel, seyn, vgl. das Glossar CLVII.

35. Der Schnabel ist [a] scharf, der Schwanz ist kurz — [a] Pyrda falk fanta gajutsch.

36. Der Schwanz des einen ist kürzer, der Schnabel des andern [a] ist schärfer — Pynde gajuz, n'augum [a] byide falk.

37. Das Feuer brennt, wir sehen [a] Rauch, [b] Flamme und [c] Kohle — Tulei naa, jak [a] oniem, [b] tuoka, [c] jataina.

38. Der Mond ist grösser, [a] als ein Stern, aber kleiner als die Sonne — Krigim [b] numgy [a] rijarki chaĭ [a] jark nari.

39. Gestern Abend [a] regnete es, heute [b] früh habe ich [c] einen Regenbogen gesehen — Tin'an [a] farif tikujale [b] minau [c] pyngy.

40. Die [a] Nacht ist dunkel der [b] Tag ist helle — [a] Pi paĭ ĭ, otr'am [b] jali.

---

37. Im Glossar ist *tu:* Feuer.

38. Im Glossar ist *iri*: Mond.

a b c d	a b c d
41. Drei Tage und vier Nächte brannte das Feuer	N'ar jali tet pi par-n'aſ-ti'u.
42. Lieben: ich liebte, liebe, werde lieben	Manmynei: aana, chun'an, zekminju.
43. Salben: ich salbte, salbe, werde salben	T'ugau: gurt'agu, masalmal, t'un'a-masgu.
44. Ichschmiere, schmierte, werde schmieren	Tergimaſbi, maſam'ali, masgu.
45. Bedecken: ich bedecke, bedeckte, werde bedecken	Sindgu, ſindal, mali, chun'antſchigu.

42. Im Glossar ist *minjeman*: lieben.

Ausbeute der Vergleichung

der

Bartschischen handschriftlichen V. U.
Sammlung.

So wenig bedeutend auch das Ergebniss der Vergleichung der handschriftlichen Vaterunser-Sammlung geworden ist, welche in zwei sehr starken Convoluten einzelner Quartblätter in der städtischen Bibliothek zu Königsberg aufbewahrt wird; so durfte diese mühsame Arbeit doch nicht unterbleiben, damit wenigstens abgemacht sey, dass sich daselbst nicht mehr finde. Ueber die Lebensumstände des Urhebers dieser Sammlung, des ehemaligen Secretairs *Heinr. Bartsch*, und manches von ihr selbst liesst man schon in *Adelungs* Mithridates Th. I. S. 666. und ich habe nichts Erhebliches hinzuzufügen.

Sinesisch.

Aus Angeli Rocchae a Camerino Bibliotheca Vatic. p. 376. Andr. Müller in monument. Sin. Berol. 1672.

Sei gin̂ tá fú ciù tà i tien tin̂

1. Ngò ivon̂ tá fù min̂ jè hhien jam̂.

2. ngò ivon̂ fú gin̂ civon̂ scien cui chiáj.

3. ye giú tien giñ ſuo zum tá fú ngò ivoñ ta fú fò in chúngò.

4. Ngò ivoñ tá fú ſsá ngò ngò yĭ *cie*,

5. ngo ivoñ tă fú cĭo ngo ci zúi giñ gió hái ngò ngò ie cíe ci.

6. Ngo ivoñ tà fú jeù ngò gvec ſcien pá mí zuí hoh

7. ngò ivoñ tá fú chieh ngò cú nañ. Amin.

Eine von N. 2. mehr oder weniger abweichende Schreibart s. in *Chamberlayne's* Or. Dom. S. 18.

Abweichungen zu der Formel N. 4. aus And. Cleyeri la Doctrina Christiana en lengua China, einem Manuscript der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Guan tia — — — —
1. — — — — cheng Loan — —
2. — — — chi tey chio Lun siu — — — tu ti
4. chio kit-kit sou iog gue — — — — — — —
6 — — bue bey — —
— — Amen Jesus.

Maleyisch.

Aus Jan. van Husel et Just. Heurnii Evang. Lucae et Joan. Amstel. 1646. 4. worin sich folgende Abweichungen von N. 10. finden.

1. Namma tuan — —
2. Radjat tuan bri datan:
3. Condati tuan jaddi di boumi saperti ca surga

4. Brila kita jaharri ini redycki harian kita.
5. Daan berampon la doſa kita: oarna kita bri ampon ſa gnap orang jang dia ſouda ſala pada kita pon.
6. Daan jangan bauwa-aṗan kita pada jobbahan,
7. tetapi menlepas kita derri pada jang Djahat iton. (Doxologia deeſt.)

Ebendaselbst ist aus einer Handschrift noch folgende Formel:

Baipa lamij nang adda de ſorga
Namma mon ſadi,
poudj alamón datang,
Pada lamij landa timón zadi Begitoũ De Domya begimanna de ſorga,
redjechii lamij ſarij Harij Bry Harii ini pada,
Lamy lagij ampon doſa lamij Begimanna lamij ampon Lapada ſiappa,
ſalla pada ramij Zangan Tajoba,
pada camij xon lepan acan camij,
derij djazat ſamon larna
Radjat dade cawaſa dadu berbeſarauoy
ſoúda túan pomyla ſacarang lagi ſa oũmor.
Amen.

Das *Malabarische* bei *Chamberlayne* S. 25. gehört zu *Tamulisch* N. 31. ist aber stark abweichend: *)

*) Dagegen N. 31. ſelbst hat nur einige orthographische Abweichungen von des dort angeführten: Beschreibung von *Malabar* und *Coromandel* auch *Zeylon*. Amst. 1670. fol., wo sie auch *Malabarisch*, heisst.

Paramandalang gellile irukkira engel pidawe.
Ummudejia namum artſchikka padduwadaga.
Ummudejia ratſchijum wara.
Ummudejia ſittum paramandalattile ſcheja padumapole pumijilejum ſcheja padduwadaga.
Annannulla engel oppum engellukku innudarum.
Engel caden cararakku nangel porukkuma pole nirum engel cadengelei engelukku porum.
Engelei tſchodineijile piraweſchija dejum.
Analo tinmeijile ninna engelei letſchittukollum
Addendal ratſchiammum pelamum magimeijum ummakku ennenneikkumunda jirukkudu. Amen.

Die ursprüngliche Schreibart des *Persischen* N. 41. ist aus dem gazophylac. ling. Pers. (Amst. 1684. fol.) schon in den Nachträgen S. 99. angegeben. Andere, in der Schreibart abweichende Formeln findet man bei *Aug. Pfeiffer* (Pansophia mosaica) S. 389. *Andr. Müller* S. 17. und *Joh. Bohemi* programmata. Dresd. 1665. Vol. II. S. 419.

Aug. Pfeiffer a. a. O. S. 350. hat das *Syro-Chaldäische*, wie es zu Jerusalem gesprochen worden, bis zur dritten Bitte eben so wie N. 46, die folgenden also:

Tĕhe reutâch hêch biſchmajia, aſ cach bĕar-a
Lachma dĕchukkana habh lan jomana.
Uſchbuck lana chubhaina, hechma dĕûf nachna ſchabhkin lĕchajiabhâjna.
Vĕla taitina lĕnisjona.
Ella ſchĕſebh jatan min biſcha.
Are dĕdilâch ſchultanuta, ugbhurta,
rĕteſchbuchta lĕalmin. Amen.

Ebendaselbst wie es zu Babylon gelautet. Die Abweichungen von N. 46. sind folgende:

3. Tehe zbutach ke kdi biſchmaja, kidna bĕar-a
4. Lachma di misſetana habh lana bĕjoma dĕna.
5. — — chobaina, kĕma di ſchĕbakna —
6. Veal taheána linisjoṅa.
7. Bram ſcheſebh lana min —

Lokoběl — — — vehadra lealĕmé alĕmin. Amen.

Die im *Mithridates* in N. 44. S. 341. ausgelassene vierte Bitte lautet ebenso, wie sie in den Nachträgen S. 104. nachgeholt ist, auch in den Formeln in *Joh. Alb. Widmanstadii* Syr. ling. prima elementa. Vien. Austr. 1555. 4. und sonst aber in dem früher auch zu Wien gedruckten Evangel. *Matthaei* nach *Gesneri Mithrid.* S. 15. (und eben so in *Duret* Thresor des langues S. 405.) Die letzten Worte *kanan jomna*, wovon wenigstens das erstere fehlerhaft ausgedrückt ist.

Von dem *Arabischen* ist die Formel von *Georgievix* aus dem Abdruck Viteb. 1560. noch etwas abweichend von dem in den Nachträgen zum *Mithridates* S. 117. abgedruckten gegeben. Bei der mit Hinsicht auf *Domin. a Silesia fabrica* gegebenen ist nicht auf *Andr. Müller*, sondern auf sein unter dem Namen *Barn. Hagii* herausgegebenes Auctarium N. 3. verwiesen. Die aus *Andr. Müllers* orat. Dom. S. 14. mit Hinsicht auf *Kirstenii* grammat. Arab. P. I. S. 103. mitgetheilte Formel steht zwischen *Mithridates* N. 47. und Nachträge S. 116. in der Mitte.

Die *Aethiopischen* Formeln von *Ludolph* weichen doch in der Schreibart nicht wenig ab, so

die in *Schickardi* institut. Viteb. 1647. (das wie in N. 53. lautende ist nicht geschrieben:)

— dsabasamajat
1. jetkadas ſemca
2. temtza mangeschteca
3. jecun — — — vabamdruni
4. — dſalala olatana — —
5. chadg — — — nechnani nechadg ladsaabaſa
6. vaitbeana veſta —
7. al adchanana — emeuulu ecuj esma dsiaca jecti mangeſcht chal vasbéchat

— — —

Noch mehr die Formel bei *Megiser* N. 4.

Abbua-zaba schamajath,
1. ithkàdaſcha schmacha.
2. thomtza mangoſtcha
3. ichun fakdacha bachama baschamai vabam durni
4. Schiſcha iana zalala olatana Kabana jom
5. hodog lana abaſchana, chama nohhnana nohdog abaſchalana
6. vaith bana uſchtha Manſchuth
7. ala adochnana vaballhana omchuln ochui. Amen.

Zwar gehört das V. U. bei *Chamberlayne* S. 33. aus *Petr. d'Avitij* Africa, wovon *Wilkins* in der Vorrede zu *Chamberlayne's* Sammlung * * * * 2. die wenig sagende Vermuthung aufstellt: es möge aus mehreren Afrikanischen Sprachen gemischt seyn, nicht hierher, ob es wohl Abessynisch genennt ist: aber es muss doch fernerer Forschung

vorliegen. Sie ist in den Nachträgen S. 119. gegeben. In der fünften Bitte ist vermuthlich entweder in *pmlegron* oder *phegonaos* ein Versehen; denn beide Wörter entsprechen einander.

Die früher gedruckten *Armenischen* Formeln enthalten vielleicht auch dialektische Verschiedenheit, so in *Theod. Bibliandri* comm. omnium ling. Tigur. 1548. 4. Seite 134.:

Chair mer ur hierchins
Des ſrboi eziſi anoncho
Ekeſſe archaiotaicho
Eziſſu chankcho urbis hierkins ie etchri
Zachas mer hanaba gſord tour mez ais aur
Je touz mer zaabartis mer urbis ie mech tosfume bartbanas merus
Je mi tamir zame zprtzo
tai ail phirkai zamer i zare. Amen.

ex Conr. Gesn. Mithridate. Tig. 555. 8. p. 10.

— — i zare zacho e archaiotai ie zariotai ie paouch auiteaus. Amen.

In Armenior. de trinit. et fil. D. confessio, Abdia *Praetorio* interprete. Viteb. 1570. 8. fin.

Hair mer, vr i erchins des:
Surbui ezizi anun cho:
Echeſze archauithai cho:
Ezizin Chamch cho, urpes i erchins, ie i erchri:
Za haz mer hanabaſchurd tuir mez ais or:
Je thuz mez za partis mer, urpes ie mez thuzumch merüch partapanaz:
Je mi tanir zamez i purzuthai:
Ail purcheai zamez i zare:

Zicho e archaiuthai ie zoruthai ie pauch, i oiteans. Amen. *)

Türkisch

nach *Joh. Bohemi* Programmata T. II. S. 443.

Bisum babamus ki guglerde ſen;
Mubarak oſſun senung adung
gelſun ſenung memleketung
Olsun ſenung iſtedung nitſcheki gugde uile gerde.
Etmekumaſi her gün voire biſe bu gun.
Hem bagiſchla biſe bortslerumuſi nitſcheki bis dachi bagiſchleris bortslulerumuſe.
Hem geturme biſe tetſchrebeja.
Kurtur bisi jamarden. Amin.

---

*) Hieraus ist die Formel in *Duret* Thresor S. 727. ohne Zweifel entlehnt, aber zum Theil mit Versehen und falscher Abtheilung. Aber wie eine, vielleicht bloss durchs Gehör aufgefässte, und ganz falsch abgetheilte Formel so ganz anders aussehen kann, wird erhellen, wenn man das Armenische V. U. in *Schildsbergs* wunderlicher und kurzweiliger Historie (Frkf. a. M. 1583. 4.) a. E. vergleicht, ohne die Abtheilung der Zeilen, in welcher ich versucht habe:

Haer myer vr Gegnik es
sur peitza annum chi
Ka archawtnichaw
jogacy kamthw hy erguiok yep erga
tyhatz meyer an, habas tur mies eis vr
yep thawg meis perdonatz hetz minck therog nuch memrock per danabas
Yep mythawy myes yp bwertzuchin
hebaprigo es mies ytzſcheren. Amen.

Das Türkische V. U. nach Polnischer Aussprache befindet sich in *Io. Herbinii* Horae Turcico-Catecheticae. Dantisci, 1675. 8. 1.

Die *Tatarische* Formel in den Nachträgen S. 173. ist *Megiser's* N. 38. die im *Mithridates* N. 67. *Megisers* N. 44.

Formosanisch.

Folgende Abweichungen von N. 96. besonders Zusätze einiger Worte finden sich in Evang. Matth. et Joh. in ling. Formos. Amsterd. 1661. 4.

3. — — — — — Jounnoun ki xullum, kma — — — —
6. Ka inei —
Ka a' mouhou ta Pei — fafou — an — —

Weit abweichender ist das Formosanische V. U. in *Georg. Psalmanaazaar* description de l'Isle Formosa (Amst. 1705. 8.) S. 142.:

Amy Pornio dan chin Orhnio viey.
Gnayjorhe fai lory,
eyfodere fai Bagalin,
Jorhe fai domion apo chin Orhnio, kay chin Badi eyen
amy khatfada nadakchion toye ant nadayi,
kay radonaye ant amy fochin, apo ant radonem amy fochiakhin.
kagne ant kau chin malaboski,
ali abinaye ant tuen broskaey,
kens sai vie Bagalin kay Fary kay Barhaniaan chinaria fendabey. Amen.

Die *Gälischen* Sprachen haben durch die hochverdiente Englische Bibelgesellschaft das N. T. erhalten. In dem mit Stereotypen zu Dhachlewell 1813. gedruckten *Irischen* weicht das V. U. von N. 107. nur darin ab, dass statt des Apostrophs, ausser nach *m* und *b*, überall *h*, also: *th*, *dh*, *gh*, *ch* gedruckt ist. Andere Abweichungen von der Orthographie sind noch geringer; aber in der dritten Bitte, wo N. 107. *Italam* hat, (das I ohne Zweifel aus Versehen) steht dort *ttalamb*.

Bedeutender sind die Abweichungen im *Hochländischen* N. T. nach dem Druck auch von 1813 von N. 111:

1. gu naomb — aichear
2. thigeadh do — — —
3. deanar — mar a — —
4. fabhair dhuinn an diugh — lai theil
5. air fiacha amhuil mar a mhaitheas sinne d' ar luchd — fiach.

Einige wenige andere Verschiedenheiten betreffen Schreibart und Stellung. In N. 110 ist *Iholfi* wohl Versehen statt das Wort mit *th* anzufangen.

Die *Wallische* Bibel von 1746, die vor mir liegt, hat in der zweiten Bitte *deled*, und nach *Owen's* Wörterbuche unter *del* ist Letzteres die dritte Person des Zeitwortes *dyou* kommen. Vergl. dagegen N. 115.

Am Schluss ist *canys* mit einem *n*, (*Owen* schreibt auch so, oder *can-ys*) und *gogoniant* mit *n* statt *r* gedruckt, welches letztere offenbar Versehen ist.

Zu den V. U. aus *Bretagne* N. 118. mag noch aus dem neuesten Gebetbuche, welches den Titel führt: Heuriou Brezonec na Latin, composet quen e Pros quen e Guers efaverar Bopl simpl gant an Autrou Briz, Boelec, hai augmantet a nevec eus a C'housperna S. Eozen, S. Briec, S. Guillerme, S. Caourantin ha S. Paol a Leon (bei Prud'homme 1808). S. 1. 2. folgendes gereimte V. U. der dortigen Mundart kommen:

E Sant Briec
Ón Tad pini so en Eé vou,
Selaouit ouz or pedennou;
Hoc' Hano ta vezo meulet,
Ha gant an oll santifiet.

Ra zui deomp ho Rouantelez
Ma ho quelim gant an Elez:
Ra vezo grêt ho volonte
Var an douar evel en Eé.

Hiryo pa comp quen i zomec,
Roit dômp hor bara pemdeziec:
Or pardouit, pa pardonomp
Da guement a ra offanç dômp.

N' ont lift quet da gouezа ne pret
Gant nep tentation erbet
Hoguen on dilivrit a zrouc
Hac a bec 'het ar muy a tout
Evellen bezet gret.

Das S. 184. des *Mithridates* erwähnte sogenannte *Gothisch-Scythische* V. U. bei *Tschudi* ist immer noch des Ansehens werth, da auch geringere Abweichungen der Aussprache bei alten

Dialekten oft Winke der Annäherung an andere enthalten.

1. Nai thein namo
2. Wi mai theins teuchtinassus.
3. Theins yilga warithai jahama arithai ſie in in himina.
4. Gif uns himma daga unsarana thama ſince inam.
5. Alaitgehaft uns unſarana thniſcutans ſya ſye ſigaimans afletam unſaraim thaiſculam.
6. Gah bieggais uns ni in Fraistubugai
7. Ar laſei uns — — — . —

Zu den älteſten Proben gehört auch die in *Henr. Vagedes* opera Academica (Frcf. et Rintel. 1703. 4.) diss. 2. §. 4.

Vatter unseer thu pist in Himile
wihi namum dinan,
queme Rihe din,
werde Wille din so in Himile, ſoſa in Erdu,
Proath unſeer emetzhie kib uns hiutu
Oblatz uns Sculdi unſeero: ſo wir oblatzen uns Sculdiken,
enti ni un ſitz firlitti in Khorunka.
Vzz erloſch unſch fona Vbile.

Abweichungen des *Alemannischen* N. 128 bei *Andr. Müller* S. 40.

Fater unſir — — — —
1. — Name vuerde geheiliget
2. — — —
3. — — — — Erdo — — —
4. Unſer tagoliche Brot, kib — —
5. — — — belatz — , — — — belazend — Schuldigen.

6. — — — nit — — unſich
7. Nu beloſe — ſom' Ubele.

und, von N. 132. bei Vadianus in colleg. et monast. German. veter. lib. 2. nach Goldasti Alemannic. rerum script. T. 3. S. 34.

3. dein wille.
4. — — — gip — —
6. — — — — dheine

Sehr gering sind die Abweichungen von N. 137 in der Augspurger Bibel von 1480.

In der Mitte zwischen den aus *Calvörs* Niedersachsen und der Cöllner Bibel in meinen Proben deutscher Volksmundarten*) angeführten Formeln steht in Ansehung der Schreibart folgende auch aus einer Cöllner Bibel von Luther.

Vader unſe, de du biſt in den hemmelen
1. ghehilliget werde dyn name.
2. tho kome uns dyn rike.
3. dyn wille de werde alſo in deme hemmele vnde in der erden.
4. vnſe dagelikes brot gyff vns hude
5. vnn vorgiff vns vnſe ſchult alſo wij vorgheuen vnſen ſchuldenern.
6. vnde en leyde vns nicht in becoringhe.
7. ſunder vorloſe vns van dem quaden. Amen.

*) Proben deutscher Volksmundarten, *Seezen's* linguistischer Nachlass und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen über Ostindien. Leipz. 1816.

Germanica.

Der Vollständigkeit wegen mag, besonders wegen der letzten Bitte, hier stehen aus der Auslegung des H. Vater unsers. Leipzig 1518. 4.

Vater unser, der du byst in den Hymmelen
Geheyligeth werdt deyn name.
Czu kumme vns deyn reych.
Dein Wille der geschee, als ym Himmel vnd in der Erde
Vnser tegligs Broeth gib vns heute.
Vorgib vns vnsere schuldt. Also vnd wir vorgeben vnsern schuldigern.
Vnd fure vns odder leith vns nicht in Vorsuchung
besunder lasse vns vom vbel. Amen.

Die, wenn auch unbedeutenden Eigenthümlichkeiten und Abweichungen von N. 138. mögen aus folgenden Bibeln bemerkt werden.

Aus *Hier. Emser's* N. T. Leipz. 1528. 29. 8. und *Joh. Eck's* Bibel. Ingolst. 1550. fol.

3. — wil gschehe als in — — — —
4. Unser überselbstendig — — — —
7. — — — — dem übel. Amen.

Aus *Joh. Dietenberger's* Bibel. Mainz 1534. und Köln 1556. und öfter bis 1621. fol.

4. Vnser auffenthaltig brot —
7. — — — von dem vbel. Amen.

In einem N. T. Zürich bei Christoffel Froschouwer. 16. (ohne Jahrzahl, aber vor 1535 gedruckt) lautet der Anfang:

Vnser vatter in den himlen

Dein nam ſye heylig.

5. — — — — — — — — ſchuldigern vergebend.

Das Zürcher N. T. von 1656. 8. hat die dritte Bitte alſo:

Dein will beſchah.

Vom *Plattdeutschen* mögen neben den in meinen Proben D. V. M. A. gegebenen Beispielen noch hier stehen die Abweichungen der Pommerschen Kirchen-Agenda, Stettin 1591. 4to, Bl. 37. von N. 166.

2. Din Rike kame
3. Din wille geſche, vp Erden, alſe im Hemmel.
5. vorlath — — — — wi vorlaten — —.
6. Vnde vōre vns nicht in vorſōkinge.

Flandrisch.

Aus dem N. T. Antwerp. 1565. 12.

Onſe Vader die in die hemelen ziit,
gheheylicht ſy uwen naem.
Laet toecomen v rijk.
Gheſchiedē moet uwen wille opter aerden als inden hemel.
Gheeft ons heden ons daghelijcx broot.
Ēn vergheeft ons onſe ſchulden, ghelic wy oock vergheven onſe ſchuldenaren.
Ende enleydt ons niet in becoringhe.
Maer verloſt ons van tquaet. Amen.

Ganz unbedeutend sind die Abweichungen davon in dem Evangel. Matth. Leyden 1548. 12.

In der *Dänischen* Bibel, Kopenh. 1647. 4. steht schon *Vor Fader ſom eſt i* u. s. w., in der fünf-

ten Bitte *os vore ſkylder*, in den V. U. in *Bohemi* Programm. T. II. S. 596, in der vierten Bitte schon *giff*.

Abweichungen des Isländischen

N. 183. im Isländischen N. Test. Roschyllid. 1540. 8.

— — — Sa thu ert a —
1. Helgize nafn thitt
4. gef oſſ. i dag — — —
5. *t* fyrelat — — — — — fyrelatum — —
6. *t* — — eigi — —
7. — — — oſſ af illu
— — — — mattr ı dyrd vm — — —

In *Theod. Bibliandri* de ratione comm. omnium ling. (Tigur. 1548.) 4. S. 223. und in *Gesneri* Mithrid. Bl, 40. lautet es also:

Bader uor ſun ert ai himmum
helgizt bitt namb ti
komi titt rike
verdi tinn vile ſuoms ai himme ſo ai podu
burd vort daglgt geb tu oſz i dag
erg bergeb oſz skullden uorn ſuo ſem ui bergeban skulldum uorn
ant leid oſz e ki breiſtni
hell dur breiſa tu oſz ber illu
tatz ſii.

Die Abweichungen im *Schwedischen* Katechism. Luthers. Wittenberg 1591. 8. von N. 186. sind folgende:

— — — — — i himblom.

4. Wort degligit brodh giff ofs i dagh
6. Inlidh ofs icke rthi —

Englisch.

Weder N. 195. noch 201. sind ganz genau aus *Chamberlayne* und *Camden* abgedruckt, in dem N. T. Lond. 1547. 12. finden sich folgende Abweichungen der Schreibart von N. 203.

— — whiche — — heaven
2. — — kyngdome —
3. — wil — fulfylled — wel — yerth — — — — heaven
4. — — — day oure — bread;
5. — — — our dettes — — forgeve our —
6. — lede — — — —
7. — — — — euil
— — — — kyngdome — — — — — glory — —

Das Italienische

in der Bibel zu Vened. 1477. fol. lautet mit einigen Abweichungen so:

Padre nostro el quale sei in cielo
Sia sanctificato el nome tuo
Fa che io uenga al tuo regno
Sia facta la volunta tua: come in cielo et in terra
A noi da hogi el pane nostro sopra substantiale
Et perdonanoi li nostri debiti come etiam perdoniamo a debitori nostri
Et non ce inducere ne la temptatione
Ma liberace dal male. Amen.

In *Braccioli's* französisch - italienischem N. T.

(1555. 8.) lautet das V. U. mit kaum ein paar unbedeutenden Verschiedenheiten schon ganz ebenso wie N. 216.

Das Sardinische

in *Claude Duret* Thresor des langues (1619) Chap. 68. S. 818. weicht in folgendem von N. 231. ab:

— — — ſes in ſochelus
3. — — — — coment in chelo, et in ſa terra.
4. — — — dogniedie, dona nos ſateros hoae
5. et lasſa a nos ſateros is debitus noſtrus, comente et noſateros lasſos a iſdebitores noſtras.
7. — — — — male
poieto — — — — — — — — — in ſos ſeculos de los Seculos. Amen.

Von noch älterer Schreib - und Mundart als N. 234. scheint das *Spanische* V. U. bei *Bibliander* S. 232. welches von N. 235. in folgendem abweicht:

3. haga ſe voluntad tu esſy — —
4. pan nueſtro cotidiano dale a noſotros en eſto dia
5. y perdona nous deudas nueſtras aſscomo noſotros perdonamos a deudors nueſtros.
6. et ne indugas nos en tentazion
7. — — — — —
por que tu eſt reyno y poteſtad y gloria en ſieglos. Amen.

Französisch

aus der Bibel Bruxelles 1700. 4.

Notre Pere, qui étes dans les cieux
que votre nom soit ſanctifié.
Que votre regne arrive
Que votre volonté ſoit faite ſur la terre, comme au ciel
Donnez nous aujourd'hui notre pain de chaque jour (autr. ſurſubſtantiel)
Et remettez nous nos dettes (nos pêches) comme nous remettons à ceux, qui nous doivent.
Et ne nous abandonnez point à la tentation (autr. Et ne nous laiſez point ſuccomber) mais delivrez nous du mal (autr. du mechant). Ainſi ſoit-il.

Berrisch.

Aus dem N. T. Cantabrice ſ. ling. Berrienſi, interprete Ioanne de Licarrague de Briſcous auctoritate Ioanne d'Albret Navarrae Reginae excuſum Rochellae apud Petr. Haultin 1571. 8.

Noueſtre pére, qui ſias dins l'ou ciel,
Voueſtre nom ſiet ſanctifia.
Que voueſtre royame nous arribe
Que voueſtre volonta ſiet fache, á la terre comme a ou ciel,
Dona nous aujourdhuy noueſtre pan quotidien,
Et pardona nous nouestros offenſes, como nos outros pardonem a na quoties que nous an offenſa,

Et ne nous laisſa pas tomber dins la tentation
Mai delivra nous d'ou mau.
Ainſi ſiet.

In N. 256. welche aus der *Bartschischen* Sammlung entlehnt worden, ist dort die Ueberschrift verdruckt; sie soll heissen: *Neufchatelisch.*

Das V. U. in der Mundart von *Unter-Engadin* ist in der neuesten Ausgabe des N. T. von 1812. ganz dasselbe, wie N. 267.

Statt der mancherlei Abweichungen der *Slawischen* Formeln bei *Bibliander*, *Megiser*, *Andr. Müller*, bei *Chamberlayne* und der mehreren in *Valvassor's* Ehre des Herzogthums Crain von N. 272. ff. mögen nur die einer eigenhändigen von *La Croze* geschriebenen Formel mit der Ueberschrift: *Slavonisch*, von N. 273 hier stehen:

— — ige na —
1. — tzarstvie
4. Chleb — — — — nash danasi.
5. — — — dulghi — iakoge i mi — dulgnikomi —
6. nasshi napaſti
7. — — — — nepriiazni. Amen.

In N. 275. in der dritten Bitte nach der Präposition *na* aus Versehen noch *Na* vor *nebu* wiederhohlt, und ebenso in der sechsten die Präposition *W* mit einem grossen Buchstaben gedruckt, die *Dalmatische* Formel bei *Chamberlayne* S. 80. (nach *Pfeiffer* und *Müller*) hat die siebente Bitte beträchtlich verschieden von N. 275–78. In den *Böhmischen* Bibeln von 1557 und 1561 u. a. steht in der dritten Bitte auch: *wezdayſſy* eben so im Catech. Graec. Boh. Germ. Lat. Brem. 1615. und sie haben

die Doxologie, nämlich: *Nebo twu geſt Kroalouſtwii a Motz y Slawa na weky. Amen.* Das ältere *Lausitzische* bei *Chamberlayne* S. 82. weicht in der Schreibart von N. 294-96. beträchtlich ab; im Catechismus Lutheri durch *Gottl. Fabricium* (Cotbus 1706. 8.) steht:

1. — — — Mjch
2. Pschiżi k' nam twojo krolejstwo
3. — — — — ako tam na nebju, tak teke how na —

Gemein-Polnisch

wie es im südlichen Preussen geredet wird, oder

Masurisch

wie es in einer Sammlung von *Val. Brzozow* u. a. Königsberg 1554. f. gedruckt ist, nach Polnischer Schreibart.

Oice naś ienżes na niebiesiech
o świeć się imię twe,
przidź kroleſtwo twe,
badź wola twa, iako wniebie i wziemi,
chleb naś powſedni dai nam dziś,
y odpuść nam naſe winy, iako i my odpuścamy naszym dłużnikom,
a nie przywodz nas v pakuśenie,
ale nas zbaw od złego. Amen.

Masurisch, wie es noch itzt ausgesprochen würde, wenn man das Gebet in der gemeinen Aussprache verrichtete, mit der Doxologie:

Oyce nasſ, ktoryś ieſt wniebie
święcz się imię twoie
prayidź Panie! Kroleſtwó twoie;

bądz wola twoia, iako wniebie tak i na ziemi.
Chleba nasſego powsſednego day nam dźiszay,
i odpuscz nam nasſe winy, iako i my odpuscámy nasſym winowaycom;
i nie wodz nas wpokusſenie,
ale nas wybaw ode wsego złego,
albowiem twoie ieſt kroleſtwo, twoia moć, część i chwała od tęd as na wieki. Amen.

Alt-Preussisch.

Aus *Sim. Grunau's* handschriftlicher nun gedruckter Preuss. Chronik, wo folgende Abweichungen von N. 299. sind:

— — — thu es delbas
1. Zweytzgiſcher — —
2. — munis thowe myſtlaſtilbi
3. Tolpes — girkade — — fymmes ſemmes Worſiinij
4. — momiſs — — — maijſe
5. — — pames mūmijs nuſze nozeginū — — muſen Prettaune kans
6. Newede mūnis lawnī Padomī
7. — — nowūſe Loijne. Jheſūs. Amen.

Der Litthauische Katechismus

Königsberg, 1547. 8. hat:

Tewe muſu kuris eſſi dangusu
1. Schwęſkieſę wardas tuwa
2. Ateik karaliſte tawa.
3. Buki tawa walia kaip dagui taſp ir ſzemeie

4. Dóna muſu wyſſudiénu dodí mumus nu
5. Ir atleid mumus muſu kaltibes, kaip mes atleidem muſu kaltimus
6. Newed mus íngí pagundíma.
7. Bet gíelbek mus nogí wyſa píkta. Amen.

Das *Litthauiſche* Taufbüchlein. Königsberg, 1559. 8.:

— — — — dangui
4. Dũna muſu wiſu dienu dudi mumus ſihe diena
5. — — — muſukaltes, kaip ir mes atleidzem — —
6. Ir ne wedi mus ing pagundima.
7. — — — — — pikta

Tawa nes ira karaliſta, ir ſtipribe, ir garba, ant amſzu amſza. Amen.

Der Katechismus Lutheri durch *Zach. Blothino*, Königsb. 1575. 8. eben ſo ausser:

4. — — — diena doki — — —
5. Ir atleiſk — — — — — — atleidzam ſawemur —
6. Ir newesk — — —
7. — — — — — — pikta. Amen.

Zu den Verſchiedenheiten der Mundarten können noch bemerkt werden, die aus der Gegend von *Memel Lithuanice* von N. 304. aus handſchriftlichen Mittheilungen, wovon die zweite vom Jahre 1716 iſt:

I.

1. Szwęsk eſſe wardas tawo
3. — tawo ſzwenta wale — — — — — —
5. — — — — kaip ir mes atleidzam ſawiems kaltems;
7. — — — nu wiſ pikto.

Taw neſa ira karalyſte, ſtypribe yr ſzlowe ant amziu amzius. Amen.

II.

1. te ſwenctamas bus tawa wardas
2. teait eit muſump' tawa karalyſte.
3. tawa walle nuſſidoſt kaip danguje taip per ant żemes.
6. — — mus ing pikta pagundima
7. — — — nug wisſo pikto
neſa tawa ira karalyſte, ſclowe, garbe, macis, ant amzia ikki amtiu. Amen.

Abweichend von N. 307. ist die *Curländisch-Lettische* Formel in *Hagii* auctar. n. 9., die Verschiedenheiten von N. 307. in einer handschriftlichen Mittheilung nach *La Croze* sind:

1. Swehtchts toph taws —
2. Laid nahk — — — —
3. — — laid —
5. In pamet mums muhſus paradus, ka mehs pamettam ſaweem —
6. In ne — — — —
7. — — — no wiſſa launa.
— — — — — tas Spehs in tas — — muhſ chami.

Und im *Lettischen* Abc-Buche, Riga bei *Ge. Matth. Noller.*

1. Sswehtihts tohp taws —
2. Lai nahkahs mums — —
3. — — — — — — — anridſan ſemmes wirſu;
5. — — — muhſsu Paradu, ka — — — muhſeem —
7. — — — no ta Launa.

— — — — Walſtiba un tas — — — — —
muhſcham. Amen.

Der *Lettische* Katechismus bei *Georg Dresſell* (Riga 1682 8.) hat:

Ta ſwähta Luhkſchanna.
Muhſzo Tähws, kattens tu eſſi eekſchan debbeſſu
Swahties tohp taws Wahrds.
Eenahkahs mums tawa Wallſtiba.
Taws Prahts noteek, ka eekſchan debbeſſu, tha arridſan wirſſu ſemmes.
Muhſſu deeniſchku Maiſu dohd mums ſchódeen.
Und peedohd mums muhſſu Parradu, ka mehs peedohdam muhſſeem Paradneekeem,
Und nhe eewed muhs eekſchan kahrdenaſchanahs,
Bett attpeſti muhs no Launu.
Aiſto tēw peedārr ta Wallſtiba, und tas Spāhks,
und tas Gohds muhſchige, Amen.

Kleine Abweichungen in dem Enchiridion des kleinen Catechismus Lutheri ins Undeutſche gebracht (Königsberg, bei Osterberger 1586. 4.) von N. 308. sind:

Munſze — — tho —
3. — — — — — tha arridtczan wūrſson —
cetera conveniunt.

Ein handſchriftliches, um 1640 geſchriebenes V. U. lautet:

Tàbes mus kàr in es eckſchan debeſses,
ſchwetitz tows waartz,
enark mūnis tows Walſtide,
tows praats buska ekſchan debbes, ta warſan ſemmes,

muſze deniſche mayſe doth mums ſchedeen,
pammete mums muſze krāks, ka mes pammat
muſe paradnecken,
ne wedd mums louna badecke,
pett paſzarga mus nu wūſze koune. Amen.

Das *Curiſche* V. U. geredet am Pillauiſchen Strande in den drei Dörfern Gross- Klein- u. Neu-Chuna, nebst einer Beichte, 1717. mitgetheilt vom damaligen Pfarrer *Johannsen* zu Heiligen Creuz) zeigt folgende Verſchiedenheiten von N. 307.:

2. Lac nahk tawa Walſtiba.
3. — — — — ka eekſch Debbes ta — — —
5. Peedoht mums muhſu Paradus — — peedohdam muhſu —
7. — — — no ta launa
ais to — — — — — tas spehks — — — — — musham. Amen.

Das Finniſche V. U.

bei *Io. Is. Pontanus* de rebus Danicis (Amstel. 1631.) S. 705. lautet:

Iſa meidhen, joko oledh ta juahiſſa;
puhettu olkohon ſinu nimeſi
tulkohon ſiun Waltakunta,
ſi olkohon ſiun tahtoſi, kwuin tai vahiſſa, nyn man palla,
meidhen jokapaiwen leipa anna mehilen tāna paiwane,
ja anna antexo meiden ſyndia, kwuin moe annamia meden raſtahan rickoillen,
ja ale ſata mei ta kinſauxen,
mutta paaſta meite pahaſta. Amen.

Ebendaselbst S. 304. hat die Formel nach *Joh. Thomae Cyrolao Aboensi* folgende Abweichungen von N. 318.

2. La heſtulcon ſinum Waldacunda
3. — — Tahtos, nijen maaſa cuinon taiwas, anna meille tana paiwan.
4. Meiden — — — — — — welcamme andexi,
5. ninquin me andexi annamme meiden welgoliſten
7. Multa paaſta — —
Silla etta ſinum — — — — — cunnia, yancaickiſeſto nyn yancaickiſehen. Amen.

und das *Finniſche* Abc-Buch, Riga bei Ge. Matth. Nöllerilda 1694. 8. folgende:

2. Läheſtulcon — —
3. — — Tahtos nija Maaſa — —
4. — — länäpä wänä meidan — —
5. Anna meidän ſyndim andexi, nijncuin me annamme — —
6. alä — — —
ſiltä että ſinulla on — — — — cunnia, ijan — caickiſeſtanijn ijancaickiſehen. Amen.

Das Lappische V. U.

in dem Manuale Lapponicum Olai *Steph. Graan* (Stockholm 1669. 8.) ist:

Aggie miien iuck lie Almenſiſn,
ailch hieddes tdu nemme,
quäiku pätes tdu Rijke
hieddes tdu ſiitud nimpt almiſn Kucht aij adna-
miſu,
waddel miies fernen peiiwen laibem.
Ja luäite miien ſundid andagas, nimpt kucht aii
mii ſiies luäitam iueh miien wuoſt meddam,
Ale miiem wiike kietteleman,
aines wariele wadhaſt, Amen.

Das *Lappische* bei *Andr. Müller* S. 57. und *Aug. Pfeiffer* S. 385. ist mehr Finnisch.

Esthnisch

aus einem alten Abc-Buche, womit das N. T. in *Dörpter* Mundart, Rig. 1686. in diesen kleinen Abweichungen von N. 326. fast durchgehends stimmt.

Meije Iaſä, tá ſinna ollek taiwan
2. Sinno rikkuſ tulgo meile
3. Sinno rikkuſ tulgo meile taiwan, — — — —
4. — paeiwätikko leibä — — —
5. Nink anna — — — — — — — — — — —
Seſt — — om ſe Rikkuſ, Wäggi — — — — —

Lutheri Katechismus (Tal-Linnas 1689. 12.) weicht in folgendem von N. 325. ab:

1. Pöhitzetut ſahko ſünno
2. — — — ſunno Rikkus
3. — — — kud Taiwas ninda
Kahs Mah pähe;
5. — — — andik-Wölgat — — andig — — —
Wölgaleiſille.
7. Erranis päſiſta meit erra keikeſt kurjaſt,

Von dem

Ungarischen V. U.

mögen die Verschiedenheiten der Bibel, Wien 1626 fol. von N. 328.

1. Szenteltesſek te neved
3. Legyen te — mi — képpen menyben, azon képpen — —
4. — — — — — adgyad nekunk ma
5. — engedd — nekunk a mi adosſa ginkat — — megengedunk á mi adóſsinknak,

und das in *Gesneri Mithrid.* Bl. 51. (wovon das bei *Megiser* N. 32. abweicht) der ältern Orthographie wegen hier stehen:

My attyank ky uagy meyngnyegben
zenteltessek te newed
Iwiönte te zent orsagod
Legen te semt akaratod myke pem meynegben
ahow kepen oz foldouys
Agyad ne kwuk, mynden napy kynyrwek es
Es bochasd meg ne kwin my, ues kiyn my esmey
bochatwk ahmy elemuk ueteteknek
Es ne uig mynket kezertet
bru de sabadich mynden gonosztul.
Mert tyed az orszag, es az hatalom, es az dichoseg. Amen.

Die V. U. auch der Afrikanischen und Amerikanischen Sprachen waren, soweit sie bis zu *Adelung's* Tode gesammelt werden konnten, für den *Mithridates* handschriftlich da, und diese sind dann so abgedruckt worden. Sie waren meistens aus *Hervas* genommen, und so kommt es, dass die Doxologien auch da fehlten, wo sie gegeben werden konnten, so die *Kirirische* zu N. 375, die *Chamberlayne* S. 90 also hat:

Jadcedde bo Ihenco ddhete nienvvo donunhie.
Jadcedde bo Ibulète, hammodi Bopad zu nhinha.

Ebenso die *Mohogische* oder *Mohawk* N. 427. die bei *Chamberlayne* S. 89. also lautet:

Ikaen saianerbsera ne siaah, neoni ne kaeshatstenh, neoni ne onwesegtaksera, ne siki ahaenwe. Amen.

Das V. U. in der Sprache der ehemaligen Eingebornen von *Virginien* oder damals *Neuschweden**) aus dem Catechismus Lutheri lingua Suecico-Americana s. American-Virginiske. Stockholm 1696. 8.

Nwk nirwña, chijr jwñi hwtátt mochyrick Hoiquaésſung tappin.
Chíntikat chijre Rwaénſe.
Phaa chijre Tutaeaenungh.
Hátte chéke chijr tahottamen, renáckot thaani Hoiquaésſung, renácktot ock taani Hácking.
Nirwña ſchéu póón paeaeta chijr jócke.
Ock chijr ſinkáttañ chéko nijr mattarútti hátte maranijto, renackot ock nijr ſinkattan chéko manúnckus Renáppi maranijto nijre
Ock chijr, batta makittan nijr, taan manunckus Manétto.
Suik bakittan nirwña ſuhwijnan manúnckus. Kitzí.

Hier füge ich noch das von N. 441. abweichende *Eskimo* V. U. an aus The Gospels according to *S. Mathew, Mark, Luke, John* transl. into the language of the Esquimaux-Indians on the coast of Labrador (Lond. 1813.)

Atitavnt killangme!
Akkit nakorijaule
Nalegannit kaigiarle
Perkojettit malliktaulit nuñame sorlo killangme
Uvlome pikſaptingnik tuñittigiet

*) Vergl. *Mithridates* Th. III. Abth. II. S. 568.

Ajornivut issumagijungnêrkit, sorlo uvagut
uvaptingnut ajortut issumagi jungnêr pavut
Oktorlungnartomut pitinata.
Piulittigulle ajortuĝit
Nalegannek, pitsartunerlo, ânanannerlo,
pigigangue issokangitomut. Amen.

Bericht

der

Hrn. W. Carey, J. Marshman, W. Ward

über die

Uebersetzungen der heil. Schrift

zu Serampore

März 1816.

aus dem Supplement zu Nr. XXXI. der Periodical Accounts of the Baptist Missionary Society. (Bristol 1817.)

Sehr theure Brüder!

Die Zeit des Jahres und der gegenwärtige Zustand der Hülfsquellen forderten beide uns auf, euch den Zustand der Bibel-Uebersetzungen vorzulegen, zu welchen wir uns verpflichtet haben. Dazu scheint nicht nöthig, dass wir von jeder Uebersetzung, die wir unter den Händen haben, einzeln handeln. In einigen derselben konnte freilich nur wenig vorgeschritten werden, da sie eigentlich mehr nur noch vorbereitet werden; aber in andern, welche wir schon länger unter den Händen hatten, ist der Fortgang des Druckes schneller gewesen.

Es sind nun gerade zehn Jahre, dass wir den Plan zur Reife brachten, die heilige Schrift in den verschiedenen Sprachen Indiens herauszugeben, letzteres in seiner weitesten Bedeutung genommen, so dass sie auch China und die Länder zwischen diesem und Bengalen umfasse. Hierbei war unsere Absicht nicht, für diesen Plan allein zu arbeiten und Andere auszuschliessen, sondern nur nach dem äussersten Maasse unserer Kräfte, die Vollführung des Werkes zu sichern. In der That aber war in dem ganzen Kreise, den wir kannten, keine einzige Person mit diesem Werke beschäftigt; und dass Andere sich seitdem angetrieben gefühlt haben, dasselbe zu unternehmen, rechnen wir für

einen offenbaren Gewinn für die gute Sache. Am Schlusse der zehn Jahre ist es nicht unrecht, stehen zu bleiben und einen Ueberblick dessen zu nehmen, was wirklich vollbracht worden ist; indem diess Anlass zu Dankgefühlen und Grund der Anfeuerung für das noch Uebrig gebliebene wird. Was gethan worden, wird aus dem Zustande der verschiedenen unter der Presse befindlichen Uebersetzungen erhellen.

Im Laufe des verflossenen Jahres ist der Pentateuch in der Orissa-Sprache gedruckt worden. Dadurch ist diese Uebersetzung der heiligen Schrift nun vollständig; und die Bibel ist also nun in zwei Indischen Sprachen, der Bengalischen und Orissa, ganz vorhanden.

Im Sungskrit sind die historischen Bücher des A. T. vollständig gedruckt. In dieser alten Sprache, der Mutter fast von allen übrigen, sind also drei von den fünf Theilen, worein wir die ganze Bibel theilen, nun gedruckt und ausgegeben, das N. T., der Pentateuch und die historischen Bücher. Von den zwei noch übrigen sind die Hagiographa unter die Presse gegeben, und die Uebersetzung der Propheten ist fast vollendet.

In der *Hindī*-Sprache sind die historischen Bücher abgedruckt, also drei Fünftel der ganzen Bibel ausgegeben. Die Hagiographa sind auch unter die Presse gegeben, und die Uebersetzung der prophetischen Bücher ist gemacht. Die zweite Ausgabe des N. T. ist in Umlauf gesetzt.

In der *Mahratta*-Sprache sind die historischen Bücher fast abgedruckt; der Pentateuch und das N. T. sind schon lange im Umlaufe. Diese

fünf Sprachen sind diejenigen, in welchen der Druck des A. T. beträchtlich vorgerückt ist. Zunächst die Sprache der *Shikh*, in welcher das N. T. abgedruckt ist, und der Pentateuch bis fast zu Ende des zweiten Buchs.

Im *Chinesischen* ist der Pentateuch in die Presse gegeben: aber mancherlei Umstände haben zusammen gewirkt, den Druck aufzuhalten. Da die Art, es mit beweglichen Buchstaben zu drucken, etwas durchaus Neues bei dieser Sprache ist: so ist viele Zeit erforderlich, um sie zu der gehörigen Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Die Typen, womit wir gegenwärtig drucken, sind der Grösse nach die vierten, welche wir giessen, indem jede stufenweise verkleinert worden ist. Die Letzten, mit welchen wir sowohl den Pentateuch, als die Briefe des N. T. drucken, sind so verkleinert, dass, unbeschadet der Schönheit und Lesbarkeit, das ganze A. T. in einem Bande von nicht viel mehr Grösse, als eine Englische Octavbibel hat, zusammen gebracht wird, und das N. T. auf fast ebensoviele Seiten, als das Englische N. T. Die Wichtigkeit davon für Papier-Ersparniss und Tragbarkeit der Bibel erschien uns so gross, dass wir es auf den Verzug ankommen liessen, welcher unvermeidlich bei jedem neuen Versuche von Schriftzügen für das A. und N. T. eintreten musste. Indessen kam auch eine andere Ursache der Verspätung hinzu: nämlich bei der Einrichtung der Typen gaben wir ein Elementar-Werk zum Chinesischen, welches den Titel: *Clavis Sinica* führt, unter die Presse. Dieses Werk nebst dem Text und der Uebersetzung des *To-hyoh*,

eines kleinen Chinesischen Werk, welches als Anhang beigefügt wurden, ward ein Band von mehr als 600 Quart-Seiten. Bevor es völlig vollendet war, wurden wir aufgefordert, Bruder *Morrison's* Chinesische Grammatik zu drucken, und es erschien wünschenswerth, dass dieses Werk mit so wenig als möglich Verzug beendigt werde. Diese unvermeidliche Verwendung unserer Typen und Arbeiter zum Druck dieser Elementar-Werke, welche zusammen über 900 Seiten betrugen, hat folglich den Druck der heiligen Schrift sehr verzögert. Aber wenn das letzte von jenen Werken mit dem Ende des Augusts vollendet seyn wird: so hoffen wir mit wenig, oder ohne Unterbrechung, im Drucke der Bibel vorzuschreiten. Jene vorbereitenden Werke indessen, ob sie wohl den alleinigen Druck der Bibel aufgehalten haben, sind nicht ohne ihre Benutzung zur Vervollkommnung desselben geblieben. Darin ist viel vorgeschritten worden; das N. T. hat Zusätze erhalten; die Uebersetzung des A. ist fast bis zum Ende des Propheten Ezechiel vorgerückt.

In der *Telniga*-Sprache ist das N. T. mehr als zur Hälfte aus der Presse. Ebenso ist es in der *Bruj* fast bis zum Ende des Briefs an die Römer gedruckt. Drei von den vier Evangelien sind beendigt, sowohl in der *Puſhtoo* oder *Affghanischen* Sprache, als in der *Bulvchischen* und der von *Aſſam*. Diejenigen, in welchen Matthaeus entweder beendigt, oder nahe daran ist, sind die *Kurnata*, *Kunkuna*, das *Mooltansche*; *Sindhi*, *Kaſhmir*, *Bikanir*,

Nepal, Uduypore, Marawa, Jaypore, Khaffi und die *Burmanische.*

Aus dieser Uebersicht lässt sich der jetzige Zustand der Uebersetzungen ersehen. Und es erhellet: dass die ganze Bibel in *zwei* Indischen Sprachen; das N. T. nebst dem Pentateuch, und den historischen Büchern in *vier*; das N. T. und der Pentateuch in *fünf*; das N. T. allein in *sechs*; die vier Evangelien in *acht*; drey derselben in *zwölf* Indischen Sprachen ausgegeben sind, während für *zwölf* andere die Typen zugerichtet werden, und Matthäus unter der Presse ist.

Nachdem wir so eine kurze Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der verschiedenen Uebersetzungen gegeben haben, sowohl in Ansehung des Uebersetzens selbst, als des Druckes: so wünschen wir, noch dem Publicum einige Ideen über die verschiedenen in Indien geredeten Sprachen vorzulegen, in deren Besitz uns der gegenwärtig so weit vorgerückte Zustand des Werkes gesetzt hat, und in dem so vollständigen Besitze wir bei dem Anfange des Werkes noch nicht waren.

Wer die Sprachen Indiens, in welche die heilige Schrift bisher übersetzt worden ist, mit kritischen Augen betrachtet, dem wird einleuchten, dass sie zwei Klassen bilden, solche, welche ihren Ursprung blos dem Sungskrit zu verdanken haben; und solche, welche eine gewisse Verwandtschaft mit dem Chinesischen haben, nämlich mit der in China geredeten Sprache, womit allein eine andere Sprache Zusammenhang haben kann (denn in sofern das Chinesische geschrieben wird, steht es von jeder alpha-

betischen Sprache abgesondert, und hat eine gänzlich verschiedene Grundlage). Die Einsylbigkeit, die Tonarten und die besondere Art der Aussprache des Chinesischen, welchem ja gewisse Laute mangeln, haben auf manche Sprachen in der Nähe von China augenscheinlich einen solchen Einfluss gehabt, dass der Laut vieler Buchstaben verändert worden ist, und die Sprachen selbst einen so eigenthümlichen Anstrich bekommen haben, wie er nur aus dem Verhältniss mit dem Chinesischen sich erklären lässt. Diess ist in verschiedenen Abstufungen der Fall mit dem Siamesischen, Burmanischen, dem Khassi und dem Tibetanischen. Dass das Chinesische den benachbarten Sprachen entweder ihren Ursprung gegeben, oder einen grossen Einfluss auf sie gehabt habe; wurde von uns längst vermuthet, so wie auch diess, dass die genauere Kenntniss desselben Licht über jene Sprachen verbreiten werde.

Wir richten die Aufmerksamkeit der Leser nun auf diejenigen Sprachen, welche ihren Ursprung dem Sungskrit verdanken, welche Klasse bei weitem die zahlreichste ist. In diesen, nach der Erwerbung der Mutter- und eines oder zwei der Haupt-Aeste, die heilige Schrift heraus zu geben, erschien anfangs als ein Werk von fast ganz unübersteiglichen Schwierigkeiten; und unsere Meinung ist hinsichtlich der Wichtigkeit des Gegenstandes, und der Zuverlässigkeit, womit es vollendet werden kann, keineswegs verändert. Aber in der Verfolgung unsers Ziels haben wir gefunden, dass unsere Vorstellungen von der Anzahl der Sprachen, welche aus dem Sungskrit entsprungen sind, noch gar nicht genau gewesen waren. Die Thatsache ist nämlich:

dass in dieser Hinsicht Indien fast noch bis auf diesen Tag ein unbekanntes Land ist. Dass acht oder neun Aeste von jenem grossen Sprachstamme ausgehen, wussten wir wohl. Aber wir stellten uns vor, dass unter dem Tamulischen der Kurnata, Telinga, dem Guzaratischen, der Orissa, dem Bengalischen, Marattischen, Punjabi und Hindostanischen ungefähr alle die Seitenäste des Sungskrits begriffen seyen, und dass der ganze übrige Rest Verschiedenheiten des Hindi, und einige derselben, wenig besser als Jargons, also kaum genau aufzufassen seyen.

Ob wir aber wohl unser Werk mit diesen Vorstellungen anfingen: so wurden wir doch zuletzt genöthigt, sie zu verlassen. Denn erstens es fand sich, dass die eine und andere dieser Sprachen vom Hindi in Ansehung der charakteristischen Endungen so sehr, als sie unter einander, verschieden war; und die Ansicht: dass sie Mundarten des Hindi seyen, blieb kaum haltbar. Es fand sich ferner, dass sie nicht blos vom Hindi unterschiedene Endungen der Nenn- und Zeit-Wörter besitzen, sondern dass sie darin so vollständig, als das Hindi selbst, sind. Wir sahen, je länger wir sie betrachteten, dass wir sie eigentlicher Mundarten der Sprachen der Maratten und Bengalens, als des Hindi, zu nennen hätten. Durch unsere Untersuchung ist in der That ausgemacht: *dass es mehr als zwanzig Sprachen* giebt, welche zwar aus fast denselben Wörtern bestehen, und wovon eine, wie die andere, im Verhältnisse zu ihrer gemeinschaftlichen Mutter, dem Sungskrit stehen, aber *welche alle, jede ihre besondere Reihe*

von charakteristischen Endungen, und oft gleichen Anspruch *haben*, besondere, aber verwandte Sprachen genannt zu werden. Unter diese zählen wir das *Jaypore*, *Bruj*, *Uduypore*, *Bikani*, *Multaniſche*, *Maravariſche*, *Maguda* (oder *Süd-Bahar*), *Sindh*, *Mythil*, *Wuch*, *Kutch*, *Harati*, *Koſhula* u. s. w. Sprachen, deren Namen kaum noch nach Europa gekommen sind, aber welche fast seit undenklichen Zeiten von den Eingebornen in Indien als unterschiedene Sprachen anerkannt wurden.

Dass diese Sprachen, ob sie wohl *nur in den Endungen und einer kleinen Anzahl eigenthümlicher Wörter von einander abweichen*, doch kaum blosse Mundarten genannt werden können, ergibt sich daraus, dass, wie wir bemerken müssen, in Indien keine allgemeine Sprache herrscht, für deren Mundarten sie zu nehmen wären. Der Sungskrit, die Mutter von ihnen allen, ist gegenwärtig nicht lebende Sprache irgend einer Gegend, obwohl von den Unterrichteten fast durch ganz Indien gesprochen. Ihr grammatisches Gerüste, das reichste und verwickeltste vielleicht auf der Erde, ist gänzlich unähnlich dem von irgend einem ihrer vielerlei Aeste. Diese Sprachen Mundarten des Hindi zu nennen, ist falsch; da einige derselben in ihren Wortformen dem Bengalischen näher, als dem Hindi stehen, andere aber sich näher an das Marattische anschliessen. Die Sache verhält sich, wie die ausgedehntesten und genauesten Untersuchungen gezeigt haben, in der That so: dass das Hindi kein Land hat, welches dasselbe ausschliesslich, als ihm eigenthümlich, in

Anspruch nehmen könnte. Da es die Sprache der Muhamedanischen Höfe und Läger gewesen ist, so wird es in Städten und Oertern gesprochen, welche der Sitz von Muhamedanischen Fürsten gewesen oder noch sind; und allgemein in fast allen Theilen Indiens von solchen Muhamedanern, welche in den Diensten Europäischer Herren stehen. Daher ist es die Sprache, von welcher die Europäer eher, als von irgend einer andern dortigen, eine Vorstellung bekommen, und womit wirklich in vielen Fällen ihre Spracherlernung endigt. Diese Umstände haben dazu geführt, dass man sie für die Sprache des grössern Theils von Indien angesehen hat; während die Thatsache zeigt, dass sie *nicht überall* in einer Entfernung von kaum vier Meilen von den grossen Städten *von dem gemeinen Volke verstanden wird.* Dieses spricht seine *eigne Landes-Sprache*, in Bengalen das Bengalische, anderwärts das, was eben und eigentlich die Landessprache ist; ein Umstand, welcher den Justiz-Beamten bekannt genug ist, nämlich daher, dass man der Bekanntmachung der Verordnungen der Ostindischen Compagnie in Hindostanischer Sprache oft entgegnet hat: dass diese dem grossen Haufen in den mancherlei Gegenden Indiens unverständlich seyn möchte. Hätte man früher diese Vorstellung weiter verfolgt, so würde man eher zur Kenntniss der Thatsache gekommen seyn: dass jedes von diesen vielerlei Ländern seine eigenthümliche Sprache hat; die meisten fast denselben grossen Haufen von Wörtern, aber so sehr verschiedene grammatische Formen

haben, dass sie gesprochen kaum den nächsten Nachbarn verständlich sind.

Wir gehen nun zu Bemerkungen über diese einzelnen verschiedenen Sprachen über, welche im Hindostan gesprochen werden; und schliessen sowohl die ein, in welchen zur Zeit der Abfassung dieses Berichts eine Bibelübersetzung noch nicht angefangen war, als die, worin sie es bereits war. Bei der Betrachtung dieser Sprachen, wird sich der Leser unterstützt fühlen, wenn wir als Probe in jeder derselben das V. U. nicht mit Indischen Buchstaben, sondern gleichmässig nach der Aussprache mit Englischen geben. Bei diesen Proben verdient zweierlei Aufmerksamkeit: 1) die verschiedenen Wörter, wodurch die Pronomen ausgedrückt sind, worin sich die *Einerleyheit* dieser Sprachen zeigt; 2) die Wortformen, welche die *specifische Verschiedenheit* derselben darlegen. Die Pronomen sind in den meisten von diesen Sprachen in den Wurzellauten dieselben. Wenn man also, mit Ausschluss der Pronomen, die übrigen Wörter in dem Bengalischen und Hindi-V. U. heraus sondert, und dieselben in den andern Proben suchet: so wird man im Stande seyn, eines Theils zu ersehen, in wiefern diese Sprachen wirklich zusammen stimmen; hierauf aber andern Theils, wenn man jede dieser Proben neben der andern in der Verschiedenheit ihrer Wortformen betrachtet, zu urtheilen, in wiefern sie verschiedene Sprachen bilden.

Da das *Bengalische* eine *leitende* Sprache *unter denjenigen* Seitenästen ist, welche den *grössten Theil von Sungskrit-Wörtern* enthalten; das

Hindi aber die *leitende unter denjenigen*, welche eine *gewisse Mischung Persischer Wörter* in sich aufgenommen haben: so wird die Bildung unsers Urtheils über die übrigen sehr unterstützt werden, wenn wir zuerst das V. U. in diesen beiden Sprachen sorgfältig untersuchen. Diese enthalten nämlich, ausser den Pronomen, folgende Wörter *):

1) he, i } *o!*
2) Swurgu *Himmel.*
3) stha, ruhnewale } *wohnender.*
4) pita, bay } *Vater.*
5) nam *Name.*
6) pubitra *geheiligt.*
7) manya - huook *werde geehrt.* / howe *sey.*
8) raija *Königreich.*
9) agmon huook *sey kommend.* / awe *komme.*
10) jemun, jiffa } *wie.*
11) temun, sei muta, tiffa } *so*

*) Wo nur Ein Wort angegeben ist, da haben beide Sprachen einerlei Wurzelwort; wo zwei, da ist das erste das Bengalische, das zweite das Hindi. (Zusatz: Man bemerkt unter letzterem bald Persisches oder vielmehr Arab. z. B. bei *doaniyat*, Welt.)

12) prithibee, dooniya } *Erde*
13) ista kriya, khatirkwa } *Wille*
14) kura jaook *geschehe*
15) udya, aj } *heute.*
16) nitya *beständig*, jeene-layak *Lebens-*
17) bhukshya, khorak } *Speise*
18) deo *gieb*
19) ebung, o, our } *und*
20) rindhar, kurujdhar } *Schuldner*
21) maf kur *vergieb*
22) rin — — — *Schuld*
23) pureekſha *Versuchung*
24) luoayio *führe*
25) na, mut } *nicht*
26) kintoo, lekin } *aber*
27) apud, booraee } *Uebel*
28) poritrank, chhorawo } *befreie*
29) kenuna, kyo unki } *für*
30) suda-surbukshune *immer*, humesha — — — *allewege*

31)	shukti purakrum	} *Macht*
32)	gourab mahutum	} *Herrlichkeit.*

Das Bengalische hat zwei Wörter mehr, weil für: *so, und,* dort zwei Ausdrücke zusammen stehen. Die Bengalischen Wörter sind alle Sungskrit, mit Ausnahme des *maf*: *vergieb*, welches ein Persisches Wort, aber in Bengalen so gewöhnlich ist, dass es deshalb zu verschmähen eben so unangemessen seyn würde, als wenn man im Englischen nicht Charakter gebrauchen wollte, weil es ganz Griechisch ist. Von den 32 Hindischen Wörtern sind ungefähr sechs Persischen, oder eigentlicher: Arabischen Ursprungs. Die übrigen sind entweder den Wurzellauten nach dieselben mit dem Bengalischen, wie *jissa*, *tissa* u. s. w.; oder sind Sungskrit-Wörter, welche im Hindi geläufiger geworden, als die dasselbe bedeutenden Sungskrit-Wörter der Bengalischen Probe.

Nach Angabe der Wörter der beiden Hauptsprachen, gehen wir zur Durchsicht der übrigen über. Von Kashmir, der nördlichsten Provinz von Hindostan, fangen wir an, gehen an der Westseite längst dem Indus weiter, wenden uns dann zu den Sprachen der Mittel-Provinzen vom Punjab bis nach Bengalen hin; geben dann Auskunft über die Sprachen auf der Ostseite Indiens, und endlich von den in Decan (Dukfhina), oder dem Süden Indiens, geredeten.

3) In dem *Kashmir-V. U.* wird der Leser

unter den 32 Wörtern wenigstens 25 finden, deren Wurzel-Laute dieselben mit den entsprechenden im Bengalischen und Hindi V. U. sind.

So ist *ruhnewale:* bleiben, in *roojnwali, awe:* kommen, in *yiye, rin:* Schuld, in *roon* verwandelt. Neben diesen 25 Wörtern kommen einige Sungskrit-Wörter vor, welche auch in Bengalen gewöhnlich aber nicht in dessen V. U. aufgenommen worden sind, weil von zwei oder drei gleichbedeutenden Ausdrücken nur einer gewählt werden konnte; z. B. *trowiw:* erhalte, im Bengalischen *tarao; pureechhay:* Versuchung: *muhima:* Grösse. Das Zeitwort *huo:* seyn, ist hier in *chho* umgewandelt.

4. Die nächste Sprache ist, wenn wir ostwärts gehen, die *Dogura*, geredet in einem Gebirgslande, welches von Kashmir bis nordwestlich von Almora reicht, und in einer geringen Entfernung westlich von Hurdwar endigt. Von den 32 Wörtern sind 25 in den Wurzellauten dieselben, und gerade auf dieselbe Weise gebraucht. Das Ausrufe-Wörtchen *he* ist indessen in *e*, und *bub* in *bup* verändert. Einige andere Wörter sind Sungskrit, als *busne:* wohnen, Bengalisch *busun:* sitzen; *jugut:* die Welt, ebenso im Bengalischen. *Pookha:* Versuchung, ist wahrscheinlich dasselbe mit *pareeksha.*

5. Das nächste, wenn wir westwärts gehen, ist das *Wuch* (bei Arrowsmith: Ooch), welches Land an dem östlichen Ufern des Indus liegt, und sich vom Punjab bis Auch erstreckt. Von den 32 Wörtern des V. U. sind 26 den Wurzellauten nach dieselben, wie in dem Bengalischen und

Hindi V. U. Aber *pita* ist in *pioo*, *dena* in *dewun* verändert. Wenn man nun aber das ganze V. U. mit der Schwester-Sprache N. 4. vergleicht: so findet man, dass fast jedes Wort eine gewisse Verschiedenheit des Lautes von dem entsprechenden Dugaresischen hat, so dass eine Bibel-Uebersetzung in diesem einem Eingebornen im Wuchlande fast unverständlich seyn müsste und umgekehrt.

6. Noch weiter westlich an den Ufern des Indus, kommen wir in die Gegend, wo das *Sindhi* Landessprache ist; es erstreckt sich von dem Wuch-Lande bis zu der Küste Naryee gegenüber.*) Von den 32 Wurzeln des V. U. treffen 24 entweder mit dem Bengalischen oder dem Hindi zusammen; indessen mit manchen Veränderungen, welche in dieser Sprache nach ihrer besondern Anlage gemacht sind, z. B. *pita* ist in *pit*; *jemun* in *juhuta*; *temun* in *tuhuta*; *churden* vergeben, in *chhuda*; *booraee* Uebel, in *buchhree* geändert.

7) Noch weiter nach Süden, aber unmittelbar neben diesem Lande, wird noch eine andere Sprache geredet, welche wir das *südliche Sindhi* nennen; die Wortformen sind von dem vorher bemerkten Sindhi fast in allen Fällen verschieden. 24 der angegebenen Wörter mögen mit der Bengalischen und Hindi ursprünglich dieselben seyn,

*) (Zusatz des Uebersetzers: Die Sindh wohnen bis ungefähr fünf hundert Engl. Meilen vom Meere aufwärts; von da an bis zu den Seikhs die Wuch.)

aber hier wird aus *bap:* Vater, *bhabba*; *jemun:* wie: *jeena*; *temun:* so: *teena* u. s. w. Ausser diesen 24 Wörtern kommen Sungskritwörter vor, welche im Bengalischen gewöhnlich sind. Als *bihun:* wohnend, ist einerlei mit *busun*; *moonda:* Uebel, ist im Bengalischen *munda*; *prutapoo*, Kraft, Macht, ist das Bengalische *prutap*.

8. *Kutch.* Südwestlich fortschreitend kömmt man in das Kutchland (Arrowsmith schreibt: *Cutch*). In diesem V. U. können wir 24 Wörter aus dem Bengalischen und Hindi nachweisen. Aus *pita* ist indessen *pi*; aus *jemun* ist *jedo*; und *tedo* aus *temun* geworden. *Khada* ist das Bengalische *khadya*: Speise, Esbares. Wenn man es mit dem westlichen und südlichen Sindhi oder mit dem Wutch vergleicht, wie es im Gespräche lautet: so ist der Unterschied beträchtlich.

9. Südwärts fortgehend, kommen wir in die Halbinsel *Goojurat* (Gujerat), welches mit der Küste von Kutch zusammen hängt. In der Probe davon sind nicht weniger als 28 Wörter, welche sich auch in dem Bengalischen und Hindi V. U. finden. Indessen ist *jemun* in *jeta*; *temun* in *teta* verändert, *booraee*: Uebel, aber in *bhondaee*. Das V. U. im Ganzen genommen, unterscheidet sich sehr von den vorhergegangenen.

10. *Kunkuna.* Wo das Goojurattische aufhört, fängt die Kunkuna-Sprache an. Sie wird zu Bombay und von da die Küste aufwärts bis Goa geredet. Das V. U. bietet 25 Wörter dar, die im Bengalischen und Hindi vorkommen, und ausser derselben sind darin Sungskrit-Wörter mit fast eben der Form, welche sie im Bengalischen haben.

So: *bhooyi:* Erde, ist in letzterer Sprache auch gewöhnlich; *kelle:* gethan, ist von *kri:* thun; *khawche:* Speise, von *khao:* essen; *keerti* Ruhm, ist ebenso im Bengalischen.

Diese acht Sprachen also erstrecken sich nach einander vom Norden Indiens bis zu dessen südwestlichen Ende, wo das *Tamulische* anfängt. Wir gehen aber vorerst nach Norden zu, fangen mit dem Punjabi an, und gehen von da zu den Sprachen der Mittel-Provinzen, in südöstlicher Richtung von Punjab nach Bengalen zu, weiter.

11. *Punjabi* ist die erste dieser Sprachen, die Sprache der Sheikhs, wovon wir eine kurze Grammatik heraus gegeben haben. Sie erstreckt sich über Punjab oder das Land der fünf Flüsse (von *punj:* fünf, und *ab:* Wasser). Das Land wird westlich vom Indus begränzt, und reicht östlich bis Loodiana oder Sirhend. In der gegebenen Probe werden die Leser 30 Wörter finden, die auch in dem Bengalischen und Hindi V. U. vorkommen; aber statt *jemun:* wie, ist darin *jisprukar* gebildet aus dem Hindi *jis:* was, und dem Bengalischen *prukar:* Weise.

12. *Bikaneer.* Seitwärts kommen wir zu dieser Sprache, welche im Westen an das Land reicht, wo Wuch (N. 4.) geredet wird. In dem V. U. dieser Sprache, wird der Leser 29 Wörter mit Wörtern des Bengalischen und Hindi einerlei finden. So sind auch *sungsar:* Welt, Erde, und *bul:* Kraft Sungskrit-Wörter, welche beide in demselben Sinne im Bengalischen vorkommen.

13. *Marawar.* Südwestlich von dem Lande

Bikanir liegt das, wo das Marawar geredet wird. Das V. U. dieser Sprache liefert 29 von den aus dem Bengalischen und Hindi V. U. aufgestellten Wörtern. Auch *maphik*: Weise, *jor*: Gewalt, sind im Bengalischen und Hindi wohl bekannte Wörter.

14. Das Gebiet der *Jaya-poora* fängt an, wo das Marawar aufhört. In jenes V. U. wird der Leser 29 von den Wörtern der Bengalischen und Hindi V. U. zählen. *Banchha*: Wille, und *praja* Erd-Bewohner, sind auch im Bengalischen gewöhnlich.

15. *Uduya-poora*. Südlich von dem Gebiete von Marawar liegt das, wo die Uduypore-Sprache geredet wird. Ihr V. U. enthält 28 Wurzeln, die sich auch entweder im Bengalischen oder im Hindi V. U. finden. Es enthält auch einige wenige andere Wörter, die im Bengalischen gewöhnlich sind, z. B. *kurja*: Schuld. *Khamuna*: Wille, Verlangen aber ist das verdorbene Persische *khatirkhwa*. *Lenadhar*: Schuldner, ist wahrscheinlich das Bengalische *denadhar*.

16. Im Osten von Uduypore wird die *Haruti* Sprache geredet, welche, obwohl ihr Gebiet dem des Uduypore und dem des Bruj nahe genug ist, sich doch von beiden gar sehr unterscheidet. In dem V. U. dieser Sprache wird der Leser leicht 22 Wörter mit den aus dem Bengalischen und Hindi aufgestellten einerlei finden; und von den übrigen Wörtern führen manche auf ähnliche Bengalische z. B. *oojul*: hier, für, heilig, gebraucht, bedeutet im Bengalischen: glänzend, berühmt; *jumee*: Erde, ist ein in Bengalen gewöhnliches Persisches Wort; *pekshya*: Brod oder Speise, ist

bhuleya im Bengalischen; *denon*: Schuld ist *dena* im Bengalischen; *jus*: Ruhm, ist auch in diesem so.

17. *Maluwa.* Südlich von Uduypore liegt Maluwa, das Malva bei Arrowsmith. Die Hauptstadt dieser Provinz ist *Ujjein* (*Ougein*) berühmt in der Indischen Geschichte als die königliche Residenz von Vikrunaditya, Bhoja und andern angesehenen Monarchen. Sie war früherhin einer der Hauptplätze der Hindu Litteratur und Philosophie. In dem V. U. dieser Sprache wird der Leser im Stande seyn, ungefähr 20 Wörter auszuzeichnen, die auch im Bengalischen und Hindi V. U. vorkommen. Aber viele von den übrigen sind Sungskritwörter, die auch im Bengalischen häufig vorkommen, z. B. *sutuylok*: Himmel: *sooddha*: heilig, rein; *pran-rukhwa* von *pranrukha*: Erhaltung des Lebens, *bhyayka* von *bhay*: Ausgabe; *jugut*: die Welt; *upurunchi*: und *dhurma-roop prubha*: Glanz, Ruhm u. s. w.

18. *Bruj.* Rings um Agra wird das Bruj gesprochen, und erstreckt sich bis ganz zu dem Vindya-Gebirge. Von den Wörtern dieses V. U. wird der Leser 28. den entweder im Bengalischen oder Hindi vorkommenden entsprechend finden, und zwei oder drei Sungskrit-Wörter, die häufig im Bengalischen vorkommen, ob sie wohl nicht in dessen V. U. genommen sind, nämlich *bhojun*: Brod oder Speise; *kshem-kuro* in der Bedeutung: Gedult haben, oder vergeben. *Dhurtee* für: Erde, ist ein im Hindi wohlbekanntes Wort.

19. *Bundelkhund* oder Bruhmunda-khunda liegt im Westen von Allahabad und sein Gebiet

sind die Ufer des Jumna von Mow bis Kulpee. Diese Sprache stösst in Westen an die Malva, im Norden an das Bruj, im Süden an die Mahratta. Ihr V. U. enthält 25 im Bengalischen und Hindi V. U. vorkommende Wörter. *Puni:* und, *yog:* würdig, *sunsar:* Welt, werden auch darin gefunden.

20. *Mahratta.* Ein so grosser Theil der heiligen Aussprüche auch schon in dieser Sprache gedruckt sind: so war es doch nicht unangemessen, das V. U. der Mahratten hier zu geben, welche da anfängt, wo Bundelkhund und Malwa aufhören. In diesem V. U. wird der Leser 29 Wörter des Bengalischen und Hindi auszeichnen, andere sind auch im Bengalischen gebräuchlich, als *kshuma:* vergeben, *poruntoo:* aber u. s. w.

21. *Magutha.* Diess ist die Sprache von Süd-Bahar. Sie fängt an, wo die Maratta aufhört, und erstreckt sich bis nahe an die Ufer des Ganges. In ihrem V. U. wird der Leser 24 Wörter einerlei mit denen des Bengalischen und Hindi V. U. finden. Mehrere der übrigen sind Sungskrit-Wörter, die auch im Bengalischen häufig vorkommen, als *sunsar:* Erde, Welt, wie im Bengalischen; *khiwawa:* Speise, ist das Substantiv des Zeitwortes *khawan:* essen lassen, *prubhootia:* Gewalt, ist augenscheinlich das Abstractum von *prubhoo:* Herr.

Diese elf Sprachen nehmen die Mittel-Provinzen Indiens von Kashmir bis nach Bengalen ein.

Wir kommen nun zu denen der Nord-Ostseite Indiens, wovon die erste ist

22. *Nord-Kosʻhala.* Diese Sprache wird in

dem Lande im Nord-Osten von Oode oder Uyodhya gesprochen, dem Lande, welches bei dem Hindu als das Geburtsland der Koushulya, Mutter des Rama, berühmt ist. In der Probe dieser Sprache wird man 27 mit den in dem Bengalischen und Hindi V. U. vorkommenden Wörtern übereinstimmende bemerken; und fast alle übrige sind reines Sungskrit, als. *ichchha-poorbuk* für: Wille, das schon angeführte *sunsar:* Welt, *yogya:* würdig; *ahar:* Speise: *udhurm:* Uebel, Unheiligkeit, u. a.

23. *Mithilī.* Südöstlich gehend kommen wir in die Provinz Mithilī oder Tirhut, *) welche bei den Hindu als classischer Boden geehrt wird, als das Geburtsland der Seeta; Junuka ihr Vater wird als König dieses Landes angesehen. Südlich reicht es bis zu den nördlichsten Provinzen Bengalens, und nordwärts erstreckt es sich bis zu dem Königreiche Nepal. In diesem V. U. wird der Leser 20 von den Wurzelwörtern des Bengalischen und Hindi V. U. bemerken. Unter den übrigen sind einige bereits angeführte Sungskrit-Wörter, die auch in Bengalen gewöhnlich sind, als *sunsar:* Welt, *yogya:* schön, *khaek:* Speise, von *khao:* essen, *mudya:* in, *purantoo:* aber u. s. w.

*) (Zus. aus Colebrocke: begränzt durch die Flüsse Casi und Gandhac und die Gebirge von Nepal. S. Proben deutscher Mundarten und andere Sammlungen besonders über Ostindien S. 175.)

24. *Nepal.* Wenn wir uns nordöstlich wenden, so gelangen wir zum Königreiche Nepal, dessen Sprache bei den Eingebornen die *Kash-poora* heisst, und augenscheinlich ein Ast desselben Hauptstammes, wie die bereits angeführte ist. Im V. U. wird der Leser nicht weniger als 29 von den Wörtern finden, welche im Bengalischen und Hindi V. U. vorkommen. Indessen *bap:* Vater, ist verändert in *baboo*, für: Erde, steht *log:* Volk: welches im Sungskrit und Bengalischen fast in demselben Sinne vorkömmt z. B. *teen lok* bedeutet die drei Welten: Himmel, Erde und Patal.

25. *Assamesisch.* Noch östlicher liegt das Königreich Assam. Das in der Sprache desselben gegebene V. U. enthält 29 der Wörter, welche man in dem Bengalischen und Hindi V. U. findet; *khabur:* Speise ist von *khao:* essen, abgeleitet. Ob es wohl der Bengalischen Sprache ähnlicher ist, als die meisten der schon genannten: so macht es doch die Verschiedenheit der Endungen zu einer abgesonderten Sprache.

Nach dieser Uebersicht der Sprachen des Westens, der Mitte und des Ostens von Indien mögen Proben derer von Decan (Dukshina) oder den Ländern im Süden von Bengalen folgen. Ihrer sind drei.

26. *Orissa* oder *Oot-kul**). Diese Sprache ist

*) (Zus. Bei Colebrocke: Utcala oder Od'radésa, welches sich von Medimpur bis Manacapattana, und von dem Meere bis nach Sammal-pur erstreckt. Die Sprache heisst nach Colebrocke: U' riya. S. a. a. O. S. 175.)

meistens dieselbe mit der Bengalischen, doch hat es verschiedene Endungen, und auch verschiedene Schriftzüge. In dem V. U. wird der Leser 51 Wörter bemerken, die auch in dem Bengalischen stehen, und gleichfalls *Kshuma* in der Bedeutung: vergeben. Aber dieser engern Verwandschaft, welche es mit dem Bengalischen hat, ungeachtet machen die eigenthümlichen Endungen, dass es im Laute sehr von jenem abweicht.

27. *Telinga.* Auf der Grenze von Orissa kommen wir zu der Telinga-Sprache. Das V. U. derselben und der Kurnata lässt den Leser leicht die Verwandschafs-Kette bemerken, welche fast alle diese Abkömmlinge des Sungskrît an einander schliesst. In dem V. U. dieser Sprache wird er 15 von den Wörtern des Bengalischen finden, und daneben des Sungskrit *cheyya:* gethan, statt *kura. Bhoomi:* Erde, ist ein anderes Sungskrit-Wort, und in Bengalen gewöhnlich.

28. *Kurnata.* Diese Sprache fängt an, wo die Telinga aufhört, und stösst mit der Maratta auf der einen Seite zusammen, auf der andern mit dem Goojurattischen. Im V. U. lassen sich nicht weniger als 16 von den Wörtern des Bengalischen nachweisen, obwohl sehr abweichend durch Verschiedenheit der Endung; *prukash*: erscheinen, ist genau ebenso im Bengalischen. Für *kuro:* thun, wird der Leser: *mora* finden.

Wir sind nun 28 Sprachen durchgegangen, die sich vom Sungskrit ableiten, und wenn wir das *Tamul* und *Malayalim* *) dazu fügen; so sind

*) (Zusatz. Das ist die Sprache der Gebirgsgegend im Süden der Halbinsel. S. *Marsden's* grammar of the Malayan language, Einleitung S. XXIV. XXV.)

diess dreissig neben einander von Einem Sprach-Stamme ausgehende Aeste. Man wird finden, dass sie alle, mit Ausnahme der Telinga und Kurnata und einer oder zweier andern fast neun Zehntheile von Wörtern unter einander gemein haben, die meisten eben dieselben Pronomen, und alle dieselbe Art der Wortfügung.

Es mag indessen hier der Ort seyn, noch anzugeben, dass, während die Sprachen der südlichen Halbinsel wenigstens eine Hälfte ihrer Wörter unmittelbar aus dem Sungskrit ableiten, man annimmt, dass sie den grössern Theil des Uebrigen, wo nicht dieses ganz, aus einer andern Quelle haben, von der unsere gelehrten Freunde zu Madras vermuthen, dass es die Sprache sey, die man oft 'Hoch-Tamulisch genannt hat. Wir würden hier die Untersuchung eben dieser Sprachen endigen: aber seit wir sie angefangen haben, ist es uns schicklich vorgekommen, Proben vom V. U. in den Sprachen neben West- und Ostindien hinzuzufügen, da sich dabei am deutlichsten bemerken lässt, wo die Sungskrit-Familie aufhört. So hat das *Pushtoo* oder *Afghanische*, westlich von Indien, offenbar ein zu geringes Maass von Sungskrit-Wörtern, als dass eine Vergleichung zwischen den zwei Proben in allen angestellt werden könnte, und das *Bulochee* V. U. ist kaum weniger entfernt vom Sungskrit, während das Khassee, östlich von Bengalen, völlig eben so weit vom Sungskrit entfernt scheint, als das *Pushtoo* im Westen, und die Verwandschaft mit jenem alten Sprachstamme bei dem Burmanischen noch abnimmt. Doch diess wird durch Betrachtung der

Proben in jeder dieser Sprachen noch deutlicher erhellen.

29. *Pushtoo* oder *Afghanisch.* Diese Sprache wird jenseits des Indus von einem Volke gesprochen, in Ansehung dessen vielleicht eine grössere Wahrscheinlichkeit auf der Seite seiner Ableitung von den zehn Stämmen Israels ist, als bei irgend einer andern Nation. *O* wenn werden sie anfangen „umzukehren, in sich zu gehen und zu trauern," wenn werden sie anfangen, „den Herrn, ihren Gott zu suchen." In dem V. U. dieser Sprache ist die Hälfte der Wörter uns wohl bekannt, als welche im Bengalischen und Hindi häufig sind, aber kaum vier derselben können dem Sungskrit zugeschrieben werden. Es ist daher augenscheinlich, dass hier im Westen von Indien die vom Sungskrit abzuleitenden Sprachen endigen, welche Vorstellung sich auch bestätigt durch das

30. *Bulochee*, welche an dem westlichen Ufern des Indus gesprochen wird; die Bulochee-Nation dehnt sich westwärts bis nach Persien aus. Das V. U. dieser Sprache enthält schwerlich mehr Sungskrit-Wörter, als des Pushtoo. Die Wörter darin, welche im Bengalischen und Hindi wohl bekannt sind, sind es zur Hälfte, vermittelst des Persischen, woraus jene Sprache so Vieles entlehnt. Nach irgend einer Sprache jenseits dieser, nach Westen zu schauen, als ob sie vom Sungskrit ausgehe, wäre eine fruchtlose Untersuchung. Wir wenden uns östlich von Indien.

*) Jer. I, 4. 5.

31. Der *Khaffee* wird von einer nicht ansehnlichen Nation im Osten von Silhet gesprochen, welche die Gebirge bewohnt, die sich von Silhet bis an die Grenzen von China erstrecken. In dem V. U. mögen drei oder vier Sungskritwörter bemerkt werden, aber so entstellt durch vorn oder hinten angehängte Silben, dass sie nicht leicht zu erkennen sind. Die Pronomen *gua:* ich, *fee:* du, *kee:* Plur. sie, und die häufige Wiederkehr der Sylben *ming*, *eng*, *ung* u. s. w. zeigen völlig die einstige Verwandtschaft dieser Sprache mit dem Chinesischen, so weit sie auch von diesem in ihrem jetzigen Zustande entfernt ist.

32. *Burmanisch.* Diese Sprache hat das Sungskrit-Alphabet erborgt, in welchem sie nun immer geschrieben wird. Nichts destoweniger können kaum drei Sungskrit-Wörter in dem gegebenen V. U. entdeckt werden. Sylben, welche mit denen der in China geredeten Sprache übereinkommen, sind in Menge zu finden; und diese Sprache hat in der That auch zwei von den vier Ton-Unterschieden des Chinesischen angenommen. Hier also finden wir das Sungskrit in seinem Fortgange nach Osten aufgehalten, und noch genöthigt, sein Alphabet zu leihen, — also nicht viel mehr zu thun, als ein anderes System zu umkleiden und auszudrücken, welches, nach der Aussage derer, welche es sehr sorgfältig studirt haben, ursprünglich einsylbig ist, und noch dem Sungskrit-Systeme völlig fremde Ton-Unterschiede hat. Die Sprachen also, welche vom Sungskrit ausgehen, bilden augenscheinlich ein Ganzes für sich, und zusammen genommen eine

Sprachen-Familie, für welche in Hinsicht der Anzahl und der genauen Aehnlichkeit schwerlich eine Parallele angegeben werden möchte.

Ob nun aber wohl diese Verschiedenheit der Sprachen dem Werke, wozu wir uns verbunden haben, einen sehr furchtbaren Anschein gibt; indem eben ihre grosse Anzahl fast verwirrt: so wird man doch die Schwierigkeit mehr scheinbar, als wirklich finden; vornämlich wenn man sie, jede einzeln, betrachtet. Bei einer vorgängigen Kenntniss von der Art der Wortfügung und von neun Zehnteln irgend einer Sprache, kann ihr Studium schwerlich den Namen einer Arbeit verdienen. Hat man sich einmal mit den eigenthümlichen Endungen vertraut gemacht (deren in keiner dieser Sprachen schwerlich mehr als etwa Hundert sind;) so versteht man die Sprache. Nichts bleibt dunkel und ungewiss, um vom Verfolge abzuschrecken: und der stufenweise Erwerb von 4 - 500 Wörtern, dem Zehntel von eben so vielen Tausenden (welches im Allgemeinen für die Anzahl der Wörter in diesen Sprachen genommen werden kann) enthält wenig, was schwieriges Studium nöthig machte. Es ist demnach augenscheinlich dass für Jemand, welcher schon mit dem Sungskrit, Bengalischen und Hindi bekannt ist, der Erwerb von zehn dieser Sprachen schwerlich so viel Mühe kostet, als eine einzige ihm ganz neue zu erlernen. Es kommt blos darauf an, das man sich die Summe von etwa 5000 Wörtern aneigne, wie jeder thun muss, der zu dem Latein Griechisch lernt. Diese Arbeit ist si-

cherlich weit geringer, als in das Gedächtniss 5000 Chinesische Charaktere aufzunehmen, wovon jeder einen andern Begriff durch eine verschiedene Zusammensetzung von Strichen darstellt, und weit, sehr weit geringer, als die vorgängige Erlernung des Hindi, des Bengalischen und Sungskrits.

So sehr aber auch die eine oder andere dieser Sprachen sich einer andern nähert: die Endformen, ob wohl in wenigen Fällen, mehr als hundert, treten im Gespräche in so häufiger Wiederholung hervor, dass eine Sprache, ob schon aus denselben Wurzellauten gebildet, doch, geredet, schwerlich für eine der benachbarten Provinzen verständlich ist.*) Diess wird in einem Beispiele in die Augen fallen. Das Maratta V. U. hat von den 32 Wörtern 29 mit dem Bengalischen übereinkommende; aber von den 119 Sylben, welche es enthält, sind nicht weniger als 59 im Laute von den Bengalischen verschieden; so dass, während diese Sprachen fast dieselben Wörter mit jeder ihrer Schwestern gemein haben: im Gespräche blos die eine Hälfte der Laute dieselben Begriffe begleiten, die andere Hälfte aber (nämlich die Endungen) so davon abführen, dass das Ganze fast unverständlich wird. Diess wird noch weniger auffallen, wenn

*) Zusatz. Man blicke auf das Verhältniss des Flämischen, Holländischen, Plattdeutschen, Dänischen, Schwedischen und darauf, dass hier nicht blos von einem Errathen des Sinns die Rede seyn kann, wie es Gebildeteren leicht ist, sondern von Wirkungen der Missionäre auf die Herzen des Volks, wie sie nur durch Verkehr in seiner eigenen Sprache, und durch eine auf den ersten Blick ansprechende und leicht ergreifende Mittheilung möglich ist.)

man bedenkt, dass die Wurzelwörter und Pronomen, welche in diesen Sprachen allen fast gleich sind, den Begriff in seinem beziehungslosen Zustande darstellen. Aber ob es nun Sache oder Eigenschaft oder Handlung, ob im erstern Falle der Singular oder Plural, ob in letzterem bejahet, verneint, angezeigt, befohlen, verboten sey: muss aus den verschiedenen Endformen ersehen werden, welche dem Verstande den Begriff zuführen, sammt den mancherlei genau unterschiedenen Schattirungen des Sinnes. Demnach werden Sprachen, welche bei Mangel der Bekanntschaft mit den Endformen unverständlich sind, erst durch Erlangung derselben völlig deutlich.

Aus dem Allen wird erhellen, dass, während diejenigen, welche diese in ihren mancherlei Endungen unterschiedene Sprachen reden, einander unverständlich sind, Personen, welche mit dem Sungskrit und den Führerinnen unter diesen verwandten Sprachen hinlänglich bekannt, mit der Indischen Grammatik und den Grundsätzen vertraut sind, auf welchen die Veränderung der Buchstaben beruht, ohne viele Schwierigkeit eine solche Kenntniss dieser Sprachen erlangen, wie sie mit diesen Umständen Unbekannten fast unerreichbar scheinen möchte; und dass eine kleine Anzahl derselben bei sorgfältiger Anwendung der Naturgaben und ihrer erlangten Kenntniss, wenn die Mittel zum Drucke vorhanden sind, in wenigen Jahren vollführen, was sonst das Werk von Lebensaltern zu seyn scheinen möchte, und die allgemeine Einführung des Christenthums in Indien, vielleicht in einem halben Jahrhunderte, beschleunigen.

In der Art, wie wir diesen Zweck verfolgen, ist die Arbeit, wo nicht wirklich abgekürzt, wenigstens gar sehr erleichtert. Es ist allbekannt, dass der Eingeborne in seiner Muttersprache gemeinhin seine Vorstellungen mit einem Grade von Deutlichkeit und Nettigkeit ausdrücken kann *), welche einem Fremden kaum in einer langen Reihe von Jahren erreichbar ist. Diess hatten wir schon früh bei wiederhohlten Versuchen im Bengalischen gefühlt. Wir hatten längst bemerkt, dass, wenn wir einem gebildeten Bengalen eine Vorstellung mit dem Wunsche mittheilten, dass er dieselbe auf seine eigene Weise ausdrücken möge, er es auf eine so deutliche und ausdrucksvolle Art that, dass wir, die Kraft jedes gesetzten Wortes fühlend, es fast unmöglich fanden, es selbst, mit solcher Kraft und Freiheit auszudrücken. Wenn demnach solche Freiheit und Stärke des Ausdrucks mit vollständiger Genauigkeit vereinigt werden könnte; so würden in wenigen Jahren Uebersetzungen der heiligen Schrift in diesen mancherlei verschwisterten Sprachen Indiens hervor gebracht werden, welche mehr leisteten, als irgend in einem halben Jahrhunderte von einem Manne erwartet werden könnte, welcher sich selbst in jedes dieser Länder begäbe, und dort aufhielte, um die Sprache von vorn an zu erlernen; und da sich dann selbst die Schreibart

*) (Zusatz. Eben weil ihm der *ganze* Vorrath von Wörtern und Ausdrucksweisen seiner Sprache zu Gebote steht, und und er also frei diejenigen wählen kann, welche die gewöhnlichsten, angemessensten und erschöpfendsten für die auszudrückende Vorstellung sind.)

der Uebersetzung mit der Steifheit und Dürftigkei bilden musste, wie sie bei einem Manne, der i fremder Sprache schreibt, unvermeidlich ist. Wi machten daher zuerst den Versuch mit einer ode zwei Sprachen, womit wir am meisten bekannt wa ren, und da wir den Erfolg über unsere Erwartun fanden, mit mehreren. Der Fortgang des Werk war ungefähr folgender: Wir nahmen einen Pundi in einer von diesen verwandten Sprachen an, vo dessen Geschicklichkeit wir uns durch Prüfun vergewissert hatten; wir gaben ihm eine bewährt Uebersetzung der Bibel in einer Sprache, mit der e wohl bekannt war. Die meisten Pundits sind, al gute Kenner des Sungskrit, auch wenigstens mit ei ner oder zwei von den verwandten Indischen Spra chen, ausser ihrer Muttersprache, manche mit dre oder vier bekannt. Dann setzten wir ihn zwische zwei oder drei andere Pundits, welche schon Jahr lang für uns gearbeitet hatten; wir gaben ihm auf die gefundenen Begriffe mit der grössten Sorgfal und Genauigkeit in seiner Muttersprache auszu drücken, und übrigens zu fragen, wo er es nöthi fände. Während die grammatischen Endungen un die Eigenthümlichkeiten der Sprache erlernt wurden hatte er auch wohl schon das erste Evangelium been digt. Nun wurde das Werk der Durchsicht mi dem Punditen angefangen. Diess ging anfangs aus serordentlich langsam von statten, indem durchau Nichts unter die Presse kommen durfte, was nicl vollständig verstanden und gebilligt war; und in ei nigen Fällen waren der Aenderungen so sehr viel dass von dem der ersten Abschrift wenig stehen blie Diese Durchsicht eben hatte aber einen sehr grosse

Werth, da die Erörterungen, welche sie veranlasste, zugleich uns die Sprache, dem Punditen aber den Sinn des Originals offen darlegte. So wie wir weiter fort gingen, stieg auch die Leichtigkeit und das Vergnügen daran; und selten gingen wir bis durch das vierte Evangelium, ohne uns selbst in Hinsicht der Treue und Genauigkeit der Uebersetzung auf festem Grunde zu wissen. So kam die erste Uebersetzung des Neuen Testaments zu Stande, welche der ersten Uebersetzung des Neuen Testaments ins Bengalische, die sieben Jahre ernster Arbeit und Studiums gekostet hatte, in Ansehung der Genauigkeit nicht nach stand, in Ansehung der Schreibart und Sprache sie weit übertraf. Das Alte Testament wurde noch leichter; und die Kenntniss und Erfahrung, welche der Druck der heiligen Schrift brachte, diente zu einer nicht geringen Vorbereitung für die Durchsicht einer zweiten Ausgabe des Neuen Testaments.

Der Druck dieser Uebersetzungen selbst ist höchst wichtig. In Ermangelung der Mittel dazu haben Uebersetzungen oft fast nutzlos dagelegen, und mögen in manchen Fällen verloren gegangen seyn. Wir dagegen haben dabei so viele Unterstützung gefunden, dass wir Drucke in fast jeder einzelnen von diesen Sprachen bereits haben. Einige von ihnen haben eigenthümliche Schriftzüge, wie die Orissa, Kashmir, Wuch, Goojuratee u. s. w. In dem grösseren Theile dieser Länder aber ist die Deva-nagree-Schrift Allen, welche lesen können, geläufig; und da diess Alphabet

vollkommen vollständig ist, während manche von den Local-Alphabeten sehr mangelhaft sind: so scheint es wünschenswerth, den Gebrauch des Deva-nagree so weit, als möglich auszudehnen. Der Fortgang der Erkenntniss würde in der That sehr erleichtert werden, wenn man diesem Gebrauch die Ausdehnung geben könnte, welchen der des Lateinischen Alphabets von Europa hat. Diess wünschen wir, soviel möglich, zu befördern; und deshalb ist, ob wir wohl Typen für die Local-Alphabete zum Besten derer, welche nur sie lesen, haben giessen lassen, unser Vorsatz: zuletzt die meisten derselben in Nagree-Schrift heraus zu geben, welche auch von Vielen vorgezogen wird.

Dass die Arbeit, welche solchergestalt auf die Herausgabe der Bibel in einer Sprache, wenn sie von nicht mehr als zwei Millionen Menschen gesprochen wird, wie diess bei einigen von diesen der Fall seyn möchte, nicht für verloren zu erachten ist, wird Allen einleuchten, welche den Zustand der Dinge in Grossbrittannien kennen. Man hat den Werth solcher Unternehmung in Wales ersehen, wo die Uebersetzung des göttlichen Wortes in die Landessprache dieses kleinen Landes, von Zeitalter zu Zeitalter die reichsten Früchte getragen hat *). Diess würde schwerlich

*) (Zusatz. Gerade ebendiess ist der Fall bei der Uebersetzung der Bibel für die Litthauischen Protestanten deren Anzahl nicht an hunderttausend reicht, oder in die verschiedenen Mundarten des Romanischen in

in dem Grade der Fall gewesen seyn, wenn die Bewohner von Wales alle ihre Kenntniss von der heiligen Schrift aus dem Englischen hätten schöpfen sollen, obwohl diess die Sprache der nächsten Nachbarn ist, und in einem gewissen Grade von jenen, selbst geredet wird. Die Wichtigkeit der Sache leuchtet ferner ein, wenn wir den Zustand der Dinge in Irland erwägen; wo die Uebersetzung der heiligen Schrift in dessen Landessprache, obwohl vollständig gedruckt, niemals noch in irgend bedeutenden Umlauf gesetzt ist. Wir finden, fürwahr bis zum heutigen Tage, mitten unter einer ansehnlichen und zahlreichen protestantischen Geistlichkeit, welche ihren Gottesdienst in der Englischen Sprache verrichtet, die übrigen Einwohner fast so unwissend in der heiligen Schrift, als die Hindu selbst. Kosten und Mühe, welche auf eine so schätzbare Weise in diesen letzten Jahren auf Vervollständigung der Galischen Uebersetzung der Bibel gewendet worden sind, obwohl diese Sprache einen weit weniger ausgedehnten Gebrauch hat, als irgend eine der Indischen, dienen fernerhin dazu, den Werth des vorgezeichneten Gegenstandes zu zeigen.

Graubünden. — Wo das Herz sprechen soll, wie zu Gott: de muss ihm frei bleiben, es in der Sprache zu thun, die ihm so nahe liegt, wie die Muttersprache, in der wir von Jugend auf gewöhnt sind, hingegeben und innig die zartesten und wohlthuendsten Empfindungen auszudrücken.)

Die Wichtigkeit dieser vorbereitenden Bibel-Uebersetzungen in, so viel möglich, allen diesen Sprachen, wird ferner erhellen, wenn wir die Leichtigkeit betrachten, mit welcher das Evangelium sodann in irgend eines dieser Länder eingeführt werden kann, wenn nur einmal jenes geschehen ist. Mag ein Missionair in künftiger Zeit den Wunsch hegen, das Evangelium dorthin zu verbreiten, aber nicht die Gewandheit des Kopfes besitzen, um mit Lust sich zu dem sehr schweren Werk der Uebersetzung der Bibel nieder zu setzen; nicht die Kenntniss der Urschrift besitzen, welche ein solches Werk erfordert; oder mag ihm keine Presse zu Gebote stehen; um eine schon verfertigte Bibelübersetzung zu drucken, nicht die dazu nöthigen Kosten: ohne alles Weitere kann er nun, die schon fertige Uebersetzung in der Hand, sogleich anfangen, die frohe Botschaft der Gnade den sonst verloren gehenden Sündern zu verkündigen. Ja bey rechtem sorgfältigen und genauen Gebrauche wird ihm die Bibel-Uebersetzung, bei der Erlernung der Sprache, zugleich zur Grammatik und zum Wörterbuche dienen.

Wenn einmal die heilige Schrift so übersetzt worden: so ist auch nicht mehr in allen Fällen ein Europäischer Missionair zur Einführung des Christenthums in diese Länder erforderlich. Ein Bruder, in Indien geboren und erzogen, oder ein bekehrter Hindu, obwohl unfähig, selbst eine Uebersetzung anzufertigen, wird sich mit den örtlichen Schriftzügen, wenn sie von den seinigen

abweichen, bekannt machen, unter seine Grenz-Nachbarn gehen, und leicht die Kenntniss einer Sprache erwerben, die mit der seinigen so nahe verwandt ist. So sind einige von unsern in Bengalen gebornen Brüdern itzt in Hindostan angestellt, und nicht blos die Brüder *Kerr*, *Thompson* und *Peter*, zu Calcutta geboren, haben das Evangelium in mehrere Theile Indiens gebracht, sondern der Bruder *Krishnu-das*, dessen Andenken uns theuer ist, nahm das Orissa N. T., ging damit in dieses Land, erlernte die Sprache, und arbeitete dort mit Bruder Peter, bis er in seiner Laufbahn durch Krankheit aufgehalten ward, welche ihn endlich hinauf in seines Vaters Haus brachte.

Die Kosten einer Bibel-Uebersetzung in jeder von diesen Sprachen sind gar nicht so gross. Die Erfahrungen, welche wir im Uebersetzen und Drucken gemacht haben, setzen uns in den Stand, diese Kosten ganz genau zu beurtheilen, und wir halten dafür, dass im Allgemeinen, da nun Lettern und alles Uebrige dazu Erforderliche vorbereitet worden: die Ausgabe für den Lohn des Pundits, welcher das N. T. übersetzt und unter die Presse bringt, und für ein Tausend Abdrücke, mit Einschluss der Lettern, des Papiers u. s. w. wenig mehr als vier tausend Rupien oder fünf hundert Pfund betragen werden; welche Summe, unsers Bedünkens, also sowohl die Uebersetzung selbst, als tausend Abdrücke sicher stellt, welche letztere Anzahl hinreicht, um die Kenntniss vom Evangelium in irgend eins dieser Länder zu bringen, und auch die Uebersetzung selbst vor der Gefahr zu sichern, verloren zu gehen. Von einer

zweiten Auflage von 3 bis 4000 Abdrücken wird dann begreiflich der einzelne ungefähr eine Rupie zu stehen kommen. Fünf hundert Pfund also werden die Verbreitung des Evangeliums in jedem dieser Länder fast sicher stellen, und wenn ein Freund des Guten bei seinem Leben oder in seinem letzten Willen 500 Pfund für diesen Zweck anlegt: so wird dieses Opfer von Zeitalter zu Zeitalter fortwirken, noch wenn von ihm selbst Nichts mehr übrig ist. Kommt es dazu, die ganze heilige Schrift in eine von diesen Sprachen zu bringen; so lassen sich die Kosten davon eben so leicht und sicher überschlagen. Das A. T. verhält sich zum N. wie 25 zu 7, d. i. es enthält mehr als dreimal, und weniger als viermal soviel als das N. Also zwei tausend Pfund würden zureichen, um die ganze heilige Schrift in irgend eine diesen verwandte Sprache zu übersetzen, und eine erste Auflage von tausend Abdrücken zu drucken.

Durch den Ueberblick dieser Umstände sind wir in den Stand gesetzt, alle Vortheile zu benutzen, welche uns zur Förderung des Werks zu Gebote stehen. Es ist wahr; wir haben itzt, da dieser Bericht erscheint, in acht oder neun von diesen Sprachen noch nicht die Uebersetzung begonnen; nämlich noch nicht im südlichen Sindh, im Kutch, Marawar, Malwa, Magudha, Nord-Khoshala und Mithili. Aber wer da nur auf die Proben des V. U. dieser Sprachen seinen Blick richten, und auf die Leichtigkeit merken will, mit der sie zu den übrigen hinzugefügt werden konnten, wird sich nicht wundern, wenn wir offen bekennen: dass, sollte Gottes Vorsehung uns das Leben, und die Vortheile erhalten, deren

wir jetzt geniessen, es nicht unser Sinn ist, eher zu enden, als bis kein Land, keine Gegend von ganz Indien übrig ist, welche nicht Gottes Wort in seiner eigenen Sprache haben sollte. Zugegeben, dass die Erlernung des übrigen Zehntels der Wörter dieser Sprachen für bejahrte Männer ihre Schwierigkeit hat, es wird bei genauer Erwägung des Gegenstands einleuchten, dass es Andern nach uns, die von neuem an das Werk gingen, noch schwerer fallen würde, vermittelst des Sungskrits und der andern Hauptsprachen, eine genaue Kenntniss der neun Zehntel der Wörter zu erwerben, und diese Erfahrung im Uebersetzen, wie sie nur bei vieljähriger Bekanntschaft damit erlangt wird. Ueberzeugt, dass wir bei unserm Leben unserm Zeitalter nicht auf andere Weise mit mehr Erfolge dienen können, haben wir uns demnach die Bestimmung gegeben, dass wir, so lange uns der Herr dazu fähig macht, den Rest unserer Tage diesen Arbeiten widmen, und der Anleitung Anderer zu diesem Werke, damit sie es fortführen, wenn uns das Grab umschliesst.

RA
Lassa
Almora
Delhi
BRUJ
Agra
Cor
Burrampooter Fl.
SAM
Garrows
(KHASEE)
Sinde Fl.
BVNDI
Sirong
Seringapatam
Indien.
Tritchinopoly
Uncialbuchstaben sind
nicht der politischen Ein-
ungen.

Analekten

der

Sprachenkunde.

Von

Dr. Johann Severin Vater.

Zweyten Heftes erste Hälfte.

Leipzig,
in der Dykschen Buchhandlung
1821.

27

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
OF
OXFORD
LIBRARY

Sr. Erlaucht,

dem

Herrn Grafen

Nicolaus Petrowitsch Romanzow

Kais. Russ. Reichs-Canzler

u. s. w. u. s. w.

dem

hochverdienten Veranstalter und Pfleger

tiefer, wissenschaftlicher, Russland

nützender, Forschung,

ehrerbietigst

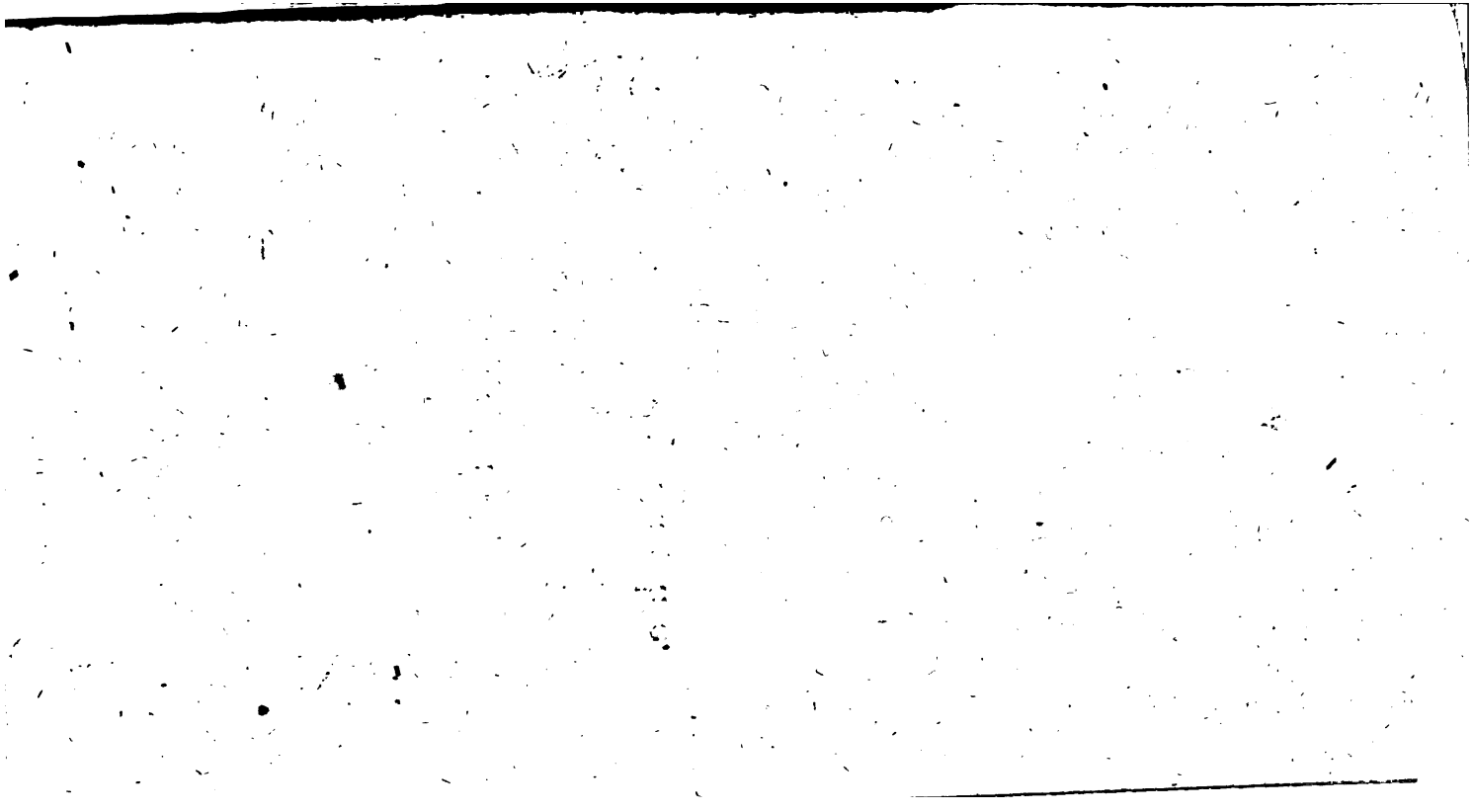
zugeeignet.

Zur

Geschichte

der

Russischen Sprache.



Versuch einer kurzen Einleitung zur Uebersicht der Entstehung und Schicksale der Russischen Sprache.

Die Russische Sprache ist ein Zweig des Slawischen Sprach-Stammes, und zwar des östlichen Haupt-Astes desselben, welcher sich von Russland und zunächst von der sogenannten Ukraine über Ungarn und von Bulgarien und Serwien über Bosnien, Illyrien, Kroatien bis zu den Winden in Krain, Steyermark und Kärnthen zieht, während die übrigen Slawischen Sprachen: das Böhmisch-Mährische, Polnische und Sorben-Wendische in der Lausitz, den westlichen Haupt-Ast ausmachen, von dessen ehemaliger Ausdehnung die Polaben im Lüneburgischen übrig geblieben. Jene und diese, durch eine nahe Verwandschaft verbundenen Sprachen führen ursprünglich auf Ein Stamm-Volk zurück, dessen Zweige alle jene Völker sind, und auf Eine Stamm-Sprache, welche die Vorfahren aller dieser Völker so lange vereinte, bis sie sich in so viele Aeste zertheilten.

Diese Stamm-Sprache ist für uns verschlossen; Denkmäler von ihr, aus einer Zeit, wo ihre Aeste noch nicht zertheilt waren, giebt es eben so wenig, als von andern solchen Ursprachen Denkmäler ihren

Beschaffenheit in der grauen Vorzeit. Näher der Ursprache liegen die ältesten Denkmäler jedes der einzelnen Aeste, und wir sind bei diesem Sprachen-Stamme noch glücklich genug, ein Denkmal aus der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts von dem südöstlichen Aste zu besitzen, dessen Mundart der Russischen näher ist, als den Sprachen des westlichen Astes, aber damals auch im sogenannten Grosmährischen Reiche wenigstens verständlich seyn musste, nämlich das Evangelien-Buch, den Apostel (d. i. die apostolischen Briefe) und den Psalter, welche Bücher Cyrill und sein Bruder Methodius, die thätigen Verbreiter des Christenthums im Chasarischen, im Bulgarischen Reiche und im Mährischen, in ihrem Vaterlande zu Thessalonich an die Serwische Mundart gewöhnt, darein übersetzt hatten, und von dem Könige des letzteren Reiches eingeladen, mit sich dorthin brachten.

Die Sprache dieser Alt-Slawonischen Bibel-Uebersetzung ist noch die Kirchensprache der Russen und Serwier; und blieb vom zehnten Jahrhunderte bis zum Anfange des achtzehnten auch die Bücher-Sprache der Russen. Diese Russische Kirchen-Sprache ist im Grunde und abgesehen von einigen späteren Veränderungen in den Kirchenbüchern nichts anderes, als die alte reine unverdorbene Serwische. *) Wir kommen auf sie, auf die Bibel-Uebersetzung, auf die älteste russische Rede-Sprache nachher zurück.

Bei dem vorläufigen Blick auf den ganzen Sprach-Stamm beschäftige uns zunächst die Frage des

*) *Dobrowski's* Slowanka Th. I. S. 191.

eben genannten tief gelehrten Forschers der ältesten und der noch lebenden Zweige dieses Stammes: „wie kam es aber, dass die heutige Serwische Sprache der alten fast weniger ähnlich ist, als die Russische *)?" dieser östlichste Zweig jenes Stamms, diese Sprache der Slaweh am Ilmensee und mittleren Dnepr, wo Nowgorod und Kiew ihre Hauptsitze waren, welche am weitesten von dem Orte der Ausbildung jener Kirchensprache entfernt lebten; welche sich nach ihrer Absonderung von den übrigen Slawen mit Völkern von andern Stämmen und Sprachen mischten, welche unter Chasarischer und Mongolischer Oberherrschaft eine Menge Tatarischer Wörter in ihre Sprache aufgenommen hatten, und auch noch später dem Einflusse der, Jahrhunderte hindurch unglücklichen, Kriege mit dem sprachverwandten Polen ausgesetzt gewesen waren? Warum also ist aller jener Umstände und Einflüsse ungeachtet diese Tochter dem ursprünglichen Wesen des mütterlichen Stammsitzes in dem Grade treu geblieben, während fast alle ihre Schwestern im Verlaufe von Jahrhunderten, und durch eigenthümliche Weisen der Ausbildung, von ihr ausarteten; und hat, gleich der Serwischen Sprache, den ganzen Bau der Mutter-Sprache um ebensoviel treuer erhalten, als sie sich, durch Aufnahme fremder Stamm-Wörter, wieder mehr als andere Schwestern, von der Mutter entfernen musste?

Vor der Lösung dieses Problems müssen wir uns doch vorerst umsehen und erforschen: wer waren denn diese Slawen-Stämme um Nowgorod und

*) *Dobrowski's* Slawin S. 365.

Kiew, die, getrennter von ihren, näher verwandter Stammgenossen an der niedern Donau, nur zum Theil an die Abkömmlinge des westlichen Slawischen Sprach-Astes gränzend, übrigens von ganz andern Nationen umgeben, den Namen Russen führen?

Selbst dieser Name muss auch hier erst Gegenstand der Untersuchung werden; da es noch nicht möglich ist, auf eine der unentschiedenen Meinungen über seinen Ursprung beitretend blos hinzuweisen, ohne Gründe anzuführen, die von Einfluss auf die Ansicht von dem Sprach-Verhältniss dieser Russen seyn kann. *)

Nicht ein Zweig des Slawischen Stammes führt diesen Namen, wie andere den der Lechen und Cechen, sondern von ihrem Herrscher-Geschlecht sollen jene am Ende des gedachten Jahrhunderts diesen Namen erhalten haben.

Ueber die damaligen und nächsten Begebenheiten in Nowgorod und Kiew, den wenigstens bald hernach durch bedeutende Ereignisse ausgezeichneten Haupt-Sitzen jener nordöstlichen Slawen, deren Sprache eben als besonderer Slawischer Dialekt den Namen der Russischen führt, haben wir keine andern Nachrichten als bei Nestor, dem einheimischen Chroniken-Schreiber, der bis 1110 reicht, und dessen Werk zwar nicht ohne die, bis 1203

*) Es kann hier nicht eine irgend erschöpfende Untersuchung über diesen verwickelten Gegenstand folgen, sondern nur ein vielleicht einigermassen dem Ziele näherender Ueberblick, am wenigsten Angabe aller Beweiss-Stellen und Gründe jeder Meinung. S. diese in *Ewers's* Vorarbeiten z. Gesch. d. Russen, u. Stellen aus Ebn al Vardi, im Königsberger Archiv f. Philos. Gesch. u. Sprachkunde B. I. S. 140 ff.

reichenden Fortsetzer, aber auch ohne erheblichen Verdacht einer Aenderung durch letztere uns überliefert ist. Nicht früher also, als fast 200 Jahre nach der Gründung der Staaten von Nowgorod und Kiew, lebte an letzterem Orte dieser Schriftsteller; und es ist nicht zu läugnen, dass er selbst von wichtigen Theilen jener Ereignisse nicht ganz bestimmte Vorstellungen giebt, vielleicht auch nicht geben konnte.

Es wird am zweckmässigsten seyn, die Haupt-Begebenheiten, die in seinen Angaben liegen, hervorzuheben, und vornehmlich sie mit den Nachrichten Byzantinischer und Morgenländischer Schriftsteller, zu denen erst neuerlichst ein erheblicher *) getreten ist, zu vergleichen, Neben-Umstände aber zu sondern, welche, deshalb noch nicht verwerflich, mehr auf sich beruhen können.

Nach Nestor vereinigten sich die, durch Einfälle der Waräger gedrückten Slawen am Ilmen-See, die Nowgoroder mit ihren nächsten Nachbaren, den verwandten Kriwitschen um Smolensk und den Tschuden (also Finnischer Abkunft) dazu, dass sie sich von den Warägern, den Russen, drey Brüder zu Schutz-Häuptern hohlen, und diese durch Beschreibung ihres Landes überreden, so dass sie 862 mit den Russen zu ihnen kommen. Rurik vertheilt seine Männer, die Wa-

*) Mit der bewährten grossmüthigsten Freigebigkeit für Wissenschaft, hat Herr Reichs-Kanzler Graf *Romanzow* auf seine Kosten des gelehrten Professors und Bibliothekars *Hase* schätzbare Ausgabe des noch ungedruckten Byzantiners, des *Leo Diak.*, welcher die Begebenheiten und Verhältnisse des Grossfürsten *Swätoslav*, mit dem Byzantinischen Reiche ausführlich schildert, Par. 1819 erscheinen lassen.

räger in die Städte der Slawen, Tschuden, Kriwitschen als Häuptlinge, als er nach dem Tode der zwey übrigen Brüder das Ganze in den Nowgoroder Staat vereint. Nach dessen Tode (879) wird seines jungen Prinzen Igors Vormund der kriegerische Oleg, auch aus jenem fürstlichen Geschlechte, der sich der südlichen Gegenden, und zuletzt durch List Kiews bemächtigt, wo auch Slawen *) mit Warägern waren, und diesen Ort zur Haupt-Stadt des nun schon vom Ilmen-See bis Kiew und weiter reichenden Reiches macht.

Verdrängt hatte Oleg von da den Oskold und Dir, zwey von Rurike Männern, welche mit ihrem Geschlecht, nach von Rurik erbetener Erlaubniss, nach Konstantinopel gehen wollten, (dem Ziele vieler Unternehmungen Warägischer d. i. Normannischer Abentheurer, wohin sie auf ihrem Austur-Vigi, wie ihn der zuverlässige Normannische Schriftsteller Snorro Sturleson nennet, auf ihren tragbaren Schiffen haufenweise gegangen zu seyn scheinen. Nestor, ganz unabhängig von jenem, beschreibt ihn so, dass vom Dniepr ein Wolok (Trageplatz) bis zur Lowat war, auf der man zum Ilmensee, von da auf dem Wolchow in den See Nowo und aus diesem ins Warägische Meer kam. **)

*) Dort *Polänen* genannt, aber nicht „Polen," denn was wir Polen, nennen, heisst bey Nestor: Lechen.

**) Man hat behauptet, dass diese Flussfahrt der Normannen erst seit Kurik statt gefunden habe, aber wo ist ein Beweis oder ein Grund für diese Beschränkung, die wenigstens Nestor nicht im Sinne gehabt hat? Wenn Kiew von Warägern gegründet war, wenn Normannische *Βαραγγοι* lange zuvor häufig am Hofe von Konstantinopel waren, dagegen, nach der Stiftung des Staats von Nowgorod, Kiew nicht mehr unabhängig

Oskold und Dir waren unterwegs zu Kiew geblieben, wo sie eine nach dem Verkommen auch dreyer dort angesiedelter Brüder, itzt den Chazaren Tribut gebende, kleine Stadt ohne Haupt fanden, sich als Warägische Fürsten geltend machten und festsetzten, Waräger zu sich sammleten, über die benachbarten Gegenden herrschten, und von da aus schon 866 als Anführer der Ros am schwarzen Meere mit 200 Schiffen vor Konstantinopel erschienen. Die Unternehmung schlug fehl, sie müssen nach Kiew zurückgekommen seyn, denn dort tödtet sie Oleg, indem er ihnen vorwirft: sie seyen nicht Warägische Fürsten, der Prinz Igor sey es — welcher letztere nach, des mit angeblich 2000 Schiffen vor Konstantinopel gewesen, Olegs Tode 913 zur Regierung gelangt, 941 wieder eine Unternehmung mit einer Flotte von 1000 Schiffen gegen Konstantinopel macht, welche Angriffe die Byzantiner als Unternehmungen der Ros *) bezeich-

---

blieb: so spricht diese wohl genug für frühern häufigen Gebrauch dieses Weges. — Was übrigens die Ueberwindung der Schwierigkeiten solcher Fluss-Fahrten betrifft, so machten es ja um ebendieselbe Zeit die Normannen ebenso an der Nordküste von Frankreich, wo sie bis Paris und Löwen auf der Seine und Schelde, in ihren tragbaren Schiffchen dort vordrangen und festsassen. Annal. Fuld. z. J. 845. 886. 891.

*) Dass diese Rūs der Byzantiner und die Rus des Nestor einerley Russen sind, bedarf, so sehr der berühmte und auch um Russische Geschichte so verdiente *Schlötzer* seiner Zeit dagegen sich erklärte, kaum noch einer Bestätigung. (*Dobrowsky's* Anerkennung dessen gegen Schlötzer a. a. O. S. 187. ff. sey dabey wenigstens erwähnt.)

Ausdrücklichst geben diese Bestätigung zu dieser Streitfrage noch nicht beigebrachte Stellen, wo von Byzantinern die Russen auch da angeführt werden, als sie mit dem Kiever

nen. Oleg sowohl als Igor haben (ersterer gar *) Verträge mit dem Griechischen Kaiser geschlossen, welche auf ihre Besitzungen am schwarzen Meere Bezug haben.

So lesen wir bey Nestor von Warägern und Russen; Nestor nennt die Waräger, von welchen Rurick geholt wird: Russen. Oskold und Dir, die unter Ruriks, des Russen Männern, und wenige Jahre nach dessen Ankunft in Nowgorod, von Kiew aus Anführer der Russen gegen Konstantinopel sind, haben es beide Male ohne Zweifel mit einerley Russen zu thun. — Anders kann es Nestor nicht meinen. Er lässt vom schwarzen Meere aus die erwähnten Angriffe auf Konstantinopel geschehen, wo nach den gleichzeitigen Byzantinern die Ros als ein nördliches Volk sitzen. Diese Byzantiner erwähnen dieses Volk öfter, unter andern im Norden

---

Grossfürstenthum sehr genau bekannt wären, z. B. wenn Constantin Porphyrog. de caerimon. (S. 381. Leipz. Ausg.) sagt: dass 933 von Konstantinopel aus 415 Russen in 11 Chelindien und 7 Korabien (κοραβλα), nach Italien, so wie im folgenden Jahre ebendahin 45 Waräger und 47 Chazaren geschickt wurden. Besonders aber, wenn *Leo Diak.* a. a. O. S. 38. ff. zu Konstantinopel sagt: Kaiser Nicephorus schickte den Kalocyres „zu den Tauroscythen, welche in der gemeinen Sprache *Ros* genannt zu werden pflegen *οὓς ἡ κοινὴ διαλεκτος Ρως εἰωθεν ὀνομαζειν*" nämlich zu Sventoslav nach Kiew. Ja es möchte vielleicht der Gedanke zusagen, dass der Name Rōs, wenn er zu Konstantinopel so gewöhnlich war, von da aus, weil man die Ros am schwarzen Meere und dem Zusammenhang der Kiewer Fürsten mit denselben kannte, bey noch näherer Verbindung mit diesen der gewöhnliche Name des Kiewer Staates geworden seyn könne.

*) S. den vollen Erweis in *Krug's* Chronologie der Byzantier. S. 108. f.

des schwarzen Meeres, und so ausdrücklich, dass bey der Unternehmung von 866 durchaus nicht von einer blos zu Kiew versammelten Unternehmung, sondern von einem Zuge der Russen, (die ja darauf nach Photius Christen wurden und einen Bischof bekamen) unter Anführung des auch bey ihnen namentlich erwähnten Oskold und Dir die Rede ist, und es ist gar merkwürdig, dass Kaiser Konstantinus Prophyrogeneta von den unterhalb Kiew befindlichen Wasserfällen die Slawischen und die Russischen Namen anführt. — So bestimmt sind also in diesem Süden die Ros.

Hiezu treten Nachrichten, der morgenländischen Schriftsteller *Abulfeda*, *Ebn al Vardi*, auch besonders des genauen und glaubwürdigen *Ebn Haukal* aus eben jener Zeit, welche die Länder im Norden des schwarzen Meeres beschreiben, und an der Wolga neben Chasaren und Bulgaren auf das Bestimmteste das Volk *Rûs* setzen. Nicht ein paar, sondern viele gleichmässige, genaue Ortskenntniss zeigende, Angaben verbürgen die Stelle eines solchen Volks zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere. *) Keine Erwähnung der Ros bey den By-

*) Zu den anderwärts hierzu angeführten Stellen trete noch die aus *Abulfeda* (Annal. Moslem. nach Reisk. Uebers. S. 265.) 943. Russorum aliqua natio, domo egressa navibus, per mare Caspium et fluvium Corr subvecta usque ad urbem Bardaah penetrabat, zugleich als Gegensatz gegen Hall. A. L. Z. Ergänz. Bl. 1819. S. 78. „Nie haben Ostasiatische Landvölker z. B. Hunnen, Avaren, Ugern, Bulgaren, Khosaren, auf ihren Wanderungen gegen Westen sich auf Ausrüstung von Flotten eingelassen, und von der Seeseite das Griechische Kaiserthum angegriffen." — Aber waren denn die Rus auch ein solches wanderndes Volk?

zantinern und der Rus bey Nestor steht in Bezug auf die Wolga, aber unmittelbar auf Zweige eines Volks näher dem schwarzen Meere führt Nestors ausdrückliche Aussage: „Der Dnepr ergiesst sich in das Pontische Meer, welches auch das Russische heisst" *), und die Ansicht von den Russischen Sitzen am schwarzen Meere, die deutlich in den Byzantinern liegt. An dem Ausflusse des Dniepers ist der Dromos Achillis, und die Unternehmer jenes Zugs gegen die Kaiserstadt, die Russen, die auf ihren Schiffen aus dem Dnieper auslaufen, hiessen bey den Byzantinern und namentlich bey Igor's Zuge auch Dromiten.

Ist es wohl möglich, von diesem bey, von einander ganz unabhängigen, gleichzeitigen Schriftstellern so ausdrücklich und näher dem schwarzen Meere erwähnten Volke Rus oder Ros seinen Blick abzuwenden, wenn man Oskolds, Olegs und Igors Unternehmungen gegen Konstantinopel, der beiden letzteren Rücksichten auf Besitzungen am schwarzen Meere vergleicht, und vornehmlich auch erwägt,

*) S. *Schlötzers* Nestor Bd. II. S. 92. Auch *Helmold*, Nestors Zeitgenosse, im Chron. Slavorum (nämlich der an der Elbe sitzenden) sagt. C. I. Mitt. Rucenum mare brevi in Graeciam transmittit, und scheint dabey das schwarze Meer zu nennen, wobey wir übrigens nicht auf die sehr mangelhaften geographischen Kenntnisse desselben ein Gewicht legen, aber doch bemerken, dass er bey aller wohl sonst vorkommenden Verwechselung Griechen- und Russlands (bei der besonders Einfluss gehabt haben mag, dass die Russen Griechen d. i. Griechische Christen waren) doch in obiger Stelle nicht bey Graeciam Russland meinen kann, und also auch vorher nicht, wo er, wohl durch eine falsche Auffassung der Nachrichten von der Fahrt aus dem Baltischen Meere nach dem Schwarzen, jenes sich longo tractu per Scythicas regiones usque in Graeciam erstrecken lässt.

dass am Ende desselben Jahrhunderts 989 Wladimir der Gr. das Fürstenthum Tamurakan, d. i. die jetzige Insel Taman am Asowschen und schwarzen Meere seinem Sohne Mstislaw übergiebt, also besessen haben muss? Ist man nicht gleichsam genöthiget, auf diese Rus des schwarzen (Russischen) Meeres einen Blick zu werfen *), wenn man die Rus des Nestor sucht, von wo er Rurick und Oskold kommen lässt? Man durchgehe die ganze damalige Geschichte, um diese Ros oder Rus zu finden; die ganze damalige Geschichte zeigt nur das Eine Volk des Namens am schwarzen Meere, unterhalb den Wasserfällen, die Russische Namen hatten.

War der Anstur Vigi der Waräger so gewöhnlich, wie er gewesen seyn muss, wenn sich, so wie Oskold und Dir zu Kiew sitzen, um sie Waräger sammeln, und überhaupt Kiew von Warägern gegründet war: so ist die Entfernung nicht in Anschlag zu bringen, die zwischen jenen Rus und Nowgorod ist. Nowgoroder befahren, wie Kaiser Konstantin Porph. sagt, damals das schwarze Meer. Die Nowgoroder konnten andere Waräger, überhaupt Andere holen, um sich gegen tumultuarische Ueber-

*) Es ist das Verdienst des schätzbaren Geschichts-Forschers in Dorpat, den Blick dahin gelenkt zu haben. — Nachher hat noch *Petit-Radel* (s. Exposé des travaux de la classe d'histoire et de literature ancienne de l'institut de France 1814 S. 67. ff.) die Ansicht vertheidigt: dass die Gründer des Russischen Staats nicht Scandinavier, sondern aus südlicheren Gegenden seyen; und demnächst darzuthun gesucht: dass die Slawen zu der Zeit, wo sie (um 375) der Gothenkönig Hermanarik unterjochte, längst dem Dniester und der Weichsel wohnend angefangen, sich gegen Nowgorod zu ziehen und bis zum Ilmen-See auszudehnen.

fälle zu schützen und Ordnung in ihr und ihrer Nachbarn Land zu bringen — aber sie gingen nun einmal, wie Nestor meldet, zu den Russen — und also doch zu den hinlänglich dadurch bezeichneten Russen: dass Oskold und Dir „mit den Russen" vom schwarzen Meere vor Konstantinopel gehen. Wir kennen keine andere Russen der Zeit *); wir müssten denn in den Roxolanen, welches vielleicht *Rox*-Alanen ist, eine undeutliche, wenigstens unsicherere, Spur jenes Namens verfolgen wollen; (wir wissen überhaupt nicht recht, unter welchen, später anders genannten, Völkern Stämme begriffen seyn mögen, die früher unter dem Namen Rox-Alanen gemeint sind,) oder an den Namen der Küste von Upland: Roslagen, denken, der aber zuerst am Schlusse des XIII. Jahrhunderts vorkommt, da wenigstens bey Snorro dieselbe Küste noch Sjaland heisst; oder an Rustringen im Jeverschen, welches neuerdings besonders wegen der Aehnlichkeit der ersten Sylbe, und weil Rurik ein in Friesland gewöhnlicher Name gewesen, in die Reihe der zu berücksichtigenden gestellt worden ist **); oder an den längst dabey betrachteten westlichen Ausfluss des Memel-Stroms ins Kurische Haff ***) in dem, in seinem

*) Denn des damal. Bisch. Luitprand's Anführung: dass man zu Konstantinopel alle Nordländer Russos nenne, ist vag, und erklärt am wenigsten den orientalischen Namen Rus, der روس geschrieben werden muss, mag man Rus oder Rōs aussprechen.

**) S. *H. Fr. Hollmann's* Rustringen die ursprüngliche Heimath Ruriks und seiner Brüder (Bremen 1816). Vgl. mit Hall. A. L. Z. Ergz. Bl. 1819. N. 7. u. 8.

***) Ein andrer Fluss Rus ist bey Kiew, dessen Anwohner aber der dort lebende Nestor nicht gemeint haben kann.

Namen selbst Aehnlichkeit darbietenden Preussen, dessen Ansprüche bey der Aufsuchung des Vaterlandes des Rurik noch dem neuesten berühmten Geschichtschreiber Russlands werth geschienen haben, neben die Schlötzersche Ableitung desselben aus Roslagen in Schweden gestellt zu werden. *) Immer sind dies nichts mehr als vergleichbare Oertternamen: ein Volk: Rus, genannt, zeigen sie nicht. Auch gesetzt, selbst Nestor hätte uns nicht das Alles gesagt, was er uns sagt; schon für sich ist es ja gewiss, dass zu Nowgorod und Kiew Slawen waren, welche sammt ihrer Sprache den Namen: Russisch, erhielten, also von Russen erhalten haben müssen. Ein, wie gesagt, wenigstens in der Geschichte sonst nirgends auftretendes Volk: Rus, ist damals am Russischen d. i. schwarzen und dem Asowschen Meere, wo Ruriks nächste Nachfolger Kriegszüge unternahmen oder Besitzungen haben, für deren anderweitigen Erwerb keine Angabe, keine Veranlassung spricht — diese sind denn doch gerade eben so weit von Nowgorod und Kiew, als jetzt diese von der Gegend, von wo die Nowgoroder ihre Fürsten geholt haben, so gewiss diese Rus waren. Der Einfluss von einer Menge, uns nicht mehr bekannten Veranlassungen **), dass gerade Russen, Russische

*) *Karamsin's* Geschichte des Russischen Reichs (übers. v. *Hausenschild*) Riga 1820. Bd. I. S. 42. 266.

**) Mancherley Verhältnisse, Bekanntschaften und Mischungen einzelner Reste Germanischer, besonders Gothischer Stämme mit den, in ihre bisherigen Wohnsitze rückenden, Völkern können statt gefunden haben, ohne uns irgend bekannt zu seyn. Wenn wir solche zerstreute Reste voraussetzen: so würde Einfluss und Ansiedelung der Nor-

Waräger sich zu Nowgorod und Kiew festsetzten, bleibt dabey nicht ausgeschlossen. Wenn man auf die grosse östliche Krümmung des Dniepers nach dem Donez und Don zu, dieses Dniepers, des eigentlichen und einzigen Weges der in Haufen ihn befahrenden Waräger *), blickt: so ist auch das Asowsche Meer mit seinen Umgebungen nahe genug, dass vorauszusetzen ist, alle diese Gegenden waren den Warägern sehr wohl bekannt, und wurden von ihnen süd- und nordwärts befahren. Von ihren ansehnlicheren Niederlassungen mochte zu den, auf diesem, ihren Austur-Vigi wohnenden Völkerschaften Kunde gekommen seyn.

Waräger also am schwarzen Meere, Niederlassungen derselben an dessen Nord-Küste dürfen gar nicht so unwahrscheinlich vorkommen. Wie sie sich an Frankreichs, an Italiens Küsten festgesetzt haben; so mag es auch hier geschehen seyn, wovon wir eben durch jene Umstände Kunde empfangen, da uns ja überhaupt die Geschichte jener Gegenden nicht so berichtet ist, als Frankreichs und Italiens. Germanische Wörter erblicken wir in den vom Kaiser Konstantinus Porph. angeführten Namen der Wasserfälle des Dnieprs unterhalb Kiew,

---

manischen Waräger am Dniepr, dem schwarzen und Asowschen Meere doppelt begreiflich seyn. An beyden hausten nach Procopius noch in der Mitte des VI. Jahrhunderts Gothen, und wenn sie später nicht weiter genannt werden, so folgt nicht, dass sie nicht dort blieben. — Auch nach Nestor (Bd. II. S. 55) sitzen Waräger bis an die Semsche Grenze, worin (S. 27) östlich die Wolga sich erstreckt: der Semsche Antheil der Welt nach Nestor ist das. S. 15 beschrieben.

*) Zu Lande, durch das Gebiet der mächtigen Petschenegen und Chazaren, liess sich nicht ziehen.

die er als die Russischen, neben den wenigstens zum Theil offenbar gleichbedeutenden Slawischen, anführt. *) Germanische Namen in Menge findet man unter den Führern und Kriegern der Russo-Waräger in der Geschichte Ruriks, Olegs und Igors, die, wenn auch nicht bey jedem einzelnen Namen gleiche Sicherheit seiner Germanität statt findet, doch in ihrer Gesammtheit ein bedeutendes Gewicht haben. Denn könnten auch unternehmende Warägische Abentheurer als blosse Kampfgenossen dabey gewesen seyn, ohne selbst zu den Russo-Warägern, zu den Russen, zu gehören: **) so wäre es doch zu gewagt, oder wohl gezwungen, anzunehmen, dass alle diese Krieger von den Russo-Warägern als ganz unterschieden zu betrachten seyen.

Man würde sich bey der Anerkennung beruhigen können, dass ansehnliche Niederlassungen der

*) Von jenen Namen, (m. vgl. *Lehrberg's* Untersuchungen zur Erläuterung der ältern Gesch. Russl. Petersb. 1810) welche der mit den Begebenheiten seiner Zeit so wohl bekannte Kaiser ausdrücklich Russische nennt, treffen wenigstens zwey schlagend mit Germanischen zusammen, und auch dies kann nicht auf blossen Zufall geschoben werden; und mit bewährter Tiefe ist in *Krug's* Chronologie der Byzantiner S. 183 ff. u. 210 ff. ausgeführt, dass НИПИЙ in Igors Vertrage u. СУДЬ, welchen dessen Herr verbrannte, die Germanischen Worte Nid und Sund waren.

**) Sind erhebliche Zweifel gegen die Aechtheit des vollständigen Inhalts der Verträge jener beyden Fürsten erhoben worden: so würde man doch gerade von Slawischen Chronikenschreibern diese Summe Germanisch-klingender Namen am wenigsten zu erwarten haben, wenn nicht Männer mit diesen Namen wirklich dort gewesen wären.

Normannen am schwarzen Meere statt fanden, und dass diese dort Ros, Russen hiessen — möge die Veranlassung zu diesem Namen gewesen seyn, welche sie auch wolle. — Allein mächtig treten daneben die unzweifelhaften Nachrichten morgenländischer Schriftsteller von einem ansehnlichen, neben Chazaren und Bulgaren genannten, Volke Rus auf. Dort sitzt also ein ausgebreitetes, schwerlich Germanisches Volk: welches sich leicht bis ans Asowsche und schwarze Meer ausgedehnt haben kann. Ist dies ein anderes Volk als die Ros der Byzantiner, dieses, auch nach ihnen neben Chazaren und Bulgaren wohnende Volk, welche den Wasserfällen des Dniepers Germanische Namen geben?

Soll dieses Räthsel unauflöslich seyn? So werde Vermuthung Versuch, es zu lösen. Schwerlich giebt es eine natürlichere Vereinigung zweyer so kräftig auftretenden Thatsachen, als die: dass jene Rus und die dort festgesetzten Russo-Waräger oder Normannen (von denen Nestor sagt: dass sie ebenso Rus hiessen, wie andere Waräger: Schweden, Norwäger, Anglianen) ebenso zu Einem Volke geworden waren, als Rurik und seine Begleiter mit den Nowgorodern, als Rollo und seine Begleiter mit den Anwohnern des Canals; und dass sie gemeinschaftlich dann Ros oder Rus genennt wurden. *) Nur Nestor, welcher die Sache tiefer gesucht hat,

*) Einen der schätzbarsten Geschichtsforscher unserer Zeit scheint ungefähr dieselbe Ansicht auszusprechen, s. *Fried. Chph. Schlosser's* Weltgeschichte Bd. III. S. 213, wenn er sagt: Basil der Maced. schickte Gesandte „an eines von jenen Völkern, die sich am Dniester und Dnieper damals durch einige Verbindung mit den Nordischen Kriegsgängern oder

und doch, sey es auch durch die Tradition, solche Haupt-Umstände noch wissen konnte, nennt sie ausdrücklich Russo-Waräger oder vielmehr Waräger-Russen.

Mögen nun Waräger, Normannen die dortigen Küsten-Bewohner sich unterworfen, oder sich auf andere Art mit ihnen vereinigt haben — diese Einzelheit des Verhältnisses aufzuklären, reichen die geschichtlichen Spuren nicht hin — Russo-Waräger zeigen sich dort, und (wenn wir dabey immerfort die bey den Byzantinern, wie bey Nestor, ausdrücklichst erwähnten Unternehmungen von der Nordküste des schwarzen Meeres gegen Konstantinopel im Auge behalten) nur dort in dem, was wir von damaliger Geschichte haben. Und zwar zeigt sich ein edles, fürstliches Haus mit Germanischen Namen, von dem Rurik und seine Brüder, und Oleg abstammten. Denn so drückt sich über diese Familie letzterer bey Nestor aus, als er sich Kiew's bemächtigt und den Prinzen Igor dem Oskold und Dir entgegen setzt. Und von diesem Russischen Fürstenhause geht der Name Russisch auf die Staaten vom Ilmen-See bis Kiew, und auf die in diesen Staaten herrschende Sprache über.

So scheint auch besser zusammen zu hängen, was in den geschichtlichen Angaben sonst noch liegt. Wenn Nestor die Rus für blos jüngst dort festgesetzte Normannen, nicht für ein aus diesen und den Russen zusammengesetztes Volk gehalten hätte: so hätte er das schwarze Meer schwerlich das Rus-

---

Abenteurern (Warägern) zu einem mächtigen Volke: Russen genannt, vereinigten, von denen eins schon Konstantinopel angegriffen hatte."

sische genannt, sondern wohl als einen Theil des Warägischen d. i. des von Warägern befahrenen Meeres betrachtet; aber dann würde es von dem Russischen Volk in seinem Norden schon so geheissen haben, und der Name Rus auf die dortigen Waräger übergegangen seyn. So hat Luitprand Recht, wenn er die Russen, die er auch neben Chazaren, Türken, Petschenegern anführt: Nortmannos nennt. Sie waren es nämlich wenigstens die Anführer ihrer Unternehmungen, die Regierer der festen Sitze am schwarzen Meere, und so auch das fürstliche Geschlecht, von dem Rurik, (so wie von diesem der Stifter des Hauses Romanow von mütterlicher Seite) herstammte.

Dass diese Waräger dann, gleich den eigentlichen Rus, auch Russen heissen, dürfte nicht auffallen. Heissen denn nicht, wie eben erwähnt worden, bey Nestor auch die Waräger in England selbst Anglianen? und werden nicht Normannen in Frankreich und Neapel oft unter den Namen dieser Länder genannt worden seyn? Dass aber die Sprache solcher Sitze am schwarzen Meere auch die Russische hiess, und doch Germanisch war, wie aus dem Russischen Namen der Wasserfälle erhellet, konnte als schwierig angesehen werden. Indessen wir wissen von der Sprache der Rus nicht, ob sie nicht eben so eine Mischung der Sprache der Rus und der der Waräger gewesen ist, wie sich die Sprache der Normannen am Canal und in Neapel unter der Landessprache verlor, wo sie Anfangs gewiss auch ein Gemisch von beyden war. So könnte es also die Sprache der Russo-Waräger am schwarzen Meere gewesen seyn, und doch namentlich alle Gegenstände, mit welchen die Waräger zunächst

umgingen, die Oerter ihrer Unternehmungen, ihr Austur-Vigi Skandinavische, in die Sprache der schon dort sitzenden Rus, aufgenommene Benennungen führen. Der Name: Russische Sprache, hat überdem das Schicksal, dass noch sein jetziger herrschender Gebrauch ein uneigentlicher ist, indem ihn ja die Mundart eines Slawischen Stammes führt, die Russische Sprache eine Slawische ist, und doch Niemand die Russen für einen Slawischen Stamm erklärt; Russen waren die Herrscher desselben, von denen er seinen Namen angenommen hat.

Auf der einen Seite stehen ähnlich mit Rus klingende Oerter-Namen, deren so hohes Alter indessen kaum erweislich ist, am Baltischen Meere, welche gemeinschaftlich das für sich haben, dass sie zu dem Germanischen in den geschichtlichen Andeutungen der Russen, oder: wie Prussi, wenigstens zu einem ursprünglich mit den Gothen verwandten Volke führen, als eben so viele Möglichkeiten der Abkunft Ruriks da, bei denen Nestors Worte за море passend sind. Auf der andern Seite steht ein unzweifelhaftes Volk Rus oder Ros am schwarzen Meere, in welchem durch Waräger auch Germanisches nicht blos seyn kann, sondern nach den Personen-Namen und den überlieferten wenigen andern Wörtern ihrer Sprache wohl gewiss war; und welches unleugbar in unmittelbarer Verbindung mit den Stiftern des Russischen Reichs gedacht werden muss, da diese in den Byzantinern liegt, und letztere am besten wissen konnten, dass die schon mit Oskold und Dir vor Konstantinopel kommenden Russen, und die gegen die Bulgaren von Kiew geholten Schaaren Swintislaws ein und ebendasselbe Volk waren.

Es lohnt sich, noch zu überschauen, ob wir auch alle Hauptumstände der Begebenheit und der Erzählung Nestors aufgefasst haben.

Was Nestor betrifft: so könnte man den Platz der Rus in der oben angeführten Stelle *) zwischen Gothen und Anglianen als unpassend zu der wahrscheinlich gefundenen Ansicht anführen. Allein müssten sie dann nicht überhaupt zwischen Norwegen und England **) gesucht werden? Man wird in unabsehliche Schwierigkeiten verwickelt, wenn man andere Zusammenstellungen der Oerter oder Nationen, in diesen und andern Angaben, bey Nestor geographisch ausgleichen wollte: die Stellung ist nicht gerade geographisch; wenn aber Rus in der Königsberger Handschrift des Nestor ganz fehlt: so verschwindet diese Schwierigkeit, die Rus aber werden in der andern Stelle nichts desto weniger eben so gut Waräger genannt, als Schweden und Urmanen.

Mehr noch könnte bey Nestor als Hauptumstand betrachtet werden, dass die Abgesandten der Nowgoroder und ihrer Nachbarn za More zu den Rus gehen, um sich Fürsten zu holen. Vorher ist von den, über dem Meere wohnenden, Völkern die Rede, durch deren Ueberfälle Nowgorod und seine Nachbarschaft gelitten hatte: ist also nicht dasselbe Meer gemeint, das Baltische? ***) Scheinbar ist diess, obwohl bey den vorgedachten Völkern nicht

*) *Schlötz.* Nest. Bd. II. S. 24 u. 58. und zum Folg. S. 153. 176.

**) Wozu, wenn es blos dem Errathen gälte, Rustringen noch mehr als Roslagen passen würde.

***) Nach Rustringen in Iever, wären die Russen über dasselbe Meer gegangen, und auch nach Preussen konnten sie zu Schiffe über dasselbe kommen. Aber soll nicht dieser Nestor

за море steht, sondern изъ заморья, und Nestor doch deshalb, wenn er vorher dieses transmarinus gesagt hat, deshalb noch nicht bey jedem Gebrauche des Wortes море an dasselbe Meer denken muss; auch wohl nicht vorauszusetzen ist, dass der Chronikenschreiber pünktlichst: Russisches Meer, hinzusetze, wenn er vom Pontus sprechen und sagen wollte, dass die Abgesandten über den Pontus gegangen seyen, zumal sich sein Blick bey der unmittelbar vorhergehenden Erwähnung des Kaisers Michael nach Süden wendete.

Natürlicher scheint es, dass er за море vom Baltischen Meere gemeint habe: aber diese Natürlichkeit steht neben der Natürlichkeit anderer Umstände, z. B. des Russischen Meeres, unentschieden: und desshalb meint er noch nicht Schweden, denn ausdrücklich sagt Nestor a. o. O.: diese Waräger heissen Russen, wie andere Schweden, Anglianen heissen — also die Russen waren ihm bestimmt nicht Schweden. Man müsste es fast nothwendig finden, dass er sich anders ausgedrückt habe, wenn er unmittelbare Nachbarn der Swej, die er so ausdrücklich unterscheidet, gemeint hätte. Sollten solche Nachbaren, dergleichen bisher Nowgorod und die umliegende Gegend durch Einfälle beunruhigt hatten, wie Nestor erzählt, und zurückgetrieben worden waren, von den Nowgoroder geholt worden seyn? Ist das nicht eben eine Unnatürlichkeit des sonst scheinbar natürlichen Gedankens an Schweden

---

wenn er zu Kiew „übers Meer" schrieb, dabey an das ihm nähere Schwarze denken gekonnt haben? Von Nowgorod aus konnte man weder nach dem einen, noch dem andern Meere unmittelbar kommen.

bey Nestor? Eben deshalb dachten Andere an Preussen. Was ist hier der Hauptumstand? Doch gewiss dem Nestor selbst ist es diess, dass sie Russen holten. Wenn wir auch für einen Augenblick, um der Heimath der Russen durch sie selbst auf die Spur zu kommen: sie selbst aus dem Auge lassen: wir müssen immer zu diesen Russen, die Nestor so ausdrücklich nennt, als dem Hauptpunkte zurückkommen — und ein Volk Russen, ist, soweit die Geschichte davon Anzeigen hat, nur in jenem Süden; — und dieses Volk steht zu Ruriks und seiner Nachfolger Zeit im Verhältniss zu Konstantinopel.

Sucht man, abgesehen vom Nestor, die Haupt-Umstände der Begebenheit: so stellt man sich über ihn. Allerdings müssen wir diess; und doch aus dem Chronikenschreiber nützen, was zu nützen ist: aber nicht bey dieser wahrhaft nicht leichten Abweisung oder Benutzung seiner Glaubwürdigkeit willkührlich irgend einer Hypothese zu gefallen handeln: sondern so viel möglich untersuchen, was Nestor wissen konnte, und worin er also wirklich Glauben verdient, und auf der andern Seite, was für Spuren der Begebenheit, wie sie wirklich war, in den Umständen selbst liegen.

Will man blos die Analogie der Bildung anderer Normannischen Staaten in jener Zeit ins Auge fassen: will man wie *Jos. Müller* (Alt-Russische Geschichte nach Nestor, Berlin 1812. S. 180) behaupten: „Die Waräger scheinen sich gewaltsamer Weise in Russland festgesetzt zu haben,“ *) worauf

*) Bey einer solchen Analogie, die in diesem Falle doch wohl nur ein sehr unbestimmtes Etwas wäre, lasse man doch auch nicht den entgegengesetzten Fall aus den Augen, der gewiss auch oft ein-

ihre früheren Anfälle hindeuten, auch setzt die angegebene Wahl zu viel Policirung voraus"? Will man denn die Germanischen Namen der Wasserfälle überhaupt als Ueberbleibsel der wenige Jahrhunderte früher in jenen Gegenden hausenden Germanischen Völkerschaften betrachten: — so bleibt von den Nachrichten Nestor's eigentlich nichts übrig; und sein за море tritt dann völlig in Schatten zurück; denn diess ist ja doch erst ein Nebenumstand der Wahl. Dann gäben wir bey solchen unbestimmten Ereignissen einer zum Grunde liegen sollenden Thatsache auch die historischen Spuren des Namens: Russen, auf, unbekümmert, woher dieser Name des grossen Reiches komme, und wie? um der griechische Kaiser die Namen der Wasserfälle Russisch nennt? Aber soll denn Nestor ganz und gar nichts wissen können? sich in Kiew zweyhundert Jahre lang nicht einmal die Tradition erhalten haben, wer die Gründer des dortigen Staates waren? Noch im X. Jahrhundert wurde Kiew ein christlicher Staat; Priester konnten am ersten Nachrichten erhalten: und soll von ihnen z. B. in dem alten Kloster, wo Nestor schrieb, auch gar nichts aufbehalten worden seyn? Nestor zu Kiew berichtet uns, dass nicht von Kiew, sondern von Nowgorod der Fürstenstamm ausgehe, der Kiew hernach als Hauptstadt seines Reichs beherrschte — trägt diese Nachricht nicht das Gepräge der Unpartei-

---

getreten, also eben so gut Analogie ist: dass nämlich die Normannen zurückgetrieben wurden, wo sie sich festsetzen wollten. Nestor sagt ausdrücklich: dass dies der Fall bey Nowgorod war, und er wenigstens will gewaltthätiger Festsetzung der dort gebliebenen Waräger widersprochen wissen.

lichkeit, und soll denn der Chronikenschreiber, der sorgsam Bruchstücke von Nachrichten und Sagen sammelte, nicht einmal darin Glauben verdienen, was er wissen kann? Er lebt zu Kiew dem schwarzen Meere näher als dem Baltischen; kann bey den Verhältnissen der dortigen Grossfürsten zu dem Süden bey weitem genauer wissen, was dort, als was an den westlicheren Küsten der Ostsee vorgegangen ist: soll er also nicht darin Glauben verdienen, was er demnach doch wissen kann, dass jener Herrscher-Stamm Russen waren? Müssen sie es nicht gewesen seyn, wenn er es auch nicht sagte, weil ja der Staat diesen Namen empfing. Soll er nicht Recht haben, wenn er diesen Fürstenstamm einen Warägischen nennt? So etwas erfindet man nicht: so etwas konnte er wissen — und so kommen wir immer wieder auf die Weräger-Russen, als den Haupt-Umstand der ganzen Begebenheit, zurück, und darauf: dass wir diese Russen und ihre Sitze unabhängig von Nestor und nach ihm suchen, die unabweislichen Zeugnisse von diesen südlichen Russen würdigen, und, wo möglich, eine Vereinigung der Nachrichten von ihnen ausfinden, wie wir gethan zu haben meinen.

Die Abstammung der Rus oder Ros kann als ein Neben-Umstand gelten; man müsste denn glauben, dass von den Gothen, welche erweislich bis gegen das VI. Jahrhundert in jenen Gegenden sassen, oder andern Germanen, ein übrigens unbekannter Stamm, zwischen Chazaren und Bulgaren sitzen geblieben, und entweder daher das Germanische der Namen der Gründer des Russischen Staates abzuleiten sey, oder wenigstens die Leichtigkeit, wie Waräger mit Gothischen Stamm-

genossen hätten zusammen wohnen können. Dass spätere Morgenländer die dortigen Rus als Brüder und Stammgenossen der Türken und Chazaren ansehen, sind Meinungen, nicht verwerflich an sich, aber ohne Gewicht, wenn sie es nicht anderswoher erhalten, und immer ohne erheblichen Einfluss auf das Ganze, da es nicht einer Begünstigung des neu gegründeten Staates durch die Chazaren bedurft haben muss, welche schwerlich je gen Nowgorod kamen, und durch mancherley, uns unbekannte, Umstände abgehalten seyn konnten, die Behauptung der vielleicht im Vorübergehen abhängig gewordenen Gegenden von Kiew im Auge zu behalten. Im Gegentheil gerade mit Oleg, und so wie der neue Staat in der Nähe der Chazaren auftritt, wird ein förmlich feindliches Verhältniss zu den Chazaren sichtbar. Zwischen Chazaren und Petschenegern gehen die versammelten Schiffe auf ihrem Dniepr zum schwarzen Meere.

Auch die Etymologien des Wortes Waräger gehört unter die Nebenumstände; die scheinbare Natürlichkeit derselben verringert sich dadurch, dass sie mehreren Erklärungen zukömmt. Genug dass ihr Daseyn und Wirken am Hofe von Konstantinopel gewiss ist, dass sie gewiss am Dniepr und am Kiewschen Hofe ihr Wesen treiben, Kiew selbst ursprünglich von ihnen gegründet seyn soll. „Die Wahrheit, dass unter Warägern ohne nähere Bezeichnung in den Russischen Chroniken Skandinavier zu verstehen sind, ist lange allgemein anerkannt, und darf nicht mehr erwiesen werden." *)

*) Worte der gereiften Ewersschen Vorarbeiten zur Geschichte der Russen (Dorp. 1814) S. 58.

Dann wird aber doch bey jedem Gebrauche dieses Namens mit einem Beysatze bey Nestor vorausgesetzt werden müssen, dass sich Nestor die also Bezeichneten in einem Verhältniss zu den Normannen dachte, also auch die Waräger-Russen, bey den Russen am schwarzen, d. i. Russischen Meere, die von dorther, so wie bald darauf unmittelbarer von Kiew aus, Konstantinopel beunruhigten. Kurz werden wir nicht wieder auf eine Vereinigung der Waräger und Russen zurück geführt?

Dorther also sind die Russen gekommen; aber verloren hat sich ihre Sprache unter den Slawen, wenn auch gleich selbst der Einfluss dieser Mischung in Anschlag zu bringen ist; und über diese Slawen-Stämme am Ilmensee und den mittleren Dnepr und ihre Sprache selbst erhalten wir daher keine Aufschlüsse, keine über das Verhältniss der letzteren zu der Mundart der alten Serwier, in welcher die Russische Kirchen-Uebersetzung der Bibel verfasst ist.

Mögen jene Slawen von Nowgorod und Kiew, von deren Anfangs so kleinen Staaten die Gründung des itzt ungeheuern Russischen Reiches ausgeht, von den Serwiern von der niedern Donau hergekommen oder ursprünglich bey dem Völkerzuge nordöstlicher sitzen geblieben, und durch Züge anderer Völker abgeschnitten worden seyn: nur aus ihrer Sprache folgern wir ihre nähere Verwandtschaft mit den Serwiern, die also abgesehen von dem nachmals auszuführenden Einflusse der Alt-Serwischen Kirchen-Uebersetzung, und vor demselben statt fand.

Dieser Einfluss fängt mit der Einführung des Christenthums im Russischen Reiche, welches durch

die kriegerische Unternehmung Igors und seiner drey nächsten Nachfolger sehr erweitert worden war, durch Wladimir den Grossen 987 an. Es wurde die herrschende Religion, nach Griechischem Ritus eingeführt, welcher die Landes-Sprache nicht vom Gottesdienste verdrängt, und die einzige Bibel-Uebersetzung, welche es in einem nahe verwandten Dialekte gab, die erwähnte Cyrillische wurde zugleich mit dem Christenthume bey dem Gottesdienste eingeführt. Sie diente den geistlichen Schriftstellern zum Muster, und der Einfluss einer beym Gottesdienst herrschenden Mundart auf eine andere ähnliche ist eben so begreiflich, als wenn auf einem Fruchtbaume der Zweig eines Stammes von ganz ähnlicher Art leicht einwächst und oft den ganzen Baum überschattet. Anerkannt ist der grosse Einfluss, welchen die Luthersche Uebersetzung der Bibel, als Kirchen-Uebersetzung auf die ganze Deutsche Sprache überhaupt und auch insbesondere auf die Befestigung ihrer grammatischen Einrichtungen, und selbst auf diejenigen Deutschen Mundarten gehabt hat, welchen sie nicht zunächst angehörte, und durch das Uebergewicht jener aus der sich ausbildenden Schriftsprache gleichsam ausgeschlossen waren.

Das Verhältniss dieser damaligen Deutschen Mundarten zu Luthers Bibel-Uebersetzung kennen wir. Das Verhältniss der Nowgorod-Kiewschen Mundart in Wladimir des Gr. Zeit zu der ungefähr 100 Jahr früher verfertigten Alt-Serwischen Bibel-Uebersetzung lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Diese ward Kirchen- und Bücher-Sprache, jene blieb Rede-Sprache. Fürsten und Volk sprachen forthin Russisch. Schon eigentliche Russische For-

men und Ausdrücke zeigen sich in der Prawda Ruskaja, den Jaroslawschen Gesetzen im XI. Jahrhundert *), in dem Gesang von Igors Zuge gegen die Polowszer aus dem XII. Jahrhunderte, vornehmlich auch in den Archiv-Urkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert. **) Bey den Chroniken-Schreibern ist den Mischung beyder Mundarten auffallender. ***) Die Uebergänge und Mischungs-Verhältnisse müssten sich durch genaue Aufmerksamkeit unterscheiden lassen; so wie auch Russesmen, welche umgekehrt in

*) „Dass die älteste Russische Sprache von der Slawonischen verschieden war, lässt sich aus vielen Stellen der Prawda Ruskaja beweisen." *Dobrowsky's* Slavin S. 369. vgl. Slovanka S. 207.

**) „Dergleichen sind Волога für Влага, переборoти für пребрати, воротити für вратити, волосъ für власъ (Haar) und Волосъ für Велесъ (Gott des Viehes,) соромъ für срамъ, сторожъ für стражъ, холопъ für хлапъ, хоромъ, хопомина für храмъ, храмина, молотити für млатити, das sich sogar durch Russische Abschreiber in die Slawonische Bibel einschlich. Die Zusammensetzungen aus вы wofür im Slawonischen nur из gebräuchlich ist, kommen in alten Chroniken und Gesetzen häufig genug vor z. B. выведу, вылезу anstatt изведу, излезу u. s. w. Ebenso o für e am Anfange der Wörter: одинъ für единъ, одва für едва, олень für елснь, озеро für езеро, оже für еже" s. *Dobrowsky* in seiner Literatur der russischen Sprachlehre (der Vorrede von *Puchmayer's* Lehrgebäude der Russischen Sprache. Prag 1810) S. X.

***) „Nicht selten kommen Slawonische und Russische Formen neben einander vor z. B. градъ, владѣти in einer Zeile und городъ, володѣти in der zweyten oder dritten

die Kirchensprache, und, wie eben erwähnt ist, in die nicht rein-Slawonisch bleibende Sprache der Chroniken-Schreibern übergegangen sind. *) Vorherrschend blieb für die Schriftsprache der Dialekt der Kirchen-Uebersetzung. **) Da Luther's Uebersetzung ihren grossen Einfluss zu einer Zeit hatte, wo das Deutsche schon mehrere Jahrhunderte lang durch Schriften und seit einem halben Jahr-

in einem und demselben Werke, wo zu vermuthen ist, dass diese Mengung der Formen nicht sowohl von dem ersten Verfasser, als von spätern Copisten, deren Ohr an die gemeinen Formen mehr gewohnt war, herrühren mögen," s. ebendas. S. XI.

*) Dass auch die Ostroger Bibel nicht ganz frey davon ist, s. *Dobrowsky's* Slovanka Th. I. S. 205.

**) *Schlötzer* hat eine andere Ansicht, als die von diesem so natürlichen Einflusse der Kirchen-Uebersetzung auf die Schrift-, und zum Theil auch auf die Rede-Sprache der Russen. Er geht von der von tiefern Forschern des Slawischen kirchlichen und linguistischen Alterthums (s. *Dobrowsky's* Slawin S. 367) widerlegten Zweifeln aus, ob, was wir itzt slawonische Bibel-Uebersetzung der Russen nennen, die erste Cyrillische sey, von der ganz unbestimmten Voraussetzung, dass jene unter Wladimir dem Gr. gemacht worden, und macht geltend: „es lasse sich nicht denken, dass noch im J. 1000 unter Wladimir, sogar noch 1100, da Nestor schrieb, die Sprache des Bibel-Uebersetzers und des Chronikanschreibers allgemeine Volkssprache gewesen, und sich erst nach der Zeit das heutige Russische gebildet habe. Ohne gewaltthätige Veränderungen, die hier nicht vorfielen, ändere sich in einem halben Jahrhunderte keine Sprache so, wie das Alt-Slawonische von dem Neu-Russischen unterschieden sey." Er bemerkt aber noch selbst, „dass man ihm hier den deutschen Otfrid um 870 entgegensetze." Allerdings „ist Otfrid den Deutschen viel weniger verständlich, als das Altslawonische dem Russen," sagt *Dobrowsky* (Slavin S. 369); eben weil sie sich näher waren und geblieben sind, und eben jenes Einflusses der Bibel-Uebersetzung wegen geblieben sind. In An-

hunderte durch vermittelst des Drucks verbreiteten Schriften herangebildet worden war; da sie ihn mitten unter einer Fluth von Schriften hatte, welche damals und in der nächst folgenden Zeit Deutschland überströmte; da es demungeachtet die

---

sehung dieses Einflusses will Dobrowsky nicht zwischen Schlözer und mir entscheiden. (Slowanka Th. I. S. 205) Aber jener treffliche, tiefgelehrte Kenner hat seinen, in dieser Art der Forschung weit richterlicheren Ausspruch für die Natürlichkeit meiner Ansicht schon gethan, wenn er in der angeführten Stelle über Otfrid hinzusetzt, „Otfrid würde gewiss noch besser verstanden werden, wenn seine Uebersetzung, wie die Slawische bey den Russen, täglich in Kirchen gelesen worden wäre.“ Man vergleiche nur diesen Otfrid und die übrigen Reste des Deutschen aus derselben Zeit, mit dem Deutschen zu Luthers und zu unserer Zeit, um sich zu überzeugen, wie übereilt Schl.'s Aeusserungen über Veränderungen sind, die Sprachen in einer Reihe von Jahrhunderten erleiden können oder zu erleiden pflegen. Uebrigens aber hat gerade das Russische solche Veränderungen nicht erlitten. Es war und blieb von dem Alt-Slawonischen oder Alt-Serwischen dialektisch unterschieden. „Unter den Wörtern des Alt-Slawonischen mögen sich,“ (sagt *Dobrowsky* Slowanka S. 207) „nicht wenige finden, die im Russischen nie üblich waren.“ Nur den, so sichtbaren, als begreiflichen Einfluss des ersteren auf das letztere mache ich geltend. — Wollte man fragen, ob oder warum die Cyrillische Kirchen-Uebersetzung nicht in andern Slawischen Ländern, eben diesen Einfluss hatte und behauptete: so dient zur Antwort: 1) dass sie ihn allerdings da hatte, wo sie eingeführt war, z. B. unter den Serwiern (s. *Dobrowsky's* Slowanka Th. I. S. 192; auch Slowan S. 366. „Der Serwier wird das, den Russen unverständliche, in der Slawonischen Sprache oft sehr glücklich aus dem heutigen Serwischen erklären können.“) 2) Dass sie ihn aber nicht haben konnte in Ländern, wo sie nie Kirchen-Uebersetzung war, oder es nicht blieb. Sie blieb es nicht in den Ländern des damaligen Grossmährischen Reiches, wo Cyrill und Methodius die Landessprache beym Gottesdienste gebrauchten. Seit dem Tode der letzteren verdrängte das Römi-

Basis der Deutschen Sprache und der grammatischen Festigkeit des Ausdrucks geworden ist: um wie viel grösser musste in Russland dieser Einfluss der eingeführten Cyrillischen Bibel-Uebersetzung und der daraus hervorgehenden Kirchen und Religionssprache werden? in einem Lande, und in Jahrhunderten werden, wo es vorher noch keine Bücher, und selbst in der nächstfolgenden Zeit kaum irgend andere, als die wenigen gab, welche als Vorschriften des kirchlichen Gottesdienstes, des Religionsunterrichts oder Mönchswesens dienen sollten, oder welche von Mönchen als Chroniken-Schreibern verfasst wurden. Jene mussten aus der Bibel-Uebersetzung entlehnt seyn, diese ihren Einfluss verrathen — sie alle ihn erhöhen. Die christliche Geistlichkeit hat bald ein dauerndes und bedeutendes Ansehen in Russland, zum Theil selbst in Verhältnissen der Russischen Staaten, behauptet: auch diess ist von Gewicht für den Einfluss ihrer Amtssprache *). In den Händen der Geistlichen

---

sche Christenthum und die Lateinische Kirchensprache jene. Wenn auch in einzelnen Anstalten in Böhmen, wenn auch dort seit Huss, und auch in andern Slawischen Ländern seit der Reformation, Slawische Landessprachen bey dem Gottesdienst gebraucht wurden: so waren diese in dieser Zeit-Entfernung viel zu verschieden von der Cyrillischen Uebersetzung geworden, als dass der Gebrauch dieser eintreten gekonnt hätte. Selbst für die Schrift dieser Slawischen Sprachen waren Deutsche und Lateinische Buchstaben eingeführt.

*) Alle folgende, treu der Geschichte entnommene, Angaben bekommen freylich eine ganz andere Gestalt, wenn man von dem „hohen Kultur-Zustande der Russischen Nation im XI. und XII. Jahunderte" — redet. So hat der ungenannte Verfasser des Aufsatzes in der Slovanka Th. I. S. 169 mit Einsicht

war wahrscheinlichst Alles, was diese Zeit von Bücherwesen und Sprachkultur hatte; ohne Zweifel grösstentheils Wiederhall dessen, was damals im

---

und Recht den Reichthum und die Biegsamkeit der Russischen Sprache gerühmt, aber statt zu erwägen, dass beydes andern Slawischen Sprachen ebenso zukömmt, findet er darinnen „Spuren des Hohen Grades von Kultur, der Russland im XI. und XII. Jahrhunderte beglückte." Der schätzbare Aesthetiker, welcher *Jos. Müller's* Uebersetzung des Heldengesangs von Igor's Zuge in der Jen. A. L. Z. Febr. 1814 No. 51. recensirt, (aber alle seine Vorstellungen blos aus jener Uebersetzung entlehnt, und übertreibend behauptet: „das Alt-Russische des XI. und XII. Jahrhunderts ist noch so verständlich, dass wenige Wörter einer Erklärung bedürfen, ist dem gegenwärtigen Russen nicht mehr entfremdet, als uns die deutsche Rede des sechszehnten Jahrhunderts,"; der die ganz zufällige Entstehung der von *C. G. Arndt* übersetzten Aufsätze über die Russische Geschichte nicht kennt, und unkritische Angaben darauf stützt.) Dieser sinnige Gelehrte sagt S. 241. „In dem elften und zwölften Jahrhundert des Russischen Mittelalters entdecken wir eine Bardenwelt, von welcher wir wenigstens schon so viel wissen, dass sie in genialischer Fülle, eingreifend in den Zustand, die Thaten der Nation aufgeblüht sey." Er schliesst S. 245 aus dem Anfange des Gesanges von Igor: „Wir haben also nicht nur eine ausgebildete Bardenzunft im Mittelalter Russlands, sondern sehen auch zwey Perioden derselben. In der ersten war sie durch bestimmte Gebräuche verbunden und gebunden, und zünftiger wie in der zweyten, deren Urheber Bojan war, welcher dem Gesange einen freieren Schwung gab. Auch gesellte er zuerst die Harfe zu dem Liede. Bojan eröffnete das gebildete Zeitalter der National-Dichtkunst. In welchem bestimmten Zeitpunkt nun fallen diese beyden Perioden der Russischen Bardenwelt? die erste ist leicht zu bestimmen, denn unser Sänger sagt selbst, dass die Barden derselben dem alten Jaroslaw und seinem Bruder Mstislaw gesungen hätten. Sie lebten also in der früheren Hälfte der langen Regierung des ersten, denn der Held Mstislaw, Fürst von Tmutarakan, starb schon im Jahre 1034.

Griechischen Reiche und dortigen Kirchenwesen für Geistesbeschäftigung galt. Auch was von Dichtkunst getrieben wurde, ward es wahrscheinlich zu-

---

Jaroslaw schuf die goldene Zeit des Russischen Mittelalters und im J. 1035 fingen die Früchte desselben an, sich herrlich zu zeigen. Schon darum wird wahrscheinlich, dass mit der zweyten Hälfte seiner Regierung auch eine reinere Periode des Barden-Geschmacks eintrat. — Ausserdem zeigen alle Spuren, die wir von der Russischen Bardenwelt haben, dass ihre Sänger, die mit den fürstlichen Geschlechtern zusammen lebten, bisweilen aus ihnen entsprossen waren, mit dem Ruhm der noch lebenden Helden einen besondern Gesang weihten, nur solche zum Hauptgegenstand eines Liedes machten, wenn sie auch im Ergusz desselben älterer Zeiten erwähnten. Endlich können wir durch die bestimmteste Thatsache darthun, dass Bojan in der zweyten Hälfte von Jaroslaws Regierung, als dessen Schöpfungen ihre goldenen Früchte trugen, wirklich blühte." — Und somit steht fürwahr eine neue Schöpfung des Verfassers, eine neu geschaffene Bardenzunft und Bardenwelt jener Zeit vor uns, bey deren Anblick man kaum begreifen kann, wie dieas alles aus dem kurzen Eingange jenes Heldengesanges hervortrete, ein schöner Traum, welcher Dinge ausmahlte, von denen die Wirklichkeit höchst wenig weiss. Auch dieses Wenige ist merkwürdig genug. Es sagt uns: dass gesungen wurde — wie viel oder wie wenig, wie lange, und wie — das sagen uns jene wenigen Worte nicht; und es giebt auch nicht einmal Spuren historischer Angaben, woraus sich etwas Weiteres entnehmen liesse. Auch der tiefforschende *Dobrowsky*, den man als Autorität statt aller andern nennen darf und muss, weiss von Bojan selbst und von der ganzen wohlklingenden Bardensitte, Bardenzunft und Bardenwelt nichts mehr, als die wenigen Worte im Heldengesang von Igor. Wenn man es auch nicht daraus sähe; so wäre es wohl an sich glaublich, dass auch einige Russische Fürsten jener Zeit Freunde oder Sänger einzelner Lieder (von deren Daseyn ausser dem erwähnten alle Spur verwischt ist,) gewesen sind. Sollte aber nicht, wenn sie durch die oft gehörten erhebenden poetischen Stellen der Kirchen-Ueber-

nächst von wackern Geistlichen, ohne das wir deswegen ihre Schüler, Fürsten und Edle, davon aus-

setzung der Psalmen selbst begeistert wurden, ein Wiederschein jener Erhebung auf die Thaten der Helden gefallen seyn, an denen jene unruhige Zeit reich war? Eine lange Regierung eines Lieder liebenden Fürsten konnte einigen Fortgang des Gesanges befördern — indessen von dem allen sind keine weiteren Spuren erhalten — nur der Einfluss eben der geistreichen Kirchen-Uebersetzung auf alle Russische Poesie steht sichtbar und unverkennbar vor uns in der Thatsache, dass gerade die Alt-Slawonische Sprache in der Sprache aller Russischen Dichtkunst, die man kennt, hauptsächlich herrscht.

Der Anfang des ganzen, auf keiner historischen haltbaren Grundlage ruhenden, Luft-Gebäudes einer hohen Kultur der Russen im XI. und XII. Jahrhunderte liegt schon in *Schlötzers* Aeusserungen, der, wenn sein scharfer Blick eine wohl des Beachtens werthe Pflanze erspähet hatte, leicht zu rasch darin eine ganze Pflanzung sah; aber hier doch nicht so weit ging, als seine Nachfolger. Schlötzer hat jene Aeusserungen in seinem Nestor Bd. I. Einleitung S. 11, und im III. Bd. S. 223, und hatte sie kürzer schon in einer Recension in dem Göttingen Anzeiger Jahrg. 1801 Bd. I. S. 345-346 gegeben: man ist es ihrem Urheber schuldig, auch sie zu prüfen. Er also stützt seine Behauptung der damaligen Kultur der Russen darauf, dass unter dem gedachten Jaroslaw Klöster entstanden, dass dieser Grossfürst „Schreiber aufstellte, welche Griechische Bücher ins Slawische übersetzten, und eine Menge Bücher abschrieben." Er setzt hinzu, „noch am Ende des XII. Säc. gab es Fürsten, die selbst Griechisch und andere Sprachen verstanden, die 1180 in Smolensk eine Schule errichteten, in welcher Griechisch und Latein gelehrt wurde, die dieser Schule ihre aus mehr als 1000 lauter Griechischen Büchern bestehende Bibliothek vermachten." — Wenn Eine solche Schule und das Abschreiben älterer Schriftsteller zu solchen Schlüssen berechtigte: was sollten wir denn für eine hohe Kultur von dem Zeitalter Karls d. Gr. aussagen? und wir finden sie damals nicht: wie in aller Welt soll man sie unter jenen Russischen Fürsten voraussetzen, die mit jenen Angaben als ein paar ganz ein-

schliessen. Eine herrliche Blüthe dieser Dichtkunst steht in dem Heldengesange auf den Zug Igors

zelnen Thatsachen da stehen? Zwar Schl. behauptet auch noch (Th. III. S. 224): „unter allen neueren Sprachen ist die Slawonische am allerfrühesten zur Ausbildung gekommen. Wie sah' es im XIII. XIV Säc. mit dem Deutschen, Französischen, Englischen u. s. w. aus? Das frühe Vorei-len der Russen bewirkte ein Zusammenfluss glücklicher Umstände. Das Uebersetzen aus dem gebildeten Griechischen ging Jahrhunderte lang fort." Woher weiss denn Schl. diess? was ist das für ein Zusammenfluss glücklicher Umstände? — unter dem harten Mongolisch-Tatarischen Joche, unter welchen in den genannten Jahrhunderten, das durch unkluge Theilung des Reichs und innere Streitigkeiten aller Kraft und Ruhe beraubte Russland seufzte? Durch was in der Welt lassen sich solche Annahmen behaupten? wo schimmert nur ein trüglicher Schein zu ihrer Begründung? Uebersetzungen aus dem Griechischen, die man in Russland damals gemacht, würden höchstens der Möglichkeit eines allmähligen Ueberganges Griechischer Bildung ein Feld eröffnen. Aber hat man denn wirklich so viel, und was hat man übersetzt? Doch nicht Klassiker, wie bey den Arabern, so dass Spuren jenes Ueberganges auch nur erwartet werden könnten. — Denn wo sind Spuren solcher Uebersetzungen? Was gewann die Kultur Frankreichs dadurch, dass der sogenannte Dionysius Areopagita bald nach Karl d. Gr. aus dem Griechischen übersetzt wurde? dies nur zum Beyspiel der Art Bücher, die man damals übersetzte. In die Landessprache oder vielmehr in die Alt-Slawonische Sprache wurde in Russland übersetzt: aber wer wollte so ungerecht, wie Schl, gegen die Ausbildung der Landessprachen im Abendlande seyn, die im XII. XIII. und XIV. Jahrhundert im südlichen Frankreich, in vielen Theilen Italiens, hier wirklich genährt vom Einfluss klassischer Schriftsteller des Alterthums, so erfreulich aufblühten und schon manche köstliche Früchte trugen, und so ungerecht auch gegen die herrlichen vaterländischen Sänger schon des XIII. Jahrh.? Man s. auch *Spittler's* Zweifel an jener angeblichen hohen Kultur Russlands im Mittelalter, Geschichte der Europäischen Staaten Th. II. S. 377, 78.

mit allem seinem lyrischen Feuer, der Kühnheit der Erfindung und Uebergänge, der Zartheit der Darstellung und allen den so kräftigen als lieblichen Farben, im Hauche Asiatischer Einbildungskraft entstanden, aus dem Ende des XII. Jahrhunderts vor uns, (gegen dessen Alterthum kein Zweifel erhoben worden ist,) wo am Hofe Jaroslaws gedeihende Liebe zum Gesang erwähnt, und ein Dichter aus dessen Zeit, Bojan, hoch gefeyert wird. Diese ganz einzeln dastehenden Spuren scheinen zu beweisen, was für ein schönes Zeitalter glücklichere folgende Zeiten der Russischen Nation hätten geben können, die aber bald darauf gleichsam vergraben in Unglücksfälle hinter der schriftstellerischen und dichterischen Ausbildung ihrer Schwestern zurück blieb, der jedoch in ihrer Bibel-Uebersetzung, an welche die Landes-Mundart sich angeschlossen, der Zunder dichterischen Feuers verblieb. Auf einen Geistlichen, als Verfasser jenes holden Gesangs, passen besonders die Beziehungen auf Christenthum und Heidenthum. Und sollte nicht Vorzugsweise in ihnen bey täglicher Beschäftigung mit den kräftigen poetischen Stellen der Alt-Slawonischen Bibel-Uebersetzung poetischer Geist entzündet worden seyn? Wenigstens gerade die Sprache aller Russischen Poesie trägt den Stempel des Alt-Slawonischen. Diese Herrschaft desselben, diese Norm der Russischen Schrift-Sprache stand schon lange fest, bevor das noch von Wladimir d. G. vielfach zertheilte Russland, zweyhundert Jahre später von der sogenannten goldenen Horde, d. i. von dem Mongolischen Reiche von Kaptschak abhängig wurde, welches sich von dem Flusse Ural-Jaik — im Osten des Kaspischen Meeres bis an den Dnepr erstreckte, und Sarai, —

nah über den jetzigen Astrachan — auf der Ostseite der Wolga oft zum Hoflager hatte. Auch die Sprache Russlands gerieth hierdurch von neuem in ein abhängiges Verhältniss zur Tatarischen Sprache als der Sprache des Landes, wo Dschinchiskahn's Abkömmlinge ihr genanntes Reich gegründet hatten, und wurde jetzt durch eine Menge von Wörtern der Sprache der Gebieter entstellt. Aber weit mehr als das blosse Uebergewicht blieb dem Slawischen Stamme in Hinsicht des Wortschatzes, und die ganze grammatische Einrichtung der Sprache blieb Slawisch. So dauerte die Herrschaft der, durch die Cyrillische Uebersetzung fixirten Grammatik nicht blos fort, sondern ihrem Gebiet fielen auch alle Wörter von fremdartigen Wurzeln zu; und die Sprache blieb wohl übrigens, was sie neben jener Kirchenübersetzung vorher gewesen war. Weder seit der Theilung des Grossfürstenthums bey Wladimir's Tode von 1015 an, bis 1238, wo die Grossfürsten, welche gleichsam Oberhäupter des Ganzen seyn sollten, erst zu Kiew, dann zu Wladimir residirten, bey beständigen Zwisten und Kriegen der einzelnen Fürsten und der verschiedenen Linien, noch weniger aber während der Mogolisch-Tatarischen Oberherrschaft, wo neben dem Druck dieser, jene Familien-Kämpfe fortdauerten, ist begreiflich irgend ein Anbau der Wissenschaften sichtbar. Bald nach dem Anfange des XIV. Jahrhunderts ist die Moskowische Linie mächtiger, als die übrigen; Moskwa wird bald die beständige Residenz der Grossfürsten, und mehrere Fürstenthümer wurden damit vereinigt. Dagegen war das Reich von Kaptschak schwächer geworden, und durch zwey verwüstende Einfälle des auch Mongolischen Tamerlans noch

mehr herabgekommen. Noch vor dem Anfange des XIV. Jahrhunderts fingen die Russen an, sich gegen dasselbe zu wehren. Als jenes Reich seit der Mitte des XV. Jahrhunderts durch Theilungen in die Staaten von Astrachan, Kasan, Kaptschak und die Krimm zerfiel, die Grossfürsten von Moskwa hingegen immer mehrere von den zerstückelten Russischen Ländern mit sich vereinigten: so konnte Iwan Basiljewitsch nicht nur 1477 seine Unabhängigkeit und wichtige neue Besitzungen erkämpfen; sondern selbst der blutige Streit um die Oberherrschaft beginnt zwischen Russen und Tatarn. Und er endigt in der Mitte des XVI. Jahrhunderts mit der Unterwerfung Kasans und Astrachans unter die Herrschaft des nunmehrigen Zars von Moskwa. Nun ist Moskwa der Mittelpunkt des ausgedehnten Reichs, das indessen im Anfange des XVII. Jahrhunderts inneren Zerrüttungen fast unterliegt, und dem bis zur Mitte desselben Jahrhunderts noch viele seiner, an Polen oder Ungarn gekommenen, Provinzen und selbst das mütterliche Kiew mangeln. Ein solcher Mittelpunkt eines Reichs wird unvermerkt der Mittelpunkt seiner Sprache. Von Geschäften in der Residenz bringt man ihre Sprechweise mit in die Provinz zurück, und sucht sie schon dort anzuwenden, um jene Geschäfte besser verrichten zu können. Selbst Handwerker und Arbeitsleute halten sich abwechselnd in der Residenz auf, und durch sie geht jene Ausdrucksweise auch zu den gemeineren Ständen über. Moskwa der Sitz des Patriarchats, (indem der Sitz des Metropoliten von Rostow im Anfange des XIV. Jahrhunderts dahin verlegt worden, und mit dem Wachsthum des Moskowischen Reichs zu dem ausgedehn-

ten Ansehen gelangt war,) ist auch der Mittelpunkt der Geistlichkeit und ihres Wirkens. Von ihr ist ohne Zweifel alles ausgegangen, was noch für Sprache geschehen ist; und um desto begreiflicher hat dabey die Sprache der Kirchen-Uebersetzung entweder ganz zur Norm gedient, oder wenigstens einen Haupt-Einfluss behauptet; so wie auch der unverkennbare Einfluss, welchen Griechische Sprachkenntniss auf die Anordnung der Alt-Slawonischen Grammatik gehabt hat, sich eben so aus dem fortdauernden Zusammenhange mit der Griechischen Kirche erklärt, als das Daseyn mancher Griechisch-artigen Formen der Cyrillischen Uebersetzung daher kömmt, dass ihre Urheber Griechen waren. So rührt ein Beytrag zu der Alt-Slawonischen Grammatik *) von Maximus, wahrscheinlich von dem Maximus, Mönche vom Berge Athos her, der von dort am Anfange des XVI. Jahrhunderts, bey dem Wiederaufblühen des Russischen Reichs, nach Moskwa berufen ward, um, gerade zur Zeit der Reformation, die alten fehlerhaften Handschriften des N. T. zu revidiren und zu verbessern, aber bald ein Märtyrer dieser Untersuchung ward.

Indessen ist wohl erst die Befestigung der Ruhe und des Wohlstandes des Reichs durch das Haus *Romanow* die Zeit des Anfanges mehrerer Thätigkeit für Studium überhaupt und der Sprache insbesondere. Unter Zar *Alexei Michailowitsch* erschien eine grössere Grammatik der Russischen Kirchen-Sprache, und unter *Peter* dem Grossen die Octav-

*) Er steht hinter den grösseren Ausgaben der nachher anzuführenden.

Ausgabe, *) in deren Vorrede viel über die Vernachlässigung der Grammatik geklagt, und die damalige Art der Bildung der Russischen Jugend so geschildert wird, dass man sieht, sie bezog sich hauptsächlich auf das Studium der Kirchenübersetzung und einiger religiösen, also in derselben Sprache abgefassten Schriften. Von einer besondern Russischen Grammatik, und einem Studium derselben ist dabey nicht die Rede. Jedoch werden manche Formen der Slawonischen Sprache, z. B. der Dual, als nicht mehr gebräuchlich aufgeführt. In dem Grade nämlich konnte die Sprache des Lebens nicht von der Sprache der Bücher und des Gottesdienstes beherrscht werden, dass nicht die dem Russischen Dialekte eigenthümliche Aussprache der Wörter, kurz die alt-Russische Umgangssprache neben jener, man kann sagen: gelehrten, sich alles des grossen Einflusses der letzteren ungeachtet, erhalten hätte. Manche Wörter der alt-Slawonischen Sprache kamen ganz ausser Gebrauch, und andere waren oder wurden itzt die gewöhnlichen, so z. B. für аѣ ich, das

*) Erstere habe ich ohne Bezeichnung der Jahrzahl vor mir, aber in dem Exemplar der Leipziger Raths-Bibliothek stehen am Ende noch 2 Blätter fortpaginirt, und in denselben die Bemerkung, dass diese Grammatik auf Befehl des Alexei 7136 im December zu drucken angefangen, und im 3ten Jahr der Regierung desselben im Febr. vollendet worden ist. In der Vorrede wird sich auf die Grammatik des Meletius Smotritski von 1619 bezogen, welches ein der Lateinischen und Griechischen Sprache nicht weniger als der Slawonischen kundiger Philologe gewesen. Die andere angeführte Grammatik ist von 1719. Andere s. in *Alters* philologisch kritischen Miscellaneen S. 114—130. Die älteste ist von 1591.

Russische. So wurde es, wie vorher dort днесь, hier сегодня diesen Tag oder heute; so ist dort глаголити reden; wofür im jetzigen Russischen gewöhnlich говорить steht; so wird die Genitiv-Endung der Adjective und Pronomen го, welche dem alt-Slawonischen und Russischen gemeinschaftlich ist, in der Sprache des gemeinen Lebens gewöhnlich wie во gesprochen und zuweilen auch so geschrieben; so liebt das eigentliche Russische die Einschiebung der Vokale zwischen Consonanten, z. B. in берегъ statt брегъ (s. dergl. oben S. 30 Anmerk.). Man findet in den Russischen Wörterbüchern bey einer grossen Anzahl von Wörtern angemerkt, dass sie alt-Slawonisch, und in der Umgangs-Sprache nicht gewöhnlich sind. Die Vergleichung der Conjugationsformen zeigt im Russischen die Menge der abgeleiteten auf ивaю oder ывaю mit bestimmter Bezeichnung der Wiederholung, wofür das alt-Slawonische zwar die Analogie in биваю, aber ihre abgeleiteten Formen auf аю und яю nicht mit so ausdrücklicher Anzeige der Wiederholung hatte. Das Alt-Slawonische hat Dual-Formen, und zwar für jede der drey Personen männliche und weibliche, hat in der zweyten Singular-Person еси und иси, statt der gegenwärtig herrschenden Biegung auf ешь und ишь, und die erste Person der Präterita im Singular auf хъ, im Plurale auf хомъ, so dass in der zweite Person лъ, ла, ло mit еси steht, wobey in der angeführten Alt-Slawonischen Grammatik die Bemerkung über das damalige Russische beygefügt ist *) „nach dem Gebrauche der Russischen Sprache lau-

*) Bl. 118.

tet das Imperfectum von имy auf челъ есмь, 2. Pers. челъ, Fem. чла, Neut. чло еси, und mit dieser durchgängigen Zusammensetzung mit dem Verbum substantivum auch in den übrigen Präteriten." Von dieser Zusammensetzung hat sich das Russische nachher frey gemacht, indem es blos die Pronomen der ersten und zweyten Person zu den Hauptformen der Präteriten fügt, (während die Endung auf ch noch im Wendischen der Oberlausitz, [wenn sie in Wörterbüchern des heutigen Russischen noch bey einigen Verben angeführt wird, so ist es blosse Verkennung der Alt-Slawonischen Form]; und die Zusammensetzung mit dem Verbum substantivum im Windischen in Krain und im Böhmischen üblich ist.)

In solcher damaligen Russischen Sprache des täglichen Lebens ist, wie *J. Leonh. Frisch* *) versichert, ihm kein gedrucktes Buch vor der Zeit Peters d. Gr. bekannt geworden, ausser dass die Ausdrücke des gemeinen Lebens meistens in dem уложеніе d. i. dem Gesetzcodex, beybehalten worden, der sich aber in Hinsicht der Construction doch fast blos an die Slawonische Syntaxis gehalten habe; jedoch habe schon z. B. ein gewisser *Simon Polotski* zur Zeit des Zar Theodor Alexiewitsch, in seiner Psalmenübersetzung und andern theologischen Schriften, sich der schwereren Slawonischen Wörter enthalten. **) Das Stillschweigen der ge-

*) In seiner kleinen Schrift: Historia linguae Slawonicae, ein Progr. Berol. 1727 (s. d. vorletzte Blatt) mit 3 Fortsetz.

**) S. darüber *Dobrowsky* in s. angef. Litteratur der Russischen Sprachlehre S. XII. und daselbst eine längere Probe, aus der, von einem polonisirenden Klein-Russen verfertigten, Um-

dachten Vorrede aus Peters d. Gr. Zeit, über irgend eine Unterweisung in einer andern Grammatik der Sprache, als der Slawonischen, stimmt hiermit völlig überein, und liess sich bey der Verbreitung über die ganze Erziehung nicht erklären, wenn damals der Dialekt der Russischen Sprache schon so neben dem Alt-Slawonischen gestanden hätte, wie er bereits 50 Jahre später dastand. Denn während dieser Zeit muss sie sich, zugleich mit dem allgemeinen Leben der Nation, und unterstüzt durch die vielen Edikte und Bekanntmachungen unter Peters d. Gr. Regierung, die alle der gewöhnlichen verständlichen Sprache ganz nahe traten, gewaltig hervorgearbeitet haben, so dass sie schon 1755 *Lomonossow's* vortreffliche Grammatik empfangen konnte.

Gebildete Glieder der Nation hatten natürlich die herrschende Sprache des täglichen Lebens auch in ihren Unterhaltungen und Aufsätzen über Gegenstände desselben angewendet. Und sie war und ist jener Bildung so fähig als werth.*) Sie hat vortreffliche Schriftsteller gefunden; aber die Periode ihrer Bearbeitung für den nicht blos angemessenen, sondern auch reizenden Ausdruck der Gedanken ist noch zu kurz, als dass schon eine Geschichte derselben, so wie die Geschichte anderer Sprachen und selbst

---

schreibung der Slawonischen Evangelien aus der wenigstens hundert Jahre vor *Peter* d. Gr. geschriebenen Postille: поученія избранна, mit Vergleichungen derselben mit dem Alt-Slawonischen, Neu-Russischen und Polnischen.

*) S. meine Abhandlung: von den Vorzügen der Russ. Sprache in meinem Russischen Lesebuche. (Leips. 1815) S. 3. ff.

ihrer Schwestern, auftreten könnte. Wenn aber für die Bearbeitung des Deutschen Ausdrucks seit Gellert in einem halben Jahrhundert, freylich nach weit mehreren Vorarbeiten, so viel geschehen ist; was lässt sich dort nicht von fortdauernder Fürsorge eines grossinnigen Monarchen für Geistesbildung, Künste und Wissenschaften erwarten? Eine Fülle von leicht gebildeten Adjectiven und Diminutiven und andere zweckmässige Ausdrucksweisen machen die Russische Sprache zur sinnlichen Darstellung eben so geschickt, als sie auch leicht Ursache einer Ausschweifung zum Luxuriösen werden können, welches durch die Verallgemeinerung und Festhaltung der Regeln beschränkt werden muss, wodurch der Geschmack und die Kunst der wahren Genies ihrer Sprache die Krone aufsetzen.

Gross ist selbst noch in den Werken der schönen Kunst der Einfluss der Alt-Slawonischen Sprache, deren Alterthümlichkeit bey einem ununterbrochen fortgesetzten Gebrauche, und da er nicht durch abweichende Formen die Einheit des Russischen Ausdrucks störet, zu einer fürwahr unschätzbaren Quelle des Nachdrucks und der Würde wird, ohne die frische Kraft nationaler, nicht blos halbangeeigneter fremder, Bildung zu lähmen.

Aelter als Alexei Michailowitsch, mögen nur manche noch vorhandene Russische Lieder seyn, und solches Alter theils aus Anspielungen auf Alt-Slawische Mythologie, theils aus den Griechischen Versmaassen geschlossen werden. Mit Peters des Grossen Regierung wird diese Volkspoesie häufiger, und sie blühte besonders unter der Kaiserin Elisabeth, um so mehr, da diese selbst dichtete. Die erst neuerlich wieder erschienene Sammlung jener

Volkslieder ist von dem, vor etwa hundert Jahren lebenden, *Kirscha Danielow*. Diese Bearbeitungen und Ausschmückungen älterer Volkssagen und abentheuerliche Volksmährchen (скасы, die unter Holzschnitten abgedruckt unter den gemeinen Leuten in Russland verbreitet sind) leben noch in dem Munde des Volks und der Ammen.

Sehr schätzbare, auch nationale, Dichtungen hat Russland seit *Lomonossow*, diesem grossen Manne, der Sprachforscher, Dichter, Physiker, und Historiker zugleich war; und es ist gewiss auch bemerkenswerth, dass unter den neuesten trefflichen Dichtern *Dmitriew*, *Dershawin*, *Karamsin*, *Shukowski*, dem Fabel-Dichter *Krilow* u. A. die ersten zwey Beyde Justizminister des grossen Reichs waren.

So wie die Deutsche Prosa, so lange ihre Litteratur besonders auf Uebersetzungen aus dem Französischen beschränkt war, so schwankte bis vor Kurzem die Russische Prosa noch zwischen Fremdem und Einheimischem, Altem und Neuem. Zum Theil wurde die Anhänglichkeit an die alte Weise pedantisch übertrieben; mit Recht aber von Männern, wie *Schischkow*, auch durch musterhafte Schriften, die nationale Reinheit kräftig vertheidigt. Die Gattung der Französischen Novellen, sammt der in Russland vorherrschenden Französischen Bildung, hatte auch geistreiche und sehr gelesene Schriftsteller zu Französischen Wortstellungen geführt. Eins der Hauptwerke der neueren Prosa, die Russische Geschichte des berühmten *Karamsin*, wird entscheidenden Einfluss auf sie und einen angemessenen Mittelweg zwischen Extremen haben: in jedem der nach einander folgenden Bände sind

der nicht-nationellen Ausdrücke weniger geworden. Höchst nützlich wird auch in dieser Hinsicht die Bibel-Uebersetzung in die heutige Mundart wirken, wenn sie nur erst, das Lesebuch der Nation geworden ist.

Blicken wir noch einmal zurück auf den Stamm aller Slawischen Sprachen, und auf das merkwürdige Stammvolk, dessen Nachkommen alle Slawisch-Redenden sind: es hat seine Sitze in der Vorzeit ebenso, wie andere Europäische Stammvölker, in Süd-Asien in der Nähe des Sanskrit gehabt. Unverkennbare Aehnlichkeit der Biegungen der Verben bürget dafür, neben einer Menge vergleichbarer Wörter. Beyderley Arten von Berührungen mit Europäischen Sprachen, besonders den Germanischen, Verhältnisse, welche nicht blos allmählig angenommen, sondern ursprüngliche sind, stehen deutlich da; ein etymologisches Wörterbuch der Russischen Sprache würde sie in dieser nachweisen. Einzig aber stände das *l* der Präterita aller Slawischen Sprachen, wenn es nicht auch die Armenische uns zeigte *), und so vielleicht eine Spur des Weges, auf welchem jenes Urvolk mit seiner Sprache nach Europa zog.

*) Es ist dort ebenso, theils participialisch, theils zusammengesetzt mit dem Verbum substantivum, wie im Polnischen und andern Mundarten, s. S. 44., biegsame Zeitform.

II.

Neue Beyträge

zur

Aufstellung der Syntaxis

der

Russischen Sprache.

II.

Neue Beyträge zur Aufstellung der Syntaxis der Russischen Sprache.

1. Die Regel anderer Sprachen: dass ein Substantivum das andere (zu der Bestimmung des ersteren hinzugesetzte) im Genitive regiert, leidet im Russischen die Abänderung: dass statt dieses Genitivs der Person oder Sache das von jedem (nicht selbst eigenschaftlichen) Substantive sich bildende Adjectiv nicht blos stehen kann, sondern stehen muss, z. B. Гомеровы твореній die Werke Homers (nicht Гомера), домъ отеческій das väterliche Haus. Ein solches Substantiv wird nur dann im Genitive gesetzt, wenn es selbst noch ein Adjectiv bey sich hat.

2. Dass dagegen Substantive, welche Eigenschaften oder blosse Verhältnisse bedeuten, neben den Substantiven, zu deren Bestimmung sie dienen, im Genitive stehen z. B. человѣкъ превосходнаго остроумія ein Mann von vorzüglichem Scharfsinne; ebenso die Substantive der Materie nach den Substantiven für Maas und Gewicht, z. B.

аршинъ сука eine Arschine Tuch, бочка вина ein Fass Wein, oder der Zeitdauer und Lebenslänge z. B. старикъ осмидесѣять и лѣтъ ein Greis von achtzig Sommern (d. i. wie man es immer so sagt: Jahren) ist schon anderwärts angezeigt.

Aber sehr bemerkenswerth ist die Art der Fügung, dass die von Adjectiven gebildeten Substantive auf ецъ den Casus regieren können, welcher ihren Adjectiven zukömmt, so steht z. B. bey *Schischkow* *) Гомеровы творенiй не потемнѣютъ для чужестранцевъ Гомеру, die Werke des Homers sind nicht dunkel für die, welche dem Homer (dem Lande nach) fremd sind.

3. Das Substantiv, welches zwey Adjective bey sich hat, die nicht Merkmale eines und desselben Gegenstandes, sondern zweyen sind, muss im Plurale stehen z. B. на Русскомъ и Нѣмецкомъ языкахъ in Russischer und Deutscher Sprache.

4. Dass das Verbum substantivum: ist, sind u. s. w.) gewöhnlichst (aber nicht dessen bedeutungsvoll gesetztes Frequentativ), ausgelassen wird, und dann blos das Prädicats-Adjectiv (in seiner, dann kürzeren Form) steht, ist bekannt; aber wenn das Prädicat ein Substantiv ist; so steht auch der Deutlichkeit wegen das: ist, dabey, und selbst bey dem Pluralsubjecte das Singular-Verbum, wenn das Prädicatssubstantiv ein Singular ist z. B. книги есть зеркало Bücher sind ein Spiegel.

5. Bemerkt ist, dass, wenn in einem Satze zwey Subjecte Ein Prädicat haben, dieses als Adjectiv, Particip oder Personal-Verbum im Plural stehet

*) In: dessen Russischer Abhandlung: Von der Schönheit der Rede der heiligen Schrift (Petersb. 1814.) S. 21.

z. B. усердіе и трудъ хорошіи Eifer und Anstrengung (sind) gut, Отецъ и Матушка больны, Vater und Mutter sind krank, Миръ и любовь да пребудутъ съ вами Friede und Liebe seyen mit euch! Die Verschiedenheit des Geschlechts der Subjecte zeigt sich nicht, weil die als Prädicat mit Auslassung des Verbum substantivum gesetzten Adjective im Plurale nur Eine Endform haben. Wenn die Subjecte aber von verschiedener Person sind: so richtet sich das Prädicat nach der ersten Person, statt der zweyten oder dritten, oder nach der zweyten statt der dritten (und nur zuweilen nach dem nächststehenden) z. B. ежели ты и твой сосѣдъ мира желаете, я и мой пріятель не откажемся, wenn du und dein Nachbar Frieden wollet, so sind ich und mein Freund nicht abgeneigt.

6. Das blosse Beywort zweyer Substantive aber steht bey dem ersten, und richtet sich nach dem Geschlecht desselben, z. B. Высокое усердіе и трудъ похвальны hoher Eifer und Anstrengung (sind) rühmlich. Ebenso die Possessive oder Pronominal-Adjective z. B. усердіе ваше и трудъ похвальны, euer Eifer und Anstrengung sind rühmlich, мой отецъ и матушка mein Vater und meine Mutter (ohne solche Possessive dabey zu wiederholen). Anders ist es, wenn das Adjectiv oder Particip mit einem von ihm regierten Worte, und eine Art Apposition, folgt, wo es im Plurale gesetzt wird z. B. Кастеръ и Поллуксъ, рожденные отъ Леды, Kaster und Pollux, von Leda geboren.

7. Das Prädicats-Adjectiv richtet sich, wie das Verbum, nach dem Numerus von вы, auch wenn es sich auf Einen bezieht z. B. вы больны Sie (sind)

krank. Und dieser Plural des Prädicats steht auch, wenn statt вы das Titelwort gesetzt ist z. B. Ваше сіятельство больны (sind) Ew. Erlaucht krank? oder не больны ли ваше сіятельство (sind) Ew. Erlaucht nicht etwa krank?

8. Ausser der Anrede steht bey solchen Titelwörtern begreiflich der Singular des Prädicats, aber mit Beobachtung des Geschlechts z. B. его сіятельство; болень Se. Erlaucht (ist) krank, ея сіятельство больна Ihre Erlaucht (ist) krank. Auch bey Wörtern, wie дитя, richtet sich gewöhnlich das Prädicat nach dem grammatischen Geschlechte derselben z. B. мое дитя было больно mein Kind war krank, doch kann auch das Geschlecht des Kindes ausgedrückt werden — былъ болень, была больна mein Kind (Söhnchen, Töchterchen) war krank.

9. Bekannt sind die Constructionen, wenn das Subject ein unbestimmtes: man, ist, s. meine Grammatik Absch. VIII. 8. 181. und dass man sich dann auch, besonders im gemeinen Leben, der zweyten Singular-Person des Verbum (ebenso wie im Lateinischen) bedient z. B. не всякому угодишь (du kannst) man kann nicht Jedem gefällig seyn; oder bey allgemeiner geltenden Sätzen всѣ: alle, zum Subjecte nimmt z. B. всѣ думаютъ alle glauben, für: man glaubt.

10. Das Pronomen der dritten Person онъ hat, wie das Paradigm desselben in den Grammatiken zeigt, nur einerley Accusativ für alle drey Geschlechter im Plurale, und im Singulare ero auch für den Accusativ des Neutrums z. B. я прошу позволенія (über diesen Genitiv s. hernach N. 21.) мнѣ очень нужно его имѣть: ich bitte um Er-

laubniss; es ist mir sehr viel daran gelegen, sie zu erhalten; вотъ здѣсь сукно хорошее, я купалъ его въ Москвѣ siehe, hier ist schönes Tuch, ich habe es in Moskau gekauft; человѣкъ праведный содрогается, видя законы угнѣтаемы, а еще паче воспрепещетъ, увидя ихъ съ явною дерзостью нарушаемыхъ, der rechtliche Mann seufzet, wenn er auf Gesetze sieht, die verdreht werden, aber er wird noch stärker erschüttert, wenn er mit frecher Unverschämtheit übertretene sieht. — Die Ursache dieses auffallenden Sprachgebrauches liegt wahrscheinlichst darin, dass nach der Russischen Constructionsweise (s. auch N. 23.) statt des Accusativs sehr oft der Genitiv steht. so wie in dem mittelsten Beyspiele его deutlich für: davon steht, und also unbestimmt bleibt, wie viel von dem Tuche gekauft worden ist. Denn wäre das ganze Stück Tuch gekauft worden, so hätte nicht его, sondern оное für: es stehen gemusst. Diese Fügungsart ist dann auf andere ähnliche Fälle, wie im ersten, und alsdann auch im Plurale, wie im letztern Beyspiele, übergetragen worden.

11. Pronominal-Genitive stehen da, wo man denselben im Deutschen den Artikel, im Französischen celui, celle, vorstellt. z. B. so steht bey *Schischkow* (S. 23) въ нашемъ выраженіи только шесть а въ его десять словъ in unserer Ausdrucksweise sind nur sechs, in der seinigen aber zehn Wörter. Свои погрѣшности строго наказывай, а не ихъ deine Fehler rüge scharf, aber nicht die der Andern. Ebenso auch: мое воспитаніе было не такъ тщательное, какъ моего брата meine Erziehung war nicht so sorgfältig, als die meines Bruders.

Anmerk. Auch diese Construction ist ebenso im Lateinischen; und gleichfalls sind es die des Relativ- und Frage-Pronomen, dass sie in Einem Satze doppelt stehen können z. B. кто кого не знаетъ: quem qui non novit, für: wer den eben Genannten nicht kennt; который и котораго обманулъ? welcher und wen hat er betrogen? und die Stellung des Frage-Pronomen auch in die Mitte eines Satzes дѣти принимаются за работу на которомъ отъ рожденіи годѣ? in welchem Jahre nach den Geburt nimmt man die Kinder zur Arbeit?

12. Substantivisch gesetzte Adjective generis neutrius haben auch die Declinations-Endung der Substantive z. B. нѣтъ добра́ безъ труда nichts des (nicht. добраго) Guten (ist) ohne Mühe. (Für substantivisch gebrauchte Masculine mancher Adjective hat die Grammatik die besondere Endungецъ nachzuweisen z. B. мудрецъ der Weise, глупецъ der Thörichte.)

13. Die fast von jedem Gegenstands-Substantive gebildeten Possessiv-Adjective stehen auch da, wo das Substantiv, zu dem sie hinzugedacht werden sollen, im vorhergehenden Satze, und nicht bey ihnen selbst befindlich ist z. B. вотъ мой садъ, а тотъ сосѣдскій siehe da (ist) mein Garten, aber jener (ist) der des Nachbars. Dagegen werden die im Deutschen von Zeitwörtern durch die Zusätze: werth, würdig, abgeleiteten Adjective oft besser auf andere Art, als durch die abgeleiteten Adjective auf мельный ausgedrückt z. B. когда злость торжествуетъ wenn die Bosheit triumphirt: тогда надобно желать смерти dann ist es wünschenswerth (statt желательно) zu sterben (eigent-

lich: dann ist es Noth, den Tod (den Genitiv nach N. 21) zu wünschen, oder тогда лучше умерь, d. i. dann ist es besser, zu sterben.

14. Dass Adjective und Participe, wo sie im Deutschen ohne Biegungs-Endung nach ihrem Subjects-Substantive als Prädicat gesetzt sind, im Russischen in der abgekürzten Form im Nominative oder auch im Instrumentalis (in beyden Fällen gewöhnlichst mit Auslassung des Verbum substantivum: ist u. s. w.) stehen, z. B. я болѣнъ ich (bin) krank, zeigt schon (s. Grammatik S. 52) die Formenlehre, wo auch bemerkt wird, dass bey dem mit быть gebildeten Passiv-Infinitive die Dativ-Form der abgekürzten Participe steht z. B. быть вертену gedrehet seyn (s. Taf. XI.). Sonst aber steht auch bey быть der Instrumentalis der Adjective oder Substantive z. B. который никогда не могъ быть счастнымъ человѣкомъ welcher nie ein glücklicher Mann seyn könnte, oder der Nominativ derselben. Dichter nehmen sich die Freyheit, zuweilen die abgekürzte Form der Adjective auch da zu setzen, wo sie nicht Prädicat, sondern blosse Beywörter sind.

15. Der Comparativ den Adjective (welcher mit dem Comparativ-Adverbium einerley Form hat, s. Grammatik Taf. V.) steht bey dem Verbum substantivum: ist u. s. w. z. B. bey *Schischkow* S. 30. что можетъ быть поразительнѣе и ужаснѣе сихъ выраженій; was kann niederschlagender und schrecklicher seyn, als diese Ausdrücke? Andere Beyspiele der Zusammenstellung dieser indeclinabeln Comparativ-Form, s. Gramm. Cap. III. Abschn. D. N. 8. 9.

16. Dieser Comparativ hat im Russischen den verglichenen Gegenstand im Genitive bey sich z. B. правда ясн҃е солнца die Wahrheit (ist) heller, als die Sonne; so nämlich, wenn nicht: als, durch die Conjunctionen нежели oder какъ ausgedrückt worden. Wenn aber diese Conjunctionen zwischenstehen; so behält der verglichene Gegenstand den Casus, welchen die übrige Construction des Satzes verlangt z. B. честн҃е малый праведный прибытокъ нежели неправдою собранное богатство: ehrenvoller ist kleiner rechtmässiger Gewinn, als mit Ungerechtigkeit zusammengebrachter Reichthum.

Anmerk. I. Statt нежели oder какъ setzt man wohl auch чѣмъ, welches aber bey zwey Comparativen im Gegensatze von пѣмъ: je — desto — bedeutet z. B, чѣмъ скорѣе, пѣмъ лучше je eher, desto besser. Bey Comparativen steht еще, wie unser: noch, zur Verstärkung.

Anmerk. II. Nur in wenigen Fällen, wo ein Substantiv bey dem Comparative steht, findet sich die declinable Form des Superlativs statt der indeclinablen Comparativ-Form z. B. я почиталъ его за лучшаго человѣка — oder я почиталъ его лучшимъ человѣкомъ, нежели онъ есть ich hielt ihn für einen bessern Menschen, als er ist.

Anmerk. III. Wenn man im zweyten Gliede der Vergleichung die Negation hinzusetzen wollte z. B. я почиталъ его лучше нежели онъ не есть: ich hielt ihn für besser, als er ist: so wäre diess ein Gallicism. Denn die Russische Sprache hat hier die Verneinung eben so wenig, als die Deutsche.

17. Der verglichene Gegenstand steht bey Superlativen mit den Präpositionen изъ oder между: unter, z. B. Волга изъ рѣкъ Россійскихъ прев-

ликая. Die Wolga ist der grösste (aus d. i.) unter den Flüssen Russlands, превысокое между деревами der Höchste unter den Bäumen.

18. Dass die Verben, welche eine auf einen Gegenstand wirkende Handlung bedeuten, diesen im Accusativ regieren, gilt vom Russischen, wie von andern Sprachen, obwohl auch diese Verben, wegen mancherley Wendung ihrer Beziehung, in den verschiedenen Sprachen bey sonstiger Uebereinstimmung ihrer Haupt-Bedeutung und Uebersetzung deshalb doch nicht ohne Ausnahme einerley Construction haben, so dass man im Russischen Verben findet, welche den Accusativ regieren, im Deutschen aber die ihnen sonst entsprechenden nicht z. B. благодарю Васъ ich danke Ihnen.

19. Dieser Accusativ des Gegenstandes, auf welchen die Handlung einwirkt, wird aber im Russischen alsobald zum Genitive, als die Negation не bey dem Verbum des Satzes steht, z. B. не давай воли (Genitiv von воля) языку lass nicht den Willen (gleichsam: Nichts des Willens) der Zunge.

20. Die vorstehende Regel ist allgemein und ihre Beobachtung unnachlässlich. Sie leidet nur Eine Ausnahme, nämlich in Gegensätzen, z. B. не перо я нашелъ а каменъ nicht eine Feder habe ich gefunden, sondern einen Stein, не сочиненіе не большее къ Вамъ послалъ, а цѣлую книгу nicht einen unbedeutenden Aufsatz habe ich Ihnen geschickt, sondern ein ganzes Buch (wo aber also auch die Negation nicht zu dem Prädicats-Verbum, sondern zu den einander entgegengesetzten, davon regierten Substantiven gehört.

21. Ebenso steht der Genitiv statt des Accusativs des Gegenstandes, auf welchen die Handlung

einwirkt, sobald nicht ein bestimmter, einzelner Gegenstand, sondern nur irgend ein solcher, oder ein Theil desselben bezeichnet werden soll, welcher z. B. mitgetheilt oder versprochen werde z. B. дай воды gib des Wassers (d. i. gib mir etwas Wasser, davon; wie im Französischen de l'eau.)

Anmerk. I. Diese Fügung ist eigentlich die Ursache der N. 19. angegebenen.

Anmerk. II. Diese Fügung leidet aber eine Ausnahme, sobald eben nur der Gegenstand nach seiner Beschaffenheit (Qualität), nicht dessen unbestimmtes Maas (Quantität) gemeint ist z. B. желаю чтобъ Вы всѣ получали хлѣбъ и вино (Accusative): ich wünsche, dass ihr alle Brod und Wein empfangen haben möchtet.

Anmerk. III. Aber nach Maassgabe ersterwähnter Fügung meint man höflicher zu sagen: покажи своей книги, zeige (mir) dein (s. diese Ausdrucksweise des Reflexiv-Pronomen Grammat. S. 60, 4.) Buch (im Genitive, statt: im Accusative, gleichsam: quicquid volueris libri tui.

22. Der Dativ, welcher in seinem eigentlichen Gebrauche die Person bezeichnet, welche gegeben, mitgetheilt, kurz ein Besitz, ein Angehören, ein Gereichen (z. B. ему дѣлаетъ честь es gereicht, macht ihm Ehre) u. s. w. beygelegt wird, steht begreiflich auch im Russischen; aber z. B. mir, wird, wie in den, N. 19 und N. 21. Anmerk. III. angegebenen, Beyspielen oft ausgelassen, wo es sehr leicht hinzu zu denken ist.

23. Nicht also der Dativ und Accusativ sind im Russischen, (wie es im Deutschen mit dem: mir, und: mich, so oft der Fall ist,) leicht zu verwech-

seln, aber desto mehr ist man im Russischen in Gefahr, ungewiss zu werden, ob der Genitiv oder der Accusativ zu setzen sey; so dass in vielen Fällen auch geborne Russen nicht anzugeben wissen, ob der vom Verbum regierte Casus der Genitiv oder der Accusativ sey. Die Ursachen davon sind: a) weil bey sehr vielen Substantiven, entweder in beyden Numeris oder wenigstens im Plurale, der Genitiv und der Accusativ einerley Endung haben; b) weil (s. N. 19.), sobald eine Negation im Satze steht, immer der Genitiv statt des Accusativs des Gegenstandes, auf den eingewirkt wird, gesetzt werden muss; c) weil diess (s. N. 21.) ebenfalls der Fall ist, sobald dieser Gegenstand nicht ein bestimmtes Ganzes, sondern nur ein Theil desselben ist, und ebenso bey vielen Verben von N. 25, a.) also Analogien für die Setzung des Genitivs zu den Transitiv-Verben da sind, welchen dann leicht einmal am unrechten Orte gefolgt wird; d) weil die Unterscheidung in den Fällen von c) oft feiner ist, als in den stärker ins Auge fallenden Unterscheidungen des Ganzen und eines Theils, und es oft willkührlich bleibt und von dem Eindrucke des Augenblickes abhängt, ob man mehr an jenes oder diesen denke; e) auch schliessen sich an den Fall von c) ähnliche Constructionen bey andern als Activ-Verben an z. B. не воды мнѣ хочется a вина nicht Wásser (d. i. Etwas des Wassers) beliebt mir, sondern Wein; есть людей которые u. s. w.: es gibt Leute (d. i. eine Anzahl der Leute), welche u. s. w.; нѣтъ денегъ es (ist) kein Geld (nichts des Geldes) da; und dem gemäss auch mit doppelter Negation (s. von derselben N. 35.) никого дома нѣтъ es ist Niemand zu Hause.

24. Das Passiv der Transitiv-Verben hat den Urheber oder die Ursache der Wirkung mit der Präposition отъ, welches besonders bey Personen der Fall ist, aber auch im Instrumentalis bey sich z. B. Дарій побѣжденъ отъ Александра Darius (ist) von Alexander besiegt worden. Часто стыдомъ преклоненны тѣ, которые не побѣждены разсужденіемъ oft (sind) durch Schande diejenigen bewogen worden, welche nicht besiegt (waren) durch Vernunft-Ueberlegung.

25. Andere Verben regieren die zu ihrer näheren Bestimmung hinzugefügten Substantive in andern Casibus.

a) Mit dem Genitive construiren sich eine bedeutende Anzahl von Verben. Nämlich der Gegenstand, welcher gewünscht, verlangt, erbeten, erwartet, erlangt, gefürchtet, gemieden, dessen man beraubt, oder gewürdiget wird, oder sich schämt, steht bey Verben dieser Bedeutung gemeiniglich im Genitive z. B. я Вамъ желаю щастливаго пути ich wünsche Ihnen (Euch) glückliche Reise, онъ боялся и стыдился (wo man das Reflexiv-Pronomen auch bey dem zweyten Verbum, wie bey dem ersten setzen muss, und nicht weglassen darf) своего отца er fürchtete und schämte sich vor seinem Vater, не шляпы своей ущемъ а трости nicht seinen Hut suchte er, sondern seinen Stock (wo also die Beziehung auf: suchen, den Genitiv veranlasst, und die Regel N. 20. über Gegensätze nicht beobachtet wird.)

Anmerk. 1. Solche Verben sind demnach z. B. алту (R*)) ich hungere, жажду (Taf. XIII. N.

*) Diese Buchstaben bezeichnen die Conjugations-Classe dieser Verben in meiner Grammatik Taf. VIII und IX.

8.) ich dürste (beydes in Beziehung auf Verlangen), ищу (R) ich suche, чаю (Ausnahme von A) und ожидаю (A) ich erwarte, прошу (Q) ich bitte, требую (K) ich fordere, спрашиваю (A) ich bitte, frage, so dass auch bey letzterem die Sache immer im Genitive steht, (ebenso wie auch bey удостоиваю ich würdige,) wogegen z. B. bey den eben angeführten Verben прошу und требую die Person mit der Präposition отъ gesetzt wird; u. a. m.

Desgleichen sind solche Verben боюсь (Ausnahme von G), пугаюсь (A), страшусь (Q), ужаюсь (A) ich fürchte (mich vor), чуждаюсь (A) ich ziehe mich zurück, лишаю (A) ich beraube, убѣгаю (A) ich fliehe, совѣстусь (Q) ich mache mir ein Gewissen daraus, u. dergl. m.

Anmerk. II. Anders, nämlich mit dem Accusative, construiren sich z. B. избиру ich wähle, отнимаю ich nehme, als: избиру удобный случай ich suche eine passende Gelegenheit, отнимать жалованье кому einem seinen Gehalt nehmen.

b) Mit dem Genitive construiren sich ebenso die Adjective und Adverbien достойный würdig, полный voll u. dgl., довольно genug, die Neutra много viel, мало wenig, сколько wie viel? что was für? z. B. достойный воздаянія würdig der Belohnung, много дѣтей viele Kinder, мало благоразумія wenige Ueberlegung, сколько жителей въ Кенигсбергѣ? wie viele Einwohner (sind) in Königsberg? что новаго? was (gibt es) Neues? (vgl. auch N. 23. a. E.)

c) Mit dem Dative stehen (ausser den N. 21. berührten Fällen, wo in den Sprachen überall dieser Casus steht) gemeiniglich bey den Verben der eben anzugebenden Bedeutungen der Gegenstand der

Anbetung, des Grusses, der Verwunderung, des Bewundems, des Lehrens und Lernens, ferner die Person, der Etwas angenehm, gefällig ist, die man beleidigt, beneidet, der man nacheifert, droht, an der man sich rächt, z. B. деревня ему поправилась das Landgut hat ihm gefallen, ему ни въ чемъ не угодишь ihm wirst du (wird man) Nichts recht machen; кланяйте Вашему брату grüsset euern (grüssen Sie Ihren) Bruder, отмстить (Q) врагамъ Rache an den Feinden nehmen, учу его математикѣ ich lehre ihn Mathematik, (ebenso учусь ich lehre mich, lerne,) дивимся остротѣ и глубокимъ мыслямъ заключающимся въ словахъ его; дивимся чистотѣ, согласію, важности, великолѣпію wir (wundern uns über) bewundern die scharfen und tiefen Gedanken (der heiligen Schrift писанія), die in ihren Worten enthalten sind; wir bewundern die Reinheit, die Harmonie, den Nachdruck, das Prachtvolle der Ausdrücke s. *Schischkow* S. 3.

Anmerk. Beyspiele solcher Verben, welche den Dativ der Person bey sich haben, sind ferner z. B. молюсь (G) ich bete an (mit o oder за vor dem Gegenstand, um welchen man bittet), нравлюсь (E), угождаю (A) ich gefalle, грублю (E) ich beleidige, досаждаю (A) ich mache Verdruss, грожу (R) ich drohe (alle diese fünf mit dem Instrumentalis der Sache) завидую (K) ich beneide, ревную (K) ich eifere nach, (die Sache mit der Präposition въ) внимаю (irreg. 15.) ich gebe, höre auf einen, помогаю ich helfe, способствую ich bin beförderlich, хочется es beliebt, надлежитъ es gehört, geziemt sich.

d) Der Dativ steht ebenfalls bey den Adjectiven und Adverbien, welche Aehnlichkeit, Anständigkeit, Eigenthümlichkeit, Nothwendigkeit, Annehmlichkeit bezeichnen, z. B. ему, надобно деньги ihm ist Geld (Gelder) nöthig, каждому вѣрный другъ надобенъ Jeder hat einen treuen Freund nöthig, любезный богу и людямъ Gott und Menschen lieb; und ebenso bey den abgeleiteten Verben, bey welchen dasselbe Verhältniss bleibt z. B. уподобляю ich vergleiche.

26. Dass a) im Accusativ, die Substantive stehen, welche Zeitdauer ausdrücken (wobey man чрезъ, hindurch, hinzuverstehen kann) z. B. жилъ девяносто лѣтъ er hat 90 Jahre (Sommer) gelebt, я всю недѣлю не спалъ ich habe die ganze Woche nicht geschlafen, aber bey Anberaumung eines Termins, bis wohin etwas dauern soll, на dabey stehen muss z. B. занялъ денегъ (s. N. 21.) на два мѣсяца er hat Geld auf zwey Monate geborgt;

b) im Instrumentalis nicht blos das Instrument, womit Etwas verrichtet, oder die Ursache, wodurch Etwas erreicht wird, stehet, z. B. рубиться саблею mit dem Säbel sich herumhauen, живу своими трудами ich lebe von meinen (s. Grammat. S. 61.) Arbeiten, sondern häufigst 1) auch die Gegenstände, woran man reich, stark, gross, arm, schwach, klein ist z. B. богатый деньгами reich an Gelde, сильный словомъ stark in der Rede (und auch andere Bestimmungssubstantive dieser Art z. B. годомъ старѣе um ein Jahr älter, умереть лихорадкою am Fieber sterben; 2) die Gegenstände der Benutzung, des Genusses, der Beherrschung, Bemächtigung bey Verben, wie пользоваться sich zu Nutzen machen, наслаж-

даться gefliessen, владѣть und обладать beherrschen, завладѣть erobern, sich bemächtigen u. dgl. z. B. завладѣлъ всѣмъ государствомъ er hat das ganze Reich erobert; 3) Orts- und Zeit-Verhältnisse, nämlich die Substantive, welche den Raum bezeichnen, durch welchen man sich bewegt, und die Bestimmung der Zeit, während welcher Etwas geschieht, z. B. я плылъ Волгою ich bin die Wolga hinab gefahren (geschwommen), я ѣхалъ деревнею ich bin längst des Dorfs hin gefahren, днемъ работать и ночью почивать bey Tage arbeiten und des Nachts schlafen, лѣтомъ im Sommer, вечеромъ am Abende; 4) besonders aber bey Verben, wie почитаю ich halte für, показываюсь ich erscheine, scheine, зову, называю ich nenne als, слыву ich stehe im Rufe, gelte für, признаваюсь ich erkenne für u. dgl. das Nennwort, wofür man gilt oder gehalten wird, was man heisst oder scheint z. B. почитаютъ народъ несмысленныхъ разумными das Volk hält Thoren für Verständige, его зовутъ Андреемъ sie rufen (man ruft) ihn Andreas, онъ показался добрымъ человѣкомъ er (zeigte sich als) schien ein guter Mann, und 5) bey den Verben, welche bedeuten: erwählen, ernennen, machen z. B. zum Freunde, zum Könige, das, wozu man erwählt, ernannt, gemacht wird, z. B. я избралъ Васъ моимъ другомъ ich habe Sie zu meinem Freunde auserwählt, назначить кого посломъ Jemanden zum Abgeordneten erwählen, учинилъ его данникомъ er machte ihn zum Vasallen (tributär), здѣлалъ ихъ себѣ подвластными er hat sie sich unterwürfig gemacht, учинясь онъ тамъ королемъ er ist daselbst zum Könige gemacht worden; aber

auch der Pluralaccusativ der Bekleider des Amtes oder Standes, wozu man gelangt, mit der Präposition въ stehen kann z. B. избирать кого въ губернаторы, священныки einen zum Gouverneur, zum Geistlichen (unter die Geistlichen) erwählen (so wie auch nach dieser Analogie постричь въ монахи zum Mönche scheeren), ist schon anderwärts bemerkt;

c) Aber es ist etwas schwieriger, wo bey den Verben есмь ich bin, бываю ich bin (fortdauernd), стану ich werde, остаюсь ich verbleibe, das Substantiv, wodurch ausgedrückt wird, was man ist, wird, bleibt, und als was man lebt, auch im Instrumentalis oder wo es im Nominative stehe z. B. когда Императоръ Александръ былъ великимъ Княземъ, тогда Лагарпъ былъ у Него учителемъ als Kaiser Alexander Grossfürst war, damals war *Laharpe* bey ihm als Lehrer (K. A. hatte L. zum Lehrer). Суворовъ былъ тогда россійскимъ полководцемъ *Suwarow* war damals der Feldherr der Russen. Земля радуется, что имѣетъ (oder имѣя) его губернаторомъ das Land freut sich, ihn zum Gouverneur zu haben. Онъ сталъ великимъ человѣкомъ, oder княземъ er ist zum grossen Manne, er ist Fürst geworden. я видѣлъ его младенцемъ ich habe ihn, als (er) ein Kind (war), gesehen. Не токмо въ ясныхъ Священнаго Писанія мѣстахъ, но и въ самыхъ тѣхъ, которыя по причинѣ пѣснопѣвнаго расположенія словъ ихъ кажутся быть темными, омрачаются однакомъ великія красоты, какъ скороглонныя со вниманіемъ разсмотрѣны будутъ (*Schischkow* S. 3 u. 28.) nicht blos in deutlichen Stellen der heiligen Schrift, sondern

auch selbst in solchen, welche wegen der gesangmässigen Stellung ihrer Wörter dunkel zu seyn scheinen, entdecken sich demungeachtet grosse Schönheiten, sobald sie mit Aufmerksamkeit betrachtet werden (oder als Futurum exactum: worden seyn werden). — Man ersieht hieraus, wo die Construction mit dem Instrumentalis und wo die mit dem Nominativ ihren Platz hat, erstere besonders, wo der Begriff das Werden eingreift, da man dagegen mit dem Nominative sagt: охотники ли Вы гулять (sind) Sie ein Liebhaber vom Spazierengehen? und онъ король er (ist) König, (statt dass es онъ королемъ heissen wird, wenn er König im Spiele, im Vogelschiessen, geworden ist). Его Величество покровитель наукъ Se. Majestät (sind) ein Beschützer der Wissenschaften, Цесарь былъ какъ полководецъ такъ и политикъ Cäsar war ebensowohl Feldherr als Staatsmann.

Anmerk. Die eine dieser Fügungen ist nach der Analogie der andern gewöhnlich geworden; dieser Fortgang scheint in obiger Anordnung bemerklich. Dass die Accusative in den letzten Beyspielen von b) hier dem Nominative, nicht nach der sonstigen Regel dem Genitive gleichlauten, ist wohl daher zu erklären, dass durch dieselben in diesen Fällen nicht eigentlich Personen, sondern mehr Einzelnheiten eines gewissen Standes angezeigt werden.

27. Andere Verben construiren sich mit Präpositionen, wovon schon N. 25. a) d) Beyspiele angegeben sind. Es lassen sich Classen der Verben von ähnlichen Begriffen zusammenstellen, welche diesen zufolge ihre Präpositionen neben sich haben

z. B. a) отъ und den Genitiv des Gegenstands, vor dem man befreyet, losgemacht, abgehalten, gegen den man vertheidigt, vor dem man bewahrt, gewarnt wird, Abscheu hat, z. B. отъ злыхъ людей оберегаться sich vor schlechten Leuten in Acht nehmen, воздерживаться отъ вина sich des Weins enthalten, отвращать нещастіе отъ другова Unglück von Freunden abwenden; ebenso das reflexive отвращаться sich von Jemandem abwenden, Widerwillen, Abscheu gegen ihn haben u. dgl. (Einige solche Verben haben aber auch съ mit dem Genitive). b) Mit der Praposition къ und dem Dative haben Adjective den Gegenstand der Begierde, Bereitwilligkeit, Zuneigung, Tüchtigkeit, z. B. пристрастный къ игрѣ dem Spiele ganz ergeben, готовый къ услугамъ zu Diensten bereitwillig; eben so Verben, welche: sich nähern, sich zu Etwas schicken, nach etwas richten, anpassen, bedeuten, z. B. пріучиться къ трудамъ sich zur Arbeit gewöhnen. c) Mit въ und dem Praepositionalis construiren sich andere Adjective, welche Geschicklichkeit, Stärke, und andere, welche Beständigkeit, Mässigkeit bezeichnen, z. B. искусный въ наукахъ geschickt in den Wissenschaften, умѣренный въ пить mässig im Trinken; ferner steht mit въ im Praepositionalis der Gegenstand der Beschäftigung, Reue, Beschuldigung, Entschuldigung, des Verdachtes, Zweifels und Bedürfnisses, z. B. уличенный въ убійствѣ des Mordes überführt, имѣть нужду въ деньгахъ Geld nöthig haben (Mangel haben an). d) Mit о oder объ und dem Praepositionalis construirt sich сомнѣваться zweifeln; ferner steht so der Gegenstand der Sorge, Fürsorge, Bemühung, Fürsprache, Erbarmung, Freude, Trauer,

Erzählung, z. B. стараться о воспитаніи für die Erziehung sorgen, радоваться объ общемъ добрѣ sich über das allgemeine Wohl freuen, разсказывать о дѣлахъ славныхъ von berühmten Thaten erzählen. e) Anderwärts wird über in ähnlichen Verbindungen mit надъ und dem Instrumentalis ausgedrückt, z. B. надъ мертвымъ плакать über einen Todten weinen; ferner bey Verben, die: spotten, lachen, oder Gewalt und Herrschaft bezeichnen, z. B. имѣть власть надъ кѣмъ Gewalt über Jemanden haben. f) съ mit dem Instrumentalis hat, z. B. поздравляю ich wünsche Glück zu, bey sich. g) Mit на und dem Accusative construiren sich Verben, die bedeuten: sich berufen, verlassen, hoffen, unwillig seyn auf Jemand, sich annehmen, verbürgen für Jemand, nachstellen, sich beschweren über, z. B. надѣюсь на вашу ко мнѣ благосклонность ich verlasse mich auf euer (Ihr) Wohlwollen gegen mich, негодуетъ на меня er ist böse auf mich. Auch die Bestimmung des Uebermaasses wird durch на ausgedrückt, z. B. на вершокъ долѣе um ein Werschok länger, so wie bey manchen Wörtern die Aehnlichkeit. Letztere hat auch noch andere Constructionen, z. B. Агрипина лицемъ въ мать, ростомъ съ отца Agrippa (ist) von Gesicht der Mutter (ähnlich), an Wuchs wie der Vater. h) Die mit den Präpositionen въ, до, изъ, на, отъ, съ zusammengesetzten Verben haben gemeiniglich (wie im Deutschen) noch ein Substantiv mit ebenderselben Präposition bey sich, z. B. войтити въ пристань in den Hafen einlaufen; die mit вы zusammengesetzten haben Substantive mit изъ, z. B. выйти изъ дому weggehen aus dem Hause, und andere auf ähnliche Art.

Anmerk. Von Letzterem sind dagegen wieder Ausnahmen die Verben, wo jene Präpositionen gar keinen Bezug auf örtliche Verhältnisse haben, z. B. извлщу s. N. 25. a. Anmerk. II., доставляю случай ich schaffe herbey, verschaffe eine Gelegenheit, выбираю яблоки ich lese Aepfel aus; избираютъ его sie wählen Ihn aus, отыграю игру ich werde das Spiel gespielt haben, sämmtlich blos mit dem Accusative des Gegenstandes, auf den gewirkt wird.

28. Auf mehr als einerley Weise construiren sich, ausser den schon z. B. N. 25. angegebenen Beyspielen, viele andere Verben, als: держусь (Ausnahme von P) ich hange an, ergreife, im figürlichen Sinne mit dem Genitive, im eigentlichen mit за; касаюсь ich rühre an, gehe an, sowohl im eigentlichen, als im figürlichen Sinne, mit dem Genitive mit oder ohne die Präpos. до; отваживаюсь (A) mit отъ in der Bedeutung: ich gewöhne mich ab von; in der Bedeutung: ich wage, mit на und seinem Accusative z. B. на такій поступокъ ich wage diese That; отличаюсь ich zeichne mich aus отъ всѣхъ oder передъ всѣми; стоить kosten d. i. zu stehen kommen, vom Preisse z. B. стоитъ двухъ рублей oder два рубля es kostet zwey Rubel, служается мнѣ oder со мною es begegnet (trägt sich zu) mir; удовлетворяю Вамъ oder Васъ въ Вашемъ желаніи моими услугами ich befriedige (Ihnen) Sie in Ihrem Wunsche durch meine Dienste; я почиталъ его за добраго человѣка ich hielt ihn für einen guten Menschen, oder (nach N. 26. b. 4.) mit dem Instrumentalis; внимать нѣкому einen anhören, und внимать отъ нѣкого sich vor Jemanden in Acht nehmen.

29. Der Begriff: haben, wird oft durch Vorsetzung der Präposition y vor die Person, welche Etwas hat, mit Auslassung des Verbum substantivum umschrieben z. B. y него много такихъ книгъ bey ihm (sind) d. i. er hat viel solcher Bücher, ebenso, wo man im Deutschen die Präposition: bey; gar nicht anwenden könnte z. B. зубы у меня хороши, и я старался ихъ сохранить oder сберечь ich habe gute Zähne, und suche, sie zu erhalten; ferner auch da, wo: ich habe, mit einem Infinitive steht, doch so, dass im Russischen dann kein Infinitiv, sondern ein Substantiv dabey stehe z. B. у меня много дѣла ich habe viel zu thun. Uebrigens kann auch имѣть stehen z. B. такой радости никогда я не имѣлъ oder у меня не бывали, oder мыѣ не бывали so viele Freuden habe ich noch nie gehabt.

30. Есть steht impersonel für: es gibt, mit dem Plural-Nominative z. B. есть ли пещеры въ сей земли? Gibt es Höhlen in diesem Lande? есть люди, которымъ хотя и ни въ чемъ нѣтъ недостатка, но всего мало; а другіе, которые и не много имѣя, весма довольны es gibt Leute, welchen, obwohl sie an Nichts Mangel haben, doch Alles wenig ist; und Andere, welche, nicht viel habend, zufrieden sind. Dass das Verbum substantivum oft, ja gewöhnlich, ausgelassen wird, s. N. 5. Als Beyspiele dienen des Feldmarschals Suwarow lakonische Berichte: любезная Анасташа, Варсава наша liebe Anast sie, Warschau (ist) unser; und an Kaiserin Katharina II. слава Богу, слава Вамъ! Измаилъ взятъ, я тамъ; Preiss (sey) dem Herrn, Preiss (sey) Euch! die Stadt (ist) genommen, und ich (bin) darin.

31. Der Infinitiv kann a) als Subject eines Satzes stehen, z. B. ошибаться сродно (oder природно oder свойственно) человѣку; Irren ist menschlich (dem Menschen natürlich, eigenthümlich); b) er steht auch regiert 1) von Substantiven und 2) von Adjectiven z. B. пора уйтити (es ist) Zeit, wegzugehen; вольно Вамъ итти (es steht) Ihnen frey zu gehen; способны ли Вы работать (sind) Sie geschickt, fähig zu arbeiten? (aber es kann auch heissen: способны ли oder сродны ли Вы къ работѣ zur Arbeit, oder auch можете ли Вы работать könnet ihr arbeiten?) c) Aber der Infinitiv steht auch im Russischen am gewöhnlichsten regiert von einem andern Verbum, welches für sich keinen vollständigen Sinn gibt, sondern in diesem Infinitive eben erst die Bestimmung seiner Beziehung erhält z. B. bey желаю ich wünsche z. B. знать zu wissen; начинаю учиться ich fange an zu lernen (und zwar so, dass der blosse Infinitiv und Nichts für das im Deutschen vorstehende: zu, gesetzt wird. d) Die Activ-Infinitive, Participe, Gerundien, ja selbst oft die Verbal-Substantive, regieren ebendenselben Casus, welchen ihr Verbum bey sich hat, z. B. храня правду wie хранить правду da er bewahrt die Wahrheit, приписываю не другому чему, какъ самовольному человѣка запирательству въ нарушеніи должности ich schreibe es auf nichts anderes, als auf des Mannes eigensinnige Verläugnung der Verletzung seiner Pflicht, so wie man sagt: какъ вы можете въ этомъ запираться wie könnt ihr (können Sie) diess läugnen?

32. Der Infinitiv steht in vielen Fällen nicht, wo man ihn nach dem Deutschen erwartet: a) nicht

der Infinitiv, sondern ein doppelter Imperativ (und zwar ohne zwischen gesetztes и: und,) steht in den Redensarten mit изволите, благоволите, пожалуйте, сдѣлайте милость z. B. изволите, говорите seyn Sie so gefällig zu sprechen.

b) Nicht der Infinitiv, sondern die bestimmte Person des Indicativs steht in Redensarten wie слышу часы бьютъ ich höre die Uhr schlagen, слышу онъ говоритъ ich höre ihn sprechen, я видѣлъ какъ онъ умиралъ ich sehe ihn sterben (wie er starb), oder auch mit dem Participe я видѣлъ его умирающаго.

c) Hieher gehören die Constructionen mit кажется es scheint, wo dieses entweder ganz impersonel oder bezogen auf das Subject des Satzes, und das darauf folgende Verbum entweder im Infinitive oder auch in der angemessenen Person mit oder ohne zwischenstehende Conjunction folgt: Вы, кажется, больны Sie scheinen krank zu seyn, кажется они къ намъ идутъ es scheint, sie kommen zu uns. Дѣти кажутся его любить die Kinder scheinen ihn zu lieben, погода кажется хороша das Wetter scheint gut zu seyn, погода, кажется, становиться хорошею (s. N. 26. c.) oder хороша das Wetter scheint gut zu werden; онъ кажется человѣкъ доброй er scheint ein guter Mann zu seyn; кажется какъ будто умъ и ухо истощили все свое тщаніе Verstand und Ohr scheinen ihre ganze Anstrengung erschöpft zu haben (S. *Schischkow* a. a. O. S. 3.) кажется что война больше нежели два года продолжаться будетъ oder продолжится es scheint, dass der Krieg länger als zwey Jahre dauern wird. S. auch N. 36.

d) Der Infinitiv steht nicht blos (wie besonders im kurzen häuslichen Gespräche oft im Deutschen) statt des Imperativs z. B. привесть предъ насъ vor uns führen, statt: führt ihn vor! sondern er steht auf besondere Weise такъ и быть So (soll es) seyn! быть по сему demnach (soll es) seyn! (Auch steht dann wohl der blosse Dativ bey быть z. B. возможно быть сему es kann dem so seyn; für: сто можетъ быть). Zu solchen für sich stehenden Infinitiven kann auch такъ сказать: so zu sagen, gerechnet werden, welches ebenso, wie bey uns, vor dem Worte, zu welchem es gehört, eingeschaltet zu werden pflegt.

e) Der Infinitiv steht mit dem Verbum substantivum für den Begriff der Nothwendigkeit z. B. Ѣхать мнѣ будетъ въ Данцигъ ich werde nach Danzig reisen müssen, und mit Weglassung dieses Verb. substant. не ходить тебѣ du sollst nicht gehen, не ходить людямъ die Leute sollen nicht gehen. So steht

Не расти траву на Невѣ рѣкѣ
Не владѣть чужимъ землей Русскою
Gras (soll) nicht wachsen auf dem Newa-Strom
(ebenso soll) nicht ein Fremder herrschen über
Russland. (s. Gramm. S. 273.)

f) Hiermit hängt zusammen, dass bey dem Infinitivus indefinitus было vorgesetzt das ausdrückt, was eben geschehen sollte, nachgesetzt aber das, was leider hätte geschehen sollen, z. B. мнѣ было говорить ich sollte eben anfangen zu reden, говорить было (ich) hätte reden sollen (geredet hätte werden sollen, zu reden war). —

g) Der Infinitiv des Frequentativs steht zuweilen mit dem Dative der Person statt des Verbi finiti,

so dass entweder das Fragewörtchen ли dazu gesetzt und dadurch ein Zweifel angedeutet ist z. B. бывать ли мнѣ въ отечествѣ? (wird) mir (werde ich) seyn im Vaterlande? oder dass ne vorgesetzt und also bestimmter verneint ist, z. B. не мнѣ бывать въ отечествѣ ich werde wohl nicht wieder ins Vaterland kommen.

h) Der Infinitiv steht auch nach den Conjunctionen дабы und чтобъ, wenn um ausgedrückt werden soll, z. B. дабы предупредить um zuvorzukommen, statt dass sonst das Verbum finitum folgt, z. B. чтобъ онъ исправился damit er sich bessern sollte.

33. Das Gerundium kann nur dann stehen, wenn das Subject des nächsten Satzes dieselbe Person ist, worauf sich das Gerundium bezieht z. B. идучи встрѣтился я съ пріятелемъ indem ich ging, begegnete ich (traf ich mich mit) meinem Freunde. Es könnte nicht stehen, wenn es hiesse: indem ich ging, donnerte es. Aber wohl steht es in Constructionen, in welchen die Person, auf die das Gerundium bezogen werden muss, bey einer geringen Umwendung des dabey stehenden Impersonals leicht hinzu gedacht wird: z. B. степень превосходительной употребляется говоря о перевѣсѣ свойства, d. i. der Imperativ wird gebraucht, wenn man von einem Uebergewicht der Eigenschaft spricht. Упражняяся много въ языкѣ скоро можно научиться, wenn man sich viel mit einer Sprache beschäftigt: so kann man (sie) bald lernen. — (сіе слово) употребляется говоря о всякомъ лицѣ dieses Wort wird gebraucht, wenn man von allerley Personen spricht (von welcher Person man auch spreche). Не можно ничего приличнѣе и

лучше сказать говоря о смерти Богочеловѣка Христа, man kann nichts passender und besser sagen, wenn man vom Tode des Gottmenschen Christus spricht (*Schischkow* S. 22. 28). Andere Beyspiele des Gerundium sind я работавши всею мою жизнь, столько не имѣю еще покоя ich, der sein ganzes Leben (hindurch) soviel gearbeitet hat, habe noch nicht (einmal) Ruhe. Почитая тебя столько, не возможно, чтобы я захотѣлъ тебя обидить ich, der dich so hoch schätzt, kann dich nicht haben beleidigen wollen.

34. Das Particip steht auch nach Conjunctionen z. B. Иной кажется уменъ, хотя онъ и сущей дуракъ Mancher scheint verständig, obwohl (seyend) er ein Thor ist. Das Deutsche ohne zu, z. B. gehen, wird durch das Gerundium mit не z. B. не идучи, oder auf ähnliche Weise durch das Particip ausgedrückt.

35. Wie die Griechische Sprache verbindet die Russische zwey Negationen z. B. смиренїе никому не вредно Sanftmuth (ist) Niemanden (nicht) schädlich. b) Die Negation tritt in den Wörtern никто, ничто aus der Zusammensetzung, wenn dieselben eine Präposition bey sich haben, welche dann zwischen ни und что gesetzt wird (Tmesis) z. B. я ни къ кому не могу написать, ich kann an Niemanden schreiben; ему ни въ чемъ не угодешь du wirst ihm (in Nichts gefallen) Nichts recht machen können. c) Auch drey, ja vier Negationen treten zuweilen zusammen z. B. никогда никто не бываетъ ни столь щастлымъ, ни столь нещастлымъ, какъ то себѣ воображаютъ, nie ist Jemand weder so glücklich, noch so unglücklich, als man es sich einbildet. d) Das Negations-

Adverbium steht auch in Fällen, wie: что составляетъ силу и высоту слога, какъ не краткость? was bewährt die Kraft und Erhabenheit des Styls (mehr), als (nicht) Kürze (*Schischkow* S. 40.); aber sie steht nicht, wie im Französischen im, Nachsatze nach ausgedrückten Comparativen; diess würde blosse Nachahmung des Französischen seyn.

36. Das Frage-Adverbium ли steht auch ausser der eigentlichen Frage in solchen Fällen, wo im Deutschen die Conjunction: wenn, ausgelassen wird, z. B. надлежало ли назвать какую-либо невидимую вещь: умъ примѣчалъ дѣйствіе и звукъ ея; надлежало ли составать нарѣчія: далеко и проч: кажется самъ разумъ придумывалъ сіи названія (*Schischkow* S. 3-4.) War (wenn war) ein nicht sichtbares Ding zu benennen: (so) merkte der Verstand auf die Wirkung und den Schall desselben; waren (wenn waren) Adverbien aufzustellen z. B. weit u. a.: so scheint der Verstand selbst sich diese Bezeichnungen ausgedacht zu haben.

37. Wie man im Deutschen, Französischen u. s. w. an einen Satz einen andern lose anhängt, vermittelst des Ueberganges, dass man hinzusetzt: ein Umstand u. s. w., so geschieht diess auch im Russischen z. B. обѣ половины сходятся концами вмѣсѣ: обстоятельсво одной только луки свойственное (*Schischkow* S. 10.) d. i. beyde Hälften gehen mit ihren Enden zusammen: ein Umstand, welcher nur dem Bogen eigenthümlich ist.

38. Zum Theil abweichend von der Deutschen Ausdrucksweise und nicht ohne Schwierigkeit sind die Fügungen der Präpositionen in gewissen Fällen der Zeitbestimmungen z. B. Етого во всю жизнь

со мною не случалось oder не бывало dies ist mir in meinem ganzen Leben nicht vorgekommen; въ сорокъ лѣтъ etwas не случалось in vierzig Jahren hat sich dies nicht ereignet. Если бы ты въ прежнія времена (oder прежде oder ранѣе oder заранѣе) обдумалъ, что съ тобою во весь нынѣшній годъ произойдти можетъ, то не прожилъ бы ты цѣлаго мѣсяца (oder весь мѣсяцъ oder во весь мѣсяцъ) въ тоскѣ и безпокойствѣ, hättest du in der vorigen Zeit (vorher, früher) bedacht, was du im ganzen gegenwärtigen Jahre erfahren konntest, so hättest du nicht in einem vollen Monate in Angst und Sorge gelebt; я могу это сдѣлать въ два года ich kann es in zwey Jahren machen (на два года bedeutet: für zwey Jahre, черезъ два года nach zwey Jahren, z. B. онъ поѣхалъ на два года er ist auf zwey Jahre verreiset); въ хорошіе года это поле родитъ въ десятеро im guten Jahren trägt dies Feld zehnfach. Я приду въ субботу ich werde auf den Sonnabend kommen; въ будущую недѣлю auf nächste Woche; und so immer in den Fällen, wo wir im Deutschen das in mit dem Ablative in auf mit dem Accusative verwandeln können, und zwar auch von einem, in seiner Währung betrachteten, Zeitraume; aber nicht, wenn wir eigentlich ausdrücken wollen in mit dem Ablative des abgeschlossenen, bestimmten Zeitpunktes, denn dann steht въ mit dem Präpositionalis z. B. я видѣлъ его въ прошедшемъ году ich sahe ihn im vergangenen Jahre (wo auch ebenso gut der Genitiv stehen kann. прошедшаго года, so wie сегодня heute, am heutigen Tage, вчерашняго вечера gestern Abends, bey diesen Ausdrücken immer steht;) онъ умретъ еще въ нынѣшнемъ мѣсяцѣ er wird noch in die-

sein Monate sterben. Zuweilen sind noch mehrerley Constructionen möglich, als я буду вѣдѣть Васъ въ будущій годъ ich werde Sie auf künftiges Jahr sehen, oder въ будущемъ году oder на будущемъ году; въ сей годъ oder въ семъ году погода худа in diesem Jahre ist das Wetter schlecht.

39. Die Conjunction и steht a) viel häufiger, als sich der Deutsche einer solchen Verstärkung des Gedankens bedient, adverbialisch für: auch, besonders nach хотя z. B. хотя бы и не знали obschon man auch nicht wüsste; онъ поднялъ такій шумъ, что другихъ и слышать было не могло er machte einen solchen Lärm, dass die Anderen zu hören, nicht möglich war; онъ такійже солдатъ какъ и прочіе er ist (ein ebensolcher) eben so sehr Soldat, als die Andern. b) Diese Conjunction wird dagegen, wie in andern Sprachen, auch ausgelassen (asyndeton) z. B. видно, что онъ о составленіи словъ своихъ, такъ сказать, самъ умствовалъ, изъ самаго себя извлекалъ ихъ, раждалъ (*Schischkow* S. 14.) es ist sichtbar, dass sie (языкъ also Masculin, die Sprache) über die Zusammenstellung ihrer Wörter selbst philosophirt, sie aus sich selbst hervorgezogen, geboren hat; онѣ принуждаютъ его о каждомъ выраженіи, о каждомъ словѣ размышлять, умствовать, раждаютъ въ немъ чувство, разсудокъ, вкусъ, и часто научаютъ его тому, чего онъ прежде не зналъ и что никакія книги иностранныя показать ему не могли (ebendas. S. 28. 29.) sie (die Kirchengesänge) nöthigen ihn (den Lehrer), über jeden Ausdruck, über jedes Wort nachzudenken, Schlüsse zu machen; sie erzeugen in ihm Gefühl, Nachden-

ken; Geschmack, und belehren oft über Dinge, welche er nicht wusste, und worüber ihm keine anderweitigen Bücher Aufschluss geben konnten.

40. Einige Interjectionen a) haben, wie in andern Sprachen, auch in der Russischen, den Dativ bey sich z. B. горе вамъ бѣднымъ wehe euch Armen! Dagegen sagt man b) bey andern mit dem Nominative вотъ книга, вотъ человѣкъ: siehe (da ist) ein Buch, ein Mann. Ausrufungen wie: какая радость! матушка пришла! welche Freude! die Mutter ist gekommen! hat auch das Russische. Das Wünschende дай Богъ hat ebensowohl бы nach sich, als dass es ohne dasselbe steht z. B. дай Богъ что Вы живете (Gott gebe, dass) mögen Sie doch leben! дай богъ чтобъ Вы во всемъ здравствовали möchten Sie doch bald wieder gesund werden! (wo dass, wegen des Hindernisses der schon vorhandenen Krankheit ungewisser gestellt ist.

41. Die Russische Sprache hat ausser den schon angeführten Auslassungen z. B. des Verbi substantivi noch mancherley andere Auslassungen oder Ellipsen, von welchen hier vorzüglich in Vergleichung zum Deutschen betrachtet werden, z. B. die Auslassung des leicht hinzu zu verstehenden Pronomen der 3ten Person она ему сказывала Sie hat (es) ihm gesagt, вотъ яблоки! seht hier sind Aepfel! (Antw.) я не люблю, я не ѣмъ ich liebe (sie) nicht, ich esse (sie) nicht. Онъ почитаетъ за честь прийти er rechnet (es sich) zur Ehre zu kommen. Какъ будто я его читалъ (es ist mir) so, als ob ich es gelesen hätte. Пожалуйте ко мнѣ seyn Sie so gefällig zu mir (zu kommen). мое почтеніе meine Achtung (ein elliptischer Aus-

druck der Anrede an Vornehmere. Ausserdem versteht es sich von selbst, dass Wiederholungen desselben Wortes in Fällen unterbleiben, wie: Он на меня похожь, не только на тебя er ist auch mir ähnlich, nicht blos dir (ähnlich). Dass das Pronomen der Person auch bey den Präteriten wegbleibt, wenn es unmittelbar vorhergeht und ohne alle Schwierigkeit hinzuverstanden wird, ist schon bemerkt.

42. Die Russische Sprache hat ausser den angeführten manche eigenthümliche Construction z. B. какъ не какъ durchaus nicht, oder: warum nicht gar (wie why not im Englischen, vous n'y êtes pas im Französ.). Они сокровища развѣ потому что сокрыты: Schätze sind sie nur insofern, als sie verborgen sind, wo они не суть сокровища какъ только по тому что они покрыты ein Germanism oder Gallicism (ils ne sont tresors que parcequ'ils sont cachés) seyn würde.

43. Die Stellung der Wörter ist im Russischen frey, wie sie es im Griechischen und Lateinischen ist, und sie kann es wie bey diesen Sprachen seyn, da sie, wie diese, charakteristische Unterscheidungen des Geschlechts Numerus und Casus der Adjective und Verben hat. Die Stellung hängt ab von dem Nachdrucke, welchen auf dieses oder jenes Wort gelegt werden soll; und Aufmerksame werden sich immer darnach richten. Wenn nicht ein besonderes Gewicht auf einzelnen Wörtern ruht: so ist das Gewöhnlichere, dass das Adjectiv vor seinem Substantive, das abgekürzte Adjectiv aber nach dem Substantive steht. Das Personal-Pronomen steht gewöhnlich vor dem Verbum, das Verneinungswort не immer vor dem Worte, zu welchem es gehört,

und [illegible] steht, wenn zwey Negationen im Satze sind, immer nach [illegible]. Das fragende [illegible] kann nie unmittelbar [illegible] stehen.

[illegible] Ueberdem ist genau darauf zu sehen, dass das Zusammengehörige beysammen stehe, und besonders die [illegible] Participien oder Adjectiven construirten Wörter, deren Beylich auch nicht zu viele seyn dürfen, zwischen diese und ihre Substantive so eingeschoben werden, dass dadurch jedem Hindernisse der Deutlichkeit vorgebeugt wird. Z. B. до введенїя въ Россїю христїанской вѣры: bey der Einführung des Christlichen Glaubens in Russland. — служитъ орудїемъ къ возрожденїю въ насъ сего чувства es dient zum Werkzeuge zur Wiedererzeugung dieses Gefühls in uns. — По коренному сопраженному съ симъ словомъ понятїю знаемъ an dem ursprünglichen mit diesem Worte verbundenen Begriffe wissen wir. — Знаю много другихъ выраженїй, подобныхъ послюднимъ въ сей рѣчи словамъ ich weiss viele andere, den auf diese Phrase folgenden Worten ähnliche Ausdrücke — Удрученный всѣми злосчастїями Іовъ описываетъ свое состоянїе der von allen Unglücksfällen geplagte Hiob beschreibt seinen Zustand (Hr. v. *Schischkow* a. a. O. S. 3. 7. 30.)

45. Ein bedeutender Unterschied ist zwischen der höhern und der gemeinern Schreibart; letztere ist die des täglichen Lebens; sie kann niedrig werden, braucht es aber nicht zu seyn. Nicht blos der Unterschied ädlerer ausgewählter unpopulärer Wörter findet, wie in andern Sprachen, auch in der Russischen statt: sondern der Zusammenhang der erhabenern Poesie mit den erhabenen Ausdrücken

der heiligen Schrift ist zu eng, als dass es hier nicht doppelt vermieden werden müsste, das Gemeine und das Hohe zu mischen. Jedes ist an seinem Ort gut und zweckmässig; neben einander gebraucht stechen so verschiedenartige Ausdrucksweisen unverträglich von einander ab, und sind neben einander nicht zu dulden z. B. man kann nicht verbunden sagen: [illegible], [illegible] weil ersteres Verbum dem hohen Style, letzteres dem gemeinsten angehört.

III. Nachträge.

1. Einige Worte über den Lettisch-Litthauischen Sprach-Stamm.

Wenn, was ich in meiner Schrift: Die Sprache der alten Preussen (Braunschweig 1821) S. XXVI *) für wohl wahrscheinlich erklärt habe; dass „das Alt-Preussische, Lettische und Litthauische unter dem gemeinschaftlichen Einflusse mehrerer Sprachstämme entstanden zu ihrer auszeichnenden Beschaffenheit gelangt seyn möchte" als bestimmter Beytritt zu der Meinung angesehen würde, dass „jener Volksstamm eine im IV. oder V. Jahrhunderte an der Weichselmündung entstandene Mischung von Gothen, Slawen und Finnen" sey: so würde ich missverstanden. Bey später und gewaltsamer Mischung zweyer Sprachstämme würden schwerlich so viele eigenthümliche Formen entstanden seyn, sie scheinen allmählige Ausbildung vorauszusetzen. Wo die Mischung des Germanischen und Slawischen in jenen Sprachen entstanden sey, darüber hatte ich noch keine Entscheidungsgründe gefunden, und ebenso wenig darüber, ob das Griechischartige in den Verben auf mi und einigen andern Biegungen der Litthauischen Sprache ursprünglicher sey, oder von Russischen Griechen und kirchlichen Einflüssen herrühre.

Die Entscheidung wenigstens des letzteren liegt in der seitdem mir zugekommenen trefflichen Untersuchung *Rask's* über den Ursprung der Alt-

*) Ebendas. Z. 1. ist statt: eigentlichen, zu lesen: eigenthümlichen u, S. IV. Z. 9. in einigen Exemplaren: gegen die Mitte des zweyten Jahrhunderts n. Chr. und Z. 10. kurz vor Ptolemäus.

Nordischen Sprache, und ich erkenne nun ausdrücklichst an, dass das ganze Wesen der Biegungen der Litthauischen Sprache und ihrer Schwestern in Zeiten und Oerter zurückführt, wo die Werkstätte der Formen der Griechischen, Lateinischen, Gothischen und Nordischen Sprache war. Aber eben auch das Verhältniss der Schwestern der Litthauischen Sprache zu dieser bedarf noch einer genaueren Entwickelung, und lässt Aufschlüsse hoffen, wie zwischen den Slawischen und Germanischen Sprachen jener bisher zurückgesetzte Sprachstamm wurde, was er ist.

Das Finnische dagegen ist diesem Sprachstamme fremd geblieben, wenn auch einzelne Wörter in das Lettische übergegangen sind, worüber *Thunmann's* Abhandlung über die Lettischen Völker und Sprachen in seinen: Untersuchungen über die Nordischen Völker, nachgesehen zu werden verdient.

In Beziehung auf das Alt-Preussische konnte davon kein Gebrauch gemacht werden, da ich zu wenig Berührung desselben mit dem Finnischen *) fand, so wie auch keine angemessene Stelle für jenes Verfassers Vermuthungen über die ursprünglichen Sitze der Lettischen Völker, wonach sie östlich nur bis an den Elbingfluss reichten, und für des im IX. Jahrhunderte auch nur bis dorthin gekommenen *Wulfstan* **) übrigens interessante Schilderungen jener Gegend und ihrer Bewohner.

*) Auch ein mit dem Esthnischen genau bekannter Sprachgelehrter hat bey der Durchsicht meines Alt-Preussischen Wörterbuchs seit dem Abdruck desselben deren nicht mehrere gefunden. Selbst wenn das Lettische debbes Himmel wenigstens einige Lautähnlichkeit mit dem Esthnischen taiwas hat, lautet das Alt-Preussische ganz anders.

**) Peripl. Otheri et Wulfstani im App. VI. zu Spelmanni Vit. *Alfredi* M. S. 107.

Lettische Wörter

welche, ausser den im Altpreussischen Wörterbuche angeführten dazu verglichen werden können. *)

Audseht, audsinnaht erziehen, ist mit auginnons vollkommen vergleichbar, da da im Lettischen häufig da steht, wo die Schwester-Sprachen *g* oder *k* haben.

bildeht anreden, ist auch im Lettischen veraltet, mehr sind Composita davon noch üblich.

buht seyn (Litth. búti)

Im Lettischen Oberlande ist buhda noch: eine Hütte, Laube, kleines, schlechtes Haus.

deena, Litth. diènà: Tag, wer ausgelassen.

Bey enkopts konnte das Lettische kappâht: hauen, hacken, erwähnt seyn.

Dem etbaudinnons ist das Lettische atmondinats nicht fern.

gelbeht beystehen, retten, wird im Lettischen noch hier und da gehört, und die Wurzel entspricht dem Deutschen: helpen.

garraini ist: warmer Dunst, Dampf.

Zu gemmons, gimsenin, ist nach der schon gedachten Lautvertauschung dsimt: was geboren ist, Geschlecht, dsemdeht: gebären.

*) Einem vertrauten Kenner der Lettischen Sprache verdanke ich die sorgfältige Durchsicht meines Wörterbuchs seit seinem Abdrucke zu diesem Zwecke. In diesem Wörterbuche sehe man übrigens S. 131 und 132. zu [illegible] und etwerpe nicht mir, und [illegible], [illegible] nach.

Nordischen Sprache, und ich erkenne nun ausdrücklichst an, dass das ganze Wesen der Biegungen der Litthauischen Sprache und ihrer Schwestern in Zeiten und Oerter zurückführt, wo die Werkstätte der Formen der Griechischen, Lateinischen, Gothischen und Nordischen Sprache war. Aber eben auch das Verhältniss der Schwestern der Litthauischen Sprache zu dieser bedarf noch einer genaueren Entwickelung, und lässt Aufschlüsse hoffen, wie zwischen den Slawischen und Germanischen Sprachen jener bisher zurückgesetzte Sprachstamm wurde, was er ist.

Das Finnische dagegen ist diesem Sprachstamme fremd geblieben, wenn auch einzelne Wörter in das Lettische übergegangen sind, worüber *Thunmann's* Abhandlung über die Lettischen Völker und Sprachen in seinen: Untersuchungen über die Nordischen Völker, nachgesehen zu werden verdient.

In Beziehung auf das Alt-Preussische konnte davon kein Gebrauch gemacht werden, da ich zu wenig Berührung desselben mit dem Finnischen *) fand, so wie auch keine angemessene Stelle für jenes Verfassers Vermuthungen über die ursprünglichen Sitze der Lettischen Völker, wonach sie östlich nur bis an den Elbingfluss reichten, und für des im IX. Jahrhunderte auch nur bis dorthin gekommenen *Wulfstan* **) übrigens interessante Schilderungen jener Gegend und ihrer Bewohner.

*) Auch ein mit dem Esthnischen genau bekannter Sprachgelehrter hat bey der Durchsicht meines Alt-Preussischen Wörterbuchs seit dem Abdruck desselben deren nicht mehrere gefunden. Selbst wenn das Lettische debbes Himmel wenigstens einige Lautähnlichkeit mit dem Esthnischen taiwas hat, lautet das Alt-Preussische ganz anders.

**) Peripl. Otheri et Wulfstani im App. VI. zu Spelmanni Vit. *Alfredi* M. S. 107.

Lettische Wörter

welche, ausser den im Altpreussischen Wörterbuche angeführten dazu verglichen werden können. *)

Audseht, audsinnaht erziehen, ist mit auginnons vollkommen vergleichbar, da da im Lettischen häufig da steht, wo die Schwester-Sprachen *g* oder *k* haben.

bildeht anreden, ist auch im Lettischen veraltet, mehr sind Composita davon noch üblich.

buht seyn (Litth. búti)

Im Lettischen Oberlande ist buhda noch: eine Hütte, Laube, kleines, schlechtes Haus.

deena, Litth. diena: Tag, wer ausgelassen.

Bey enkopts konnte das Lettische kappaht: hauen, hacken, erwähnt seyn.

Dem etbaudinnons ist das Lettische atmondinats nicht fern.

gelbeht beystehen, retten, wird im Lettischen noch hier und da gehört, und die Wurzel entspricht dem Deutschen: helpen.

garraini ist: warmer Dunst, Dampf.

Zu gemmons, gimsenin, ist nach der schon gedachten Lautvertauschung dsimt: was geboren ist, Geschlecht, dsemdeht: gebären.

---

*) Einem vertrauten Kenner der Lettischen Sprache verdanke ich die sorgfältige Durchsicht meines Wörterbuchs seit seinem Abdrucke zu diesem Zwecke. In diesem Wörterbuche sehe man übrigens S. 111 und 112. zu [illegible] und etwerpe nicht mir, und [illegible] nach.

zu vergleichen. Ein einziges veraltetes Lettisches Wort ginte: Familie, hat auch den Laut der Schwester-Sprache. Geburt ist im Lettischen dsimschana.

gremst ist: nagen.

gruntS: Grund, Boden.

gumdinaht: antreiben, anstrengen.

gurris: ermattet, vom Verbum gurt.

ismigge auch im Lettischen: ausschlafen.

isprast: ausgrübeln.

israissiht: aus-losreissen.

kaunigs: schaamhaft, vielleicht verwandt mit kanxts;

mit kirdimai gewiss dsirdeht: hören.

Im Lettischen Oberlande ist labbinigs: gütig.

Vielleicht ist laust: brechen, nach dem Bilde: zerbrochenes Herz, zu laustineiti vergleichbar.

teikt: berichten, deutlich sagen, vergleicht sich vielleicht für die Composita, wie enteik.

Wiederholte Betrachtung des Lettischen hat mich auf die Menge einsylbiger Infinitive aufmerksam gemacht, welche dort, wie im Russischen, die ursprünglichsten Formen sind: das Litthauische und das Polnische haben deren nicht so viele, als jene Schwestern, und dafür abgeleitete mehrsylbige. Augenscheinlich ist bey ersteren beyden die, den beyden letzteren nicht gemeinschaftliche, Aehnlichkeit der Consonanten-Veränderungen, dass nämlich das Lettische Infinitive auf *st* neben der ersten Person des Präs. auf *tu* hat, wie das Russische; jenes auf *gt*, diese auf *dschu*, wie im Russischen Infinitive auf *kt* neben dem Präs. auf *tschu* stehen; und in beyden die ersten Personen auf *shu*, die übrigen mit *d*, oder die auf *schu* die übrigen mit *t* oder *s* haben. Dieses ist Uebereinstimmung im Ursprünglichen, während das Litthauische dagegen wohl Ursprünglicheres in seinen Verben in *mi*, und in seinen Dualformen zeigt, die, wie im Krainerischen, gerade wie die des Sanskrits, lauten. Das Alt-Slawonische aber hat die Dualendung *wa* bey der zweyten Person, *ta* erst bey der Dritten, und *ma* bey der ersten; und diese Consonanten in seinen beyden Geschlechtern des Duals.

2. Die Käselauer Sprache.

Einzelne Sprachen-Namen setzen den Forscher oft in Verlegenheit, und es ist oft schwer, den Ort und besonders den Umfang ihres Gebrauchs genauer zu bestimmen. Nicht blos in andern Welttheilen, wo oft ganze Reihen von Namen üblich gewesener oder noch üblicher Sprachen verzeichnet worden, ohne dass man weiter etwas von ihnen und ihren Verhältnissen zu einander weiss, ist dies der Fall. Er findet auch bey veralteten Namen der Volks-Mundarten statt: und so unbedeutend die Auskunft an sich seyn mag; sie gehört zum Ganzen, und ist nöthig, damit nicht ein anderer Forscher gleiche Mühe anwende, sie zu suchen, wo es vergeblich ist.

Der Name: Käselauer Sprache, kommt in *Matth. Prätorii* Preussischer Schaubühne, einer (handschriftlichen) Quelle mancher schätzbaren Nachrichten über das dortige Alterthum vor und auch in dem daraus in meinem Buche: Die Sprache der alten Preussen, abgedruckten Stücke S. 158. *) vor, mit einem Beyspiele von derselben, welches ausweiset: dass es der Name einer plattdeutschen Mundart in Preussen gewesen.

Welche es gewesen, wo sie geredet worden, darüber gaben weder Nachforschungen an Ort und Stelle und bey den mit der Preussischen Geschichte und Landeskunde vertrautesten Männern, noch in den umfassendsten, geographischen Werken Aufschluss. Nur folgendes bekam ich, erst nach dem Abdruck jener Stelle, durch Freundes Hand:

*) Käselauische ist daselbst statt Keselauische zu lesen.

Wöchentliche Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten vom 5. Jul. 1738. N. 27.

Die Stadt Pillau führet uns alsobald allerhand Nationen auf, die sich hier theils niedergelassen haben, theils mit den Schiffen angekommen sind; daher die in Pillau gebornen Schiffer-Kinder allerhand Sprachen wenigstens zum Theil reden und verstehen. Ja, wer kann uns sagen, ob hier nicht die Sprach-Schule unserer gemeinen Sprache, die man Käselauisch nennt, anzutreffen sey? Die Engländer und Holländer haben wohl das meiste Recht an dieser Sprache: weil dieser ihr Käse nun berühmt ist, sie auch beyderseits einen Löwen im Wappen führen: so könnte es wohl seyn, dass die Pillauer, welche einen beständigen Scherz-Streit mit ihnen hatten, dieselbe Käse-Lauken, und ihre Sprache die Käselauische genennet haben.

Carl Heinr. Rappolt,
Natur. Profess. Extraord.

Ohne auf jene Ableitung und in die Untersuchung über die, in den Ostsee-Ländern angesiedelten, Niederländischen Colonisten weiter einzugehn, dient doch Obiges zum Beweis, dass schon vor fast hundert Jahren ein dortiger, forschender Freund der Landes-Kunde keinen Ort oder Gegend anzugeben gewusst hat, von wo er jenen Namen der gemeinen Sprache Preussens ableiten gekonnt hätte, und dass wir uns um so mehr mit jener Bezeichnung niedren Volks-Sprache begnügen dürfen.

3. Verbesserungen der beyden Vergleichungstafeln der Vorderindischen Sprachen in dem ersten Hefte dieser Analekten.

Taf. I. Verbum substantivum.

N. II. imperf. 3. pl. lies: chhila für chila.
— IV. praes. 2. pl. — Toohi — Too.
— IX. — 2. pl. — iyo — iye.
— XII. — 1. sing. — Min — Min.
— XIV. Es fehlen die 3 Personen des Sing. vom präsens. 1. hoon hoon, 2. the ho 3. ooee he.
präs. 2. pl. lies Thanhure (Ein Wort.)
— XV. — 2. pl. — The für Te.
— XVI. präs. 1. sing. lies Humusta für Humustu
— XXII. — 1. plur. — hiikhunhi — hiikhunhi.
— 2. — — Tohurunhi — Toharunhi.
— XXIX. — 3. sing. — iddhane — iddhan.
— XXXIII. präs. pl. lies rheekrathung für rheekrathung.

Taf. II. Vater Unser.

I. b. Z. 2. Mitte lies uvutus für uoutus, und diess als Ein Wort zum vorhergehenden, und tuthas zum folgenden.
II. Z. 3. Ende lies luoyaiyo für luoyaigo.
V. Zeile 1. Anfg. lies busnewale für burnewale.
— 2. Mitte — joone für jiione.
— 3. — — ujhahanjo für ujhahungo.
— 3. Ende — booraeeje — booraeejie.
VI. — 1. — — dooniya — dooniga.
— 2. Anfg. — jeevun für jeeoun.
X. — 1. Mitte nach yot streiche das Komma.
XI. — 3. — les sorya für sorva.
— 3. — — pureehshentoo — pureehshente.
XIII. — 2. Anf. — jawo für jawoo.

XV. Zeile 2. End. lies rindaren für rindgran.
XVI. — 1. erstes Wort lies E — Ho.
— 3. Anf. lies kuruha für kuruka.
— 5. Mitte — manlutanee muti für manlutaneem.
XVII. — 2. — — petyo für hetyo.
— 4. Anf. — marcepharee für mapepharee.
XVIII. — 4. Mitte nach dem Worte mhanketanee fehlt folgt: perkhamenitum mutineen lee jyo, uprunchi mhankitoc eson.
— 5. Anf. lies aroopi für aropi.
XIX. — 3. Mitte — humkoon für humkook.
XX. — 2. Anf. — jeevun für jeewun.
— 3. Mitte — kurtoo — kurto.
— 4. Anf. — chhoorawut für chhoorgwut.
XXII. — 1. Mitte — hookhun für hoohhun.
— 1. Ende — awokhun — awookhun.
XXIV. — 3. — — adhunahasan für udhunahasem.
— 4. Mitte — survuda für surcuda.
XXV. — 2. Anf. — guree für gureo.
— 2. Mitte — khorak — kharak.
XXVII. — 3. Ende — gourub — gourue.
XXVIII. — 4. — — teesupowuddooma für teesupowut dooma.
— 6. — — muhatmyumooanoo surwuda statt: muhatmyumoo noosuwuda.
XXIX. — 3. — — gouruvuwoonnoo für gouruvuwoonee.
XXXI. — 1. Mitte — käi für kai.
— 2. — — mäiaara für wäiaara.
XXXII. — 1. — — kajoongphi für kajoaphi.
— 1. Ende — banalung — banabung.
— 4. Anf. — nakabajdujat für nakabajungar.
XXXIII. — 1. Mitte — kyoondadoh für kyoondadok.
— 2. — — ugnee für uanee.
— 2. — — utain — utoin.

Gedruckt bey Leopold Bäntsch.

Analekten

der

Sprachenkunde.

Von

Dr. Johann Severin Vater.

Zweyten Heftes zweyte Hälfte.

Leipzig,

in der Dykschen Buchhandlung

1821.

2a.

Herrn Staatsrath Adelung
in Petersburg,

Herrn Hofrath Böttiger
in Dresden,

Herrn Abbé Dobrowsky
in Prag,

Herrn Doctor Du Ponceau
in Philadelphia,

Herrn Bibliothekar Kopitar
in Wien,

Herrn Oberschulrath Linde
in Warschau,

Herrn Doctor Montucci
in Dresden,

Herrn Missionair Morrison
in Canton,

gütigen Freunden

und

Beförderern seiner Sprachforschungen

mit

herzlicher Achtung und Ergebenheit

von

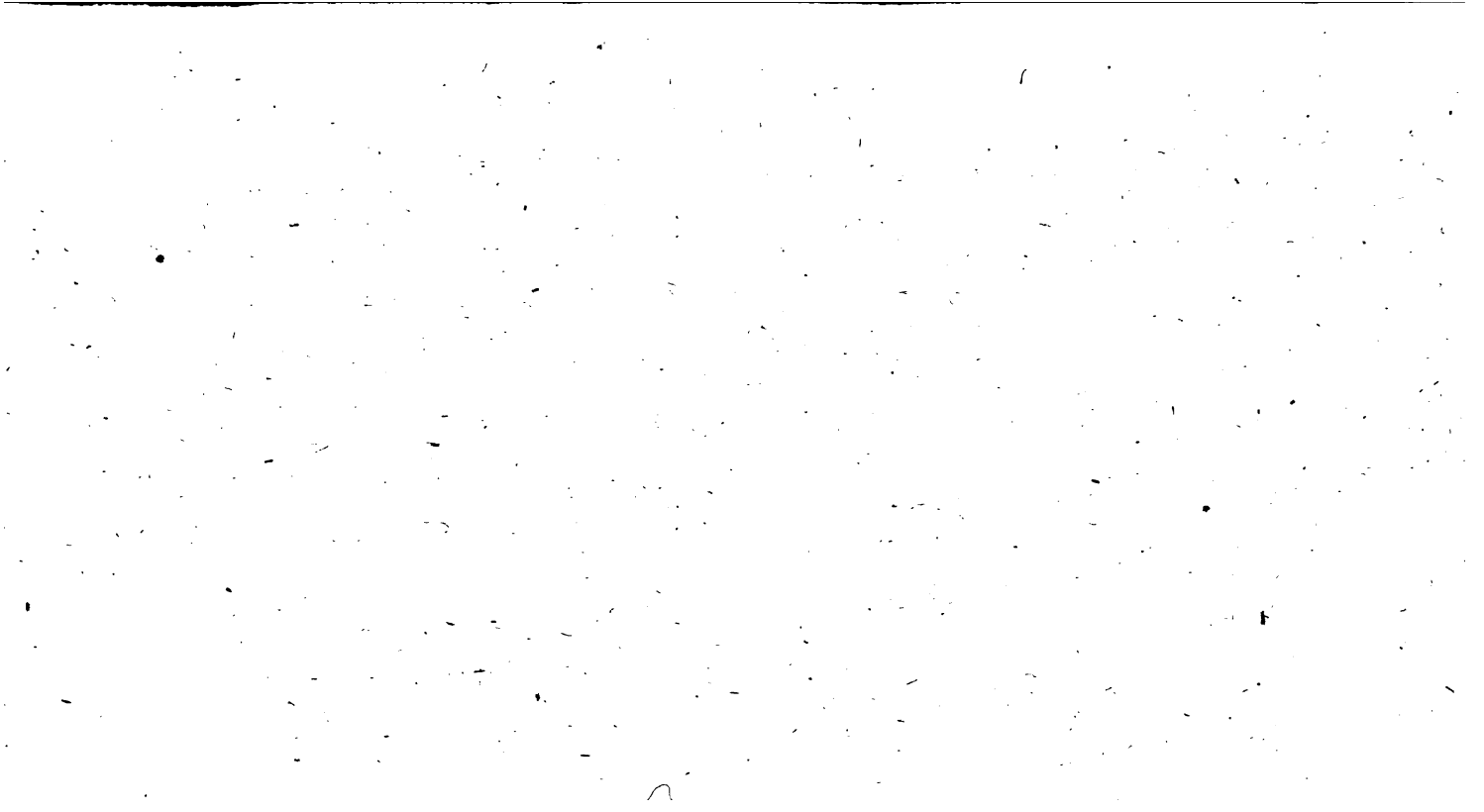
dem Verfasser

gewidmet.

Grammatik

der

Neu-Seeländischen Sprache.



Grammatik
der
Neu-Seeländischen Sprache.

Zu der näheren Kunde dieser Sprache gelangen wir itzt durch eine Grammatik des verdienten Englischen Missionairs *Kendal*, deren Druck in London nun vielleicht schon vollendet ist.

1. Zum Ausdruck der Laute derselben ist *c* und *q* nicht nöthig; die andern Selbst- und Mitlauter hat sie, wie unsere Sprachen.

2. Als Artikel dienen, 1) für den unbestimmten das vorgesetzte: *e*, welches aber nicht überall da, wo der Engländer sein *a* gebraucht, dagegen aber auch oft vor Plural-Substantiven und höheren Zahlwörtern steht (bey letzteren wohl in der Art wie: ein Dutzend); 2) als bestimmender Artikel steht *te*, auch vor den Substantiven, aber wiederum nicht überall, wie der Englische, zumal bey Pluralen.

3. Bey den Substantiven wird das Geschlecht, bey menschlichen Wesen, wie bey Thieren, durch Beyfügung des táne: Mann, wahine: Weib, ausgedrückt, welche entweder vor- oder

nachgesetzt werden. In einigen anderen Fällen steht touráwi für ersteres, und úwha für letzteres und zwar nach.

4. Der Plural der Substantive hat nga vor sich, worin zugleich der bestimmende Artikel liegt. Doch wird zuweilen statt nga auch te anga vorgesetzt.

Diese Zeichen des Plurals fallen weg, wenn Pronominal-Adjective oder Demonstrativ-Pronomen vorstehen, da in diesen schon die Anzeige liegt, dass im Plurale gesprochen werde.

5. Für den Dual ist keine Bezeichnung an den Substantiven oder durch Pronominal-Adjective oder Demonstrativ-Pronomen da, aber sie liegt in den Verben.

6. Die Casus werden also bezeichnet:

Der Genitiv durch vorgesetztes *no*, wenn aber persönliches Angehören ausgedrückt wird, durch *na*,
— Dativ — — *ki*,
— Vocativ — — *e*,

der Accusativ hat, wie der Nominativ, den blossen Artikel vor sich; die Präposition *i*: von, dient statt des Ablativs.

7. Die Adjective stehen nach ihren Substantiven. Wenn sie allein stehen: so haben sie *ka* *) vor sich.

*) Dieser Laut *ka* steht auch vor den Zahlwörtern, wenn sie allein vorkommen, auch vor der Wurzel der Verben, wenn sie als Infinitiv dasteht, und gehört wohl, wo er nicht eine so gewendete Art von Artikel ist, in die Klasse der Anhänge- und Verbindungslaute, welche in der Tagalischen Sprachlehre häufigst (als Ligationen) erscheinen.

8. Hinter dem, auch dann dem Substantive nachgesetzten, Adjective steht átu, um den Comparativ auszudrücken; der Superlativ wird es durch Verdoppelung entweder sowohl des Substantivs als des Adjectivs, oder blos des Adjectivs; es gibt aber auch noch einige andere Ausdrucksweisen eines hohen Grads.

9. Die Zahlwörter sind:

1. ko táhi.	6. ka óno.
2. ka dúa.	7. — wítu.
3. — tŏdu.	8. — wádu.
4. — wá.	9. — íwa.
5. — díma.	10. — nga údu.

Die mehrfachen Zehner werden durch die eben angegebenen einfachen Zähler mit dem Zusatz te kau ausgedrückt, z. B. ka dúa te káu ist 20 u. s. w. Hinzugezählte Einer stehen hinten nach und ma dazwischen.

Dieselben Zahlwörter mit vorgesetztem te und wenn kein Substantiv voran steht, mit ko te drücken die Ordinalien aus; zuweilen wird auch das Substantiv zwischen ko te und das Zahlwort gestellt, z. B. ko te Ra wítu der 7te Tag.

10. Die Personal-Pronomen sind:

ahau ich.	táua wir zwey.	Plur.	tátu wir.
koe du.	koduá ihr —		koútu ihr.
ia er, sie, es.	ráua sie —		rátu sie.

11. Die erste Person des Duals und Plurals hat aber noch die Formen máua Pl. matu wir zwey, wir alle, welche der Sprechende in seiner Person vorstellt *) oder von welchen er spricht.

*) (Whom I represent or: am speaking of.)

Anmerk. Diess ist also die Unterscheidung eines Pluralis exclusivus und inclusivus, wie er auch in der Qquichua Sprache in Peru und wenigen andern sich findet. In der Grammatik dieser ist sein Gebrauch in gedachter Sprache so erklärt: Wenn die ganze Gesellschaft gemeint ist, von der man mit Einschluss seiner eignen Person spricht z. B. wir Menschen, und man also im Allgemeinen spricht: so ist diess der Plur. inclus. Redet aber ein Mann von Männern in Gegenwart von Frauen: so steht, wir, dann in der Form des Plur. exclus. Bey den Verben soll, nach dieser Sprachlehre, die Unterscheidung dieser Formen Bezug auf die Handlung haben, wenn sich diejenigen, mit welchen ich spreche, davon ausschliessen. Dass solche Unterscheidung in der Neuseeländischen Sprache auch bey einem Duale Statt findet, ist ihr vielleicht eigen.

12. Die Possessiv-Pronomen oder Pronominal-Adjective haben für die Dual- und Plural-Personen gerade dieselben vorher angegebenen Laute, so dass denselben nur vor den Singular-Substantiven ta oder to, vor den Plural-Substantiven aber *a* oder *o* vorgesetzt wird. Dagegen die der Singular-Personen haben zwar dieselben Vorsatz-Sylben: aber das denselben Angehängte hat gar keine Laut-Aehnlichkeit mit dem Personal-Pronomen, sondern ku drückt die erste, *u* die zweyte, na die dritte Person aus, und sie werden so mit ta oder to und mit *a* oder *o* zusammengesetzt, so dass taku oder toku mein, áku oder óku im Plural: meine bedeutet u. s. w.

13. Drey Demonstrativ-Pronomen nei bey grosser Nähe, na für das, was man im Gesicht hat, ra bey einiger Entfernung, sind vorhanden, und ihr Numerus unterscheidet sich nur dadurch, dass ihnen té, ta, to vor Singularen, é, o, a vor Pluralen vorgehängt wird.

Die Frage-Pronomen sind wai, k'wai wer? éaha was?

14. Bey den Verben erscheint der Infinitiv als die einfachste Form, sie ist auch mit der vorerwähnten Vorsylbe oben an gestellt.

15. Die Personal-Pronomen stehen nach den Unterscheidungslauten der Zeitformen.

Anmerk. Wenn aber Bestimmungen des Ortes und der Zeit vorangehen: so erfolgt eine Umstellung (die umgekehrte von der im Deutschen, wo dann das Pronomen hinter das Verbum tritt), und die Unterscheidungs-Laute der Zeitform treten dann mit unmittelbar folgendem Pronomen der Person vor den Wurzellaut.

16. Die unterschiedenen Zeitformen sind die des Präsens, Präteritum und Futurum.

Doch wird dabey bemerkt: dass das Futurum oft die Fortsetzung der Handlung ausdrücke, dasselbe aber und das Präteritum oft für das Präsens stehen; so dass also der Gebrauch jener Formen ziemlich unbestimmt ist.

17. Im Präsens wird zwischen den Wurzellaut und das Personal-Pronomen ána ra oki gesetzt (doch ra oki auch zuweilen ausgelassen).

18. Im Präteritum steht der Wurzellaut zwischen kóa und ke, und nach letzterem folgt ra oki und dann das Personal-Pronomen (koa, ke fällt aber ganz weg, wenn die 15. Anm. angezeigte Umstellung erfolgt; die Wurzel steht dann zwischen *i* und *ai*).

19. Das Futurum findet sich nur mit solcher Umstellung, nämlich mit vorgesetztem a múdi (hernach), apópo (morgen) ausgedrückt, und dann steht ra óki, worauf das Personal-Pronomen, dann der Verballaut, und hierauf noch ai folgt.

21. Um den Subjunctiv auszudrücken, wird das ra der vorangegebenen Formen in pe verwandelt.

21. Im Imperativ steht zwischen der Wurzel und dem Personal-Pronomen ra (vor jener auch wohl in der zweyten Person *e*, in den übrigen *ka*) und er bildet sich so auch von den ersten Personen des Duals und Plurals. (Jenes *e*, vielleicht blosser Bindelaut, ist bey einigen Wörtern auch allen Personen des Subjunctivs und Präsens vorgesetzt).

Vergleichen wir diese Formen mit denen der Malayschen Sprache der hinteren Halbinsel und der Tagalaschen auf den Philippinen: so zeigt sich bey jener gar keine Aehnlichkeit, und bey dieser blos die, dass der Plural der Substantive durch das vorgesetzte manga bezeichnet und auch ein Plurālis exclusivus und inclusivus der ersten Person des Pronomen unterschieden wird (aber nicht im Dual, der in dieser Sprache zwar auch, aber nur für dieses Pronomen der ersten Person vorhanden ist, und mit einem andern Unterschiede, nämlich, dass quita: wir zwey, ich und du, aber cata: wir zwey, du und ich, bedeutet).

In den Pronomen ist nur das Malaygische *ija* er, sie, es, vergleichbar, welches ebenso die Sprache der Insel Sumbawa hat; wenn es nicht vielleicht auch kau: ihr, in der Bugissprache auf Celebes und ikau: du, bey den Munghasar auf ebendieser Insel seyn sollte.

Die Wörter, welche bis S. 48 der *Kendal*schen Grammatik angeführt werden, sind folgende:

aire, mai hinzugehen.
amúdi hernach.
apópo morgen.
átu hinweg.
átua Gott.
íka Fisch. *
ingóa Name.
inu Oel (oil).
íti kléin (small). *
kai essen. *
kára rée wildes Thier. (beast).
kino schlecht (bad).
korero sprechen.
korero mai ansprechen.
ma weiss.
mai hinzu.
mama Licht.
mangu schwarz.
manu Vogel.
mara Pachthof (farm).
maráma Monat.
mata Gesicht (face).
matau Fischhaken.
mate böse (ill).
matua Aeltern.
— táne Vater.
— wahíne Mutter. *
méa Ding.
no nanáhi gestern.
núi gross (large). *
óra wohl (well).
ou Feder.
pai gut.
po Nacht.
ponónga Diener (servant). *
poto kurz (short).
puke Hügel (hill).
púte Sack (bag).
ra Sonne *, Tag.
rára Rippe (rib).
rákau Baum (tree).
taimaha schwer (heavy).
tai mai herzukommen.
támaíti Sohn. *
támaine Tochter.
táne, tángata Mann (man).
táro Futter.
tohunga Priester.
toki Axt (axe).
tupúna táne Grossvater.
— wahíne Grossmutter.
wai Wasser. *
wáo Nagel (nail).
ware Haus. *

Unter diesen Wörtern ist von den bekanntgewordenen Wörtern *) der Bugis-Sprache, nur maputi: weiss, vergleichbar, um so mehr, da puti diese Farbe in der Sumbawa ausdrückt; in dieser liegt in: anopotang: Nacht, vielleicht das Neuseeländische Wort, und das Munghasarsche. júku Fisch, ist mit letzterem auch ähnlich genug.

Die mit * bezeichneten Wörter kommen im Wörterbuche der Kaiserin Katharina, und zwar mit geringer Verschiedenheit der Aussprache vor, bey welcher tefarre: Haus, auffallen würde, wenn nicht aus dem Vorstehenden erhellete, das das vorgesetzte te, so wie anderwärts ein vorgesetztes e die Artikel sind.

*) S. meine: Proben Deutscher Volksmundarten und anderer Sprach-Forschungen und Sammlungen S. 243. 4.

II.

Verbal-Biegungen

der

Chippewayer.

Verbal-Biegungen

der

Chippewayer.

I. Activ.

Präs.		Negativ.	
Sing.	'n Pendamen, ich verstehe, höre.	*Sing.*	atta 'npendamowi, ich verstehe, höre nicht.
	kpendamen, du — —		kpendamowi, du — —
	Pendaweu, er — —		pendamowi, er — —
Pl.	'npendammeneen *od.* 'npendamohummena, wir — —	*Pl.*	'npendamowuneen, wir versteh. hören nicht.
	kpendamohumo, ihr — —		kpendamowihhimo, ihr — —
	pendawewak *od.* pendammenewo, sie — —		pendamowunewo, sie verstehen, hören nicht.

Perf.	Perf.
Sing. 'npendammeneep, ich habe verstanden, gehört.	*Sing.* atta 'npendamowip, ich habe nicht gehört.
kpendammeneep *od.* du —	- kpendamowip, du hast nicht gehört.
pendammeneep *od.* pendamoop, er —	- pendomowip, er hat nicht gehört.
Pl. 'npendammenenacup *od.* pendamohummenacup, wir —	*Plur.* atta npendamowuneenacup, wir haben nicht gehört.
kpendamohummoacup, ihr habt —	- kpendamowunewoacup, ihr habt nicht gehört.
pendamopannik, sie —	- pendamowunewoaeup, sie haben nicht gehört.
Futur.	**Futur.**
Sing. 'npendamentschi, ich werde verst., hören.	*Sing.* attasch n'pendamowi, ich will od. werde nicht hören, verstehen.
kpendamentschi, du —	- kpendamowi, du wirst nicht hören.
pendaweuchtsch, er wird —	- pendamowi, er wird nicht hören.
Pl. 'npendamohummenatsch, wir —	*Plur.* 'npendamowuneen, wir werden nicht hören.
kpendamohamotsch, ihr —	- knpendamowanewo, ihr werdet nicht hören.
pendammenewotsch, od. pendawewaktsch, sie —	- pendamowunewo *od.* pendamowiwak, sie werden nicht hören.

Infin.	Negativ.
Pendamen.	
Imperat.	Imperat.
Sing. penda, verstehe, höre du!	*Sing.* pendamowi, höre nicht.
Pl. pendamook, verstehet, hört ihr!	*Plu.* pendamowak, höret nicht.
pendamotem, laßt uns hören!	
pendamotamook, laßt uns hören.	
Partic.	
Sing. Pendawet, einer der da höret,	
Pl. pendangik, die da hören.	

Conjunctiv.

Präs.	Präs.
Sing. Pendama, pendama ja, wenn, oder so ich höre.	*Sing.* nita pendamowak, wenn ich nicht höre.
pendamane, wenn du hörst.	pendamowane, wenn du —
pendanke, wenn er —	pendamoque, wenn er —
Pl. pendamenk, pendamenque, wenn wir hören.	*Pl.* pendamowenk, wenn wir —
pendamek, pendameque, wenn ihr —	pendamowek, wenn ihr —
pendamichit, wenn sie hören.	pendamichtik, wenn sie —

Perf.	Negativ.
Sing. Pendamacup, wenn ich gehört habe.	*Sing.* atta pendamowacup, wenn ich nicht gehört habe.
pendamanup, wenn du —	pendamowonnup, wenn du —
pendankup, wenn er —	pendamokup, wenn er —
Plur. pendamenkup, wenn wir —	*Plur.* pendamowengup, wenn wir —
pendamekup, wenn ihr —	pendamowekup, wenn ihr —
pendamichtitup,	pendamichtikup, wenn sie —

Plusquamperf.	Plusquamperf.
Sing. pendamakpanne, wenn ich gehört hätte.	*Sing.* pendamowakpanne, wenn ich nicht gehört hätte.
pendamanpanne, wenn du	atta pendamowonpanne, wenn du
pendankpanne, wenn er	pendamokpanne, wenn er —
Plur. pendamenkpanne, wenn wir —	*Plur.* pendamowenkpanne, wenn wir —
pendamekpanne, wenn ihr —	pendamowekpanne, wenn ihr —
pendamichtitpanne, wenn sie gehört hätten.	pendamichtikpanne, wenn sie nicht gehört hätten.

Futur.	Negativ.
Sing. pendamatsch, pendamanetsch, pendangetsch.	*Sing.* npendamowaksch, kpendamowonetsch, pendamoquetsch.
Plur. pendamenketsch, pendamequetsch, pendamichtitetsch.	*Plur.* pendamowenksch, kpendamowekstch, pendamichtiksch.

2. Passiv.

Indicativ.	Negativ.
Präs.	Präs.
Sing. npendaxi, ich werde gehört.	*Sing.* atta npendaxiwi, ich werde nicht gehört.
kpendaxi, du wirst —	kpendaxiwi, du wirst nicht gehört.
pendaxu, er wird —	pendaxuwi, er —
pendaquot, es wird gehört.	pendaquachtowi, es wird nicht gehört.
Plur. pendaxihhena, wir —	*Plur.* atta pendaxiwuneen, wir —
pendaxihhimo, ihr —	kpendaxiwunewo, ihr —
pendaxonk, sie werden gehört.	pendaxiwiwak, sie werden nicht gehört.
Perf.	Perf.
Sing. npendaxihump, ich bin gehört worden.	*Sing.* npendaxiwip, ich bin nicht gehört worden
kpendaxihump, du bist —	atta kpendaxiwip, du bist —

Sing. pendaxop, er ist —	*Sing.* atta pendaxuwip, er ist —
pendaquachtop, es ist gehört —	= pendaquachtowip, es ist nicht gehört worden.
Plur. npendaxihhenacup, wir —	*Plur.* atta npendaxiwiwunap, wir —
kpendaxihhimoap, ihr seyd —	= kpendaxiwihhimoap, ihr —
pendaxopannik, sie sind —	= pendaxiwipannik sie sind nicht gehört worden.
Futur.	**Futur.**
Sing. npendaxitsch, ich werde gehört werden.	*Sing.* attatsch npendaxiwi, ich —
kpendaxitsch, du —	= kpendaxiwi, du —
pendaxutsch, er wird —	etc. ist wie Präsens.
pendaquotsch, es wird gehört werden.	= pendaquachtswi, es wird nicht gehört werden.
Plur. npendaxihhenatsch, wir —	
kpendaxihhimotsch ihr —	
pendaxowaktsch, sie werden gehört werden.	
Conjunctiv.	**Negativ.**
Präs.	**Präs.**
Sing. Pendaxia, wenn ich gehört werde.	*Sing.* atta pendaxiwa, wenn ich nicht gehört werde.

Sing. pendáxiane,
wenn du gehört wirst.

pendaxite,
wenn er —

Plur. pendaxijenke,
wenn wir —

pendaxijeque,
wenn ihr —

pendaxichtite,
wenn sie gehört werden.

Sing atta pendaxiwonne,
wenn du nicht gehört wirst.

- pendaxique,
wenn er —

Plur. atta pendaxiwonque,
wenn wir —

- pendaxiweque,
wenn ihr —

- pendaxichtique,
wenn sie —

Perf.

Sing. pendaxiacup,
da ich gehört wurde.

kpendaxiânup,
da du —

pendaxitup,
da er —

Plur. pendaxijenkup,
da wir —

pendaxijegup,
da ihr —

pendaxichtitup,
da sie —

Perf.

Sing. 'npendaxiwakup,
wenn ich nicht gehört worden bin.

atta kpendáxiwonnap,
wenn du —

- pendaxikup,
wenn er —

Plur. atta pendaxiwongup,
wenn wir —

- pendaxiwekup,
wenn ihr —

- pendaxichtikup.
wenn sie —

Plusquamperf.

Sing. Pendaxiakpanne,
wenn ich gehört worden wäre.

pendaxianpanne,
wenn du —

Plusquamperf.

Sing. atta pendaxiwahpanne,
wenn ich nicht wäre gehört worden.

- pendaxiwonpanne,
wenn du —

Sing. pendaxitpanne,
wenn er gehört worden wäre.

Sing. atta pendaxikpanne,
wenn er nicht wäre gehört worden.

pendaxuwipanne,
wenn er —

Plur. pendaxijenkpanne,
wenn wir —

Plur. atta pendaxiwonkpanne,
wenn wir —

pendaxijekpanne,
wenn ihr —

pendaxiwekpanne,
wenn ihr —

pendaxichtitpanne,
wenn sie wären gehört worden.

pendaxichtikpanne,
wenn sie nicht wären gehört worden.

Futur.

Fut. ist wie Präsens mit suffigirtem: tsch.

Sing. npendaxijatsch,
kpendaxijanetsch,
pendaxitetsch.

Plur. pendaxijenquetsch,
pendaxijaquetsch,
pendaxichtitetsch.

3. Verb. Reciprocum.

Indicativ.

Präs.

Sing. npendama nhakeg,
ich höre mich selber.

kpendawa kakeg,
du hörst dich selber.

pendamwall hokegall,
er hört sich selbst.

Präs.	Conjunctiv
Plur. Pendawachtineen,	*Plur.* Pendawachtijenk,
pendawachtihhena, wir hören, verstehen einand.	pendawachtijenque, wenn wir einander hören.
pendawachtihhimo, ihr hört, versteht einander.	pendawachtijek
pendawachtowak, sie hören einander.	pendawachtyeque, wenn ihr einander hört.
	pendawachtichtit, wenn sie einander —
Perf.	**Perf.**
Plur. pendawachtihhenacup,	pendawachtijengup, da wir einander gehört haben.
pendawachtihummenacup, wir haben einander gehört.	
pendawachtihhimoacup, ihr habt —	pendawachtijekup, da ihr —
pendawachtopanik, sie haben einander gehört, verstanden,	pendawachtichtitup, da sie —
Futur.	**Plusquamperf.**
pendawachtihhenatsch, wir werden —	Pendawachtijenkpanne, wenn wir einander gehört hätten.
pendawachtihhimotsch, ihr werdet —	pendawachtijekpanne, wenn ihr —
pendawachtowaktsch, sie werden einander hören.	pendawachtichtitpanne, wenn sie einander gehört hätten.
Infinit.	**Futur.**
Präs. pendawachtin, einander hören.	pendawachtijenquetsch, wenn wir —
Perf. pendawachtinep, einander gehört haben.	pendawachtijequetsch, wenn ihr —

Infinitiv.	Futur.
Fut. pendawachtintsch, einander hören werden.	pendawachtichtitetsch, wenn sie einander hören werden.

Imperativ.

Präs. pendawachtik, hört einander an,

pendawachtitam, lasst uns einander anhören.

Fut. pendawachtichtitetsch, sie sollen, mögen einander hören.

Negativ Reciprocum.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präs.	Präs.
atta pendawachtiwuneen, wir hören einander nicht,	atta pendawachtiwonque, wenn wir einander nicht hören.
- pendawachtiwunewo, ihr hört einander nicht.	- pendawachtiweque, wenn ihr —
- pendawachtiwiwak, sie hören, oder verstehen einander nicht.	- pendawachtichtik, wenn sie —
Perf.	Perf.
atta pendawachtiwunap, wir haben einander nicht gehört.	atta pendawachtiwongup, wenn wir einander nicht gehört haben.
- pendawachtiwihhimoacup, ihr habt einander nicht gehört.	- pendawachtiwegup, wenn ihr —

atta pendawachtiwipannik,
sie haben einander nicht gehört.

• pendawachtichtikup
wenn sie einander nicht gehört haben.

Plusquamperf.

atta pendawachtiwonkpanne,
wenn wir einander nicht gehört hätten.

• pendawachtiwekpanne,
wenn ihr —,

• pendawachtichtitpanne,
wenn sie einander nicht gehört hätten.

Futur.

pendawachtiwuneentsch,
kpendawachtiwunewotsch
pendawachtiwiwaktsch,
sie werden einander nicht hören.

Futur.

Pendawachtiwonquetsch,
pendawachtiwequetsch,
pendawachtiquetsch.

4. Verbum mit einem Pronominal-Accusativ.

Indicativ.

Präs.

kpendolen,
ich höre, verstehe dich.

npendawa,
ich höre ihn.

kpendolohhumo,
ich höre euch.

npendawawak,
ich höre sie.

Negativ.

atta kpendolowi,
ich höre, verstehe dich nicht.

• npendamawi,
ich — ihn nicht.

• kpendolhammowi,
ich — euch nicht.

• npendawawiwak,
ich verstehe sie nicht.

kpendawi, du verstehst mich.	atta kpendawiwi, du verstehst mich nicht.
kpendawa, du verstehst ihn.	" kpendamawi, du verstehst ihn nicht.
kpendawihhena, kpendawineen, du verstehst uns.	" kpendawiwuneen, du verstehst uns nicht.
kpendawawak, du hörst sie.	" kpendawawiwak, du verstehst sie nicht.
npendagun, er hört mich.	atta npendagowi, er versteht mich nicht.
kpendaguk, er hört dich.	" kpendagowi, er versteht dich nicht.
pendawa, er hört ihn.	" pendamawi, er versteht ihn nicht.
npendaguna, er hört uns.	" npendaguwuneen, er versteht uns nicht.
kpendaguwa, er hört euch.	" kpendaguwawi, er versteht euch nicht.
pendawawak, er hört sie.	" pendawawiwak, er versteht sie nicht.
kpendoleneen, kpendolohhena, wir hören dich.	atta kpendolowuneen, wir — dich nicht.
npendawawuna, wir hören ihn.	" npendamawuneen, wir — ihn nicht.
kpendolohhumo, wir hören euch.	" kpendolohamuwneen wir — euch nicht.
npendamawunanak, wir hören sie.	" npendamawunanak, wir verstehen sie nicht.
kpendawihhimo, ihr versteht mich.	atta kpendawihhimo, ihr hört mich nicht.
kpendawanewo, ihr versteht ihn.	" kpendawahemo, ihr — ihn nicht.

kpendawilhumook,	katta kpendawiwuna,
ihr hört uns.	ihr hört uns nicht.
kpendawawak,	= kpendamawiwak,
ihn hört sie.	ihr hört sie nicht.
npendaguwak,	katta npendaguwiwak,
sie hören mich.	sie hören mich nicht.
kpendaguwak,	= kpendaguwiwak,
sie hören dich.	sie hören dich nicht.
pendawawall,	= pendamawiwak,
sie hören ihn.	sie — ihn nicht.
pendagana, pendgenebn,	= pendaguwuneen,
sie — uns.	sie — uns nicht.
pendaguwa, pendawawall.	= pendagenewo,
	sie hören euch nicht.
Imper. pendawil,	= pendawawiwawuk,
höre mich.	sie hören sie nicht.
Pl. pendawik,	
hört mich.	
pendawinen,	
höre uns.	

Perf.	Futurum.
kpendolenep,	Kpendolentschi,
ich habe dich verst., gehört.	ich werde dich hören.
npendawap,	npendawatsch,
ich habe ihn gehört.	ich will ihn hören.
npendolohhumoap,	npendolohhumotsch,
ich habe euch gehört.	ich will euch hören.
npendawoapanil,	npendawawaktsch,
ich habe sie gehört.	ich will und werde sie hör.
kpendawinep,	kpendawitsch,
du hast mich gehört.	du wirst mich hören.
kpendawap,	kpendawatsch,
du hast ihn gehört.	du wirst ihn hören.

kpendawihhenap,	kpendawihhenatsch,
du hast uns gehört.	du wirst uns hören.
kpendawawapanil,	kpendawawaktsch,
du hast sie gehört.	du wirst sie hören.
npendagop,	npendaguktsch,
er hat mich gehört, verstand.	er wird mich hören.
kpendagop,	kpendaguktsch,
er hat dich —	er wird dich hören.
pendawap,	pendamanchtsch,
er hat ihn gehört.	er wird ihn hören.
pendagunap,	pendagunatsch,
er hat uns —	er wird uns hören.
pendaguwap,	pendaguwatsch,
er hat euch gehört.	er wird euch hören.
pendawoapanil,	pendagooktsch,
er hat sie gehört.	er wird sie hören.
kpendolohhenacup,	kpendolohhenatsch,
wir haben dich —	wir werden dich hören.
npendawawunap,	npendawaneentsch,
wir haben ihn —	wir — ihn —
kpendolohhumoncup,	kpendolohhumotsch,
wir — euch —	wir — euch —
npendawawapanil,	npendawawunatsch,
wir haben sie —	wir — sie hören.
kpendawihhimoacup,	kpendawihhimotsch,
ihr habt mich gehört.	ihr werdet mich —
kpendawanewoap,	kpendawanewotsch,
ihr habt ihn —	ihr werdet ihn hören.
kpendahummenacup,	npendagehhenatsch,
ihr habt uns —	ihr werdet uns —
kpendawawoapanik,	kpendawawaktsch,
ihr habt sie gehört.	ihr werdet sie hören.
npendagopanik,	npendagunewotsch,
sie haben mich gehört.	sie werden mich hören.

kpendagopanik,
sie haben dich —
pendawawapamil,
sie haben ihn —
pendagunapanik,
sie haben uns —
pendaguwapanik,
sie haben euch —
pendamawapanik,
sie haben sie gehört.

kpendagooktsch,
sie werden dich hören.
pendawawalltsch,
sie werden ihn hören.
pendagunatsch,
sie werden uns hören.
pendagehhimotsch,
sie werden euch hören.
pendawanewotsch,
sie werden sie hören.

Conjunctiv.

Präs.

kpendolane,
wenn ich dich höre.
npendawahe,
wenn ich ihn höre.
kpendoleque,
wenn ich euch höre.
npendawawake,
wenn ich sie höre.

kpendawiane,
wenn du mich hörst.
kpendawane,
wenn du ihn hörst.
kpendawijenke,
wenn du uns hörst.
kpendawanewonne,
wenn du sie hörst.

pendawite,
wenn er mich hört.
pendaguke,
wenn er dich hört.
pendawate,
wenn er ihn hört.

Negativ.

Präs.

atta pendolowonne,
wenn ich dich nicht höre.
- pendamawonne,
wenn ich ihn —
- kpendolohumowonne,
wenn ich euch —
- npendamowane,
wenn ich sie nicht höre.

atta pendawiwonne,
wenn du mich nicht hörst.
- kpendamawonne,
wenn du ihn —
- pendawiwenque,
wenn du uns —
- kpendamawachtique,
wenn du sie nicht hörst.

atta pendawique,
wenn er mich nicht hört.
- pendaquonne,
wenn er dich nicht hört.
- pendawaque,
wenn er ihn nicht hört.

pendaquonque,	= pendawonque,
wenn er uns hört.	wenn er uns nicht hört.
pendaqueque,	= pendaweque,
wenn er euch hört.	wenn er euch nicht hört.
pendawachtile,	= pendawachtique,
wenn er sie hört.	wenn er sie nicht hört.
kpendolenque,	atta npendolowonque,
wenn wir dich hören.	wenn wir dich nicht hören.
pendamanque,	= pendawonque,
wenn wir ihn hören.	wenn wir ihn —
kpendolohhumanque,	= kpendolohumowonque,
wenn wir euch —	wenn wir euch —
kpendawanemanque,	= pendawachtiwonque
wenn wir sie hören.	wenn wir sie —
pendawijeque,	atta kpendawiwek,
wenn ihr mich hört.	wenn ihr mich —
pendawaque,	= pendamanwek,
wenn ihr ihn hört.	wenn ihr ihn nicht —
pendaquijeque,	= pendagewek.
wenn ihr uns hört.	wenn ihr uns nicht —
pendawachtique,	= pendawawuwek,
wenn ihr sie hört.	wenn ihr sie nicht —
pendamichtite,	atta pendamichtik,
wenn sie mich hören.	wenn sie mich nicht hören.
pendagejane,	= pendaquichtik,
wenn sie dich hören.	wenn sie dich —
pendawawachtit,	= pendawoachtik,
wenn sie ihn hören.	wenn sie ihn —
pendagejenque,	= pendagewonque,
wenn sie uns hören.	wenn sie uns nicht —
pendagejeque,	= pendageweque,
wenn sie euch hören.	wenn sie euch nicht —
pendawawachtite,	= pendawawachtique,
wenn sie sie hören.	wenn sie sie nicht hören.

Conjunctiv. Perf.	Negativ. Perf.
npendolannup, wenn ich dich gehört habe.	atta npendolowannup, wenn ich dich nicht gehört habe.
npendawakup, wenn ich ihn gehört habe.	- npendawawonnup, wenn ich ihn nicht —
npendolekup, wenn ich euch gehört habe.	- npendolhummowekup, wenn ich euch nicht —
npendawanawoap, wenn ich sie gehört habe.	- npendamawachtikup, wenn ich sie nicht —
kpendawijanup, wenn du mich gehört hast.	atta kpendawiwonnup, wenn du mich nicht —
kpendawanup, wenn du ihn —	- kpendamawonnup, wenn du ihn nicht —
kpendaquengup, wenn du uns —	- kpendawengup, wenn du uns nicht —
kpendawanewoap, wenn du sie —	- kpendamawachticup wenn du sie nicht —
pendawitup, wenn er mich gehört hat	atta pendawicup, wenn er mich nicht gehört hat.
pendagukup, wenn er dich —	- pendaquonnup, wenn er dich nicht —
pendawatup, wenn er ihn —	- pendamawitup, wenn er ihn nicht —
pendaquengup, wenn er uns —	- pendagewenkup, wenn er uns nicht —
pendaquekup, wenn er euch —	- pendagejegup, wenn er euch nicht —
pendawachtitup, wenn er sie —	- pendawachtikup, wenn er sie nicht —
pendolengup, wenn wir dich gehört haben.	atta kpendolowenkup, wenn wir dich nicht gehört haben.

pendamangup, wenn wir ihn gehört haben.	atta pendawangup, wenn wir ihn nicht gehört haben.
kpendolohhumangup, wenn wir euch —	kpendolohumowengup, wenn wir euch —
npendawanewoacup, wenn wir sie —	npendawawachticup, wenn wir sie —
pendawijegup, wenn ihr mich gehört habt.	atta kpendawiwekup, wenn ihr mich nicht gehört habt.
kpendawajekup, wenn ihr ihn —	kpendamawekup, wenn ihr ihn —
pendaquijegup, wenn ihr uns —	kpendawiwenkup, wenn ihr uns —
kpendawawachtijekup, wenn ihr sie —	kpendawawachtiwekup, wenn ihr sie —
pendamichtitup, wenn sie mich gehört haben.	atta pendamichtikup, wenn sie mich nicht gehört haben,
pendagejannp, wenn sie dich —	pendagewonnup, wenn sie dich —
pendawachtitup, wenn sie ihn —	pendawachtikup, wenn sie ihn —
pendagejengup, wenn sie uns —	pendagewengup, wenn sie uns —
pendagejegup, wenn sie euch —	pendagewegup, wenn sie euch —
pendawawachtitup, wenn sie sie gehört haben.	pendawawachtigup, wenn sie sie nicht gehört haben. *)

*) Es ist sehr gewöhnlich, dass die Indianer anstatt des Präteriti des Präsens gebrauchen und nur das Adverb. metschi vor das

Conjunctiv. Plusquamperf.	Negativ.
npendolampanne, wenn ich dich gehört hätte.	atta npendolowonpanne, wenn ich dich nicht gehört hätte.
npendawakpanne, wenn ich ihn —	• npendawawipanne, wenn ich ihn nicht —
pendolehpanne, wenn ich euch —	• npendolowehpanne, wenn ich euch —
npendawanewoapanne, wenn ich sie —	• npendawawiwoapanne, wenn ich sie nicht —
kpendawiampanne, wenn du mich gehört hätt.	• kpendawiwonpanne, wenn du mich nicht —
kpendawoapanne, wenn du ihn —	• kpendamawipanne, wenn du ihn nicht —
kpendawijenkpanne, wenn du uns —	• kpendawiwenkpanne, wenn du uns nicht —
kpendawoapanikpanne, wenn du sie gehört hättest.	• kpendawawikpanne, wenn du sie nicht gehört —
pendawitpanne, wenn er mich gehört hätte.	atta pendaguwitpanne, wenn er mich nicht gehört hätte.
pendagukpanne, wenn er dich —	• kpendaquonpanne, wenn er dich nicht gehört —

Verbum setzen, welches eine geschehene Sache oder etwas vergangenes anzeigt als z. E.

metschi npendamen, ich habe schon gehört,
metschi pendaxitne, wenn ich gehört worden bin (ist passiv),
metschi mamizi, ich habe schon gegeben,
metschi npenzamen, ich habe es beschauet,
metschi ngischekhammeh, ich bin fertig mit schreiben,
metschi ngischiton, ich habe es fertig gemacht,
metschi nemilan, ich habe es ihm gegeben.

pendawapanne, wenn er ihn gehört hätte.	atta pendamawipanne, wenn er ihn nicht gehört hätte.
pendaquenkpanne, wenn er uns —	pendaguwonkpanne, wenn er uns —
pendaquekpanne, wenn er euch —	pendaguwékpanne, wenn er euch —
pendagookpanne, wenn er sie gehört hätte.	pendawawiwakpanne, wenn er sie nicht gehört hätte.
pendolenkpanne, wenn wir dich gehört hätten.	atta kpendolowenkpanne, wenn wir dich nicht gehört hätten.
pendamankpanne, wenn wir ihn —	pendamawonkpanne, wenn wir ihn nicht —
pendaquekpanne, wenn wir euch —	pendaguwawonkpanne, wenn wir euch nicht —
pendaquichtikpanne, wenn wir sie gehört hätten.	npendawawachtipenkpanne, wenn wir sie nicht gehört hätten.
pendawijekpanne, wenn ihr mich gehört hättet.	atta pendawiwekpanne, wenn ihr mich nicht gehört hättet.
kpendawajekpanne, wenn ihr ihn —	kpendamawekpanne, wenn ihr ihn nicht —
kpendaguijekpanne, wenn ihr uns —	kpendagewonkpanne, wenn ihr uns nicht —
kpendawawoapanne, wenn ihr sie gehört hättet.	kpendawawachtikpanne, wenn ihr sie nicht gehört —
pendamichtitpanne, wenn sie mich gehört hätten.	atta pendawichtikpanne, wenn sie mich nicht gehört hätten.

kpendageianpanne,
wenn sie dich gehört hätte.

pendawatpanne,
wenn sie ihn —

pendagejenkpanne,
wenn sie uns —

pendagejekpanne,
wenn sie euch —

pendawawachtitpanne,
wenn sie sie gehört hätten.

atta kpendagewonpanne,
wenn sie dich nicht gehört hätten.

- pendawachtikpanne,
wenn sie ihn nicht —

- pendagewonkpanne,
wenn sie uns nicht —

- pendagewekpanne,
wenn sie euch nicht —

- pendawawachtikpanne,
wenn sie sie nicht gehört hätten.

II. Penamen, schauen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präs.	**Präs.**
Sing. npenamen, ich schaue.	*Sing.* Penamane, wenn ich schaue.
npenamen, du schaust.	kpenamene, wenn du —
penamen, er schaut.	penanke, wenn er schaut.
Plur. npennameneen, npenamohhena, kpenamohhumo, ihr schaut.	*Plur.* penamenke, wenn wir —
penamenewo, sie schauen.	penameque, wenn ihr —
	penamochtit, wenn sie —
Perf.	**Perf.**
Sing. npenameneep, ich habe geschaut.	*Sing.* npenamanup, wenn ich geschaut, kpschen habe.

kpenamenep,
du hast geschaut
penamenep, penamop
er hat —
Plur. npenamohhenap,
wir haben —
kpenamohhumop,
ihr habt —
penamenewoap,
penamopanik,
sie haben geschaut.

kpenamenup,
wenn du geschaut hast.
penangup,
wenn er —
Plur. penamengup,
wenn wir —
penamekup,
wenn ihr —
penamochtitup,
wenn sie —

Plusperf.

Sing. npenamanpanne,
wenn ich beschauet, beschauen hätte.
kpenamanpanne,
wenn du —
penankpanne,
wenn er —
Plur. penamenkpanne,
wenn wir —
penamekpanne,
wenn ihr —
penamichtitpanne,
wenn sie geschaut hätten.
Fut. ist wie Präsens.

Futur.

Sing. npenamentsch,
kpenamentsch,
penamentsch,
ich, du, er, werden —
Plur. npenamohhenatsch,
kpenamohhumotsch,
penamenewotsch.

Imperativ.

Sing. Penna, penau,
schaue du,
Plur. penameok,
schauet ihr.
penamotam,
lasst uns schauen.

Imperat.

penauwil,
schaue, siehe mich an.
penauwik,
sehet mich an.
penno,
sehet ihn an.

Negativ. Indikativ.

Präs.

Sing. atta npenamowi,
ich sehe, schaue nicht.
• kpenamowi,
du — nicht.
• penamowi,
er — nicht.
Pl. atta penamowuneen,
wir — —
• kpenamowunewo,
ihr — —
• penamowunewo,
sie sehen —

Negativ. Conjunctiv.

Präs.

Sg. atta npenamowane,
wenn ich nicht schaue, sehe.
• kpenamowane,
wenn du —
• penamoque,
wenn er —
Pl. atta penamowenk oder que,
• penamowek, penamowaque,
• penamochtik,
wenn sie —

Perf.

Sg. atta npenamowip,
ich habe nicht —
• kpenamowip,
du hast nicht —
• penamowip,
er hat nicht geschaut.
Pl. atta npenamowihliena,
wir —
• kpenamowihlimoap,
ihr —
• pennamowunewoap,
sie —

Perf.

Sg. atta penamowakup,
wenn ich nicht gesehen habe.
• kpenamowunup,
wenn du —
• penamocup,
wenn er —
Pl. atta penamowenkup,
wenn wir —
• penamowekup,
wenn ihr —
• penamochtikup,
wenn sie —

Fut.

Sg. mattatsch npenamowi,
• kpenamowi, penamowi,

Plusquamperf.

Sg. atta penamowanpanne,
wenn ich nicht geschauet hätte.

Fut.	Plusquam.
Pl. mattatsch upenamo-	atta kpenamowenpanne,
wunan,	wenn du nicht geschaut hät.
kpenamowunewo,	penamowipanne,
penamowunewo.	wenn er —
	Pl. penamowenkpanne,
	wenn wir —
	penamowekpanne,
	wenn ihr —
	penamochtikpanne,
	wenn sie —

Imperativ.	Futur.
katschi penankhen,	attatsch penamowene
schaue nicht	etc. wie d. Präsens.
penankhek,	
schaut ihr nicht.	

Modus Personalis.

Kpennolen,	npennagun,
ich schaue dich an.	er sieht mich an.
npenawa,	kpennagun,
ich schaue ihn an.	er sieht dich an.
kpennolohhumo,	penawnwall,
ich schaue euch an.	er sieht ihn an.
npennawawak,	pennagana,
ich schaue sie an.	er sieht uns an.
kpennauwi,	penaguwn,
du siehst mich an.	er sieht euch an.
kpennawa,	pennawawak,
du siehst ihn an.	er sieht sie an.
kpennawineen,	
du siehst uns an.	kpennolhummena, kpeno-
kpennawawak,	leneen,
du siehst sie an.	wir sehen dich an.

npennawawuna, npenna-
wunaan,
wir sehen, schauen ihn an.

kpennolohhumo,
wir sehen euch an.

npennawawunanak,
wir sehen sie an.

kpenawihhimo,

kpenauwijek,
sie sehet mich an.

kpennauwawa,
ihr sehet ihn an.

kpennaguijek,
ihr sehet uns an.

kpennowawawak,
ihr sehet sie an.

npennaguwak,
sie sehen mich an.

kpennagenewo,
sie sehen dich an.

pennawawak,
sie sehen ihn an.

pennaguwanak,
sie sehen uns an.

pennaguwawak,
sie sehen euch an.

pennawawawak,
sie sehen sie an.

Negativ.

Atta kpenolowi,
ich sehe dich nicht an.

- npenawawi,
ich sehe ihn nicht an.
- npenawowak,
ich sehe euch nicht an.
- npenawawiwak,
ich sehe sie nicht an.

atta kpenauwiwi,
du siehst mich nicht an.
- kpenawawi,
du siehst ihn nicht an.
- kpenawiwuneen,
du siehst uns nicht an.
- kpenawawiwak,
du siehst sie nicht an.

atta npenaguwi,
er sieht mich nicht an.

atta kpenaguwi,
er sieht dich nicht an.
- penawawi,
er sieht ihn nicht an.
- npenaguwuneen,
er sieht uns nicht an.
- kpennaguwawi,
er sieht euch nicht an.
- pennawawiwak,
er sieht sie nicht an.

atta kpennolowuneen,
wir sehen dich nicht an.
- npennawawuneen,
wir sehen ihn nicht an.
- kpennolohhumo,
wir sehen euch nicht an.
- npennawawiwuna-
nak,
wir sehen sie nicht an.

atta kpennawijek,
ihr seht mich nicht an.
- kpennawawek,
ihr seht ihn nicht an.
- kpenaquenquek,
ihr seht uns nicht an.
- kpenawawiwawack,
ihr seht sie nicht an.

atta npennaguwiwak,
sie sehen mich nicht an.
- kpennaguwunewo,
sie sehen dich nicht an.
- penawawiwak,
sie sehen ihn nicht an.
- npennaguwunanak,
sie sehen uns nicht an.
- kpennaguwawiwak,
sie sehen euch nicht an.
- pennawawiwawak,
sie sehen sie nicht an.

Perfect.

kpennalenep,
ich habe dich angesehen.
npennawap,
ich habe ihn angesehen.
kpennolohhumoap,
ich habe euch angesehen.
npennawoapanik,
ich habe sie angesehen.

kpennauwinoop,
du hast mich angesehen.
kpenawap,
du hast ihn angesehen.
kpenawihhumap,
du hast uns angesehen.
kpennawoapanik,
du hast sie angesehen.

npenagop,
er hat mich angesehen.
kpennagop,
er hat dich angesehen.
penawap,
er hat ihn angesehen.
penagunap,
er hat uns angesehen.
penaguwap,
er hat euch angesehen.
penawoapanik,
er hat sie angeschaut.

kpennolohhenacup,
wir haben dich angesehen.
npennauwunap,
wir haben ihn angesehen.
kpenolohhumoap,
wir haben euch angesehen.
npennawawoapanik,
wir haben sie angeschaut.

kpenauwihhimoap,
ihr habt mich angeschaut.
kpenawawap,
ihr habt ihn angeschaut.
kpennauwihhimoap,
ihr habt uns angeschaut.
kpennawawoapanik,
ihr habt sie angeschaut.

npennaguwoap,
sie haben mich angeschaut.
kpennaguwawap,
sie haben dich angeschaut.

penawawoapanik,
sie haben ihn angeschaut.
pennaguneapanik,
sie haben uns angeschaut.
pennaguwoapanik,
sie haben euch angeschaut.
pennawawoapanik,
sie haben sie geschaut.

Conjunctiv.

kpenolane,
wenn ich dich ansehe.
npenawake,
wenn ich ihn ansehe.
kpenoleque,
wenn ich euch sehe.
npenawachtique, npenawawack,
wenn ich sie sehe.

kpenauwiane,
wenn du mich ansiehst.
kpenawane,
wenn du ihn —
kpenawiliena,
wenn du uns —
kpenawawachke,
wenn du sie —

penauwite,
wenn er mich ansieht.
penawate,
wenn er ihn —
penaquenque,
wenn er uns —

penaquonne,
wenn er dich ansieht
penagajoque,
wenn er euch —
penawawachtite,
wenn er sie —

kpennolenque,
wenn wir dich —
penamanque,
wenn wir ihn —
kpenolahumenque,
wenn wir euch —
npenawawonque,
wenn wir sie ansehen.
penauwijek, penauwijeque,
wenn ihr mich ansieht.
penawaque,
wenn ihr ihn —
penaquijeque,
wenn ihr uns —
kpennaqueque,
wenn ihr ihn —

npenamichtit,
wenn sie mich ansehen.
kpenaquonnik,
wenn sie dich —
penawachtit,
wenn sie ihn —
penaquenque,
wenn sie uns —
penagejeque,
wenn sie euch —
penawachtichtit,
wenn sie sie ansehen.

Wenn man durch die Indianer allein wollte die Sprache in Ordnung und Regeln bringen, und alles nach der Gram-

III.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präs.	Präs.
Sing. ndellowe, ich sage.	*Sing.* Luejn, wenn ich sage.
ktellowe, du sagst.	Luejamne, wenn du sagst.
wdellowe, lue, er sagt.	Luetu, wenn er sagt.
Plur. ndellowenеen,	*Plur.* Luejenque,
ndellowehhene, wir sagen.	wenn wir sagen.
ktellowehime,	Luejeque, wenn ihr sagt.
ihr sagt.	Luechtite,
wtellowanewe, sie sagen.	wenn sie sagen.
Perf.	Perf.
Sing. ndellowenep, ich habe gesagt.	*Sing.* Luejap, wenn ich gesagt habe.
ktellowenep, du hast gesagt.	Luejanup, wenn du —
luep, wtellowenep, er hat gesagt.	Luetup, wenn er —
Plur. ndellowehhenap, wir haben gesagt.	*Plur.* Luejengup, wenn wir —
ktellowehhimoap, ihr habt gesagt.	Luejekup, wenn ihr —
wtellowenewoap,	Luechtitup,
luepanik, sie haben gesagt.	wenn sie.

matik von ihnen erfragen, würde man übel empfangen nehmen; man würde Activ und Passiv, Indicativ und Conjunctiv und alles übrige unter einander gemischt bekommen, weil sie nichts von dergl. verstehen. Daher man alles von ihnen nur sammeln und ein jedes an seinen gehörigen Ort bringen muss.

Futur.

Sing. ndellowentsch,
ktellowentsch,
wtellowentsch,

Plur. ndellowehhenatsch,
ktellowehhimotsch,
wtellowenewotsch.

Infinitiv.

Luen,
sagen.

Luehund,
man sagt.

Luehundi,
es wird gesagt, sie sagen.

Imperat.

ill,
sage du.

Luel,
sage an.

Lime,
sage mir zu ein. oder anderer Zeit.

Lil,
sage mir.

Lik,
sagt ihr mir.

Lo,
sage ihm.

Lineen,
sage uns,

Pluperf.

Sing. Luejakpanne,
wenn ich gesagt hätte.

Luejampanne,
wenn du —

Luetpanne,
wenn er —

Plur. Luejenkpanne,
wenn wir —

Luejekpanne,
wenn ihr —

Luechtitpanne,
wenn sie gesagt hätten.

Das Negativ zum Indicativ kann ein jeder machen z. E.
ndellowewi, ktellowewi, wtellowewi.

Ktellel,
ich sage dir.
ktellennep,
ich habe dir gesagt.
ktelleltsch,
ich will od. werde dir sagen.
ndellan,
ich sage ihm.
ndellanep,
ich habe ihm gesagt.
ntellantsch,
ich will od. werde ihm sagen.
ktellohumo,
ich sage euch.
ktellohumoap,
ich habe euch gesagt.
ktellohumotsch,
ich werde euch sagen.
ndellawack,
ich sage ihnen.
ndellapanil,
ich habe ihnen gesagt.
ndellawaktsch,
ich will oder werde ihnen sagen.

ktelli,
du sagst mir.
ktellihump,
du hast mir gesagt.
ktellitsch,
du wirst mir sagen.
ktellan,
du sagst ihm.
ktellanep, kiellap,
du hast ihm gesagt.
ktellantsch,
du wirst oder sollst ihm sagen.
ktellineen,
du sagst uns.
ktellihenap,
du hast uns gesagt.
ktellihhenatsch,
du wirst uns sagen.
ktellanewo,
du sagst ihnen.
ktellapanit,
du hast ihnen gesagt.
ktellanewotsch,
du wirst ihnen sagen.

ndelluk, ndellgun,
er sagt mir.
ndellgop,
er hat mir gesagt.
ndelluktsch,
er wird mir sagen.
ktellgun, ktelluk,
er sagt dir.
ktellgop,
er hat dir gesagt.
ktelluktsch,
er wird dir sagen.
wtellan, wtellawall,
er sagt ihm.
wtellap, wtellanep,
er hat ihm
wtellantsch,
er wird ihm
ndellguna, lukguna,
er sagt uns.

ndellgunap, lukgunap,
er hat uns —
ndellgunatsch,
er wird uns sagen.
ktellgawa,
er sagt euch od.
ktellgehhimo,
er sagt euch.
ktellgehhimoap,
er hat euch gesagt.
ktellgehhimotsch,
er wird euch.
wtellawak,
er sagt ihnen.
wtellapanil,
er hat ihnen gesagt.
wtellawaktsch, wtellanewotsch,
er wird ihnen sagen.

ktellenneen, ktellohhena,
wir sagen dir.
ktellohhenap,
wir haben dir gesagt.
ktellenceentsch,
wir werden dir sagen.
ktellohhenatsch, it.
ndellaneen, ndellawuna,
wir sagen ihm.
ndellawunacup,
wir haben ihm gesagt.
ndellanceentsch, ndellawunatsch,
wir wollen od. werden ihm sagen.

ktellohumo,
wir sagen euch.
ktellohumoacup,
wir haben euch gesagt.
ktellohumotsch,
ktellohumenatsch,
wir wollen euch sagen.
ndellawawak, ndellawawuna,
wir sagen ihnen.
ndellawunapanil,
wir haben ihnen —
ndellawunawaktsch,
wir werden ihnen sagen.

ktellihimo,
ihr sagt mir.
ktellihimoacup,
ihr habt mir gesagt.
ktellihimotsch,
ihr werdet mir sagen.
ktellanewo,
ihr sagt ihm.
ktellanewoap,
ihr habt ihm gesagt.
ktellanewotsch,
ihr werdet ihm sagen.
ktellihhena,
ihr sagt uns.
ktellihhenap,
ihr habt uns gesagt.
ktellihhineentsch,
ihr werdet uns sagen.
ktellawawak,
ihr sagt ihnen.

ktellawawoapanil,
ihr habt ihnen gesagt.
ktellawawaktsch,
ihr werdet ihnen sagen.

ndellge,
sie sagen mir.
ndellgenep,
sie haben mir gesagt.
ndellgetsch,
sie werden mir sagen.
ktellge,
sie sagen dir.
ktellgenewoap,
sie haben dir gesagt.
ktellgenewotsch,
sie werden dir sagen.
wtellanewó,
sie sagen ihm.
wtellanewoap,
sie haben ihm gesagt.
wtellanewotsch,
sie werden ihm sagen.
ndellgehhna,
sie sagen uns.
ndellgenep, ndellgehhnoap,
sie haben uns gesagt.
ndellgehhenatsch,
sie werden uns sagen.
ktellgehhimo,
sie sagen euch.
ktellgehhimoap,
sie haben euch gesagt.
ktellgehhimotsch,
sie werden euch sagen.
wtellawawall,
sie sagen ihnen.
wtellawoapanil,
sie haben ihnen gesagt.
wtellawawaktsch,
sie werden ihnen sagen.

Hierher gehört auch folgendes im Conjunctiv.

Präsens.

Sing Eloweja,
wie oder was ich sage.
Elowejan,
wie du sagst.
Elowet,
wie er sagt.
Plur. Elowejenk,
wie wir sagen.
Elowejek,
wie ihr sagt.
Elowechtit,
wie sie sagen.

Perfect.

Sing. Elowejap,
wie ich gesagt habe.
Elowejanup,
wie du gesagt hast.
Elowetup,
wie er gesagt hat.

Plur. Elowejengup,
wie wir gesagt haben.
Elowejekup,
wie ihr —
Elowechtitup,
wie sie gesagt haben.

Conjunctiv zum Verbum Personale khellel, ich sage dir.

Ich.

Lellane,
wenn od. so ich dir sage.
Lake,
wenn ich ihm sage.
Lelleque,
wenn ich euch sage.
Lewake,
wenn ich ihnen sage.

Du.

Liane,
wenn du mir sagst.
Lanne,
wenn du ihm sagst.
Lijenque,
wenn du uns sagst.
Lawake,
wenn du ihnen sagst.

Er.

Lite,
wenn er mir sagt.
Lukquonne,
wenn er dir sagt.
Latpanna,
wenn er ihm sagt.
Lukquonque,
wenn er uns sagt.
Lukqueque,
wenn er euch sagt.
Lukhittite,
wenn er ihnen sagt.

Wir.

Lellenque,
wenn wir dir sagen.
Lanque,
wenn wir ihm sagen.
Lelleneque,
wenn wir euch sagen.
Lawawonque,
wenn wir ihnen sagen.

Ihr.

Lijeque,
wenn ihr mir sagt.
Lachtijeque,
wenn ihr ihm sagt.
Lakgejeque,
wenn ihr uns sagt.
Lawachtijeque,
wenn ihr ihnen sagt.

Sie.

Linke,	**Lukquonque,**
wenn sie mir sagen.	wenn sie uns sagen.
Lukhittit,	**Lukqueque,**
wenn sie dir sagen.	wenn sie euch sagen.
Linde,	**Lukhittite,**
wenn sie ihm sagen.	wenn sie ihnen sagen.

Anmerk. des Herausg. Diess sind nur einige von den Conjugationen dieser Sprache. Sie hat grossen Reichthum an Verbalbiegungen und die ausserordentliche Fülle solcher, welche Pronominal-Accusative zugleich mit ausdrücken, wie sie alle ausgebildete Amerikanische Sprachen zeigen. Bisher war die Grammatik der Natiks, erschienen zu Cambridge (in Amerika) unter dem Titel: The Indian grammar 1666. 4to. (welche sich auf der Göttinger Bibliothek befindet) die einzige so ausführliche Grammatik dieses Stamms, sie hat viele, aber doch nicht so viele Biegungs-Formen. Indessen ist in den schätzbaren Transactions of the historical and literary committee of the American philosophical society at Philadelphia Vol. I, (1819) S. 378 ff. 443 f. eine Reihe von Biegungen der Delaware aufgestellt; und worin die verschiedenen Zweige des grossen Stammes zusammen hängen, und wodurch sie sich jeder, als eigene Sprache unterscheiden, wird immer sichtbarer. Im Mithridates Th III. Abth 3. S. 370. N. 6. kommt eine ganz ähnliche Form des ersten der vorhergehenden Verben vor. Ueberall erscheinen in den Formen mit Pronominal-Accusativen fast ganz dieselben vorgesetzten Buchstaben, zuweilen auch gleiche oder ähnliche Endungen. Die Natik und Chippeway haben *p* in der Endform der Präteriten, beyde schieben zur Bezeichnung der Negation etwas Aehnliches ein, jene *o*, diese *wo*. Das Vorstehende ist nach dem Mspt. abgedruckt, auch, wo wie S. 23. Z. 3. — *panik* ohne Zweifel für — *panil* stehen sollte.

III.

Wörter-Verzeichnisse

der

Sprachen

der

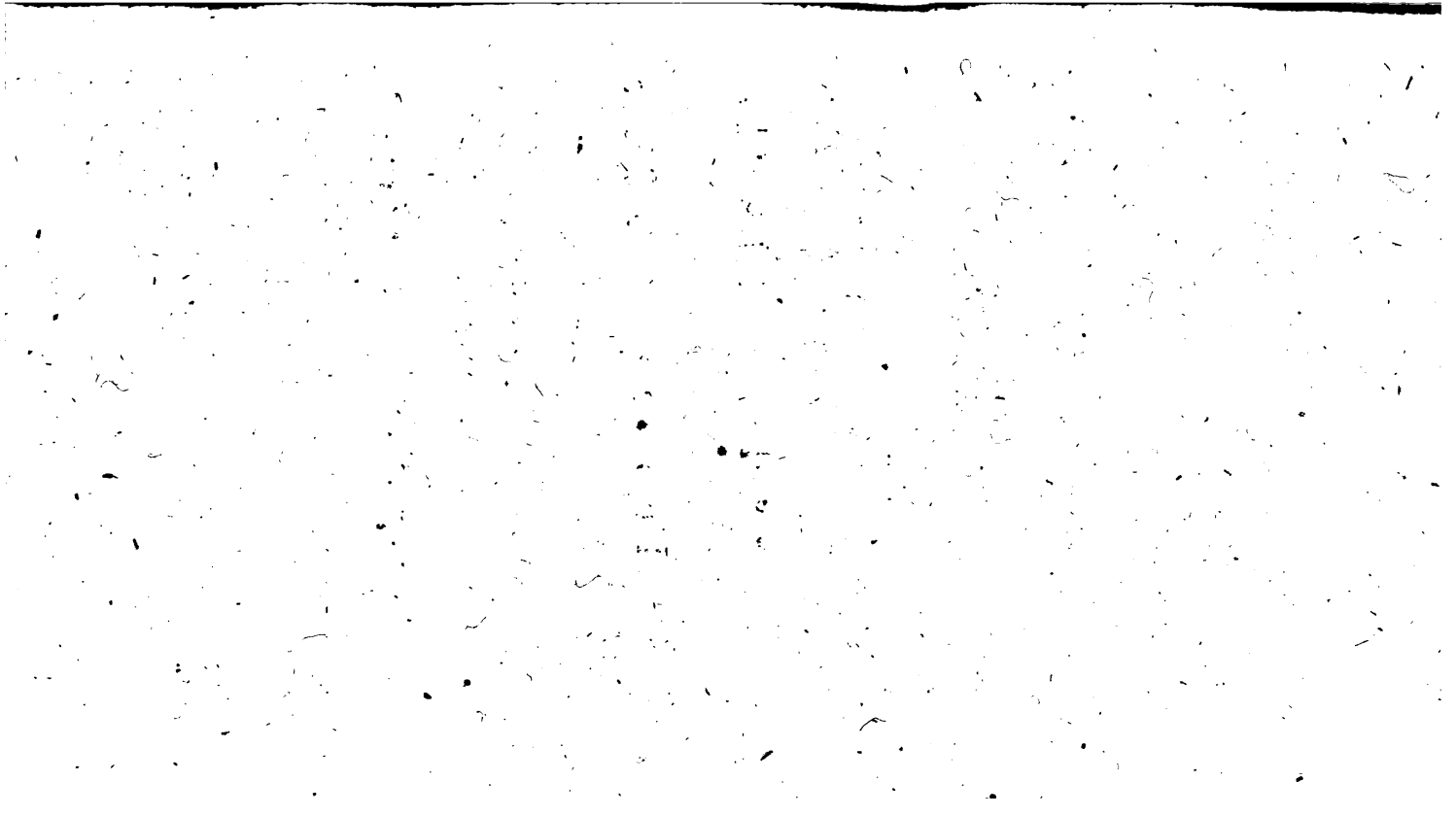
Osages, Atacapas

und

Chetimaches,

aus

Süd-Louisiana.



Wörter
der
Osage-Sprache
aufgenommen
von
Dr. *Murray*.*)

1. Neka, a Man, Mann.
2. Wako, a Woman, Weib.
3. Shinzo Shinga, a Boy, Knabe.
4. Shema Shinga, a Girl. Mädchen.
5. Kashonee, a Young Woman, junges Weib.
6. Shindonoho, a Young man, junger Mann.
7. Kesauga Shinga, an Oldman, alter Mann.
8. Wako Shinga, an old Woman, altes Weib.
9. Warahreh, The head, Kopf.
10. Pau, The front, nose, Stirn, Nase.
11. Ehaugh, mouth, Mund.
12. Labaugh, chin, Kinn.

*) Also ohne Zweifel nach Englischer Aussprache.

13. Naughta, Ear, Ohr.
14. Eghtaugh, Eye, Auge.
15. Pah, forehead, Vorderkopf.
16. Lahondaugh, cheek, Wange.
17. Inga, face, Gesicht.
18. Tahu, Neck, Nacken.
19. Toja, Throat, Kehle.
20. Haugh, Arm, Arm.
21. Nomba, hand, Hand.
22. Moingah, breast, Brust.
23. Chesa, belly, Bauch.
24. Shagauh, Buttocks, Hintere.
25. Omba, Thighs, Dickbein.
26. Senonja, the Knee, Knie.
27. Sagaugh, Leg, Bein unter dem Knie.
28. Esho, calf of the leg, Wade.
29. Wahugh nopohugh, Shin of the leg, Schienbein.
30. Heka, Ankle, Knöchel.
31. See, Foot, Fuss.
32. Seepaugh, Toes, Fusszehen.
33. Shagah, Fingers, Finger.
34. Shaga haugh, Finger nails, Finger-Nägel.
35. Watcha sogrongra, When a woman is pregnant, wenn ein Weib schwanger ist.
36. Mossoschesky, money, Geld.
37. Mossosky, Silver coin, Silbergeld.
38. Kowolah, a horse a Stud, Pferd, Stute.
39. Kowolah mingah, a mare, Hengst.
40. Kowolah shongah ningah, a gelding, Wallach.
41. Kowolah shinga, a colt, Füllen.
42. Sheska doga, a Bull, Bulle.
43. Sheska mingah, a Cow, Kuh.
44. Shatogah, Buffaloe bull, Büffelochs.
45. Sha, Buffaloe cow, Büffelkuh.

46. Opah tonga, a buck Elk, männl. Elendthier.
47. Opah mingah, a female Elk, weibl. Elendthier.
48. Tau tonga, a buck Deer, Rehbbok.
49. Tau mingah, a Doe, Rehhündin.
50. Charasha shinga, a Faun, Rehkalb.
51. Wasauba tonga, a he Bear, männl. Bär.
52. Wasauba mingah, a female Bear, weibl. Bär.
53. Shomah coska, a Wolf, Wolf.
54. Shongah, a Dog, Hund.
55. Monchu logana, a Fox, Fuchs.
56. Egrongasha, a Cat, Katze.
57. Mekaugh, a Racoon, Amerik. Dachs.
58. Shaba, a Beaver, Biber.
59. Tounougah, an Otter, Fischotter.
60. Tossee, a Musk rat, Bisamratte.
61. Ceingah, a Squirrell, Eichhörnchen.
62. Mostingah, a Rabbit, Kaninchen.
63. Grongah, a Panther, Panther.
64. Mongah, a Polecat, Iltis.
65. Singestaugh, Opossom, Beutelthier.
66. Shakee, rattle Snake, Klapperschlange.
67. Keah, Terrapin (prairee)
68. Kawrowah, Horned frog, gehörnter Frosch.
69. Waitsawsobah, Black Snake.
70. Chabukah, Paniska, } frog (swamp), Frosch (Sumpf.)
71. Shaubuskah, Spider, Spinne.
72. Washingoshe, Birds (little), kleine Vögel.
73. Tiah, a house, Haus.
74. Teahshabah, a door, Thür.
75. Sejah, a Bedstead, Bettstelle.
76. Mescobah, a Robe, Kleid.
77. Awhegh, a Blanket, Bettdecke.
78. Deurah toho, a Coat, Rock.

79. Duvoadeshe, a Vest, Weste.
80. Hoskoukurah, a Shirt, Mannshemde.
81. Horrogenashe, Pantaloons, lange Beinkleider.
82. Analahah, Shoes, Schuhe.
83. Hombah, Moccosins.
84. Oronkashapah, a hat, Hut.
85. Shambrakah, a Table, Tisch.
86. Augree, a Chair, Stuhl.
87. Shoncogah, a Trunk, Kasten.
88. Shondobapreh, a Barrell, Fass.
89. Nokelatse, o Looking glass, Spiegel.
90. Shagurabah, Gloves, Handschuhe.
91. Haudauhconda, a candle, Lichtkerze.
92. Haudauhconogra, a Candlestick, Leuchter.
93. Pogonoshee, a Bottle, Flasche.
94. Pajah, Fire, Feuer.
95. Shaugh, Wood, Holz.
96. Waubuskah, bread, Brod.
97. Taudocah, meat, Fleisch.
98. Wautaushee, Corn, Korn.
99. Toah, Patatoe, Batate.
100. Sockcujah, a melon (water), Wassermelone.
101. Wathaugh, a Pumpkin, Kürbis.
102. Stahe Pajegojah, Cabbage, Weisskohl.
103. Pashetoho, Sallade, Sallat.
104. Hombrinkah, bean, Bohne.
105. Neah, Water, Wasser.
106. Monekah, Earth, Erde.
107. Mahagh, Sky, Luftraum.
108. Meah, Sun, Sonne.
109. Meumbah, Moon, Mond.
110. Wakondah, God, Gott.
111. Pajahneah, Whisky, Malzgetränk.
112. Shescobaginah, Milk, Milch.

113. Wauchiscah, a River, Fluss.
114. Tonjah, Prairie, Wiese.
115. Sonjah, Woodland, Waldland.
116. Hough, a Fish, Fisch.
117. Hough Postojah, a Gar fish.
118. Shaunah, Shugar.
119. Eneskee, Salt, Salz.
120. Suka Tingah, Turkey cock, türks. Hahn.
121. Inchugah Suchah, Turkey hene, türks. Henne.
122. Mehas Shaubah, Goose, Gans.
123. Mehaskah, Swan, Schwan.
124. Mehawpatoho, Duck, Ente.
125 Sukashuja toga, domestick cook, Haushahn.
126. Sukashuga, domestick hen, Haushenne.
127. Monnune, Pheasant, Fasan.
128. Kawha, Crow.
129. Kawha tongah, Raven, Rabe.
130. Hagah, Turkey buzzard, Kahlkopffalke.
131. Washinga tongah, Hawk, Habicht.
132. Hurosposah, Eagle, Adler.
133. Waupagah, Owl, Eule.
134. Hoya, Yes, ja.
135. Honkosha, no, nein.
136. Tonhai, good, gut.
137. Pelia, bad, schlecht.
138. Wahoton, a Gun, Feuergewehr.
139. Moihusu, Flint, Flinte.
140. Mossamaugoska, Lead, Bley.
141. Nehujah wacajah, Powder, Pulver.
142. Chahah, Horn, Horn.
143. Mouchu, Shot pouch.
144. Wanhotandapaugh, Pistol, Pistole.
145. Wanhotatongah, Cannon, Kanon.
146. Moisapashingah, Tomahawk.

147. Moihea, Knife, Messer.
148. Chahah, Kettle, Kessel.
149. Knetatoh, Tin cup, zinnerner Becher.
150. Monsavah, Hoe, Haue.
151. Moihespawagasah, Axe, Axt.
152. Nonkograh, Saddle, Sattel.
153. Injurahah, Bridle, Zaum.
154. Awaynah, Cord, Seil.
155. Shugah, Red, roth.
156. Skah, white, weiss.
157. Saubah, black, schwarz.
158. Toho, blue, blau.
159. Seah, yellow, gelb.
160. Nehiako, green, grün.
161. Petia, Ugly, hässlich.
162. Nonuombo, pipe, Pfeife.
163. Nonchugh, Tobacco, Taback.
164. Pauhe, Porcupine quills, Stachelschweinsrohr.
165. Pauhu, Hair, Haar.
166. Heskah, Beads, Kügelchen.
167. Heskah wanunpe wampon.
168. Wasugah, vermillion, Cochenille.
169. Pawhe jacha, Red cloth, rothes Kleid.
170. Hawtaho, blue cloth, blaues Kleid.
171. Hawtohoskah, white cloth, weisses Kleid.
172. Hawsaba, black cloth, schwarzes Kleid.
173. Hawhogah, green cloth, grünes Kleid.
174. Hawseah, yellow cloth, gelbes Kleid.
175. Huningkah, Leyons.
176. Mungetah, Silver Gorget, silbernes Halsband.
177. Hawtabah, Silver arm bands, silb. Armbänder.
178. Wetoshingah, Silver Earrings, silb. Ohrringe.
179. Kahagawaumumpa, a Medal, Medaille.
180. Nausa, a garrison, Besatzung.

181. Towah, a Village, Dorf.
182. Estawhe, a Frenchman, Franzos.
183. Megrasha, Englishman, Engländer.
184. Wauhokah, Little, klein.
185. Grondah, big, dick.
186. Kawhogawautonjah, an Officer commanding, commandirender Officier.
187. Wakondogah, a Physician, Arzt.
188. Indajah, Father, Vater.
189. Enauh, Mother, Mutter.
190. Ewespinda, Brother, Bruder.
191. Wetongah, Sister, Schwester.
192. Wenjake, Uncle, Onkel.
193. Wesheme, Aunt, Tante.
194. Wetanhaugh, Brother in Law.
195. Kawhagashoagawageshee, the President, Präsident.
196. Watapawauneé, Secretary at war, Kriegs-Sekretair.
197. Kawhoga wantonja, a Governor, Gouverneur.
198. Espanio, a Spaniard, Spanier.
199. Moihetoujah, an American, Amerikaner.
200. Shahene, a Drum, Trommel.
201. Opehaugh, a Fife, Querpfeife.
102. Aukedaugh, Soldiers, Soldaten.
103. Hawauhrahra, Flag, Flagge.
204. Hawauhrahra tonga, a large Flag, gr. Flagge.
105. Shetonga, a large house, grosses Haus.
06. Nekashegahuh, a large body of men, grosser menschlicher Körper.
07. Nekashega grondra, a great man, grosser Mann.
08. Washinga hugh, a large flock of birds, grosser Flug Vögel.
09. Kukosah, a Hog, Schwein.

210. Kutosahugh, a large drove of hogs, grosse Heerde Schweine.
211. Jauhugh, a large herd of deer, grosse Heerde Hirsche.
212. Chatoguoche, a large herd of Buffaloes, grosse Heerde Büffelochsen.
213. Mogrenah, to go, gehen.
214. Kuelow, to come, kommen.
215. Wetah, to part a sunder, aus einander gehen.
216. Sho, sho, to join together, to join with a party that you meet out, zusammentreffen.
217. Neightocajah, Hot water, heisses Wasser.
218. Nesneigh, Cold water, kaltes Wasser.
219. Nonhah, Ice, Eis.
220. Pau, Snow, Schnee.
221. Neigh shee, Rain, Regen.
222. Pashu, Frost, Frost.
223. Barrah, Winter, Winter.
224. Paton, Spring, Frühling.
225. Togaton, Summer, Sommer.
226. Tondah, Autumn, Herbst.
227. Moscha, Hot, heiss.
228. Nuvatcha, cold, kalt.
229. Moinshagatoho, grass green, Grasgrün.
230. Mehaga, Rushes, Binsen.
231. Wakugah, Shoot, schiessen.
232. Esarah, Kill, tödten.
233. Neshuhahdusa, Scalp, scalpiren.
234. Tauneh, Run, laufen.
235. Weshe, Leap, springen.
236. Taugah, fight, fechten.
237. Pajanigh, Nohascabosha, drunk, betrunken.
238. Erah hobah, you tell a lie, ihr lüget.
239. nekashiganonga logoneh, you are a good man, ihr seyd ein guter Mann.

240. Wanumbra, to eat, essen.
241. Nebnatoh, to drink, trinken.
242. Ashembrah, to sleep, schlafen.
243. Pauhaugh, get up, aufstehen.
244. Ogashah, walk, gehen.
245. Aul'econshaw, to lie down, liegen.
246. Hompane, day, Tag.
247. Hene, Night, Nacht.
248. Homoposa, dark, Finsterniss.
249. Homba laugánah, Light, Licht.
250. Hassin oder Hassinah, toomorrow, Morgen.
251. Kuelo, comehere, komm her.
252. Mogrinah, go away, weggehen.
253. Etshunk, a mouse, Maus.
254. Eatsah, dead, todt.
255. Washokah, make haste, eilen.
256. Waunumsukah, hens Egg, Hühnerey.
257. Wassassega, Warriors, Krieger.
258. Watcha, to dance, tanzen.
259. Wagra, bears Oil, Bärenöhl.
260. Homa, Stink, stinken.
261. Slauninka, persimmons dried and Stoned, getrocknete Dattelpflaumen.
262. Womona, to steal, stehlen.
263. Obraka, to talk, erzählen.
264. Mauah, Arrow, Pfeil.
265. Monshu, Quiver, Köcher.
266. Shahawogra, Shield made of Buffaoloe hide, Schild von Büffelhaut.

Minche,	one,	1.
Nombaugh,	two,	2.
Laubenah,	three,	3.

Tobah,	four,	4.
Sattah,	five,	5.
Shapah,	Six,	6.
Panompah,	Seven,	7.
Ketatobaugh,	Eight,	8.
Shankah,	Nine,	9.
Crabrah,	Ten,	10.
Augre minche,	Eleven,	11.
— nombaugh,	Twelve,	12.
etc. etc.	u. s. w.	
Augre crabrah,	Twenty,	20.
Crabrahugh tongah,	100.	100.

Vocabulaire de la Langue d'Atacapas.

1. Feu,	cam.
2. Eau,	ak.
3. Terre	né.
4. Air,	patspats.
5. Vent,	Kang.
6. Ciel,	tagg.
7. Soleil,	Nägg.
8. Lune,	teg-idlesht.
9. Etoile,	ish.
10. Lumière,	iggl.
11. Ténébres,	Ett.
12. Jour,	iggl.
13. Nuit,	tegg.
14. Chaleur,	allin.
15. Froideur,	tsamps.
16. Fumée,	Shi.
17. Nuée,	taggtchy.
18. Brouillard,	shy combnst.
19. Pluie,	caucau.
20. Neige,	adlesht.
21. Gréle,	uäggpish.
22. Glace,	adleshltaggn.
23. Gélée,	häuett.
24. Rosée,	uönn.
25. Arc-en-ciel,	Miinnpanst.
26. Tonnerre,	Kapkapst.
27. éclair,	ihö iggist.
28. foudre,	né Maghaü.
29. hier,	Khattebmn.

30. Anjourdhui, attiggl.
31. demain, idla.
32. un jour, idla hannigg.
33. un mois, tegg idlésht hannigg.
34. nn an, alliū hannigg.
35. printems, tempst.
36. Eté, alliū.
37. Automne, tsampskā.
38. l'hiver, allstcumat.
39. donne moi du feu, cam hamish.
40. donne moi de l'eau, ak hamish.
41. La terre est grande, né uishy.
42. l'air est froïd, kang tchamps.
43. le vent est froid, kang tchamps.
44. le ciel est serein, tagg totch.
45. le soleil est chaud, Nägg alliū.
46. la lune est claire, teg-idlesht tolsht.
47. il y a beaucoup d'etoiles, ish heu.
48. la lumière eblouit, iggl lamlampst.
49. le jour est beau, iggl tolsht.
50. la nuit est obscure, ten Ett.
51. la chaleur est forte, alliū hatté.
52. la fumée incommode, shi thaué.
53. la nuée est épaisse, tagg combnst.
54. la pluïe est forte, caucau combnst.
55. la neige est forte, adlesht combnst.
56. la gréle est grosse, uägg asheebb.
57. la glace est épaisse, ad lesht tagn combnst.
58. la gélée est blanche, häu cobb.
59. la rosée est forte, uönn combnst.
60. le tonnerre est fort, kapkapst maghasu.
61. le printems est pluvieux, tempst caucaulreu.
62. l'hyver est dur, allstcumat hué.
63. la femme est mechante, Nickīb iōl.

64. Homme, iōl.
65. Femme, Nickīb.
67. Garçon, ishpe.
68. Fille, Nickīb ishpe.
69. Enfant, Shempstapaham.
70. Père, Shaā.
71. Mère, tegn.
72. Frère, hashkā.
73. Soeur, penn.
74. Mari, ce terme est rendu par iōl: homme, et ils disent:
75. mon mari, uē iōl.
76. son mari, ha iōl.
77. ma femme, uē nickīb.
78. mon père, uē Shaā.
79. ma mère, uē tegn.
80. mon frère, uē hashkā.
81. ma soeur; uē penn.
82. mon fils, uē Shkā.
83. Fille, tegn.
84. le Corps, hathé.
85. la tête, ashhat.
86. cheveux, laesh.
87. barbe, osh.
88. visage, inne.
89. Oeil, uill.
90. Nez, idst.
91. Joue, ockst.
92. Menton, chett.
93. levre, kathé.
94. bouche, Katt.
95. dent, ods.
96. Langue, Nedle.
97. Oreille, Ann.

98. Cou, coiuac.
99. bras, nok.
100. poignet, uishcumack.
101. Main, uish.
102. doigt, nishhägg.
103. Ongle, tiggs naggst.
104. ventre, tat.
105. ledos, hatt.
106. Côté, iautall.
107. teton, nik.
108. Mammelon, nikidst.
109. Cuisse, mält.
110. Jambe, tels.
111. pied, tippell.
112. doigt du pied, tippell hä.
113. peau, tall.
114. Os, tsigg.
115. Sang, iggp.
118. Vie, pittaggs.
119. Mort, häu.
120. nourriture, iauné.
121. Viande, agld.
122. gras, eggn.
124. Pain, Shokoa.
125. Maï, neshöum.
126. Lait, nik.
127. Oeuf, hiü.
128. Maison, ank.

131. Bête sauvage, il faut désigner le nom de chaque espèce et ajoûter haltoiau.

132. Chevreuil, itstanst.
135. Ours, Stigné.
136. Loup, iorlish.

137. Tigre, intok.
138. Pichou, netscŏpst.
139. Bête puante, tsinniu.
140. Renard, Shaggs.
141. Castor, Otts.
142. Chat de bois, uilcŏl.
143. Rat de bois, caghicann.
146. Ecureuil, tkigpiim.
147. écureuil volant, khileau.
148. écureuil de terre, tkigpiim.
149. taupe, hŏum.
150. Oiseau, tsorlagst.
151. Aigle, Catcosh.
152. hibou, nauasht.
153. Cocq d'inde, Skilligg.
154. Cigne, Nosh.
155. Oie sauvage, enetst.
156. Outarde, timokst.
157. Canard, Scaŭ.
160. Corbeau, corneille, Kahagg.
162. Merle, Etourneau, tsumshimăn.
164. Grue, thosiggs.
166. Pigeon, thoggskĕ.
167. Fesan, Enkĕstt.
168. perdrix, Nelkitson.
169. Moqueur, takiscoïheu.
170. red bira) cardinal, tsoggs.
171. Serpent, Natkoi.
172. Lezard, Nictomann.
173. Papillon, uadleuăl.
174. Mouche, matsiuă.
175. Poisson, iagghau.
176. Grenouille, kettoshtt.

177. chêne, tops.
178. Châtaigner, atsaù.
179. Noyer blanc, legg.
180. Noyer-noir, tsals.
182. Murier, tsishibb.
183. Vigne, tsapalst.
185. Tabac, Stigg.
186. Joie, Shkāleggst.
187. Tristesse, Shkāl cuptalē.
190. Or, lakilāggstat.
191. Argent, lakilāggst.
192. Cuivre, lakilāggstat.
195. Bois, kagg.
196. Gomme, niks.
197. Montagne, katt.
198. Coline, Neklagg.
201. Lac, Shiuōn.
202. Fleuve, aconstŭchĭ.
203. rivière, aconskā.
204. Ruisseau, Kakaŭ.
205. Source, fontaine, Aggihōu.
207. herbe, egnn.
208. Arbre, Kagg.
209. Pin, Nishmin.
210. Cedre, Khishush.
211. Peuplier, tay.
212. Frêne, natt.
213. Orme, till.
214. un, hannik.
215. deux, happalst.
216. trois, lātt.
217. quatre, tsēts.
218. cinq, nitt.

219. Six,	tālst.
220. Sept,	pa hŭ.
221. huit,	tsikh iau.
222. Neuf,	tegghuiau.
223. dix,	heissign.
224. onze,	halk hannik.
225. douze,	halk happalst.
226. treize,	halk lātt.
227. quatorze,	halk tseets.
228. quinze,	halk nitt.
229. Seize,	halk tālst.
230. dix sept,	halk paghŏ.
231. dix huit,	halk tsikhuiau.
232. dix neuf,	halk teghuiau.
233. vingt,	halk heissign.
234. vingt un,	heissign happalst, halk hannik.
235. vingt deux,	heissign happalst. halk happastt etc.
236. Trente,	heissign lātt.
237. quarante,	hehin tseets.
238. cinquante,	hehin nitt.
239. Soixante,	hehin talst.
240. Soixante dix,	hehin payhŏ.
241. quatre vingt,	tsikhuiau.
242. quatre vingt dix,	hehin tegghuiau.
243. Cent,	hehin poon.
244. Cent un,	hehinpōn hannik halk hannik.
245. Deux cent,	hehinpōn happalst.
246. Trois cent,	hehinpōn lātt.
247. Quatre cent,	hehinpōn tsēts.
248. cinq cent,	hehinpōn nitt.
249. Six cent,	hehin pōn tālst.

250. Sept cent, hehin pōn paghō.
251. huit cent, hehin pōn tsikhuiau.
252. neuf cent, hehin pōn tegghuiau.
253. Mille, hehin pōn iolish.
254. deux mille, hehin pōn iolish happalst.
255. Blanc, cobb.
256. noir, iānn.
257. Jaune, tat.
258. rouge, ōfg.
259. verd, onntatat.
260. bleu, iānn.
261. bon, totch.
262. mauvais, ickau.
264. gros, uishik.
265. mince, pāsh.
266. petit, Shkā.
267. grand, haut, mets.
269. bas, mock.
270. large, uishin.
272. étroit. pō.
273. vieux, iolish.
274. Jeune, ishpe.
275. nouveau, calla.
276. dur, tann.
277. mou, ēll.
278. doux, Shisk.
279. amer, he.
280. chaud, alliu.
281. froid, tsamps.
282. imbecille, sot, Shoiuan.
283. Sec, tsāk.
284. humide, Aghō.
286. fort, pallets.
287. foible, mein.

288. Joly,	Shilly.
289. Laid,	ïkkao.
290. Malade,	Shtiu.
291. courageux,	Shäll pallets.
293. Poltron,	odskahŏ.
294. Sage,	Pekké.
298. tu ou toi,	natt.
299. ils pronom,	heu.
300. nous,	iŏk.
301. Je mange,	ñe ayaque.
304. cet,	kut.
305. cela,	kut.
306. il vient,	a ogghe.
307. vous auplurier,	näk.
308. Manger,	iätt.
309. boire,	ueamm.
310. dormir,	oi.
311. rire,	hai.
312. parler,	koñ.
313. pleurer,	iŏu.
314. chanter,	iok.
315. Siffler,	noshipst.
316. Sentir,	minst.
318. Ouir,	Nacks.
319. voir,	hiŭ.
321. courir,	insthak.
323. se tenir débout,	illitt.
325. se coucher,	holli.
326. pipe,	tsitsin.
327. fumer la pipe,	tsitatsi.
328. aimer,	Shŏt.
329 hair,	iäkst.
332. frapper,	pamm.
333. tuer,	namma.

334. dancer,	piggh.
335. Sauter,	illipi.
337. tomber,	mokkao.
338. casser,	kets.
339. plier,	hocg.
340. Oui,	haha.
341. non,	hān.
342. aller,	tish.
345. la prairie,	lōksh.
346. Arc,	uosh.
347. Fléche,	Skenné.
348. lance,	tsā.
353. promener,	tish.
354. venir,	ohf.
386. J'ai un cheval,	uēn comb.
387. J'avois un cheval,	uēn comb hacqué.
388. J'aurai un cheval,	uēn khallap hacqué.

Clef de la prononciation.

J'ai supprimé toutes les diphtongues ou voyelles doubles et triples, et n'ai employé que les voyelles simples en prononçant chacune comme en Espagnol, lors même qu'il y en a plusieurs de suite, ce qui fait que chaque voyelle fait sa syllabe ou son naturel, tres distinct.

Toutes les lettres, sans exception, voyelles comme consonnes sonnent chacune.

La *h* est sans cesse aspirée, comme dans ces mots, hache, héros; il faut excepter les cas où elle est précédée de la *s*, dans lesquels il faut la prononcer *sh* en Anglais sans difference.

L'accent - veut dire qu'il faut faire durer le son de la voyelle sur laquelle il est placé autant de temps que si on la prononçoit deux fois de suite: ā aa, ē ee, ī ii.

L'accent ᵕ indique un son bref.

L'accent ' indique un son bien articulé, ni long ni court.

L'accent ◦ ou Zero indique un son expirant ou qu'à peine on entend, et je ne l'ai remarqué que dans les mots terminés en ho.

Vocabulaire de la Langue des Chetimachas.

1. Feu,	Teppe.
2. Eau,	Ko.
3. Terre,	Nelle.
4. Air,	poko.
5. Vent,	poko.
6. Ciel,	Kahieketa.
7. Soleil,	Thiaha.
8. Lune,	pantne.
9. Etoile,	pacheta.
10. Lumière,	Uacheta.
11. Ténébres,	tapkehipe.
12. jour,	uacheta.
13. Nuit,	timan.
14. Chaleur,	Stiake.
15. Froideur,	Castekipe.
16. fumée,	chitse.
17. Nuée,	Pocta.
18. Brouillard,	chitse.
19. Pluye,	Kaye.
20. Neige,	nactepechepechniche.
21. Grêle,	nacte luke tukeniche.
22. Glace,	Poko naete.
23. Gélée,	Nacte.
24. rosée,	Kase.
25. Arc-en-ciel,	tapche uiaille.
26. Tonnerre,	Kahiepame.
27. Eclair,	hamomé.
28. Foudre,	Pokohiakipe.
30. Aujourd'hui,	hauuacheta.

31. demain,	uachetamain.
32. un jour,	uacheta hongo.
33. un mois,	Pantne hongo.
34. un an,	hiotiche hongo.
35. Printems,	hiotiche natespo.
36. Eté,	hiotiche.
37. Automne,	hipchepata.
38. Hyver,	hipche.
64. homme,	pantchehase.
65. Femme,	Kithia.
66. tourbillon,	hupeche tiche theuhi.
67. Garçon,	hacse hamche.
68. Fille,	Kimniche.
69. Enfant,	Natsepo.
70. Père,	hineghie.
71. Mère,	haille.
72. Frère,	hasepa.
73. Soeur,	hiche kithicpa.
74. Mari,	hiche hase.
77. Femme,	hiche Kithia.
82. Fils,	hiche-iahan-hase.
83. Fille,	hiche-iahan-kithia.
84. le corps,	Kipe.
85. la tête,	Kutte.
86. Cheveux,	Kutteko.
87. Barbe,	Chathie.
88. Visage,	Kaneketa.
89. Oeil,	Kane.
90. Nez,	Chiche.
91. joue,	unako catase.
92. menton,	Koko.
93. levre,	Si.
94. Bouche,	Cha.
95. dent,	hi.

96. Langue, huene.
97. Oreille, unahache.
98. Cou, Kaiho.
99. bras, unache.
100. poignet, unache kaithié.
101. Main, unache kaithie.
102. doight, unache kitsete.
103. Ongle, unache hacpe.
104. Ventre, Chi.
105. Dos, Nonkuu.
106. Côté, Sekne.
107. teton, mi.
108. Mammelon, Mikonthe.
109. Cuisse, huiche.
110. Jambe, Sau.
111. pied, Saukunthe.
112. doigt du pied, Saukutie.
113. peau, Sanho.
114. Os, Gatese.
115. Sang, unipe.
116. Coude, haketa.
117. l'épaule, hoko thiaha.
118. la vie, Kahiehy.
119. la mort, Nuppe.
120. Nourriture, Neaichete.
121. Viande, Kipi.
122. gras, Neman.
123. Maigre, houetkie.
124. pain, heichepatchepe.
125. Maï, Kaseman.
126. Lait, Miko.
127. Oeuf, Ssiha.
128. Maison, hanan.

130. Boeuf,	unache tike.
131. Bête sauvage,	Neithia.
132. Chevreuil,	Kametineche.
133. Chat,	Koiakche.
134. Souris,	Kuetemiche nale-sopo.
135. Ours,	hacuneche.
136. Loup,	Kamkiche.
137. Tigre,	iukchehatineche.
138. pichou,	iukche natesopo.
139. Bête puante,	Kistaihai.
140. Renard,	Mai.
141. Castor,	hathiehate-kineche.
142. Chat sauvage,	houna.
143. rat de bois,	Sonsekse hothipo.
144. rat,	Ketemiche.
145. Lievre,	Puppe.
146. Ecureuil,	Komitte.
147. écureuil volant,	chonsche pisepite.
149. Taupe,	Neilmiche.
150. Oiseau,	thia.
151. Aigle,	thiaka hatine-che.
152. hibou,	Kathie.
153. cocq d'inde,	tsante hatineche hase.
154. Cigne,	peche mankche hatineche.
155. Oie sauvage,	nahiche.
156. Outarde,	Uonitte.
157. Canard,	Kaitapa.
158. Corneille,	ha.
159. Corbeau,	ha hattequineche.
161. Cochon,	hotipo.
163. Loutre,	Fassemise.
164. Grue,	hamo.

165. Etourneau,	thiekte.
166. Pigeon,	Kikanikume.
167. tilleul,	Nigpe.
167. Faisan;	heihankape.
168. perdrix,	pupe conhimamche.
169. Moqueur,	Stiachahouoninche.
170. Cardinal;	Tipno.
171. Serpent,	honkche.
172. Lesard,	uaikniche.
173. papillon,	Kumetana.
174. poisson,	Makche.
175. Mouche,	Macheko.
176. grenouille,	taino.
177. Chêne,	Katineche.
178. Chataigner,	nemeneppe.
179. Noyer blanc,	Pihasaseta.
180. Noyer noir,	hokotechata.
181. Acacia,	Seite.
182. Murier,	sisonppe.
183. Vigne,	Ki.
184. raisin,	Kachehe.
185. Tabac,	netpe.
186. joie,	ticillete.
187. tristesse,	puche notihuke.
188. faim,	heipineche nupe.
189. Soif,	Kokike fin thipi.
190. Or,	unapete hikitemché.
191. Argent,	unupele.
192. Cuivre,	nilpse hikitemche.
193. plomb,	Kampa.
194. pierre,	nonche.
195. bois,	conche.
196. gomme,	Nike.
197. Montagne,	neilpeksenipe.

198. Coline, tiate conipechenisse.
199. Vallée, nehipaktemche.
200. Mer, Site.
201. Lac, uhatineche.
202. Etang, unakche
203. Fleuve, Koneatineche.
204. Rivière, thiahatte.
205. ruisseau, thiahatte natesope.
206. fontaine, Kotiakniche.
207. Marais, chaine.
208. herbe, pan.
209. arbre, conche.
210. pin, paipite.
211. cédre, happe.
212. frêne, hasppe.
213. Orme, Kapite.
214. hêtre, Saithe.
215. un, hongo.
216. deux, hupan.
217. trois, Kahitie.
218. quatre, mechechant.
219. cinq, hussa.
220. Six, hateka,
221. Sept, micheta.
222. huit, Kueta.
223. neuf, Kuicheta.
224. dix, heihitie.
225. Onze, hongopateniche.
226. Douze, hupan pateniche.
227. treize, Kahitie pateniche.
228. quatorze, mechechat pateniche.
229. quinze, hussa pateniche.
230. Seize, hateka pateniche
231. dix-sept, micheta pateniche.

232. dix-huit, Kueta pateniche.
233. dix-neuf, Kuicheta pateniche.
234. vingt, heihitie hupan.
235. vingt un, heihitie kahitie.
236. vingt deux, heihitie hupan hupan etc.
237. trente, heihitie kahitie.
238. quarante, heihitie mechechant.
239. cinquante, heihitie hussa.
240. Soixante, heihitie hateka.
241. Soixante-dix, heihitie micheta.
242. quatre vingt, heihitie Kueta.
243. quatre vingt dix, heihitie Kuicheta.
244. cent, puppe hongo.
245. deux cents puppe hupan.
246. trois cents, puppe kahitie.
247. quatre cents, puppe mechechant.
248. cinq cents, puppe hussa.
249. Six cents, puppe hateka.
250. Sept cents, puppe micheta.
251. huit cents, puppe kueta.
252. neuf cents, puppe kuicheta.
253. Mille, puppe hachinediata.
255. Blanc, mechetineche.
256. noir, nappechequineche.
257. Jaune, hikitemche.
258. Rouge, Pinonneche.
259. verd, Kahatineche.
260. Bleu, Katineche.
261. Bon, uhikippe.
262. Mauvais, tihuikippe.
263. Mal, apche atchieniquippe.
264. gros, hatekeppe.
265. mince, pachekippe.
266. petit, Natsenekippe.

267. haut,	pekesekippe.
268. court,	Minenekippe.
269. bas,	packe packeniche.
270. large,	pahikupe hatekippe.
271. long,	Kamekippe.
272. étroit,	payennonkuche nonecuche.
273. vieux,	hachidiatemi.
274. jeune,	Aksekamache.
275. nouveau,	chaman.
276. dur,	iakippe.
277. mou,	kaheque.
278. doux,	Scasekippe.
279. Amer,	Stiameke.
280. Chaud,	Stiake.
281. froid,	Kasteke.
282. imbecile,	chistelepekippe.
283. Sec,	Kitehuhike.
284. humide,	Kassekisse.
285. mouillé,	tektepenekippe.
286. fort,	tiunethie hianekippe.
287. foible,	henehenéniche.
288. Joli,	knessekippe.
289. Laid,	hamhon hikamche.
290. malade,	nike.
291. courageux,	puchene hiakippe.
292. brave,	nacse hase.
293. poltron,	hemthi huniche.
294. Sage,	Kimape kippe.
295. Sot,	haskacsemisse.
296. homme d'esprit,	Kimte Kacumche.
297. Je,	utecheca.
298. tu,	utietiuhi.
299. il, elle,	hatche.

300. nous,	uche.
301. vous, plurier,	uasse kethiquac.
302. vous, respectueux,	uasse.
303. ils elles,	Sacse.
304. cet cette,	hatche.
305. cela,	Sasse.
308. manger,	Nencuche.
309. Boire,	Katche.
310. Dormir,	chaha.
311. Rire,	hueke.
312. Parler,	Nechihache.
313. Pleurer,	hiaste.
314. Chanter,	teke chanquiuete.
315. Siffler,	chauonache.
316. Sentir,	Sihite.
317. Odeur,	Sihi.
318. Ouir, entendre,	ueope.
319. Voir,	hammy.
320. Marcher,	thiahache.
321. Courir,	nonthie.
322. un pas,	tecchetepa.
323. Se tenir debout,	capnonsthusche.
324. S'asseoir,	thehiache.
325. se coucher,	natache.
327. fumer la pipe,	chiptache.
328. Aimer,	nekippe.
329. haïr,	ticsehe.
330. Ami,	Keta.
331. Ennemi,	Kikecanche.
332. frapper,	neihache.
333. tuer,	Kuaitache.
334. Danser,	tiamte.
335. Sauter,	Nemtache.
336. Nager,	Kichute.

337. tomber, tichetuhe.
338. Casser, tote.
339. plier, Apchepachete.
340. oui, hinhin.
341. non, kahie.
342. aller, thiahache.
343. venir, aptiahache.
344. Les bois, hamsuche honacke.
345. La prairie, hippi.
346. Arc, Sonsepe.
347. Fleche, Kampa.
348. Lance, Chakithe.
349. La paix, apchehanekin.
350. La guerre, Nacche.
351. Se marier, apchekitien.
352. entrer, uthuiache.
355. Arriver, haithi.
356. Sortir, chanethuiache.
357. partir, thiahache.
358. mourir, nuppe.
359. Leger, hemeukippe.
360. Lourd, Natesekippe.
361. Cruel, panthekihuisasse.
362. humain, nekiumteuhikippe.
363. Misère, Pauthe acchetekippe.
364. misérable, cachekapelhi huniche.
365. baisser, Cametepa.
366. hausser, capenustue.
367. pirogue, huta.
368. rame, hutesahatineche.
369. hache, hante sontpa.
370. Couteau, uanape tineche.
371. couper, Scite.
372. fusil, pameba.

373. coudre,	thinche.
374. aiguille,	tustugne gatese.
375. lui,	hatche.
376. toi,	himè.
377. moi,	hiche.
378. nous autres,	unas unaha.
379. les pères,	huse hineguie camepa.
380. les mères,	huse haile camepa.
381. les hommes,	hahiche.
382. les femmes,	Kitche.
383. la peur,	neme.
383. la honte,	heche.
384. poudre á feu,	tappe pamebe uhine
385. balle,	campahata. *)

*) Il faut observer que n'ayant ni entendu ni reçu ce vocabulaire moi-même, je ne puis donner aucun secours pour la prononciation, ni pour la quantité; qu'en le transcrivant j'ai supprimé toutes les diphthongues Françaises pour y substituer la prononciation Espagnole, que la *h* est toujours aspirée, et que le *ch* a le même son que *sh* en anglais.

Aux Atacapas, le 23. Avril 1802.

Martin Duralde.

Anmerk. des Herausg. Zwischen diesen Wörtern und den Wörtern anderer Amerikanischen Sprachen finde ich so gut als keine Aehnlichkeit; ich finde sie auch nicht bey den Wörtern, welche *Pike* bey der Deutung *Osage*scher Namen erwähnt hat. Zum Beweis der Vergleichung anderer Sprachen mag hier angeführt werden, was wenigstens Annäherung des Lautes zeigt, und wenn solcher Aehnlichkeiten mit denselben Sprachen mehrere wären, sie noch mehr zeigen würde:

Sonne Chitim. *thiaka*, Tarahumara *taica*.
Feuer Osag. *paiah*, Nadowess. *paaktah*,
— Atakap. *kam*, Koluschen *kan*.

Mann Osag. *neka*, Koluschen *ka*.
Zunge Chitim. *huene*, Narraganset *weenat*.
Neuengland *whenan*.
Haar Atakap. *laesh*, Chippeway *lissis* und auf ähnliche Weise der ganze Stamm.
Hand Chitim. *unache*, Mohegan. *oniskan*.
— Miami *onexcah*, Delaware *nachk*,
Pensylv. *nach*.
Fuss Osages *See*, Natiks *Seet*.
Chippeway b: Long *ozett*.

Das *Nadowessi*sche *echtake*: Auge, sieht nur nach unserer Schreibart dem *Osagi*schen Worte ähnlich.

Die beyden, von *Mr. Duralde* von einerley Ort und Zeit gegebenen Wörterverzeichnisse sind wenigstens durch die Zahlen in Verbindung gebracht worden, da sie, des Raumes wegen, nicht neben einander gedruckt werden konnten.

Büttner's

Handschriftliche Sprach-Sammlungen

in

W e i m a r.

Christian Wilhelm Büttner,

geb. 1716,

gest. zu Jena den 8. October 1801,

gehört vornehmlich unter die Männer, welche, zu der Zeit der grossen Belebung des wissenschaftlichen Studiums in Deutschland nach dem siebenjährigen Kriege, auf vergleichende Sprachen-Kunde die Augen richteten. Hat er sich in dem Kleinlichen dieser Vergleichungen bey seiner Beschränktheit auch sehr verloren, als dass allgemeinere Uebersichten gereift wären: so muss doch, was durch ihn gewährt worden, erwogen, und die Anfänge dürfen nicht vergessen werden, von denen ja auch mehr als blosse Erregung ausging.

In *Büttners* Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker sind Andeutungen genug, um zu Uebersichten der Völkerstämme und ihrer Verzweigungen fortzugehen, freylich nach dem damaligen Umfang der Völker-Kunde und dem damaligen Einblick in dieselbe. Aber besonders in diesem Felde bleibt jeder Blick dessen, der Vieles gesehen hat, des Beachtens werth, wo nicht für das grosse Ganze, doch für

das Einzelne, (wovon über dem Streben nach jenem auch nicht das Kleinste vernachlässigt werden darf.) Es gilt fast von keinem Theile unsers Wissens mehr, als von diesem, dass es Stückwerk ist.

Von jenen Vergleichungstafeln ist das erste Stück Gött. u. Goth. 1771. 4. erschienen, und schon aus des ehrwürdigen *Eichhorn's* Einleitung in das Alte Testament bekannt genug. Weniger ist es das zweyte, welches 1779 gedruckt wurde, aber unvollendet geblieben ist. Dem Exemplar desselben, welches ich gebraucht, (und welches sich nun nebst andern, von mir gesammelten, linguistischen Seltenheiten, auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindet,) ist eine handschriftliche *Designatio linguarum* angefügt, welche *B.* hatte abschreiben lassen, und welche von seinen Einrichtungen und zum Theil ausführlichen Zusätzen begleitet ist.

B. hatte a. St. I. S. 7. den Zweck, „alle Völker des Erdbodens in solche, die noch keine eigenthümliche Schrift haben, und hingegen andere, die dergleichen gebrauchen, zu vertheilen;“ derselbe ist auch in dem 2ten Stücke verfolgt. Die, das erste begleitenden, drey Schrifttafeln sind auch der *Eichhorn*ischen Einleitung Bd. I. zugegeben. An dem 2ten Stücke befinden sich sieben andere, ebenso in Kupfer gestochene, Schrifttafeln, und er sagt daselbst S. 6. darüber: „Um die Vergleichung der Sprachen füglich anzustellen, halte ich für nöthig, sie mit der Gegeneinanderhaltung sämmtlicher Schriftzeichen anzufangen, damit man daraus abnehmen könne, welche Buchstaben sie alle mit einander gemein haben, und welche hingegen nur einigen unter ihnen eigenthümlich sind; dabey be-

merke man auch, ob alle Laute der Völker ohne Schrift unter ihnen befindlich sind. Auf diese Weise wird ein Verzeichniss aller, dem menschlichen Geschlechte gewöhnlichen Laute erhalten, welches zum Grunde eines allgemeinen Alphabets dienen kann.“ S. 18. „Ich lieferte sieben Tabellen, auf welchen die Alphabete aller bekannten Völker itziger Zeit gezeichnet sind.“ S. 9. „Die ersten fünf Tabellen enthalten alle Alphabete, sowohl diejenigen, worin die Vocale mit den Consonanten wechselweise stehen, als die andern, welche die Vocale ausschliessen. Die Vocale der letztern stehen auf der sechsten, und der mit ihnen in eine Sylbe verwandelte Buchstabe *h* auf der siebenten.“

In den Tafeln ist durch Punkte, welche die Reihe der Buchstaben einer Sprache unterbrechen, angedeutet, dass der dahin gehörige Buchstabe fehle; statt jener Punkte durch ein paar Striche: dass er anderwärts stehe. Zur rechten Hand der Alphabete gesetzte Zahlen zeigen die Abschnitte an, worin die Alphabete wegen gewisser Verhältnisse getheilt sind; der gegebene Text enthält aber nicht eine weitere Entwickelung der letztern, welche wahrscheinlich nachfolgen sollte.

Der Alphabete nun sind in diesen Tafeln zwey und zwanzig aufgestellt: das Aramäische, Arabisch-Persische, Malläische, Sendisch-Persische, Armenische, Georgische, Runisch-Gothische, Griechische, Lateinische, Slawonische, Coptische, Abissinische, Kalmuckisch-Mongolische, Mandjurische, Tibetische, Brahmanische, Malabarische, Siamische, Javanische, Tagalische, Japonische, Sinäsische; in deren Namen hier *B's.* Schreibart beybehalten ist; und es folgen dann S. 16. noch einige

Bemerkungen über die Schriftafeln: „die ersten neun Reihen dieser fünf Tabellen enthalten diejenigen Alphabete, die aus dem Chaldäisch-Aramäischen entstanden sind, in der Ordnung ihres Ursprunges, die erste Reihe das Chaldäische, so auf den Inschriften von *Palmyra*, die zweyte das Hebräische; die dritte das Phönizische nach einer auf Maltha gefundenen Inschrift; die vierte Reihe das Samaritanische; die fünfte das Estrangelo-Syrische; die sechste das Maronisch-Syrische; die siebente das Kufisch-Arabische; die achte das jüngere Arabische; die neunte das Mdäische; die zehnte das Send-Persische; die eilfte das Pehlvi-Persische; die zwölfte das Armenische; die dreyzehnte und vierzehnte die Georgischen. Von den Europäischen ist in der funfzehnten Reihe das Runische Alphabet deswegen voran gestellt, weil die rohe und einfache Gestalt der Buchstaben, besonders der *Gothingischen*, ihr hohes Alter anzeigen. Nach dieser Angabe ist noch Mancherley über die ältesten, ausserhalb Griechenland und Italien lebenden, Völker nach Herodot gesprochen, und dann ist mit dem fünften Bogen abgebrochen.

Man ersieht hieraus, daß *B's* Gesichtspunkt mehr der der Geschichte der Schrift, als der Sprache war. Er wurde zwar von da weiter ausgedehnt, nämlich auf das Mechanische der Sprachen, indessen doch zunächst nur auf diese. Nun kömmt es aber bey einer ordnenden Uebersicht der Sprachen des Erdkreises und ihrer Verhältnisse zuverlässig (und itzt so gut als anerkannt) bey weitem mehr auf ihren grammatischen Bau, als blos auf die Summe ihrer Laute an, welche so oft von klimatischen und andern Umständen abhängt. Aus jenem

lassen sich der Züge der geistigen Physiognomie der Urvölker bey weitem mehrere entnehmen, als selbst aus dem Wörterschatze, der doch viel weiter führt, als Laute und Schriftzüge. Was soll das Ergebniss einer Theilung der Völker in solche seyn, welche eigenthümliche Schriftzeichen, und solche, welche sie nicht haben? Haben die Polen weniger Laute, als die Russen? und ständen die Polen in Ansehung der geistigen Ausbildung ihrer Nation und Sprache den Russen nach, weil jene keine eigenthümlichen Schriftzeichen, aber die letzteren sie hatten? und ist nicht gerade schon dieses ein deutliches Beyspiel des umgekehrten Verhältnisses? indem die Polen gerade durch den Zusammenhang mit Lateinischem Priester- und Lateinischer Sprache ihres Gottesdienstes und auch anderer öffentlicher Verhandlungen zwar deren Schriftzüge annahmen, aber in Verbindung mit den Fortschritten Europäischer Geistes-Bildung und mit den classischen Schriften des Römischen Alterthums kamen. Mehr Gewicht hat das Daseyn vieler eigenthümlicher Schriftarten auf einem, verhältnissmässig nicht sehr ausgedehnten, Erdstriche, z. B. auf der Halbinsel diesseits des Ganges, zum Beweis einer so vielfach und eigenthümlich wirkenden Geistes-Thätigkeit, dass dort so vielerley verschiedene Schriftzeichen ihren Ursprung erhielten, von denen B. noch viel zu wenig wusste, in denen allen nun aber die heilige Schrift gedruckt erscheint; einer Thätigkeit, für welche die Geschichte Indiens seit den durch sie bekannten Unterjochungen dieses für die Menschen-Geschichte so merkwürdigen Landes keinen Zeitpunkt ruhiger und Geistesbildung befördernder Unabhängigkeit darbietet.

Doch auch was *B.* mit peinlicher Sorgfalt sammelte und zusammen stellte, ist dankbar zu nehmen. Wir gehen von jenen, nunmehr auch so gut als handschriftlichen Bemerkungen und Uebersichten zu *B's* eigentlich handschriftlichen Sammlungen über, welche in der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar in einer Anzahl von Convoluten verwahrt werden. *)

Diese Convolute enthalten ein paar Anfänge angelegter Werke, wovon 1) das eine den Titel führt: „Versuch eines Wortverzeichnisses oder Wörterbuchs, in welchem die Wörter geordnet sind nach der Ordnung der Natur der Sachen und nach den allgemeinen Begriffen, welche man damit verknüpfet und worin die meisten Menschen übereinstimmen. Ausgefertigt in funfzig Sprachen, nämlich der Hebräischen, Griechischen u. s. w. nach dem Entwurfe des D. *Wilkins*;" um zu zeigen die Aehnlichkeit der verschiedenen Sprachen mit ihren Muttersprachen und ihre Verhältnisse, worin sie gegen einander stehen; mit demselben, nach der Natur eingerichteten, Entwurfe der allgemeinen Sprachlehre, wie auch einigen andern besondern Anweisungen zu verschiedenen derer unter den Völkern gebräuchlichen Sprachen. Dem sind noch beygefügt Eine kurze Abhandlung von dem Ursprunge, den Veränderungen und der Beschaffenheit der bekanntesten Sprachen und Schreibarten, wie auch einige Redensarten, Sprichwörter, Ge-

*) Der, für Anbau aller Wissenschaften im ganzen ruhmvollesten Leben wirkende Hr. Minist. *v. Göthe* hatte mir 1807 die Durchsicht dieser Convolute in seinem Hause, und dann den Gebrauch mehrerer derselben in Halle, wohlwollend verwilligt

sprache, Erzählungen, Briefe und Gedichte, so in allen Sprachen ausgefertigt sind. Zum Druck befördert von dem Professor *Christ. Wilh. Büttner* zu Göttingen.„ Und nun folgt noch auf drey Seiten ein Bericht von der Einrichtung des vorgehabten Werkes.

2) *Tatiani Alex. harmoniae evangelicae antiquissima versio Theotisca, quam Jo. Phil. Palthenius e Mss. codd. edidit et animadversionibus necessariis illustravit; nunc iterum imprimi curavit, expletis passim ibi existentibus lacunis et restitutis a 76 usque ad 153 capitibus e membranaceo codice autentico monasterii S. Gallensis, versionesque Anglo-Saxon. et Moeso-Gothicam addidit Christ. Wilh. Büttner.* Letztere beyden Uebersetzungen sind nur auf den ersten Seiten beygeschrieben und auf ein paar andern in der Mitte. Vorn steht die *Latina vulgata*, dann die *Franco-Theotisca*, aber nur bis Cap. 40.; dann steht blos die *Latina* bis Cap. 76., wo wiederum die *Franco-Theotisca* dabey steht. Von da an ist das Ganze nicht weiter fortgeführt.

Bey weitem mehrere Convolute enthalten Wörter-Zusammenstellungen, welche wahrscheinlich die Vorarbeiten zu dem ersteren der beyden vorgedachten Werke seyn sollten. Sie sind meistens in Quart, enge in die neben einander befindlichen Spalten eingeschrieben; und ich bemerke hier zwölf Convolute der Art.

In dem einen sind folgende Ueberschriften gesetzt: *Latina, German. sup., Angl., Russ., Polon., Graec., Ebraic., Arab., Pers., Indostan., Malaica, Japonica, Annamitica, Sinica;* aber nur die vier ersten Spalten sind bis N. 250. ausge-

füllt; Nummern sind bis 425 fortgeführt, und offenbar sollten noch weit mehrere folgen. Jene 250 Wörter sind meistens Hauptwörter, die Zahlwörter sind auch gegeben, dazwischen auch einige Zeitwörter, ohne dass Beziehung und Zusammenhang der auf einander folgenden Begriffe erhellet.

In einem zweyten sind die Ueberschriften: *German. infer., Belg., Suevica, Danica, Islandica, Bohemica, Carnica, Croatica, Rascica, Lithuanica, Lettica, Hungarica, Fennica, Esthica, Laponica austr., Laponica septentr.*, wovon aber nur die ersten drey Spalten bis N. 250. ausgefüllt sind.

In einem dritten sind die Ueberschriften: *Italica, Sicilica, Rhaetica, Arelatica, Gasconica, Catalonica, Castilica, Portugalica, Walachica, Arnautica, Cantabrica, Hibernica, Scotica, Wallica, Cornubica, Bretanica*, wobey aber nur die erste Spalte allein bis N. 250. ausgefüllt ist.

In einem vierten ist ein ähnlicher Anfang gemacht, und die Ueberschriften der Spalten sind: *Coptica, Mogolica, Damulica*, neben *German., Russ., Graec., Ebr., Arab., Pers.* Die Anordnung der Begriffe ist hier philosophisch, mit *praedicamentum* fangen sie an, *universitas* folgt (auf beyliegenden Blättern sind noch: *denominationes generalium idearum, copula idearum* u. e. a. geschrieben.) Aber unter jenen Ueberschriften ist Alles leer; nur Lateinische Wörter, zum Theil auch Casus derselben, stehen vorn; und auch diese Reihe ist nicht fortgeführt.

In einem fünften Convolute stehen neben Deutschen Wörtern eben so viele Spalten für *Coräisch*,

Tschintscher-Sinäsich, Tangutisch oder Tibetisch, *Pegu*isch, *Siam*isch, *Nikobor*isch, *Calmück*isch, *Koraukisch* in *Daguse*, *Kubatschinsisch* bey *Derbent*, *Avar*isch, *Theokäs*isch, *Curdl*isch am *Caucasus*, Tangusisch in *Daurie*, Tangusisch am *Angara*, Lamutisch am Meere, *Mansur*isch in China, *Tuncanisch*, *Guzarat*isch, Balabandisch und Marattisch, Sanscredanisch und *Granthamisch*, Canarinisch, Telugisch, Tamulisch, Singalesisch, Kurilisch, Zigeunerisch, Tatarisch, Jakutisch, Tschawaschisch, Parmisch, Mordainisch, Tscheremisch, Wotiakisch, Ostiakisch, Tatarisch in der Crimm, Türkisch. Diess sind dann wiederum ein paar beschriebene Blätter; die übrigen sind leer geblieben, und auch in jenen viele Lücken.

In einem ähnlichen Convolute sind Vergleichungen Europäischer Sprachen, und dabey *Franco-Romanica*, *Normanno-Romanica*, *Rhaeto-Romanica*, *Arelatica*; aber auch hier sind diese Spalten nicht ausgefüllt.

Interessanter sind einige andere Convolute. Auf einigen Bogen befinden sich nach Anleitung einer Reihe Lateinischer Wörter Vergleichungen von Malthesischen, Maroccanischen, Arabischen, Neu-Griechischen, Russischen und einigen andern unbenannten Mundarten. Dann folgt *Congensium lingua* mit beygefügter Lateinischer Erklärung. Dann liegen einige Bogen, wo nach vorstehender Lateinischer Spalte andere ausgefüllt sind mit den Ueberschriften: *Geloffs v. Zanguay*, *Foulles*, *Goldcoast*, *Fida et Ardra*, *Coté d'or*, *Conghese*, *Mandingo*, *Showiah*, *Shilha*, *Fetu*, *Serère*, dann ein Blatt *Madagascarisch*, endlich mehrere Bogen mit Reihen Amerikanischer Wörter.

Einige andere Convolute haben wiederum reichere Vergleichungen Asiatischer Sprachen, aber auch der Slawischen Mundarten, des Hoch- und Nieder-Deutschen unter einander. In noch einem befinden sich, nach unbedeutenden Zusammenstellungen Lateinischer und Englischer Wörter, einige Zeilen mit Maltanischen, und einige Bogen mit Georgischen; dann auch noch einige wenige aber angemessene Vergleichungen Russischer, Dalmatischer, Kroatischer; einige andere von Damulischen, Telugischen, Dewanagrischen, und ähnliche von Europäischen, worunter z. B. auch Irländische, so wie Anlagen zu andern Vergleichungen. Ein Convolut in Folio hat Vergleichungen Aegyptischer und Arabischer; dann Amerikanischer und Australischer Wörter und a. dergl.

Die Grammatik hat *B.* nicht aus dem Auge verloren. In einem andern Convolute finden sich Zusammenstellungen für dieselbe, nämlich für die Griechische, Lateinische und Russische Sprache, verfasst in diesen Sprachen, aber Alles mit Lateinischen Buchstaben geschrieben, und recht mühsam zusammen gepasst. Weiterhin ist auch diess abgebrochen, und nur das Griechische ist etwas weiter fortgeführt; demselben auch zuweilen noch Etwas aus der Lateinischen Sprache beygesetzt. Liegen auch hier noch einige Blätter mit Liewischen Wörtern nach verschiedenen Mundarten, auch Dorpatisch-Esthnische, Oeselsche, bey, dann viele Blätter mit Böhmischen, dann andere mit Bosnischen Wörtern und Redensarten: so zeigen diese Redensarten, auch für Gespräche, ebenfalls die Rücksicht auf die grammatischen Fügungen der Sprachen. Anlagen zu vergleichenden Gesprächen liegen (ganz

nach dem oben gegebenen Titel der Beziehung des Ganzen, wohin *B.* arbeitete) in andern Convoluten. So Beyschriften zu einem Gespräch- und Wörterbüchlein von vier Sprachen: Lateinisch, Französisch, Deutsch und Schwedisch, Stockh. und Hamb. 1703 (in Queroctav), welchem dann *Bretonisch* u. *Maläisch*, Böhmisch, Dänsk u. e. a. beygeschrieben ist, ferner zu *Several dialogues, letters and miscellanies in English and Malayo by Thom. Bowrey Lond.* 1701, wo Böhmisch, Deutsch, Malayisch, Madagaskarisch, und Lateinisch neben einander steht, dann wieder *Colloquium Brasil.* in drey Spalten Französisch, *Tououp*, Lateinisch; dann Einiges in zwey Spalten *Svensk* und *Mahakans*, nebst einigen andern kürzeren Zusammenstellungen, liegen noch bey: *Dictionarium et colloquia octo linguarum Lat., Gall., Belg., Teuton., Hispan., Ital., Angl., Portugall., Antverp.* 1672 (in Queroctav), hinter welchem handschriftlich *de la prononciat. Bretonne* gehandelt ist; *dictionaire et colloque François et Breton, traduit du François en Breton p. G. Quiqueu natif de Roscott, reveu et augmenté de nouveau à S. Brieve* 1652 (in 12.) *Sprak en Woord-Boeck in de Maleysch ende Madagascarsche Talen met vele Arabsche ende Turksche Woorden t'Amsterdam* 1603.

Gebunden sind da: eine Abschrift von *Nieuwe Woordenschat uit het Nederduitseh in het gemeene Portugeesch en Maleidsch zeer gemakkelyk voor di eerst op Batavia komen, te Batavia* 1780 nach einer gewissen Sachordnung in drey Spalten; ferner: *Dictionarium Mösogothicum Saec. IVti, Anglo-Saxon. Saec. Xmi, Franco-Theo-*

disc. Sasc. IX, Scand. Gothici, Ruthenо-Slavon. in sechs Spalten, vorn eine Bibelstelle, dann das Mösogothische alphabetisch, welche Spalte durch das ganze Alphabet fortläuft, und in den übrigen Spalten ist sparsam, aber doch überall Manches geschrieben. Dann folgt ein eben solches Wörterbuch, wo das Angelsächsische in alphabetischer Ordnung vorn, dann aber *Franco-Theot.* und dann *Ruthenо-Slavon.* steht, welche drey Spalten meistens ausgefüllt sind; endlich kommt *Dictionarium Walachicum*, nicht alphabetisch, sondern nach einer Sachordnung, wobey eine zweyte Spalte, deren Ueberschrift der Buchbinder abgeschnitten hat, die aber Slawisch ist; und diese beyden Spalten sind weit fortgeführt. Gebunden sind ferner in 8v. eine *Collectio signorum realium Sinensium cum interpretatione in sedecim linguis principalibus, Graec., Lat., Germ., Russ., Arab., Pers., Mogol., Tamul., Malaica, Annamitica, Sinica, Tibet., Turc., Mungalica, Mansur., Iaponica, orthographia universali scripta* — welche vielsprachischen Deutungen aber eben noch nicht beygesetzt sind; und ein anderes Octav-Buch mit Chinesischen Charakteren, nebst Theilen eines in Kupfer gestochenen *Lexicon Sinicum*, wo auf den gegenüber stehenden leeren Seiten schriftliche Erklärungen von *B's.* Hand sich befinden. Auch in einem andern Convolut ist noch einiges Chinesische.

Wenn nun noch eines Friesischen Stücks gedacht wird, „wie es in den Gemeinen auf der Seeseite von *Husum* bis *Tondern* und auf den Inseln herum im Fürstenthum Schleswig annoch gesprochen werde, nach einem Büchlein, welches 1598 zu Delft in acht Sprachen gedruckt worden, und

nun ganz und gar verbessert in viel mehreren an den Tag treten solle;“ einer Reihe Rhätischer Wörter; vieler, zum Theil auch unleserlicher Hefte mit Schottischen, wobey auch vieles Botanische vorkömmt; eines Convoluts mit naturhistorischen Eintheilungen in Lateinischer und Englischer Sprache, zwischen welchen wiederum einige Seiten voll Mongolischer Zeitwörter, eine Seite Kalmuckisch, und einige Seiten mit Tatarischen Wörtern nach mehreren Mundarten, auch der von Chiwa, liegen: so meine ich, Nichts übergangen zu haben, was von einiger Bedeutung ist.

Ein wesentlicher Mangel aller dieser Wörter-Sammlungen ist der: dass, ausser den von mir angezeigten Fällen, nirgends von *B.* angegeben ist, woher er seine Wörter fremder Sprachen schöpfte. Junge sammelnde Sprachforscher können nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, jeder Reihe von Wörtern oder Abweichungen der Aussprache, welche sie sich bemerken, sogleich ihre Quelle und somit auch die Nachweisung, nach welcher National-Aussprache das fremde Wort aufgefasst ist, beyzusetzen; weil, so wie sich die Sammlung häuft, das treuste Gedächtniss Etwas vergisst, und Verwechselungen oder Verdoppelungen der Mühe sonst unvermeidlich sind.

Was z. B. *B.* vom Samojedischen und Ostiakischen hat, ist nicht nach dem vergleichenden Glossar der Kaiserin *Katharina* gegeben, sondern aus gemeinschaftlichen Quellen; lässt sich auch nicht ganz mit *Strahlenberg's* Wörterverzeichnisse vergleichen, hat aber von letzterem mehr, als im Glossar aufgenommen ist. Dieses und *B.* treffen also wohl auch zusammen, aber letzterer

hat bey weitem nicht von so vielen Stämmen Wörter, nur von zwey Samojedischen und drey Ostiakischen.

Besonders bey den Amerikanischen und Afrikanischen Sprachen würde es von Belang seyn, *B's.* Quellen, und somit zu wissen, ob sie etwas von Andern Uebergangenes enthalten. *B's.* Bibliothek, welche sich in Jena befindet, scheint darüber wenig Aufschluss zu geben; mehr wohl die reiche Bibliothek zu Göttingen, neben welcher *B.* wohl schon einen grossen Theil jener Sammlungen niedergeschrieben hat. Doch dürfte, so viel ich bemerkte, aus *B's.* Papieren Wenig zur Kunde der Sprachen jener Welttheile zu dem hinzu zu gewinnen seyn, was sich darüber in unserer, an Aufschlüssen für die Kunde der Sprachen und Völker jener Welttheile viel reicher gewordenen Zeit hat aufstellen lassen.

Bey einem so peinlichen Arbeiter, wie *B.*, kann man sicher auf grosse Genauigkeit rechnen, und ihr könnte höchstens eine eigenthümliche Orthographie hinderlich werden. Ganz fehlerfrey kann die Abschrift von so vielen Tausenden von Wörtern kaum seyn; aber im Ganzen kann man sich sicher darauf verlassen, dass gegeben ist, was sich geben liess. Um eine neuere (im Ganzen doch nicht so, wie sie es seyn sollte, bekannte) Sprache, die Polnische, als Beyspiel anzuführen: so stehet statt ń zuweilen ũ, statt ż zuweilen ź; Accente stehen über *a* und *e*, wo man sie itzt nicht setzt, wo sie aber *Knapius* hat, so dass also *B.* dem damals besten Führer folgte. Für: Regen, steht neben dem richtigen deszcz noch desć, welches nichts ist, für: Mittag, neben dem richtigen południe

noch południe, welches Nichts ist, und wohl poludnie seyn soll; für: Nacht, steht statt połnoc dessen Genitiv polnocy.

Dass in diesen Papieren so Vieles angefangen, so Weniges durchgeführt ist, darüber wollen wir nicht mit einem Gelehrten rechten, auf dessen ausgebreitetesten Sprachforschungen Unentschlossenheit, Peinlichkeit und fast völlige Entfernung vom Umgange mit Andern einwirken mussten, und der sein ganzes Leben dem Sammeln und Vergleichen widmen konnte und wollte, sich also um so weniger ein bestimmtes Ziel setzte; der aber treffliche Eigenschaften für solche mühsame Untersuchungen besass und vor allen die beharrlichste Liebe zu derselben, welche gewiss auch durch ihn auf viele Andere übergegangen ist.

Nachträge.

1. Ein Wink von *Lessing*.

Für alle litterarische Zwecke thätig sagt *Lessing* in seinen Collectaneen, seiner Werke Bd. XVI. S. 290 unter dem Worte: Poesie.

„Zur Geschichte der alten deutschen Poesie wäre vielleicht eine Handschrift wichtig, die zu Thorn auf der Bibliothek befindlich ist. Sie ist von *Gottfr. Zamelius*, der Bürgermeister in Elbing gewesen, und hat den Titel: *Germania Celtica Rediviva, lingua, literis, metro*" u. s. w.

Mit schätzbarer Aufmerksamkeit sorgten bey der Huldigung in Thorn der sie übernehmende, damalige Curator der Universität Königsberg Herr Landhofmeister *von Auerswald* und sein Freund, der nun verewigte Kriegsrath *Scheffner*, dem auch jener Wink *Lessing's* nicht entgangen

war, dafür, dass über den Gehalt jener ältesten Sprachforschung hier entschieden werden kann. Ich erhielt, dankbar für einen, mir nicht bekannt gewesenen Fund, ihn in meine Hände.

Das Manuscript ist ein dünnen Folient, (dessen letzte grössere Hälfte von S. 92. an mit Deutschen und Lateinischen Vorschriften, und mit Nachschriften derselben angefüllt ist, indem das leere Papier von *Friedr. Zamehly* 1705 dazu gebraucht wurde) und hat folgenden Titel:

„Germania Celtica, rediviva, linguâ, litteris, metro oder: *das uhralte Deutsche Poetisiren in Deutschland. In III Büchern* als I. II. III. durch das *Red- u. Sprach- Lehr- u. Schreib- Sing- u. Reim- wesen*

abgebildet von

Gottfried Zamehlen

Im Jahr Christi 1667.

Hiervon nun hat der gute Mann nur das erste Buch bis zum XX. Capitel gebracht, worin von den Zeiten unmittelbar nach der Sündfluth zu handeln angefangen ist, vom XXII. und XXIII. sind noch die Ueberschriften da, dass sich jenes auf die dritte Denkzeit oder Epoche vom J. d. Welt 3920 an, dieses auf die vierte von den Schriftstellern nach Christi Geburt bis ins vierte Jahrhundert beziehen sollte. Uebrigens zeigt sich die Aufmerksamkeit des Verfassers und das Gewicht, welches er auf seine Arbeit legt, auch dadurch, dass er in

einem besonders liinirten Rande jeden neuen Gegenstand anzeigt, von welchem im Texte gehandelt wird.

Die Meinung des Verf. geht dahin, dass die *Celtische* Sprache „der Deutschen *Matrix*“ und dass „unter dem Namen *Celten* die *Illyrii*, *Germani*, *Galli*, *Britanni* und *Hispani* ein Stammvolk gewesen, welche eine Grundsprache geredet.“ Von jedem dieser Völker wird in einzelnen Kapiteln besonders, aber nirgends eindringend geredet. Diese nun sind sämmtlich unmittelbar von *Tuist*, *Tuiscon*, *Teut* d. i. dem *Askenas* abgeleitet, „der die Deutsche Sprache mit sich von Babel gebracht“ s. S. 85. S. 8.

Das Wichtigste möchte noch seyn: *Capit.* XVI. „Von den alten Nahmen der Männer und Weiber, von welchen erwiesen wird, dass das Celtische Volk der Illirer, Germaner, Gallier, Spanier und Britanner eine Sprache unter sich gehabt“ S. 48 — 55. *Capit.* XVII. „Von den uhralten Nahmen der Wohnplätze, aus welchen dargethan wird, dass obige *Celtis*che Völkerarten eine Sprache gehabt“ S. 56. 57. und Cap. XVIII. „Von andern uhralten Wörtern mehr“ S. 58 — 80.; und ich will nicht behaupten, dass nicht darin vielleicht irgend ein eigener Gedanke von *Zamehlen* enthalten sey. Indessen ist darin sichtbar fast Alles, und in den historischen Abschnitten durchaus Alles Compilation aus nahe liegenden Büchern, meistens aus *Cluver*, sonst wohl einiges aus *Schottel*, *Aventin*, *Ol. Worm* und einigen andern. Und der Geist, womit diese Compilation gemacht ist, mag noch aus folgenden Proben erhellen: S. 89.

„*Allmas*, *Allemannus* der deutsche *Hercules*, ein *Bojer*fürst, ao. 2392. um die Zeit, als *Moses* durchs Schilfmeer ging, soll einen Leuen im Schilde geführt haben. Kais. *Maximilian* soll des Allmans Bildniss durch *Joh. Stahlum* nach Tyrol bringen lassen auss dem Kloster Richau in Schwaben.“ S. 37. Bey Anführung des Alt-Englischen Vater-unsers weiset er aus *von Hilleims* Palmbaum nach: dass die alten Engelländer die Schluss-Worte des V. U. (die *Doxologie*) nicht gehabt, sondern sie zu *Richards II.* Zeiten hin zugenommen hätten.

Stellen aus *Caesar*, *Livius*, *Strabo*, *Isidorus*, u. a. besonders aus *Plinius* sind häufig angeführt, aber, ausser bey letzterem, meistens nur das Buch, so dass auch diese Angaben wohl meistens aus der zweyten Hand entlehnt sind. Von dem unkritischen Sammelfleisse, und der Belesenheit des Verf. in Büchern, worin *Curiosa* stehen, zeugt auch, dass er S. 6. aus *Zeileri* Handbuch allerley nützlicher Erinnerungen nachweiset: dass „*Varronis* ganze *Grammatica* zu Dresden im Christ. Zimmer in einem Gehäuse auf ein dazu bereitetem und linierten grossen Regalpappier schön geschrieben, und durch eiserne Räder und Gewichte wie ein Seiger oder Bratenwender fein gemächlich gezeiget wird.“ Und das aus dem erwähnten Palmbaum entlehnte „Loblied *Anthuri* des Königs der Wenden, von welchem die Herzogen zu Meklenburg ihren Ursprung gewonnen, das vor etlichen Jahren in dem Kloster Dobberan im Fürstenthum Meklenburg in einem gemauerten Schranke gefunden worden. Aus der Gothischen in die Deutsche Sprache ver-

setzt“ (als Probe der alten Heldenlieder steht es unmittelbar nach den Angaben aus *Tacitus* S. 17. ff.).

Also nicht für die Linguistik giebt jenes handschriftliche Werk Ausbeute, aber seine Durchsicht eine litterarische Auskunft über einen Wink von *Lessing*; und auch sie gehört zu dem Ganzen des Wissenswerthen.

2. Verbesserungen der Druckfehler

in Hrn. Prof. *Lichtenstein's* Abhandlung über die Sprachen der Südafrikanischen wilden Völker in *Bertuch's* und *Vater's* Ethnographisch-linguistischem Archive Bd. I.

S. 262 Z. 1. ist zu lesen *gewahren* statt *gewähren*.
— 268 — 6 v. u. ist *als* auszustreichen.
— 270 — 4 lies: best *ät* igt statt best *ätt* igt.
— 283 — 20 — t^2k *ch* aub — t^2k *eh* aub.
— 283 — 21 — t^3k *ch* aaub — t^3k *eh* aaub.
— 285 — 7 — Hess *a* quas — Hess *o* quas.
— 286 — 15 } — *O* ranje — *A* range.
— 288 — 19 }
— 292 — 19 — B *u* tua — B *a* tua.
— 293 — 7 v. u. lies: Go *naa* qua st. Go *nna* qua.
— 294 — 14 und an sehr vielen andern Stellen lies B *ee* tjuanen statt *Ben* tjuanen.
— 295 — 4 lies j - s ch statt j - s eh.
— 295 — 17 — Muhtschu $\overset{e}{a}$h statt Muhtschu *a'h*.
— — — 18 — Buhtschu $\overset{e}{a}$h — Buhtschu a^2 *h*.
— 302 — 22 — *Ableit* ung — Ab *theil* ung.
— 305 — 19 — *da* Lagoabay — *der* Lagoabay.
— 306 erste Columme Z. 23. lies t^2k *ch* amma statt t^2k *eh* amma.
— 307 — — — 5 — t'hamm *a* — t'hamm *u*.
— 308 — — — 5 — Mu *ch* ulu$\overset{e}{a}$h — Mu *e* h ulu$\overset{e}{a}$h.
— — zweyte — — 3 — M *o* ssihman — M *a* ssihman.
— 310 erste — — 5 — t^1 *eu* nkŏa — t^1 *uin* kŏa.
— 310 zweyte — — 18 — t^1köi'ng — t^1köi *n'g*.

Si 312 erste Columme Z. 2 lies G*n*u statt G*au*.
— — — — — 17 — t²gar*oo*s — t²gar*oa*s.
— — — — — 22 — t²*kn*au — t²*ku*au.
— — zweyte — — 18 — F*n*ngi'ba — F*u*ngi'ba.
— — — — — 23 — Tlaan*s*i — Tlaan*t*i.
— 313 erste — — 2 — Lina*le*ri statt Lina*ee*ri.
— — — — — 19 — t³kchaaub — t³k*e*haaub.
— — zweyte — — 27 — t²k*oa*kaung — t²k*oa*ukaung.
— — — — — 5 v. u. lies t³kooüh — t³*koo*uh.
— 314 erste — — 11 lies *Up*suhch — *U*²*p*suhch.
— 315 — — — 18 — Jl*ie*tjeh — J*lie*tjeh.
— — — — — 24 — Linja*pe*ri — Linja*he*ri.
— 317 — — — 26 — t²nang*aú*a — t²*nán*gaua.
— — — — — 1 v. u. lies k*oo*ssi — k*oa*ssi.
— 318 zweyte — — 12 lies *üü* statt *ü*ü.
— 319 erste — — 3 — Aaka t²*soi*ng (dein Gut) statt Aaka (t²*soi*ng) dein Gut.
— 321 — — 6 — t³k*e*haau statt t³k*e*haau.
— — Z. 15 v. u. lies Sj*ü*arra-tatta statt Sj*n*arra-tatta.
— — — 12 — Beetjuan*en* statt Beetjuan*er*.
— 325 — 8 st.-setze; lies N*á*chasi st. N*ó*chasi.
— 326 — 15 — m*u*htsi — m*ee*htsi.
— 331 zweite Col. Z. 5. v. u. lies *Vula* statt *N*ula.

3. Verbesserungen und Bemerkungen

zu den

Proben Deutscher Volksmundarten, Dr. *Seetzen's* linguistischem Nachlasse

und andern

Sprachforschungen und Sammlungen besonders über Ostindien.

(Leipz. 1816.)

Seite 16. Zeile 10. statt unsren lies unsern.
— 20. — 1. fällt weg: hier.
— — — 18. statt geschehch lies gschehch.
— 22. letzte Z. — Kraft l. Kroft.
— 24. Z. 5. 6. st. üns l. uns.
— 26. — 3. von unt. st. den l. dem.
— 27. Note 3. nach Wille st. ? l. :
— 29. Z. 22. st. dägliche l. dägliche.
— 30. letzte Z. st. Holländerdöe l. Holländerdörp.
— 31. Z. 9. st averst l. alverss.
— 36. — 6. st. ök l. ök.
— 43. — 9. st. Hmertejak l. Smertejak.
Zu dem s. s. die Anmerk. S. 19.
Seite 50. Z. 2 und 10 st. oich l. och.
— 57. v. u. Z. 10. st. g'nung l. g'nüg.
— — — — 5. st. mues l. müss.
— 60. Z. 16. st. endli l. endlih.
— — — 19. st. dier gust l. dir güst.
— — — 20. — diers l. dirs.
— 64. v. u. Z. 7. st. Tarragaul l. Karragaul.
— 65. — — 13. st. Tindli l. Kindli.
— 67. — — 7. st. Dein störlen l. Dei störten.
— 72. Z. 16. st. vergleichbaren l. vergleichbarsten.

Seite 73. — 1. st. πλατὸς l. πλατὺς.
— 73. Zeile 4. man setze hinzu; τίθημι tami ich setze.
— 74. — 12. st. krel l. kret.
— — — 19. — Żołώ l. Żołώ.
— letzte Z. st. Zabędź l. Łabędź.
— 75. Z. 2. st. Jánkis l. Jáutis.
— 76. v. u. Z. 6. st. Alkonis l. Alksnis.
— 77. Z. 9. st. wiszlà l. wisztà perrekle.
— 78. v. u. Z. 10. st. widélie l. widélice.
— — — — 4. st. gwozdź l. gwodź.
— 79. Z. 10. st. karablek l. korablek.
— 80. — 13. — kotebka l. kolebka.
— — — 20. — pałałas l. patałas.
— 82. — 5. — urda l. uzda.
— — — 13. nach: Raḍ, fällt: koto, ganz weg.
— 83. — 11. st. swakkas l. sakkas.
— — v. u. Z. 10. st. kanátschik l. kanátschtschik.
— 85. v. u. Z. 5. st. wiera-tikkegimas l. wierà, tikkejimas.
— 86. Z. 6. st. modranych l. modrawych.
— — — 15. st. wlargnienie l. wtargnienie.
— 93. — 10. — imperaT l. imperat T.
— 97. — 7. — Maritudinem l. Amaritudinem.
— 98. V. 32. — fias l. fiat.
— — — 37. — telae l. tene.
— 99. — 5. — traise l. traése.
— 102. Z. 16. st. Marirei l. Mariei.
— 103. v. u. Z. 6. st. ne l. in.
— 104. Z. 6. st. Acéstea l. Aceastá.
— 108. *Schiwete* — cursiv — *Sch*. Hierbey ist zu bemerken, dass im Folgenden öfter statt dieses *Sch* blos Sch gedruckt, also S dann nicht *cursiv* geworden ist, welches aber immer Schiwete anzeigt. *Semlia* und *Slowo* sind dagegen nie durch *Cursiv*-Buchstaben bezeichnet.
— 109. Z. 1 u. 17. l. duuchaschta, und: duuchach.
— 114. letzte Zeile l. CCIII. st. CCCIII.
— 115. XII. 1. und S. 116. XIV. 2. l. Chasowe st. Chasôue.
— 118. XL. 7. st. Tobot l. Toból.

Seite 118. XLVI. 9. 10. st. Sedsche l. Sidsche.
— 127. CLXIX. st. Thiere l. Thüre.
— 128. Note 27. l. S. d. Gloss. und N. XCVIII.
— 152. CCXXI. 1. Woiwo (ohne Accent) vgl. CLXXXVII.
— 135. Note l. CLXVII. 7.
— 178. letzte Zeile st. zweyte Note l. Note S. 175.
— 179. Z. 11. st. der U. l. den U.
— 181. v. u. Z. 2. st. den l. dem.
— 184. Z. 4. mave (der Ablativ von mas).
— — — 8. st. Richter l. Dichter.
— v. u. Z. 8. st. stärcke l. Stärke.
— 188. — 14 u. 15. nach: besänftigen, ein Punct, nach Gothische (zum Zeichen, dass das folgende dazu gehört) duo puncta.
— 200. Note Z. 3. st. Talaga l. Tagala.
— 201. v. u. Z. 2. st. Romanien l. Romanzen.
— 204. Z. 11. st. neun, zehn l. neunzehn.
— — letzte Zeile des Texts l. und sie streuten.
— 210. Z. 18. l. geben Sprachproben, Dr. *Buchanan* von beyden, und auch noch.
— 212. Z. 4. st. Rhom l. Khom.
— 220. v. u. Z. 6. l. pútrí (mit d. Accent.)
— — — — 5. l. pitá (ohne den ersten Accent.)
— 221. — — 7. l. puí (mit dem Accent.)
— — — — 3. st. it'hi l. it'hí.
— — — — 13. st. sattá l. sattó.
— 222. nach Z. 3. setze man hinzu: böse: Rooinga: goomney, Rossawn: gumnay, Banga: hoba nay.
— 234. Z. 17. st. noamano l. noomano.
— — — 20. st. Little l. Apeokauk.
— 225. — 2. — noomet l. noomeet.
— 228. N. 7. st. noaedoe l. beydemale: noadoe.
— 229. Z. 7. hinter mǫ̀k muss ein Comma stehen.
— — Z. 10. st. t'hu l. t'hú (mit d. Accent.)
— — — 11. Bein beyden *Tainay:* naung, Taiyay: koteen, *Tai-loong:* hooko.

Seite 229. Z. 20. l. p'hi-pachay oder: pi-pach-a'y. m. vgl. auch: Mann.

— — v. u. Z. 5. st. nrúng l. múng.

— 230. Die in der *Barma*-Spalte durch das vorgesetzte R. ausgezeichneten Wörter sind die T. X. der Asiatic researches S. 273. angeführten Rukhéng-Wörter, die in der Rukhéng-Spalte mit vorgesetztem Y. bezeichneten, sind die wenigen *Yakain*-Wörter bey Buchanan, dessen Barma-Wörter unter seiner Bezeichnung: *Myammaw*, besonders gestellt sind, um sie desto bestimmter von *Leyden's Barma*-Wörtern zu unterscheiden.

— — Z. 1. st. Law l. Láw u. s. f.

— — — 11. diess sind die Wörter für: bone, die bey *Buchanan* für leg s. unter: Schienbein.

— — v. u. Z. 13. *komaw* gehört eine Zeile tiefer zu: dort.

— — Z. 5. st. dén su l. dén, su, zweyerley Bezeichnungen des Pronom *er*, wovon letztere S. 257., erstere S. 275 der As. Res. T. X. angegeben ist.

— 231. Z. 3. l. kyeen kau, alle drey male so gedruckt; Dr. *Buchanan* macht dazu und zu dem ähnlichen Worte für: trinken, die Bemerkung, dass, da kau: Reis, und nam: Wasser bedeute, diese Nation keine besondern Wörter für: essen, und für: trinken, habe.

— — Z. 10. st. héwur l. héwuk.

— — — 11. klong, oder: klóng, jenes steht so As. Res. T. X. S. 273, dieses S. 259.

— — v. u. Z. 14. As. Res. T. X. S. 259 steht: thông.

— — Z. 12. st. suan l. suán.

— 232. Z. 3. Unter Myammaw l. für: essen: zuw.

— — — 4. st. u l. ú.

— — v. u. Z. 16. l. hmiek-na (ohne Accent.)

— — — 6. laik gehört eine Zeile höher zu: Hand, und daneben unter Myammaw: la'k.

— — — 2. l. chá'p-té.

— 235. Z. 11. st. nui l. núi.

— — Z. 15. st. k'há l. k'hà.

— 234. — 2. st. le'khi-gres't- l. le'khi-gra't-

Seite 234. Zeile 12. das Z. 15. stehende houkkay gehört hieher zu: ja.
— — — 15. st. k'hewin- l. kyewin-
— — — — st. ku' ehren- l. ku, ehrenvoll:
— — — 19. st. mengde l. meng-do.
— 234. v. u. Z. 10. st. chtú l. ch' tú.
— 235. Z. 9. st. pachay l. pacháy (mit d. Acc.)
— — — 22. st. 'dèn l. 'dêm.
— — v. u. Z. 8. st. chang- l. chàng-
— 236. Z. 17. st. paját l. pajat (ohne Accent.)
— 237. Z. 17. Schwester (ohne Comma) denn die dabey stehenden Bezeichnungen gelten sämmtlich für: ältere Schwester.
— 238. Z. 6. st. ani l. ani (ohne Acc.)
— — — 20. st. mrung-ré-su l. mrang-ré-sú.
— — — 23. st. yang-süro l. yang-su-ro.
— 239. — 16. st. yuín l. yúm.
— — — 18. st. bon l. bŏn.
— — — — st. teenaipon l. teenaipoon.
— — — 20 st. chúeng l. chuéng.
— — — 24. st. dèu, nyèu l. deú, nyeù.
— — v. u. Z. 6. st. warm ron un l. warm: ron uk.
— — — — 5. st. arài l. arai, oder: arài.
— — letzte Z. nach jing ein Comma. Die Wörter: láw-p'ho, vwó, t'he, míya, maya, bezeichnen das Eheweib (wife), die übrigen: Weib überhaupt (woman.)
— 240. v. u. Z. 6. st. warm hón l. warm: hón ala.
— 241. Z. 12. st. kăi, krai l. kăi, kai, krai.
— — — 14. st. ráu l. ráu, oder râu.
— — — 20. setze hinzu: nicht wissen bey den T'hay: mai ru.
— — — 24. st. thiek l. thiek.
— 242. — 11. st. t'hó shyang l. t'ho-shyang.
— — — 20. setze hinzu: nicht wissen bey den Lâw: bo-hu.
— — — 8. st. paet l. pät.
— 247. Z. 7. st. Túskij l. Túsky.

Seite 247. Zeile 10. st. Gorik l. Gorik.
— — — 18. st. kámza l. kámsza.
— — v. u. Z. 7. st. dümmetüko dá l. dümmerüskodá.
Zunächst steht im Originale: kámszo, gorigó, kolodá, iddue, ohne genaue Beobachtung der vorher bey diesen Wörtern dagewesenen Accente.
Seite 248. In der Spalte der *Dúngalischen* Wörter bedeuten die Striche z. B. bey 2—6 Weizen — Lupine: dass diese Wörter im Dúngalischen eben so wie im *Berbersóchen* lauten; (sie sind aus Versehen nicht in die Mitte von beyden gerückt worden.) Diess gilt aber nicht umgekehrt, wenn solche Striche in der Berberischen Spalte stehen, denn dann fehlen dort die Bezeichnungen dieser Begriffe, so wie wenn in der Dungalischen die Stelle leer geblieben ist.
— — N. 15. st. múrtega l. múrtegá.
— 250. — 70. — ulúk l. ulûk.
— 251. — 92. — brúga l. brûga.
— — — 94. — enge l. énge.
— 252. — 125. st. findij l. findy.
— — — 126. — fünduk l. fûnduk.
— 253. — 162. st. gorab l. gorâb.
— — — 163. st. schibbillógh l. schibbillôgh.
— 254. — 185. st. klútigh l. kûltigh.
— — — 200. st. szümzum l. szümszum.
— — — 215. st. missindietegih l. missindiltegih.
— 255. — 217. st. nílnirkítkij l. nílnirkitky.
— — — 225. st. óifússegá l. óifássegá.
— — — 228. st. kídk l. kîdk.
— 256. N. 246. st. gelítta l. gelîtta.
— — — 249. túskij l. túsky,
— — — 264. st. d. Anfangs- Ā l. Ă.
— 258. — 324. st urrumég l. urumég.
— 259. — 349. 350 *el*; 355. *echech* cursiv.
— — — 354. st. Takkrurij l. Takkrúry (mit d. Accent.)
— 366. — 392. st. olida l. olîda.
— 361. — 402. st. kuttja l. kúttja.
— 363. acht st. ásembeij l. ásemhéy, desgl. bey achtzehn y statt ij (welches ein häufigeres Versehen z. B. auch vorher bey Alij, Tigrij, aber nicht weiter in dem Folgenden ist.)

Seite 363. achtzig l. ászamhéïtamûn (mit 2 Acc.)
— — N. 2. st. scheïtâ l. scheïtân.
— 264. N. 67. st. laheït l. laheï't.
— — — 74. st. máhagaij l. máhagáy.
— — — 83. Vor Széffar ein Punct. Nach aúallih ist einzuschieben: Rabiel el tany (die Arabischen Ordinal-Zahlwörter sind sichtbar,) sodann zunächst: ôgmedeméllia (welches nachher S. 265 wegfallen muss, und in dem méllia ebenso die Zahl 2 ausdrückt, wie sie auch nachher noch in tany und auch N. 88 [beydemale l. nicht: tánij] ausgedrückt ist.) Auch in den beyden ersten Monats-Namen ist das Arabische deutlich, bey dem zehnten ist vielleicht das Zahlwort: acht, zu vergleichen.
— 266. N. 144. st. wu*áddes* l. wu*áddes*.
— — — 167. st. *tilfül* l. *filfül*.
— — — 175. st. tandírhu l. tandîrhu.
— 267. — 205. st. téfföltíla l. téfföttíla.
— — — 255. st. tija l. tijá.
— 269. — 377. st. ukwara l. ûkwará.
— 270. — 416. st. el-mogdéil l. el-mogdéll.
— 271. — 433. st. tâkmúih l. tôkmúih.
— — — 450. st. tabängja l. tabángja.
— 278. Z. 18. st. Da l. da.
— 279. — 9. st. konnte l. könnte.
— 280. Neunzehn st. tissét l. tisset (ohne Acc.)
— — N. 3. st. Chandschor l. Chandschar.
— 283. — 75. st. Haddár l. Haddâr.
— — — st. Teârr l. Teárr.
— 284. — 121. st. gúlgue l. gúlgul.
— — — 124. st. sziggém l. sziggem.
— 285. — 155. st. Bahene l. Banane.
— — — — setze hinzu: Thebaische Palme: ándil.
— — — 157. st. inkullály l. inkullály.
— — — 175. st. máarry l. maárry.
— 286. N. 191. st. dübbâh l. dübbâb.
— 287. — 257. st. raâssih l. râassih.
— — — 274. st. Junge l. Zunge.
— — — 284. st. já l. ja (ohne Acc.)

Seite 287. N. 494. st. güenn l. guénn.
— 289. — 364. st. kúrgúat l. kúrguât.
— — — 369. st. schérréa l. schérreá.
— — — 380. st. adjemih l. ádjemih (das M. vertritt die Stelle der Wiederholung des ersten Worts.)
— 290. — 434. st. neffty l. néffty.
— — — 452. st. bushúy l. bushúg.
— 291. — 476. st. haggréssel l. haggréseb.
— — — 504. st. ajichhádinn l. ajíchhádinn.
— 292. — 561. st. kállabét l. kállabet (ohne d. II. Acc.)
— — — 567. st. phöttlih l. phöttlih —
— 293. — 575. st. Kessel l. Köhhel.
— — — 582. st. wárrakká l. wórrakka.
— — — 587. st. jek *ettüp* l. jek *éttüp*.
— — — 591. st. seffay l. seffáy.
— — — 593. st. katib l. *kátib*.
— — — 598. st. gedschámó l gédschamó.
— — — 599. st. mâasit l. mâasit.
— — — 600. st. müirse l. müirse.
— — — 602. st. phössasch l. phóssasch.
— — — 608. st. késsgwúllo l késsywúllo.
— — — 613. st. érhoszih l. érhoszih (mit 2 Acc.)
— 294. — 647. st. raeiu l *raéiu*.
— 295. — 688. st. meddávárá l. meddávará.
— — — 692. st. iuálle l. iwélle.
— 296. — 29. 35. s. ein Comma zwischen die Arabischen Wörter, und das der folgenden Zeile in Parenthesen-Zeichen.
— 299. — 382. l. قلف.
— — — 538. st. enöe l. enoe.
— — — 594. l. حرس.
— — — 707. l. هذا.
— 302. — 58. st. kébbed l. kebbéd.
— 305. — 13. st. besehan l. beschan.
— — v. u. Z. 9. st. beyde l. beyder.
— 307. N. 69. st. tabunga l. tabánga.
— 308. Bey ein „ bis neun und zwanzig ist im Originale kembir ohne Accent; auch: tal, welches ein Binde-

wort zu seyn scheint, hat ihn dort nicht gleichmässig, und steht einigemale als abgesondertes Wort.

Seite 309. N. 13. st. minúch l. minuch.
- — — 21. st. éndschij l. éndschy, ebenso N. 32. 34. 35.
- — — 57. 58. vgl. zu den Arabischen Ordinal-Zahlwörtern den Zusatz zu S. 264. (st. tanij l. tany u. ebenso y st. ij N. 55. 88. 197. 258. 296. 392. 402. 411. 423. 429. 430. 486. 493. 494. 497. 498. 512. 514. 518. 529. 546 — 49. 567.
- 310. N. 94. st. grün l. grün und gelb.
- 312. — 183. 184. kalak ist in diesen Zusammensetzungen ohne Accent.
- 314. — 311. st. kadi, und: kadij l. beydemale kády.
- 315. — 396. st. Ritter l. bitter.
- 316. — 427. st. Schröpfer l. schröpfen.
- 319. sechs: st. ôszandik l. ôsandik.
- - sechszehn: st. uéjenôszandik l. uéjenôsandik.
- 320. N. 30. st. turgéij l. turgéy und ebenso N. 103. 106. 233. 258. 257. 264. 265. 266. 268. 278. 283. 284. 292. 294. 315. 333. 337. 339. 346. 356. 359. 372. 375. 384. 385. 386. 390. 398. 400. 411. 413. 415. 417. 420. 425. 430. 437. 440. 444. 450. 452. 460. 462. 465. 470 — 473. 486. 487. 488. 490. 502. 503. 504. 524. 525. 526. 529. 530. 551. 545. 548. 550. 555. 556. 558. 560. 564. 572. 573. 603. 604. 614. 616. 617. überall am Ende st. ij l. y.
- 321. N. 59. st. Dáres l. Dár es.
- 322. — 138. st. déumgá l. déungá.
- — — 144. st. *Rüseh* l. *Rüsch*.
- 323. — 195. st. kuénué l. kuéniú.
- 324. — 260. st. Schuster l. Schulter.
- — — 291. st. kúrshedúnga l. kúrschedúnga.
- 325. — 341. st. *darih* l. *darth*.
- 326. — 379. st. *rihaij* l. *rikáijy*.
- 327. — 461. st. kagúch l. kagúih.
- 328. — 495. st. tarbuschij l. tarbúschy, (mit d. Acc.)
- — — 501. st. charûszij l. charászy.
- — — 512. st. giszênszabûn l. giszênszabûn.

Seite 329. N. 532. l. Gedicht, Lied: kóla. Geistliches Lied *Dikkirih.*
- - - 533. l. wáraká *kuttub* indsehá léeming.
- - - 545. st. scharf. l. scharf, und: spitzig.
- - - 575. l. náttodûrfuih (vorn mit d. Acc.)
- 330. - 586. st. jidéng l. jileng.
- 331. 2. st. dio l. die.
- 332. N. 74. l. رصاص
- - - 133. l. قاش
- - - 118. l. برتيج
- - - 215. l. ابو
- - - 253. l. لحم
- 333. - 376. l. نصّ
- - - 496. l. اميم
- - - 521. l. Hamza st. Wesla über dem Elif.
- 335. - 61. st. ástrodó l. átsrodó.
- - - 66. l. Szíkadegáde (als Ein Wort.)
- 337. - 135. st. Holl. l. Holc.
- - - 178. st. Tuhmatten l. Fussmatten.
- 339. - 262. st. glímbo l. glémbo.
- - - 263. st. knérih l. knerih.
- 340. - 313. st. eiúwih l. éiuwih.
- 341. - 392. l. ilémakbâsseh (hinten ohne Acc.)
- - - 409. st. phinzitzêlwá l. phinzítzêlwá.
- 343. - 523. l. áquibírdewuss (mit 2 Acc.)
- - - 530. st. meszuéwál l. meszúewál.
- - - 534. st. szúbbia l. szúbbiá.
- 344. - 555. st. jungkéh l. jangkéh.
- 346. - 654. st. szauweío l. szauwéio.
- 347. - 709. st. udúmzung l. udúmszung.
- 348. Zahlwörter st. szâb, szó, mi l. szab, szo, mi; nur bey: zwanzig, vierzig, stehen über ersteren diese Accente.
- - sieben st. schillih l. schilih, ebenso bey: siebenzig, bey: neunzig steht: dockdôsza.
- 349. - 27. kein Comma zwischen den Wörtern.
- - - 36. st. úmminga l. úmminjá.
- - - 54. st. kúminja l. kúminjá.

Seite 350. N. 2. l. بلس

- 363. - 7. 8. l. na qhuâda, na qhû (mit diesem Acc.) M. ist für: Männer, der Unterschied der Ausdrücke, deren sich die Männer und die Frauen (Fr.) bedienen, ist angezeigt.
- 361. - 72. st. nztēē l. nztzēē.
- 362. - 101. st. Wele l. Welle.
- 364. - 141. Mais ist in der Totonaca: tapazni (tapaxni); im niedern Lande: quizpa, nach e. dritten Dialekte: coxi.
- - - 145. Wurm kann wegfallen, es ist keine Bezeichnung dafür angegeben. Dagegen gehört
- 365. pl. hannec und die ganze Zeile zu N. 146. und so alle übrigen Zeilen dieser Seite eine Nummer tiefer: 147. pl. macatatna u. s. w.; pûyezi zu 148; calnalcânax zu 150; quanaca u. s. w. zu 151 u. s. f.
- - - 158. st. juclee l. juclec.
- 367. - 171. jolzi na yęni, eyamet fallen völlig weg. Zu N. 175 gehört juyul u. s. w. und na thēgui, teapuéhti. Zu 177. gehört, na nabxi, tahtàtai; die Zeile: ityiam, thêni, atcatüeca fällt ganz weg. Zu 179 gehört, bacâm u. s. w., zu 180: bocol (l. boc.) u. mixcal (l. : statt Comma), zu 181 gehören beyde folgende Zeilen, zu 182: quae u. s. w.
- 369. - 187. queça fällt weg.
- - - 211. st. ayxni l. yaxni.
- 370. - 220. st. nitlan l. nitlaan und daneben unter Tot. baj.
- 371. setze hinzu: lacasollana.
- - N. 216. nach manho st. - l. Comma.
- - - 225. st. kehtz l. xehtz.
- - - 228. st. ye l. yé.
- 272. - 261. unter Tot. alt. setze hinzu: o, ohuit.
- 273. - 246. unter Cora setze hinzu: ame.
- - - 258. unter Cora nach e ein Comma.
- - - 261. unter Tot baj. setze hinzu: jehue.
- - - - st. nagua l. nugua.
- - - - 262. st. *cua* l. *euá*.
- - - - 263. st. bèbô l. bêbò.
- - - - 268. st. ahouazt l. ahcuazt.
- 375. - - 270. st. antiani, atamti l. atantiani, atamto.

4. Verbesserungen und Zusätze

zu

den *Phellata*-Wörtern im Königsberger Archiv für Philos. Gesch. u. Sprachkunde Bd. I. St. I. S. 51. ff.

Seite 51. Spalte II. Zeile 8. lies: Állah, Zeile 10. Írde (mit den Accenten.)

– – – – – 17. st. nibbrá l. nibbrā.

– – – – – 1. l. tschéllogūl.

– 52. – I. – 4. l. háijarēh kístu.

– – – – – 10. l. ntáckberā.

– – – – – 28. st. kênga l. kênja.

– – – – – 34. st. hindu l. hindu.

– – – – – 35. st. pheurih l. pheurih.

– – – II. – 9. l. héreszémmaû.

– 53. – I. – 23. l. tschúndi (mit d. Acc.)

– – – II. – 6. l. szitta. Z. 13. l. kjilel (mit d. Acc.)

– – – – – 28. st. nácki l. náki.

– – – – – 38. st. mürdgar l. mürdgán.

– 54. – I. – 20. st. szésakiri l. széiakíri.

– – – – – 27. st. nibbam l. nibbem.

– – – II. – 3. st. hore l. hóre.

– 55. – I. – 23. st. islerā l. islerā.

– – – – – 27. st. njiel l. njiel.

– – – II. – 23. l. (lasádje plur.)

– 56. – I. – 29. st. utjül l. útjül.

– – – II. – 8. v. u. st. mettáo l. mettáo.

– – – – – 26. tjitte dih l. tjittedíh.

– – – – – 12. v. u. st. kóhihótürdum l. kóhihótürdum.

– – – – – 10. v. u. setze hinzu: *Dudelsackbläser*: jómdiliáru.

Seite 57. Spalte I. Z. 3. v. u. st. inna baba l. ínna bába, ebenso Z. 6. v. u. ínna.
- - - II. - 18. st. szauswadith l. szauswádieh.
- 58. - I. - 4. st. jéndu l. jéngu.
- - - - - 13. st. jémbará l. jémbará.
- - - - - 17. v. u. st. djoürru l. djoürru.
- - - - - 4. v. u. steht im Originale dgümdjaúdy.
- - - - - 2. v. u. l. djümpomérdi.
- - - II. - 5. st. féta l. téta.
- - - - - 15. st. ûrnáki l. ûrnáki.
- - - - - 16. v. u. st. djéngo l. djénga.
- - - - - 11. v. u. st. hübba l. hübba.
- - - - - 5. v. u. st. middosszilminna l. middosszilminna.
- - - - - 4. v. u. st. *wacke* l. *waschè*.

Aus *J. Ludw. Burchhardts* trefflichen Travels in Nubia (Lond. 1819), in deren gewiss bald erscheinender Uebersetzung hoffentlich die reichhaltigen Wörtersammlungen mitgegeben werden, muss folgendes über die *Fellata* (S. 486) hier stehen: „Mit den Arabischen Stämmen, deren viele in der Gegend von Bornou wohnen, sind andere einheimische Beduinen-Negerstämme vereinigt; unter diesen ist der grosse Stamm der *Fellata*, von welchen diejenigen, die in der Nachbarschaft von Bornou wohnen, Muhamedaner, die übrigen desselben Stammes aber, welche westlicher leben, noch Heiden sind. Diese Fellata-Nation scheint in grosser Menge in Soudan und über diesen ganzen Erdstrich verbreitet zu seyn. Ich sahe einen derselben in Mekka, welcher mir sagte, dass seine Zeltwohnung, als er sie verliess, in der Nachbarschaft von Timboktu war. Die Fellata haben, sowohl Bornou als Kashna angefallen und geplündert, und letztere Stadt soll gegenwärtig halb zerstört liegen. Ihre Kriegszüge machen sie meist zu Pferde; sie fechten mit vergifteten Pfeilen, wie diess überhaupt bey den heidnischen Nationen in diesem Theile Soudans der Fall ist; der Bogen ist

kurz und von Eisen; die kleinste Verwundung damit macht, dass der Körper schwillt, und ist unfehlbar tödtlich, wenn nicht ein, unter den Eingebornen bekanntes, Gegengift angewendet wird; es wird von einem kleinen Wurme bereitet, den man zu Borgo und Bagerme: *Kodongo* nennt, der getrocknet und zu Pulver gemacht wird. Die Wunde wird mit dem Pulver gerieben, und etwas davon gegessen; und die Soldaten von Borgo haben, wenn sie zu Felde gehen, eine kleine Büchse mit solchem Pulver bey sich, und bedienen sich, Heiden, eben solcher Pfeile."

Die Sprache solcher mit Arabern gemischten Afrikanischen Stämme muss ein Gemisch seyn, und so zeigt sich das von *Seetzen* aufgenommene ansehnliche Verzeichniss der *Fellata-Wörter*. Merkwürdig und schlagend ist das darin sichtbare Verhältniss, wie folgende Zusammenstellung zeigen wird:

Aus dem *Arabischen* entlehnt,	mit der *Sprache der Foulah* am Senegal übereinstimmend,
sind die Wörter für:	
Teufel,	die Zahlwörter,
Engel,	Mann,
Paradies,	Weib,
Hölle (d. i. Feuer),	Knabe,
Himmel,	Kopf,
Mittag,	Ohr,
Morgen,	Mund,
Stunde,	Zunge,
Sonnabend,	Zahn,
Sonntag,	Bart,
Süden,	Hals,
Aegypten,	Bauch,

Aus dem *Arabischen* entlehnt,

Bley u. Pulver,	Fuss,
Schwefel,	Haut,
Kalk,	Blut,
Citrone,	Tod,
Granatapfel,	Sonne,
Weitzen,	Wind,
Gerste,	Nacht,
Linsen,	Erde,
Kichern,	Wasser,
Bockshorn,	Salz,
Oel,	Holz,
Zwiebel,	Fisch,
Luxine,	Ochse,
Perle,	Hund,
Kiste,	Affe,
Licht,	Elephant,
Seide.	Ey,
	Haus,
	roth,
	trinken,
	schlafen.

mit der *Sprache der Foulah* am Senegal übereinstimmend,

sind die Wörter für:

Die offenbar später nöthigen Bezeichnungen sind aus dem Arabischen angenommen. Die für die nächsten und nöthigsten Gegenstände gehören den *Foulah*, und bey reicheren Verzeichnissen der Wörter dieser würden gewiss noch mehrere Uebereinstimmungen hervortreten, zur völligen Sicherung meiner Entdeckung: dass jene *Fellata* in Soudan und Bornu ihrem wesentlichen Bestandtheile nach, und die *Foulah* am Senegal Eine Nation sind.

5.

Eine, eben von Philadelphia mir zukommende, Nachricht kann ich den Kennern und Freunden der Sprachenkunde nicht vorenthalten, so vieles Bedauern sie auch erregen muss:

„Capitain *Long* ist von seiner Expedition an den Missouri zurück gekommen. Er hatte eine grosse Anzahl Wörter-Verzeichnisse von den Indianern, welche in der Nähe der Grenzen von Mexiko wohnen, den *Keres* u. a. gesammelt. Aber unglücklicher Weise entwich die Parthie von sechs Soldaten, welche die Astronomischen Bemerkungen, Wörtersammlungen u. s. w. trugen, zu den Indianern, und diese Papiere sind alle — verloren. Hr. *Say*, welcher den Zug mitmachte, hat indessen fünf oder sechs jener Wörtersammlungen von den Sprachen der *Panis*, *Ottoes* u. s. w. gerettet, und erlaubt Abschriften zu nehmen, welche unverzüglich in Ihre Hände kommen sollen."

Hoffentlich wird jenes herrliche Streben einer erlauchteten Regierung und ihrer sachkundigen Beauftragten, die Menschen- und Völker-Kunde aus Gegenden, wo die Eingebornen noch ungestörter und zahlreicher zusammen wohnen, zu vervollständigen, durch neue Unternehmungen bald volle Früchte bringen.

Inhalts-Anzeige.

Erstes Heft.

Kurze, leicht fassliche Nachricht von der Chinesischen Sprache — — — — — — Seite 3.
Samojedische Sprachprobe — — — — — — 29.
Ausbeute der Vergleichung der *Bartschi*schen handschriftlichen V. U. Sammlung — — — — 39.
Bericht der Hrn. *W. Carey*, *F. Maschmann*, *W. Ward* üb. d. Uebersetzungen der H. Schrift zu Serampore — — — — — — — 73.
Entwurf e. Sprachenkarte von Vorderindien.

Zweytes Heft erste Hälfte.

Versuch e. kurzen Einleitung zur Uebersicht der Entstehung u. Schicksale der Russ. Sprache — — 5.
Neue Beyträge zur Aufstellung der Syntaxis der Russischen Sprache — — — — — — — 49.

Diese Bemerkungen waren viele Jahre früher verfasst, ehe die sehr schätzbare *Puchmeyer*sche Grammatik herauskam, und der mit Sorgfalt von tiefen Kennern ihrer Sprache entworfenen oder geprüften Beyspiele wegen, sind sie auch nun noch erschienen, besonders um derer willen, die sich meiner Russischen Grammatik bedient haben. Ueberdem sind sie so eingerichtet, dass sie auch Anderen, welche der Russischen Buchstaben nicht kundig sind, wenigstens einen Begriff von der syntaktischen Einrichtung derselben geben können.

Nachträge. 1. Einige Worte über den Lettisch-Litthanischen Sprachstamm — — Seite 85.
2. Die Käselauer Sprache — — — 89.

Zweyte Hälfte.

Grammatik der Neu-Seeländischen Sprache — — — 5.
Verbalbiegungen der Chippewayer vom Hrn. Missionair *Zeisberger*, mitgetheilt von Hrn. Dr. *Du Ponceau* — 14.

Wörter-Verzeichnisse der Sprachen der Osages, Ataca pas und Chetimaches, mitgetheilt von der verehrlichen American Society zu Philadelphia, durch Ebendenselben - - Seite 51.
Büttner's Sprachen-Sammlungen - - - — 85.
Nachträge. 1. Ein Wink von *Lessing* - - - — 102.
2. Verbesserungen der Druckfehler in Hrn. Prof. *Lichtenstein's* Abhandlung über die Sprachen der Südafrikanischen wilden Völker - - - — 107.
3. Verbesserungen und Bemerkungen zu den Proben Deutscher Volksmundarten, Dr. *Seetzen's* linguistischem Nachlasse und andern Sprachforschungen und Sammlungen besonders über Ostindien - - - - - — 109.
4. Verbesserungen und Zusätze zu den *Pallas*-Wörtern im Königsberger Archiv der Phil. Gesch. u. Sprachkunde — 120.
5. Kurze Nachricht von Wörtersammlungen Nord-Amerikanischer Sprachen — 124.

Den Freunden der Linguistik wird es angenehm seyn, zu hören, dass in der *Schüppel*schen Buchhandlung zu Berlin noch einige Exemplare des zweyten Theils des Vergleichenden Wörterbuchs der Kais. *Katharina* von *Pallas* herausgegeben, für 6 Rthlr. zu haben sind. Der erste Theil ist längst gänzlich vergriffen und auch in Petersburg nicht mehr roh zu haben; aber auch für sich allein gewährt der zweyte Theil eine Uebersicht der Bezeichnung vieler Begriffe in einer Menge von Sprachen.

Gedruckt bey Leopold Bäntsch.

XXIX. Kurnata.

Nanaoo iddhene, *ich bin*
Neenoo iddhee, *du bist*
Utunoo iddhan, *er ist*

Fee-dun, *du bist*
Oo-dun, *er ist*
Ee-dun, *wir sind*
Fee-dun, *ihr seyd*
Kee-dun, *sie sind.*

Imperfectum.

Gna-laladun, *ich war*
Fee-laladun, *du warst*
Oo-laladun, *er war*
Ee-laladun, *wir waren*
Fee-laladun, *ihr waret*
Kee-laladun, *sie waren.*

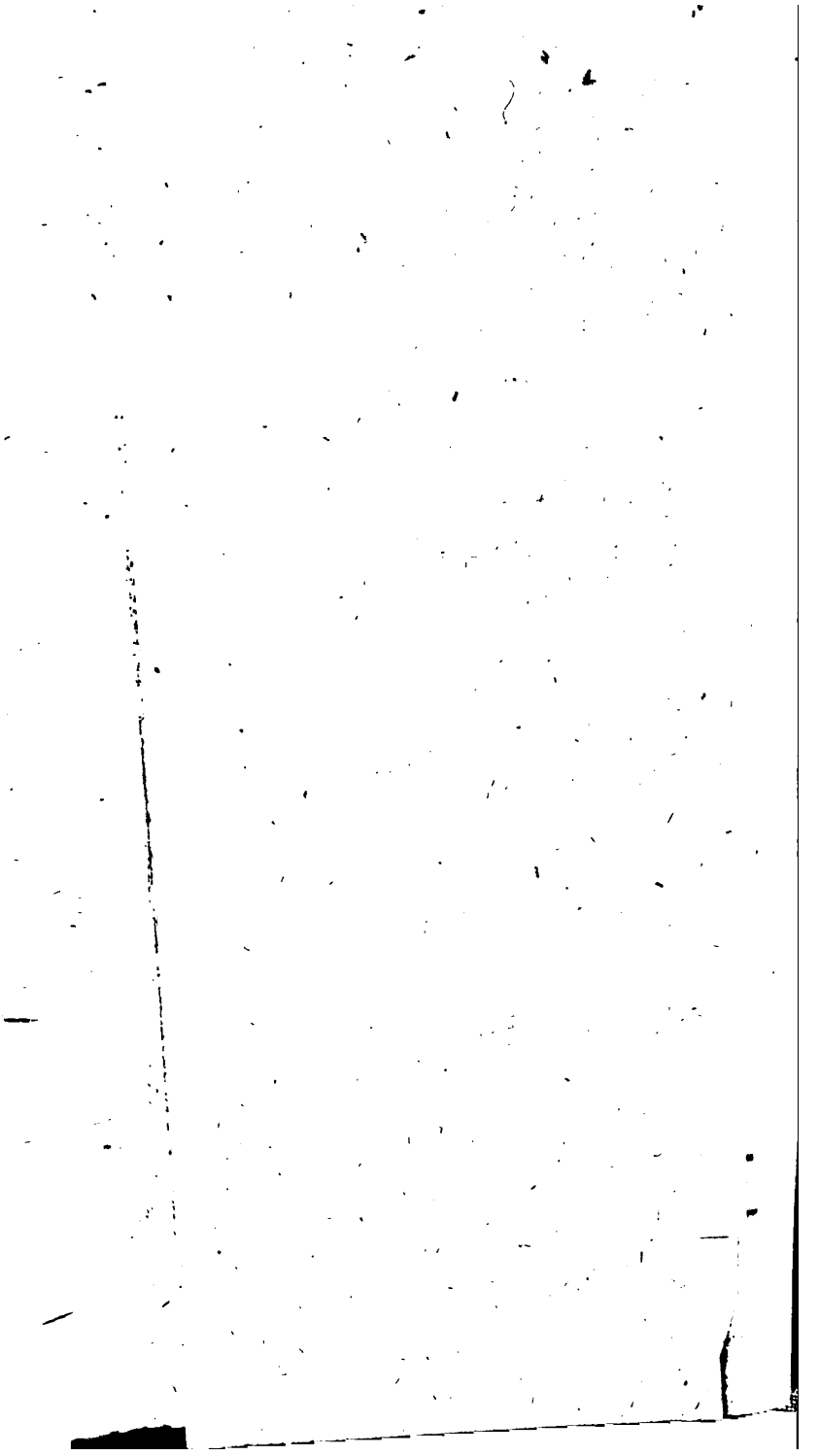
XXXIII.

Praesens.

rheethang, *ich, du, er seyend*
rheekrathang, *wir, ihr sie seyend.*

Imperfectum.

rheekhithang *ich, du, er gewesen*
rheekrakhithang *wir, ihr, sie gew.*



ch

make khaturkha chhi soorugmen
uryathako denon mhanee bugus
human booraeekothikura, sontalo
ur j

aw umare oolang sutvolokmenea

uni, neeyokka rajymoo rani,
okka jeevunanukoo urhumina
ma chesto oonamo alagoona
upowudoona yemunte mum-
umoo muhatmyumoo-nodsu-
en.

dul ninna rajyuwoo prukashu-
ottoo nummugula dinaguloo
arunna kooritoo saluwunna
doo hogubyada muttenduroo
shuktiyoo gouruvuwoonoo

uhekhtke duh pujum kuh daraduh
lolura monguh wubukho turjonuh
udeeh juh hadshahee aw koodrutaw

i junjosi men wugara kutugutsutugi.
wamdaraura puhul kutugunt, digur
mri hustit. Amen.

g banabung, koomkaba habeneng,
nabundra maya, pateng koomkaba
akabapoorsang ullam iyugnabundra

oobo, kodanangande thi thoosyou
heh tyeya sharago kyoonda do aya
kyenloot tomooba, sihko mukaum
thee mukem lootomooba, abigyau

7522/41

Rebacked 1972